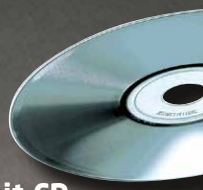
H 91572
1-23
Dezember 2022 / Januar 2023

AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 6,80
Österreich: € 7,50
Schweiz: CHF 12,90
Luxemburg: € 7,90
ISSN 0946-9397



Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

Marcus Mumford
Adam Palma
Nathasja van Rosse
Loudon Wainwright III.
Lars Taylor
Courtney Marie Andrews
Adax Dörsam
Arny Margret

SOPHIE ZELMANI

REPORTAGE:
Zu Besuch bei AER

VOM FACH
Trockener Hals

FACHGESPRÄCH
Jens Kommnick

WORKSHOP SPECIAL
‚A Million Dreams' à la Pink

ZU GEWINNEN
Sheeran by Lowden S02

EQUIPMENT
11 Testberichte von Gitarren und Zubehör

NACHGESPIELT
10 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial, Short Stories, Vintage Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com

4 199157 206802 01



Maravilla

Maravilla M 60 CD Thinbody

Yamirah Gerche

Foto: Alex Karatzas

Noble Guitars

Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

Scherler Group SR | Felipe Conde | Huss & Dalton Guitar Company | Maravilla | Romero Creations | La Cañada / Veelah Guitars /

Qualität

Elf Musiker-Stories, elf Testberichte, zehn Workshops. Dazu Reportagen, News, Medienbesprechungen und die Rubriken Fachgespräch, Vintage und „Vom Fach“: Das ist in Summe das umfangreiche inhaltliche Angebot dieser Ausgabe. All das in gewohnter Ausführlichkeit, Inhaltstiefe und kompetenter Aufmachung, erstellt und recherchiert von einem erfahrenen und kenntnisreichen Autoren-Team. Sorry für so viel Eigenlob. Doch manchmal muss man sich das einfach verdeutlichen: Wieviel Arbeit, Wissen und auch Herzblut in einer AG-Ausgabe steckt, bis sie die gewohnte und von unseren Leser:innen zu Recht erwartete Qualität bietet. Mir wird das immer klar, wenn ich die Artikel gegenlese und redigiere – und ständig merke, wie viele auch für mich neue und überraschende Informationen und Erkenntnisse enthalten sind.


A. Schulz

Unsere Titelheldin ist **Sophie Zelmani**, die Grande Dame der schwedischen Folkmusik. Anlässlich ihres neuen und überraschend poppigen Albums ‚The World Ain't Pretty' hatten wir Gelegenheit zu einem Interview mit ihr und ihrem klang- und stilprägenden Gitarristen Lars Halapi. Aus der Folk-Szene, genauer der Londoner Folk-Szene, stammt auch **Marcus Mumford**, der nach 15 Jahren und über 14 Millionen verkauften Tonträgern mit seiner Band Mumford & Sons sein erstes Solo-Album ‚(self-titled)' vorlegt. Mumford schreckt auch vor komplexen, persönlichen und tragischen Themen nicht zurück, arbeitete mit einem Team von Musikerinnen zusammen und wagt auch klangliche Experimente, etwa mit durch verzerrte Amps geschickten Akustikgitarren. Ergänzend dazu gibt es einen Workshop mit etwas Musik vom genannten neuen Solo-Album.
Überrascht hat auch der polnische Gitarrist **Adam Palma**, früher ein Fingerstyle-Spieler, heute Experte für modernes Flatpicking. Dieses stellt er gern in ungewohnte neue musikalische Zusammenhänge: Nach einem Album mit Chopin-Musik auf der Steelstring-Acoustic folgt nun ‚Second Life' in der Besetzung mit Westerngitarre plus Orchester. Adam erlebte tatsächlich so etwas wie ein „zweites Leben“, denn eine Corona-Infektion verlief bei ihm so schwer, dass er ins künstliche Koma versetzt und beatmet werden musste, sodass eine Zeit lang nicht sicher war, dass er Covid überleben würde. Nach mühsamer muskulärer Rehabilitation zupft er nun glücklicherweise wieder virtuos und klangstark.

In der Teststrecke kommen erneut drei wunderbare Instrumente von deutschen Gitarrenbauern vor: **Daniel Ott** hat seine Modellpalette überarbeitet und uns mit der M-14 sein Instrument mit der Seriennummer #1 zum Check geschickt. Hat man auch nicht alle Tage. Von **Essence Guitars** kommt mit der Mirage CL eine moderne Fusion-Nylonstring – das Instrument, das Tobias Ahlkes Geselle Laurens Lamberty für seine Gesellenprüfung gebaut hat. Die Hamburger Werkstatt **König & Brüggen** schließlich beglückte Redaktion und Testautor mit dem Modell Ava – was Franz Holtmann zu einem Testbericht mit auch beachtlichem poetischem Wert inspirierte und Assoziationsketten bis nach Hollywood erzeugte.

Anlässlich der Veröffentlichung von **Jens Kommnicks Notenbuch** zur preisgekrönten CD ‚Stringed' findet ihr eine Verlosung von CD und Buch auf Seite 36. In unserem Interview mit dem Celtic-Fingerstyle-Spezialisten geht es diesmal nicht um seine Musik, sondern um seine Erfahrungen mit dem Thema Self-Publishing.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht
viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

Faith®

BLUE MOON SERIES

Vollmassiv
Korpus und Decke aus Figured Mango
Body mit Flamed Maple Binding
Ebenholzgriffbrett, Fishman INK3 PU-System
Deluxe Koffer

Beide Modelle auch als Lefthand erhältlich!

NEPTUNE | FNCEBLM

VENUS | FVBLM

Musik Wein GmbH | Exklusiv-Vertrieb für Deutschland und Österreich
Tel.: +49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

Titelbild: Sophie Zelmani, Foto: Christina Ottosson Oygarden

INHALT

6 News
Produkt- & Szene-News

10 Medien
CDs/Bücher/Noten

18 Short Stories
18 Adax Dörsam
24 Cuthead
24 Val Bonetti
34 Arny Margret

FOTO: PR



16 Adam Palma

Nach einem spektakulären Album mit solistischen Flatpicking-Arrangements von Frédéric Chopins Klaviermusik, legt der polnische Flatpicking-Gitarrist mit ‚Second Life' das nächste Album zum Thema vor – diesmal eingespielt mit Steelstring-Gitarre plus Orchester.

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

FOTO: CHRISTINA OTTOSSON OYGARDEN

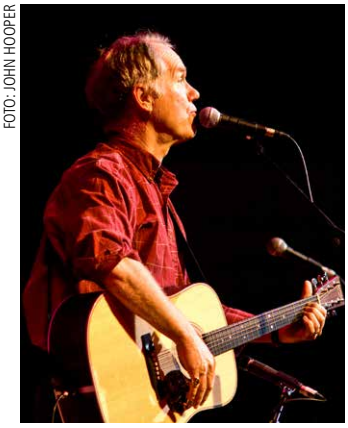


20 Sophie Zelmani

Die Sängerin und Songwriterin festigt in über 25 Jahren Karriere mit 13 Alben ihren Ruf als Grande Dame der schwedischen Folk-Musik. Wie immer in enger Zusammenarbeit mit dem Gitarristen, Produzenten und Arrangeur Lars Halapi überrascht sie aktuell mit einem erstaunlich poppigen Album.

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

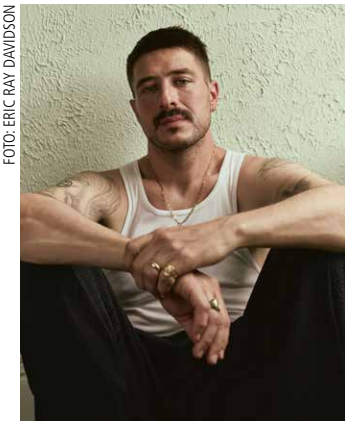
FOTO: JOHN HOOPER



22 Loudon Wainwright III.

In den USA ist Loudon Wainwright III. ein „household name": einer der beständigsten Vertreter der Folk-Szene, Grammy-Preisträger, Dylan-Intimus und Dauerbrenner in Sachen Konzertreisen und Album-Produktionen. Aktiv ist er seit Ende der 1960er-Jahre. Jetzt legt er sein 30. Studio-Werk vor: ‚Lifetime Achievement'.

FOTO: ERIC RAY DAVIDSON



26 Marcus Mumford

Nach 15 Jahren als Sänger, Gitarrist und Mastermind von Mumford & Sons wandelt der Brite mit dem Album ‚(self-titled)' erstmals auf Solo-Pfaden. Das sei jedoch nicht das Ende der Band, betont er, sondern lediglich ein kreativer „Saitensprung".

FOTO: PR



30 Lars Taylor

Der Schweizer Gitarrist Lars Taylor verortet sich im Genre Smooth-Jazz. Nun hat er das akustische Album ‚Poetry In Motion' vorgelegt, das alles andere als weichgespült klingt und ihn als kundigen Saitenzupfer mit Sinn für atmosphärische Kompositionen zeigt.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

FOTO: PR



32 Courtney Marie Andrews

Sie war Keyboarderin bei Jimmy Eat World, Gitarristin bei Damien Jurado, teilte als Sängerin die Bühne mit Milow und etablierte sich als Americana-Singer/Songwriterin unter eigenem Namen. Mit ihrem neuen Album vermag sie zu überraschen.

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

FOTO: PR



36 Fachgespräch: Jens Kommnick

Der Fingerstyle-Gitarrist Jens Kommnik veröffentlicht ein Notenbuch zu seiner kürzlich erschienenen preisgekrönten CD ‚Stringed'. Das Besondere: Er hat ohne Verlagsunterstützung alles im Alleingang gemacht und über einen Book-on-Demand-Dienstleister realisiert. Ein Interview zum Thema Self-Publishing. ***Mit Verlosung!***

FOTO: PR

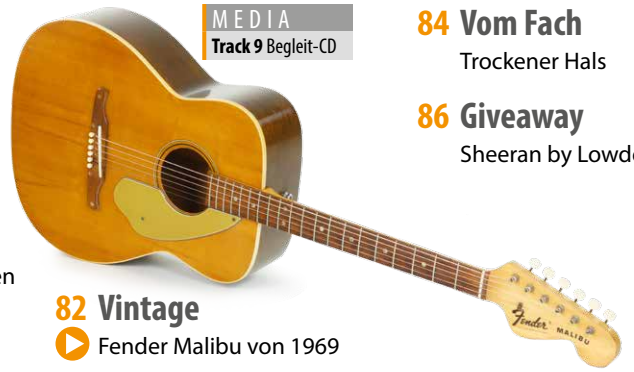


38 Reportage: AER

Wären in den letzten Jahrzehnten nicht die Möglichkeiten der Verstärkung von Akustikgitarren revolutioniert worden, hätten sich viele gute Musiker live nicht durchsetzen können. Eine Schlüsselrolle dabei spielt eine deutsche Firma, die 1992 mit einem Zauberwürfel von Akustik-Verstärker vorher Undenkbares schaffte: Richtig laut klang er – und zugleich absolut akustisch. Wir besuchen die Amp-Schmiede AER.

Rubriken

3 Editorial
81 Leserbriefe/Cartoon
87 Abo-Info
88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
88 Impressum
89 Fachhändler-Empfehlungen
89 Inserentenverzeichnis
90 Vorschau



MEDIA
Track 9 Begleit-CD

84 Vom Fach
Trockener Hals

86 Giveaway
Sheeran by Lowden S02

82 Vintage
Fender Malibu von 1969

WORKSHOPS

28 Story-Workshop
Play like Marcus Mumford

72 Fingerpicking
Leise rieselt der Schnee

74 Special
‚A Million Dreams' à la P!nk

76 Fingerstyle
Scottish Music re-visited – Teil 3: ‚Ae Fond Kiss'

77 Basics
Songs mit markantem Tonartwechsel: ‚Poison'

78 Fingerstyle Jazz
Made in Bucharest – Teil 2

79 Blues
Picking à la Big Bill Broonzy – Teil 2

80 Irish Guitar
‚Air for a Whistle'

KLASSIK SPEZIAL



FOTO: POLLERT

64 Nathasja van Rosse

Die niederländische Gitarristin kehrt nach längerer unfreiwilliger Pause wegen gesundheitlicher Probleme gestärkt zurück. Die neue CD mit Ersteinspielungen und erstmals auch eigenen Kompositionen, dargeboten mit Virtuosität und beseelt-dynamischem Spiel, lassen sie über sich hinauswachsen.



62 Klassik Medien
Bücher, Noten & CDs

66 Klassik Test
Hanika New Century DTL Klassikgitarre

68 Klassik Workshops
68 Komponisten-Forum: **Leon Albert** – Präludium No. 3
70 Felix Horetzky – Divertimento Op. 23 No. 8

Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter **www.akustik-gitarre.com**

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

TESTS



42 Gibson Generation Collection G-45 & G-Writer EC Dreadnoughts

44 Daniel Ott Guitars M-14
Medium-Size-Steelstring

46 Veelah V2-OMCE
Grand-Auditorium mit Cutaway

48 König & Brüggen Ava
Steelstring

50 Takamine Limited 2022
Classical Steelstring

52 Sigma GK2C-42E
Grand-OM-Steelstring

54 The Rebel Double Creme
Tenor-Cutaway-Ukulele

56 Guild F-2512CE Deluxe
Twelvestring-Jumbo

58 Essence Guitars Mirage CL
Crossover-Nylonstring

60 Neumann MCM 114
Guitar Set
Clip-Mikrofon-System



Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Korg Pitchblack-X-Tuner-Serie



FOTO: SCHULZ

M-14 von Gitarrenbauer Daniel Ott



‚Harvest' aus dem Jahr 1972

Korg Pitchblack-X-Serie

Korg präsentiert die neue Pitchblack-X-Tuner-Serie mit vier Modellen in neuem Design und mit neuen Features. Innovatives Zentrum ist die Möglichkeit, zwischen dem True-Bypass- und dem Ultra-Buffer-Modus zu wechseln. Während der True-Bypass-Modus für einen besonders authentischen und unverfälschten Klang sorgt, verstärkt der Ultra-Buffer-Modus das Signal und garantiert somit selbst bei langen Kabeln und Effektketten einen kraftvollen Sound. Die Tuner verfügen über eine Stimmgenauigkeit von plus/minus 0,1 Cent und eine Tuning-Range von E0 (20.60 Hertz) bis C8 (4.186 Hertz).
Der Pitchblack X ist der Klassiker und tritt in die Fußstapfen seiner Vorgänger. Er ist im Batteriebetrieb (9 Volt) bis zu 24 Stunden nutzbar, sein LED-Display ist dank des Bright-Modus mit verstärkter Leuchtkraft auch unter schwierigen Lichtverhältnissen gut ablesbar. Wie die anderen Modelle der Reihe verfügt der Pitchblack X über vier verschiedene Anzeige-Modi und ein Blinken des Displays bei korrekter Stimmung, um einen schnellen Stimmvorgang zu gewährleisten.
Der Pitchblack X mini findet dank seiner winzigen Größe auch auf den vollsten Pedalboards seinen Platz. Und da er trotz seiner platzeffizienten Abmessung über die Kernfunktionen der Serie sowie über den helleren Bright-Modus verfügt, ist er eine platzsparende und weitreichende Bereicherung. Der Pitchblack XS fällt dank seines innovativen Designs direkt auf. Da der Bildschirm-Rahmen auch gleichzeitig als Fußschalter fungiert, besteht dieses Modell fast nur noch aus Display. So hat er trotz seiner kompakten Maße eine große und gut lesbare Anzeige, welche durch den Bright-Modus verstärkt werden kann.
Der Pitchblack X Pro verfügt neben den grundlegenden Erneuerungen der Reihe über weitere Features wie eine Kabel-Tester-Funktion und je zwei Input- und Output-Buchsen. Output 1 kann mit der Mute-Funktion belegt werden. Dank des besonders großen 3D-Displays mit zweistufigem Bright-Modus ist für optimale Lesbarkeit in jeder Situation gesorgt.
Info: www.korgmore.de

Daniel Ott Guitars

Neben seiner Tätigkeit als Akustikspezialist und Werkstattleiter im Guitar-Place Aschaffenburg hat Gitarrenbauer Daniel Ott nun selbst eine Gitarrenbau-Werkstatt gegründet und sich selbstständig gemacht. Er fertigt moderne Stahlsaitengitarren in kunstvoller Handarbeit. Auf der Basis von drei selbstentwickelten Korpusformen und unter Einsatz modernster Konstruktionsweisen können sich Kund:innen in enger Zusammenarbeit mit ihm das Trauminstrument bauen lassen. „Ziel ist nicht nur, eine einzigartige Gitarre zu bauen, sondern vielmehr eine Erweiterung des Spielers selbst zu schaffen. Eine gute Beziehung zum Kunden ist dabei essenziell", erläutert der Gitarrenbauer. Da dies im Nebenerwerb und mit der nötigen Zeit und Ruhe geschieht, werden im Jahr nur eine Handvoll Gitarren Daniel Otts Werkstatt verlassen – jede so individuell wie die Kund:innen selbst. Derzeit befindet sich die Werkstatt noch in Aschaffenburg im ersten Stock des Guitar-Places; bald wird sie ins beschauliche Waldaschaff verlegt. Wer sich eine individuelle Gitarre von Daniel Ott bauen lassen möchte, kann sich auf seiner neuen Website Inspirationen holen und natürlich mit ihm in Kontakt treten.
Info: danielottguitars.com
Kontakt: danielottguitars@gmail.com
Instagram: daniel_ott_guitars

50 Jahre ‚Harvest' von Neil Young

Zum 50. Geburtstag des Album-Klassikers ‚Harvest' von Neil Young ist ab Anfang Dezember eine Anniversary-Edition erhältlich – bestehend aus drei CDs (oder LPs) und zwei DVDs. Das Set enthält unter anderem bisher unveröffentlichte Outtakes und eine BBC-Performance von 1971, dazu eine bisher noch nicht ausgestrahlte zweistündige Doku über die Entstehung des Albums und ein Gedenkbuch mit nie zuvor gezeigten Fotos. Neben den physischen Formaten soll die 50th-Anniversary-Edition von ‚Harvest' am 2. Dezember auch digital bei Neil Young Archives (mit kostenlosen Hi-Res-Downloads aus dem Xstream-Store) sowie bei allen digitalen Plattformen verfügbar gemacht werden.
Veröffentlicht am 1. Februar 1972 verkaufte sich ‚Harvest' millionenfach und erreichte in zahlreichen Ländern Platz 1 der Charts. Das Album enthält zeitlose Tracks wie ‚Heart of Gold' und das nachdenkliche ‚Old Man'. Young inspirierte mit seinem eindringlichen und prägnanten Songwriting ganze Generationen von Songwriter:innen dazu, die Tiefen ihrer eigenen Erfahrungen auf ähnliche Weise auszuloten. ‚Harvest' fing das kalifornische Lebensgefühl der frühen 1970er-Jahre ein, zugleich ist seine künstlerische Vision auch fünf Jahrzehnte später noch frisch und unverbraucht wie eh und je. Dank der beiden DVDs des Box-Sets erhält man einen neuen Einblick in die Entstehung von ‚Harvest': ‚Harvest Time' ist ein unveröffentlichter zweistündiger Film, der während der Entstehung gedreht wurde mit Aufnahmen von Youngs „Harvest Barn"-Sessions in Nordkalifornien und Recording-Aufnahmesessions in Nashville und London; der zweite Film ist ein ebenfalls unveröffentlichter Mitschnitt des BBC-Solo-Konzerts vom 23. Februar 1971. Freuen darf man sich auf drei unveröffentlichte Tracks aus den damaligen „Harvest Barn"-Sessions freuen: ‚Bad Fog of Loneliness', ‚Dance Dance Dance' und ‚Journey Through The Past'. Das Hardcover-Buch hält nie gezeigte Fotos sowie ausführliche Liner-Notes des Fotografen Joel Bernstein bereit.
Info: neilyoungarchives.com

IN EIGENER SACHE

Gute Aussichten: AP 1-2023

Die nächste Ausgabe 1-2023 des ACOUSTIC PLAYER erscheint am 9. Dezember 2022. Einen kleinen Schwerpunkt setzen wir auf jahreszeitengerechtes Repertoire aus dem weihnachtlichen Bereich – natürlich interessant und inspirierend (und überraschend!) aufbereitet. Weitere Themen:

Blues: The Magic of B.B. King
Song-Begleitung: Play like Bruce Springsteen
Acoustic-Rock: CCR auf der Akustischen
Guitar-Hero: John Scofield
Fingerstyle-Basics: Fingerstyle goes Christmas
Fingerstyle Modern: ‚In the Bleak Midwinter'
Classic-Song: ‚The Thrill Is Gone' à la B.B. King
Strumming-Basics: Strummen wie die Toten Hosen
Gast-Workshop: Jo Schultz: Kreative Song-Begleitung
Fingerstyle Advanced: ‚Es kommt ein Schiff geladen'
Jazz & Latin: ‚I'll Be Home For Christmas'
Open Stage: ‚Stormy Monday Blues'
Lead: Moll-Blues & Sext-Intervalle
Hot-Lick: Peter Green & Fleetwood Mac: ‚Oh Well'

Info: www.acoustic-player.de

FOTO: HEINRICH KLAFFS_WIKIMEDIA-COMMONS-CC-BY-SA



B.B. King

FOTO: SONY MUSIC



Bruce Springsteen

FOTO: CEEDUB13 / CC-BY-SA-2.0



John Fogerty / CCR



FOTO: PR

Neue LPs von Uwe Kropinski



Cuenca Guitars



FOTO: JANINA SALIGER

Gitarrengipfel auf Burg Fürsteneck

Uwe Kropinski

Der Berliner Ausnahmegitarrist Uwe Kropinski hat kürzlich neue Musik veröffentlicht. Zwei Konzertmitschnitte gibt es nun als Vinyl-Schallplatten; es sind weder CDs noch Streaming-Angebote zu dieser Musik geplant. LP 1 wurde live eingespielt von Kropinski und dem Flötisten Michael Heupel; sie nennt sich ‚Vom F zum F und zurück'. Aufgenommen wurde ein Konzert in Romanshorn in der Schweiz. LP 2 bestreitet das Uwe Kropinski Trio, aufgenommen wurde im Zig-Zag-Jazzclub Berlin, zu hören sind neben Kropinski an seiner Scharpach-Custom-Nylonstring noch Susanne Paul am Cello und Vladimir Karparov am Saxofon. Erhältlich ist die Musik für Vinyl- und abenteuerlustige Jazzfans ausschließlich über Uwe Kropinskis Website kropinski.com.
Info: www.kropinski.com

Cuenca Guitars

Algam DACH hat den Vertrieb für Cuenca Guitars in Deutschland und Österreich übernommen. Cuenca-Gitarren werden in Spanien in Handarbeit gefertigt, das Sortiment umfasst ein großes Sortiment hochwertiger Klassik- und Flamenco-Gitarren mit vollmassiver Decke in verschiedenen Preisklassen. Seit den späten 70er-Jahren steht die Marke Cuenca, die zur Alhambra-Guitarras-Familie gehört, für außergewöhnliche Klangqualität und hochwertige Verarbeitung. Meisterhafter Gitarrenbau und eine strenge Holzauswahl sowie die perfekte Behandlung und ideale Trocknung der Hölzer machen aus den Cuenca-Instrumenten laut Vertrieb echte Kunstwerke – optisch und klanglich. Die erfahrenen Gitarrenbauer schenken jedem Instrument höchste Aufmerksamkeit und die Zeit, die es braucht, um Instrumente höchster Güte zu erschaffen. So können Gitarristen mit Cuenca-Gitarren ihre gesamte Ausdrucksfähigkeit entfalten.
Info: www.cuencaguitars.com

Gitarren-Gipfel auf Burg Fürsteneck

Vom 9. bis 11. Dezember findet auf der Akademie Burg Fürsteneck ein mit großartigen Dozenten besetztes Gitarrenwochenende statt. Man kann sich auf neue Impulse, Tipps und Tricks für das eigene Gitarrenspiel freuen: Jacky Basteck, Ulli Hoffmeier, Deniz Alatas, Andreas Schulz und Patrick Steinbach bieten insgesamt fünf thematisch unterschiedliche Workshops an.
Abseits von Trubel und Hektik findet man in der Akademie Burg Fürsteneck eine ideale Umgebung zum Musikmachen. Das besondere Flair der mittelalterlichen Burg, die modern eingerichteten Seminarräume und die familiäre Atmosphäre ermöglichen ein entspanntes Lernen unter Gleichgesinnten und Freunden. In den fünf Workshops an diesem Wochenende werden verschiedenste Inhalte angeboten: von Modern Fingerstyle und Irish Folk über eine Einführung in Stil und Technik der Plektrum-Gitarre bis hin zu kreativen Ideen für Soli und Akkordbegleitung und die Suche nach dem Jazz im Blues. Natürlich wird auch Platz für individuelle Fragen sein; höchst beliebt ist auch das abendliche Jammen und Fachsimpeln am Kaminfeuer in der Burgschänke. Angesprochen sind Teilnehmer:innen jeglichen Kenntnisstands und aller Statistiken mit E- und Akustikgitarren.
Info: www.burg-fuersteneck.de/kursprogramm/musik_und_tanz/gitarren_gipfel/22-35501

KONZERT-TIPP

Adam Barnes | Sarah Walk | Joe Hicks

Drei Künstler:innen aus einem ähnlichen musikalischen Spektrum, die dennoch unterschiedlicher kaum sein könnten, sind im Januar 2023 auf Deutschland-Tour. Diese Mischung fantastischer Singer/Songwriter verspricht tolle Konzertabende. Adam, Sarah und Joe werden ihre eigenen Sets spielen, sich aber auch gegenseitig begleiten und ergänzen.
Adam Barnes aus Oxford tourt schon seit einigen Jahren durch Europa – solo, nur er und seine Fender-Akustikgitarre. Als Support für Matt Simons hat er die ganze Welt gesehen, seine Musik beschreibt sich als tiefgründige, melancholische und wunderschöne Indie-Popmusik im Stile eines Donovan Woods, Jamie Lawson, Damien Rice oder Chris Ayer.
Sarah Walk stammt aus Chicago. Ihr 2017 erschienenes Album ‚Little Black Book' war ein Indie-Erfolg und bescherte der jungen Amerikanerin viel Aufmerksamkeit. Die Mischung aus schweren, wütenden Texten sowie einer gewissen Düsterheit auf der einen und den leichten Piano-Klängen und der schwebenden, androgynen Stimme auf der anderen Seite zog viele Hörer:innen zu Recht in ihren Bann.
Joe Hicks vermischt Pop, Blues und Folk-Einflüsse zu einem ganz eigenen Mix. Mit hohem Hit-Potenzial wird der charmante Brite aus Newbury dank Loop-Station auf der Bühne zur Ein-Mann-Kapelle. Die BBC machte ihn bereits zum „Artist of the Week", seine Streaming-Zahlen gingen durch viele eigene Konzerte und Support-Shows durch die Decke.

05.01.23 Berlin, Privatclub
06.01.23 Hamburg, Astra-Stube
07.01.23 Wilhelmshaven, Pumpwerk
08.01.23 Hannover, Kirche Alt-Garbsen
10.01.23 Göttingen, Nörgelbuff
11.01.23 Bielefeld, Die Hechelei
12.01.23 Köln, Die Wohngemeinschaft
13.01.23 Karlsruhe, Nun Café
14.01.23 Kassel, Goethe's PostamD

Info: www.spider-promotion.de



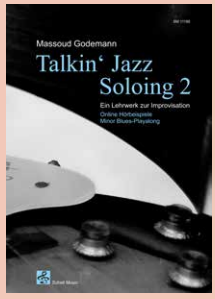
FOTO: JESSE LEE PHOTOGRAPHIE

Adam Barnes auf Deutschland-Tour

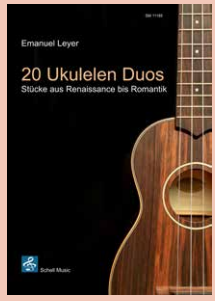
Notenbücher
Print / online audio



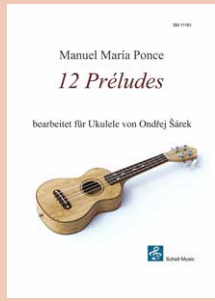
Gerhard Graf-Martinez
Flamencolitos (+ online audio)
Leichte Stücke Gitarre



Massoud Godemann
TALKIN' JAZZ SOLOING 2



Emanuel Leyer
20 Ukulelen-Duos (Noten/ TAB)



Manuel Maria Ponce
12 Préludes (für Ukulele)

Alle Infos:
www.schellmusic.com.de

SCHELL MUSIC
einfach inspirierend.



Neue Taylor 500er-Serie mit Urban Ironbark



Thomas Battenstein mit neuem Xmas-Album



FOTO: MIKOLAJ ROTOWSKI

Glen Hansard

Taylor & Urban Ironbark

Taylor hat für die neugestaltete 500er-Serie ein neues Tonholz vorgestellt: Urban Ironbark. Das neue urbane Tonholz, das in Südkalifornien gewonnen wird, zeichnet sich durch einen kräftigen, satten und süßen Klang aus und wird für Boden und Zargen der Modelle 512ce und 514ce verwendet. Ein Novum in der Gitarrenbauindustrie und neben Urban Ash das zweite Tonholz, das aus Taylors Urban-Sourcing-Initiative in Zusammenarbeit mit West Coast Arborists stammt. Die neugestalteten Modelle der 500er-Serie kommen mit Taylors revolutionärem, preisgekröntem V-Class-Verstrebungssystem sowie einer torrefizierten Fichtendecke, die für einen robusten und muskulösen Klang sorgt. Urban Ironbark ist auch bekannt als roter Eisenrinden-Eukalyptus (Eucalyptus sideroxylon). Taylor hat Zugang zu ausgewählten Stadtbäumen aus Südkalifornien, die am Ende ihres Lebenszyklus entfernt werden sollen oder ein Sicherheitsrisiko für die Gemeinde darstellen. Normalerweise werden diese Bäume zu Brennholz oder Mulch verarbeitet, können nun aber als wunderschöne Akustikgitarren weiterleben. Taylors Gitarrendesigner, Präsident und CEO Andy Powers verbrachte mehrere Jahre damit, Urban Ironbark auf die Verarbeitbarkeit und Tauglichkeit als Gitarren-Tonholz zu untersuchen: „Normalerweise sind dichtere Hölzer schwer zu trocknen und neigen zu Verzerrungen, die sorgfältig kontrolliert werden müssen, um ein stabiles Gitarrenholz zu erhalten – wie Ebenholz", erklärt Andy Powers. „Bei roter Eisenrinde haben wir festgestellt, dass wir sie gleichmäßig gut trocknen können, wie wir auch ostindisches Palisanderholz trocknen würden. Die Eisenrinde ist sehr stabil und hat eine der glattesten und gleichmäßigsten Texturen aller dichten Hölzer, die ich je gesehen habe."
Die Ausstattung der neuen 500er-Gitarren ist eine Anspielung auf das klassische Erbe dieser Serie, die ursprünglich mit Mahagoni-Body gebaut war. Weitere Details sind die neuen Aerial-Einlagen aus italienischem Acryl, Binding und Schlagbrett aus Schildpatt-Imitat sowie eine einteilige Abalone-Rosette mit Ahorn und schwarzer Einfassung. Beide Modelle verfügen über eine integrierte ES2-Elektronik und einen Mahagoni-Hals mit Taylor Nickel-Tunern. Die 514ce und 512ce werden mit einem hauseigenen Deluxe-Hardshell-Case ausgeliefert.
Info: www.taylorguitars.com

Thomas Battenstein

Der Erfolg seiner Alben ‚My Christmas Grooves' und ‚My Christmas Grooves Again' hat Thomas Battenstein motiviert, ein drittes Album auf bewährte Weise zu produzieren:
‚My Christmas Grooves Forever'. Die abwechslungsreiche Zusammenstellung aus alten und neuen populären Weihnachtsliedern bringt seine Weihnachtslieder-Trilogie zu einem schönen Abschluss. Latin-, Blues-, Jazz-, Rock-, Country- und Klassikeinflüsse sind weiterhin prägend für seinen unverkennbaren Gitarrenstil, E- und Akustikgitarren wechseln sich in den Solo-Passagen ab. Vier amerikanische Jazz- und Popsongs, fünf englische Traditionals und fünf deutsche Weihnachtsklassiker werden ergänzt von Brian Adams' ‚Christmas Time' und Thomas Battensteins filigraner, eindringlicher Eigenkomposition ‚Let It Snow On Christmas'. Auf der Website www.tomtemusic.de gibt es Infos und Hörproben zu allen Titeln der ‚Christmas Grooves'-Alben und zur gesamten CD-Edition.
„Die entspannte Atmosphäre mit angenehmen Grooves von Bass und Rhythmusgitarre und die unaufdringliche Spielweise mit vielen ruhigen Passagen entsprechen meinen Gefühlen und Gedanken in dieser so besonderen Zeit", sagt Battenstein zu seinem neuen Album.
Info: www.tomtemusic.de

„Classical Guitar Insider"-Podcast

Der englischsprachige Podcast „Classical Guitar Insider" wird von Bret Williams betrieben. In einem der jüngsten Interview-Beiträge ist ein interessantes Gespräch mit dem Gitarristen und Komponisten Andrew York zu hören. Zu finden ist dieser Online-Beitrag unter t1p.de/h9ddo – von Interesse nicht nur für klassische Gitarrist:innen.
Info: classicalguitarinsider.libsyn.com

Glen Hansard: ‚Take Heart'

Als Russland im Februar seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine begonnen hatte, fühlte sich wie alle anderen auch Glen Hansard verwirrt und hilflos. Er stellte fest, dass seine Nachbarin Marina zwei ukrainische Familien aufgenommen hatte. Als Hansard half und versuchte, ihnen den Übergang zu erleichtern, hörte er die Geschichten von Maria, der Mutter einer der Familien. Die Gespräche mit Maria waren ihm frisch im Gedächtnis, als die Inspiration für den Song ‚Take Heart' aus seiner Gitarre sprudelte. Hansard wird bei diesem Lied von Marketa Irglova und drei in Irland lebenden ukrainischen Flüchtlingen als Background-Sängerinnen unterstützt. Der Song ist als Single veröffentlicht und hier zu sehen und zu hören:
youtu.be/oXPzYZ87Sjw.
Info: youtu.be/oXPzYZ87Sjw.

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 4-2022

Die Ausgabe **4-2022** des **ACOUSTIC PLAYERS** ist seit dem 16. September erhältlich. In 14 abwechslungsreichen Multimedia-Workshop mit Video-Unterstützung bekommen die AP-Leser:innen hochklassiges Spiel- und Unterrichtsmaterial unter die Finger und aufs Griffbrett. Musikalische Erkenntnisse sind garantiert!



Themen-Highlights:
Guitar Hero: Billy Strings
Blues: Play in the Style of Gary Moore
Strumming-Basics: Strummen wie Die Ärzte
Fingerstyle-Basics: Picking-Patterns – das Folkpicking
Fingerstyle Modern: perkussive Elemente
Classic-Song: ‚Rolling In The Deep' à la Adele
Song-Begleitung: Begleiten in ungeraden Taktarten
Gast-Workshop: ‚Gentle Samba'
Fingerstyle Advanced: ‚Better Times Ahead'
Acoustic Rock: Progressive-Rock-Riffs akustisch
Jazz: Swing-Solo über ‚Afternoon in Paris'
Open Stage: ‚Wayfaring Stranger'
Hot-Lick: ‚Big Love' à la Lindsay Buckingham
Lead: Exotic Scales – Locrian Pentatonic
Info: www.acoustic-player.de




Fame
www.fame-guitars.de
PETER MAFFAY
auf ausverkaufter Deutschland Tour mit seiner neuen Fame Signature STD Gitarre.
Ab Mitte Oktober lieferbar!
Für nur 555,- Euro.
Jetzt vorbestellen!
MUSIC STORE
professional
MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26
51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de

BÜCHER/ NOTEN

JENS KOMMNICK
Stringed

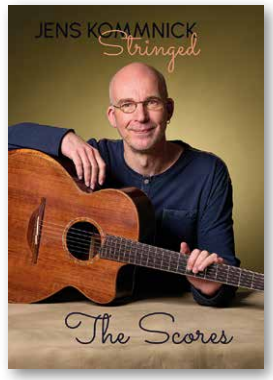
(Buch, 48 S., Eigenverlag, ISBN 9783756207695)

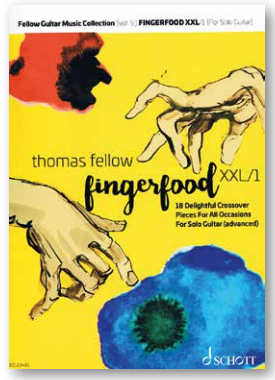
Jens Kommnick, Gitarrist, Komponist, Arrangeur und ACOUSTIC-PLAYER-Workshop-Autor, hat mit seinem Album ‚Stringed' wunderschöne Gitarrenmusik abgeliefert. Das erkannte auch die Jury des Preises der Deutschen Schallplattenkritik und zeichnete das Album entsprechend aus. Übrigens nicht die erste Würdigung dieser Art: Bereits das 2015er-Album ‚Redwood' wurde entsprechend gewürdigt. Nun legt der Musiker aus Wremen das Notenbuch zur CD ‚Stringed' vor. Enthalten sind mehrheitlich Eigenkompositionen, aber auch einige Arrangements von Traditionals. Jens Kommnick ist tief in der keltischen Musik verwurzelt und pflegt als Gitarrist eine besonders lyrische Interpretation des Celtic-Fingerstyles. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass fast alle Stücke im DADGAD-Tuning zu spielen sind. So ganz nebenbei ist seine Song-Sammlung also auch ein Lehr- und Repertoire-Buch für dieses offene Tuning.

Die insgesamt 18 (!) Stücke sind sorgfältig und sauber in Noten und Tabulatur notiert, es gibt hinreichend viele Fingersatzangaben für die Greifhand; die Arbeit der Anschlaghand erschließt sich dem mittelweit fortgeschrittenen und einigermaßen erfahrenen Spieler in der Regel von selbst, die Halsrichtung zeigt zumindest eindeutig an, wann der Daumen der Anschlaghand gefordert ist. Die Stücke sind platzsparend und gut lesbar notiert mit meist fünf Doppelsystemen pro Seite. Gute Idee: Die endgültig zu spielende Form ist am Anfang angegeben, abgedruckt sind die Song-Teile dann meist nur einmal.

Wer Jens Kommnicks CD besitzt, hat natürlich die sofortige akustische Referenz zu den Noten im Zugriff; alle anderen finden die Aufnahmen zumindest momentan nur auf den Hi-Res-Streaming-Plattformen, eventuell ist künftig auch die Veröffentlichung auf Spotify geplant. Jens Kommnick hat diesen Band übrigens komplett in Eigenregie über einen Book-on-Demand-Anbieter veröffentlicht und selbst gestaltet – auch dies in der für ihn typischen Sorgfalt und mit Sinn für Ästhetik. Empfehlung für alle Fingerstyle-Spieler, fast schon ein Muss für Celtic-Zupfer.

Andreas Schulz



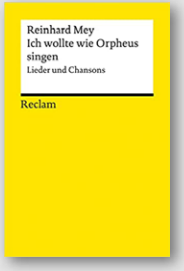


THOMAS FELLOW
Fingerfood XXL – For Solo Guitar

(Buch, 76 S., Schott Music, ISMN 979-0-001-21388-2)

Der unermüdliche Thomas Fellow, Professor für akustische Gitarre (Konzertmusik/Worldmusic/Jazz/Pop) an der Hochschule
für Musik in Dresden, hat seinen Band ‚Fingerfood XXL' für Solo-Gitarre vorgelegt. Es ist bereits die fünfte Veröffentlichung in Schotts Reihe ‚Fellow Guitar Music Collection'. Der mit 76 Seiten und 18 Kompositionen gut bestückte Band richtet sich an fortgeschrittene Spieler (es

NEUE BÜCHER & NOTEN IN KÜRZE









Kennt ihr noch die gelben Reclam-Heftchen? In meiner (zugegeben lange zurückliegenden) Gymnasialzeit waren die allgegenwärtig. Nun hat es unser deutscher Chef-Barde **Reinhard Mey** geschafft: Ein kleines gelbes Heftchen versammelt die Texte von vielen seiner Lieder und Chansons. Das Werk umfasst fast sechs Jahrzehnte, es gibt ein kluges und gut lesbares Nachwort von Oliver Kobold. Im Klappentext wird Reinhard Mey bezeichnet als „Spötter, Tröster und Menschenfreund, dessen Zeilen längst Kulturgut geworden sind". Seine Themen reichen von Alltags-Skurrilitäten bis zu großen Fragen, Schicksalsschlägen und – natürlich – der Liebe. Auch die Verheerungen des Krieges werden nicht ausgespart. Schön, dass wir das alles nochmals nachlesen können, denn es ist wahrlich ein deutsches Kulturgut. Man fragt sich, wer eigentlich den so themen- und wortgewaltigen Musiker, Sänger, Texter und Komponisten beerben wird in unserem Land? (Reinhard Mey – Ich wollte wie Orpheus singen – Lieder und Chansons, Reclam, 142 S., ISBN 978-3-15-014324-7)

Zur Abwechslung wird es ganz praktisch: Wolfgang Meffert erklärt uns **‚Saitenwechsel und Pflege der Gitarre'** (DIN A4, 12 Seiten, Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-622-3). Es geht um das Auswechseln der Saiten (Nylon- und Stahlsaiten) und die damit meist verbundene Reinigung und Pflege des Instruments. Der Autor erklärt mit Text und Fotos, wie das seiner Meinung nach vorzunehmen ist, und gibt viele kleine Tipps dazu. In dem Büchlein steht nichts, was man nicht auch an anderer Stelle finden kann; als Print-Werk wirkt es dezent aus der Zeit gefallen (oder wie Analog- und Retro-Freaks sagen würden „charmant"). Das ist nicht despektierlich gemeint, ich bin selbst bekennender Retro- und Analog-Fan – allerdings nur sehr selektiv. Letztes Endes ließe sich ein haptischer Vorgang wie Saitenwechseln wohl besser in einem gut gemachten Videoformat abhandeln. Dennoch hat ein solches Praxisbüchlein noch seine Berechtigung.

Auch Wolfgang Meffert zählt zu den fleißigen Autoren. Sein zweites hier vorgestelltes Werk ist ein Lehrbuch für Gitarren-Anfänger – gemeint sind komplette Anfänger oder Wiedereinsteiger. Titel: **Jetzt Gitarre lernen!** – Der schnelle Weg zur Liedbegleitung (Ring-Buch, 116 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-320-8). Los geht es mit einigen Basis-Infos zum Instrument und dem ersten Griff E-Moll. Dann arbeitet man sich langsam vor mit neuen Griffen, Taktarten, Schlagmustern, hin zu Barré-Griffen, Basics des Notenlesens und triolischer Phrasierung und Rhythmik. Der zweite Teil bietet jede Menge Repertoire aus dem Bereich Traditionals, Gospel und Spiritual, dazu kommen als Abschluss zehn internationale Weihnachtslieder. Kapitel 8 ist übrigens zum Thema Saitenwechsel identisch mit dem eben besprochenen kleinen Band (siehe oben) – der war also aus dem großen Buch ausgekoppelt. Alles ist umfangreich und gut verständlich be- und geschrieben, es gibt jede Menge Fotos, die Tonbeispiele sind als kostenloser Download und auf YouTube erhältlich, zudem lassen sie sich über QR-Codes schnell mit dem Handy aufrufen. Das präsentierte Repertoire reißt einen jetzt nicht vom Hocker: „Wir lagen vor Madagaskar" ist für viele im Jahr 2022 wohl dezent aus der Zeit gefallen. Andererseits: „The Wellerman" erlebte kürzlich einen fulminanten Trendschub, vielleicht ist der nächste Überraschungshit ja „Die Affen rasen durch den Wald" oder „Ein Mann, der sich Kolumbus nannt'". Ansonsten ganz klar ein gut und einfühlsam gemachtes Buch für absolute Einsteiger, das einen lehrt, einfache, aber saubere Begleitungen zu spielen.

Der Wißner Musikbuch-Verlag hat uns eine neue Veröffentlichung geschickt mit dem tollen Titel: **Üben hilft eben doch!** (Buch, 268 S. www.wissner-musikbuch.de, ISBN 978-3-95786-282-2). Ganz ehrlich: Das kann ich bestätigen. Doch dieses Buch von Angelika Stockmann sollte man unbedingt ernstnehmen. Es ist „ein Leitfaden zum lösungsorientierten Üben in Prävention und Therapie". Die Autorin, ursprünglich selbst Cellistin, arbeitet beruflich mit Musiker:innen an Spielstörungen und Ausdruckshemmungen. Erkennen wir uns da nicht sofort wieder, wenigstens ein kleines bisschen? Hier geht es ums Üben aus ganz verschiedenen Perspektiven und nicht auf die Gitarre zentriert. Aber auch irgendwie um alles andere: Rückenverspannungen, Ängste, andere körperliche Aspekte, Psychologisches, Feinmotorik, Neurophysiologie, Handmechanik, Atmen, Aufmerksamkeit. Hier ist wirklich viel zusammengetragen, was als Information wertvoll ist – aber eben nicht nur nachdenks- und lesenswert, sondern ganz praktisch zu machen wert. Viele der Themen entstammen dem Feld der Dispokinesis (kannte ich vorher auch nicht). Ich zitiere mal: „Ziel ist es, das Musizieren nicht als mühevolles Arbeiten an den körperlich-geistigen Leistungsgrenzen aufzufassen, sondern als kreatives Entdecken der eigenen Potenziale." Amen. Leseempfehlung!

fällt der Begriff „advanced“); es ist kein didaktisches Werk, sondern bietet Repertoire für professionelle Bühnen-Performance. Der Autor hat zwei Unterteilungen vorgenommen – und dies sehr pragmatisch: Acht Songs gehören zur Rubrik „Starter: Perfect Appetizers – not too heavy, not too light“. Die restlichen zehn Stücke bilden die Rubrik „Sweet – A Bunch of Ballads“ mit eher ruhiger gehaltenen Stimmungen. Alle Songs entstanden in den Jahren 2012 bis 2020, sie sind konzertant, aber nicht im klassischen Sinn; man erkennt Einflüsse von Fingerstyle, brasilianischer Musik, Jazz und Pop. Eben genau der ambitionierte Crossover-Stil, für den Thomas Fellow bekannt ist.

Die Notation erfolgte freundlicherweise in Noten plus Tabulatur, es gibt viele Fingersätze für die Greifhand, aber kaum Spielanweisungen für die Anschlaghand, bis auf die verwendeten Bindungstechniken wie Hammering oder Pull-off. Akkordsymbole gibt es keine – was zu verkraften ist, denn hier geht es mehrheitlich nicht um Patterns, die sich einfach aus bekannten Griffen entwickeln. Das Ganze ist gut zu lesen mit maximal fünf Doppelsystemen pro Seite. Wilde Open-Tunings sind hier kein Thema, ab und an ist Drop-D angesagt, und man muss die tiefe E-Saite einen Ganzton tiefer stimmen. In Summe ein hochkarätiger Repertoire-Band. Es könnte sein, dass Werke daraus demnächst des Öfteren auf unseren Bühnen zu hören sind. Thomas Fellow selbst hat die Stücke nicht primär für den Eigenbedarf geschrieben, spielt sie also nicht notwendigerweise selbst. Wahrscheinlich gibt es unter anderem deshalb auch keine Hörmöglichkeit. Fortgeschrittene Spieler können sich das Material aber aus dem Buch heraus erarbeiten.

Andreas Schulz

CDs







BILLY STRINGS
Me/And/Dad
(Rounder)

Er ist ständig aktiv und das grenzenlos. Billy Strings hat keine Angst davor, es sich irgendwo zu verderben. Als Flatpicking-Senkrechtstarter wagt er Heavy-Metal-Soli über Country-Standards und E-Gitarrensessions mit der Allman/Betts-Band. Und nun, entgegen aller Befürchtungen als Zukunft des Bluegrass allseits gefeiert, legt er einstweilen eine 180-Grad-Wende ein. Mit Vollgas geht es zurück zu den heimischen Wurzeln – im Wortsinn und in jeglicher Hinsicht. Der Duo-Partner auf dieser Produktion ist Strings' (Stief-)Vater Terry Barber, auf dem Cover zu sehen beim Musizieren mit dem kleinen Billy von einst. Der Star von heute hatte genau dieses Album mit dem Mann, der ihm das Gitarrenspiel beigebracht hat, schon lange geplant und befürchtet, bei seinem Terminkalender nicht mehr dazu zu kommen, bevor es zu spät sein könnte. Was nun doch wahrgeworden ist, klingt von den Song-Titeln her schon, als bewege man sich bloß im Umkreis eines ‚Little Cabin Home On A Hill': ‚Pear Tree', ‚John Deere Tractor', ‚Little White Church'. In diesem bisher stilistisch bravsten Billy-Strings-Album (nur alte Bluegrass-Klassiker) kommt das Feuer aus dem Herzblut und dem Drive, mit dem hier absolute Könner entfesselt aufspielen auf Steelstrings, Slide-Dobro, Banjo, Mandoline, Fiddle und Kontrabass. Mittendrin, mit unglaublicher Freude und auch mit mindestens ebensolchem Drive: Dad – auf seiner durch den erfolgreichen Sohn aufgespürten und wiedererlangten geliebten alten Martin-Dreadnought. Genau jenem Exemplar, das er einst hatte verkaufen müssen, um seine Familie durchzubringen.

Michael Lohr

DAVIS JOHN PATTON
Davis
(Nettwerk)

Klavierspielen in jungen Jahren, dann die Gitarre, Auftritte im Kirchenchor, während der High-School-Zeit erste eigene Songs und die Wandlung zum Singer/Songwriter. Wie für viele Musiker war auch bei Davis John Patton die Entdeckung eines großen Musikers der entscheidende Meilenstein für die eigene Entwicklung. In diesem Fall war es Bon Iver; Patton wandte sich verstärkt dem modernen akustischen Folk zu und veröffentlichte 2018 seine erste EP ‚Forest Park'. Einer seiner Songs fand den Weg in eine vielgehörte Spotify-Playlist und hatte plötzlich über 500.000 Streams. Nun erschien im Juli 2022 die neue Scheibe ‚Davis'. Hier geht es um Slow-Motion-Musik der emotionalen Sorte, inhaltlich möchte der Songwriter die kleinen (und schönen) Dinge des Lebens in den Vordergrund stellen – beeinflusst von der Erfahrung des Corona-Lockdowns: „Ich war gezwungen, die einfachen Segnungen jedes neuen Tages wahrzunehmen, wie die Stille des Morgens, eine frische Tasse Kaffee und das Sonnenlicht, das durch ein Fenster dringt“, erklärt Davis John Patton. „Am wichtigsten ist natürlich der Segen, überhaupt aufzuwachen – mit Leben und Atem für einen weiteren Tag.“ Musikalisch setzt er das um in einer Stilistik, die sich wohl als „Folk Plus“ bezeichnen lässt. Ja, alles ist recht langsam, doch es groovt, ist bisweilen dicht instrumentiert, setzt Loops, Beats und Electronica ein – all dies aber extrem geschmackvoll und ohne je die Wohlfühl-Blase von im Kern akustischer Musik zu verlassen. Seine Songs würden auch nur mit Stimme und Akustikgitarre funktionieren; tatsächlich ist meist ein durchgehendes, solide und stoisch gespieltes Pattern auf einer Steelstring die Basis. Doch wohin es der klangmalerisch veranlagte Singer/Songwriter das dann bringt, ist schon großes Kino. Wenn man denn den langsamen Gang der Dinge zu schätzen weiß. Mit dieser Musik hat der in Iowa geborene Sänger, Songwriter, Multi-Instrumentalist und Produzent Millionen von Streams bekommen und wird auch in der US-Fachpresse gelobt. „Sanfte Instrumentierung und anmutige Melodien, die an Künstler wie Bon Iver, Novo Amor und Sufjan Stevens erinnern“, schrieb etwa das ‚Paste Magazine'; am besten formuliert es vielleicht der Musik-Blog ‚Ear to the Ground Music': „Der warme Ton des Gesangs lässt den ganzen Stil vertraut erscheinen. Selbst wenn man Patton noch nie gehört hat, fühlt sich sein Stil wie ein alter Freund an.“ Die Songs von ‚Davis' haben das Zeug dazu, Begleiter in den sanften Momenten des Tages zu werden, sein Gefühl für die Kombination von Stimme und Gitarre mit modernen Produktionsmöglichkeiten ist inspirierend. Dass er als Sänger hin und wieder klingt wie der junge John Mayer ist sicher auch nicht hinderlich. Hörtipp!

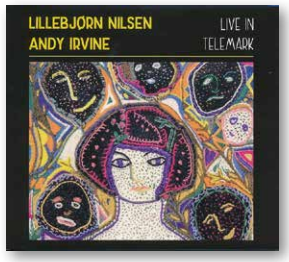
Andreas Schulz

HELGE LIEN & KNUT HEM
Villingsberg
(Ozella Music)

Wer hätte gedacht, dass das eine so tolle Duo-Besetzung sein könnte: Klavier plus Slide-Gitarre. Letzteres in Form von Dobro und Weissenborn. Knut Hem ist der Musiker, der hier einen derart wunderbaren Slide-Sound erschafft, dass man gar nicht aufhören möchte, den zehn Tracks des Albums zu lauschen. Das soll die Performance des Pianisten Helge Lien übrigens keinesfalls abwerten, denn es geht natürlich in Summe um das Werk des Duos. Lien spielt virtuos und mal erdig, mal transparent, mal rhythmisch, mal verträumt. Sagte ich bereits, dass die Interaktion der beiden Protagonisten geradezu ideal erscheint? Knut Hem wiederum lässt einen absolut tollen Slide-Sound hören – mit einer Artikulation zum Niederknien. Beide Musiker kommen aus dem ländlichen Norwegen. In den USA hat sich für eine Musikrichtung der Begriff „Americana“ etabliert – hier wäre wohl „Nordicana“ angebracht. Country und Jazz vermischen sich aufs Vortrefflichste mit nordeuropäischer Musikkultur. Ergebnis sind zeitlose und erhabene Klangbilder, perfekt für Road-Trips oder Assoziationen zu Landschaftsbildern. Ja, das ist klar cineastische Musik mit Ambient-Einflüssen, doch es klingt nicht nur verträumt in einem Sinn von Unschärfe und konturenlosem Fluss. Im Gegenteil, die beiden – und hier insbesondere Knut Hem – spielen derart gestochen klar und ausdrucksstark, dass keine verwaschenen Aquarellbilder entstehen,









sondern zauberhafte, kontrastreiche und doch irgendwie nostalgische Fotorealismen. In der Info zu dieser Produktion (die übrigens bereits im Jahr 2016 aufgenommen wurde) wird behauptet, ‚Villingsberg' sei eine 50-minütige epische Landschaft, die sich angenehm endlos anfühle. Das stimmt. Und man setzt sich gern und mit wachsender Begeisterung zu den beiden Musikern ins E-Cabrio und fährt durch eine einsame und doch wunderbare norwegische (Klang-)Landschaft. Unbedingt anhören!
Andreas Schulz

10-SAITIG & BAND
Der Vielsaitigsten Eine
(HS-DigitalAudio)

Mit dem Gitarristen und Songwriter Benny Haupt und dem Geiger Thomas Buffy hat ein Duo zusammengefunden, das sich eher durch Gegensätze als durch Gemeinsamkeiten auszuzeichnen scheint. Der Gitarrist und Sänger ist vornehmlich im deutschsprachigen Pop-Rock zu Hause, während eine der Hauptdomänen des Geigers die Jazzvioline ist. Schnittmengen finden sich im Celtic-Folk und im Klezmer, und nach langjähriger Duoarbeit wurde das Projekt für die Aufnahme zum Quartett mit Kontrabass und Drums ausgeweitet. Schon der Opener zeigt die Bandbreite und geht folkig-ruhig mit verträumtem Folkpicking los, steigert sich anschließend zum fetten Bandsound mit irischen Anleihen, rhythmischen Breaks und eingesprenkelten Hillbilly-Licks. Überhaupt beginnen viele der Stücke ruhig, um sich dann zu entwickeln. So kann geschickt der Duo-Sound dem Band-Kontext gegenübergestellt werden. Das folgende Stück sowie auch die Schlussnummer der CD sind Beispiele für schmissige Klezmer-Stilistik. Zwischendurch wird das deutschsprachige Songwriter-Genre bedient. Es gibt auch mal einen klassischen Touch, oder es tönt wie eine Folksession, an anderer Stelle scheint improvisierter Jazz durch und eine ruhige Folk-Ballade darf sich in fast epischer Breite zum Bandsound aufbauen. Am Ende kommt dieses sehr dynamische und extrem abwechslungsreich-eklektische Album nicht ohne die Bereitschaft aus, sich mit voller Aufmerksamkeit darauf einzulassen und es mehrmals zu hören.
Jens Hausmann

KODALINE
Our Roots Run Deep
(Fantasy-Concord/Universal)

Irland hat nicht nur eine imposante Folk- und Indie-Rock-Szene, auch in Sachen Popmusik hat die „grüne Insel" weit mehr zu bieten als Ronan Keating, Westlife oder The Corrs. Bestes Beispiel: Kodaline, ein Quartett aus Dublin, das seit Mitte der 2000er aktiv ist, bislang auf vier Alben zurückblicken kann, aber seinen Höhepunkt schon 2013 – mit dem international erfolgreichen Debüt ‚In A Perfect World' – erreicht hat. Seitdem haben Frontmann Steve Garrigan und Kollegen das Label gewechselt und unzählige Tourneen bestritten. Doch: Ähnlich wie die Kollegen von The Script warten auch sie weiter auf den ganz großen Hit, auf das eine Album, das ihnen den Sprung in die Liga von Coldplay, Ed Sheeran, One Republic und Co. ermöglicht. Denn genau da gehören und wollen Kodaline hin. Rein handwerklich haben sie durchaus das Zeug dazu, wie ihr neues erstes Live-Album ‚Our Roots Run Deep' verdeutlicht: ein fast 80-minütiger Mitschnitt des Auftritts im Dubliner Olympia Theater aus dem März 2022 – mit 17 Songs, die einerseits einer Werkschau gleichkommen, aber auch drei Cover-Versionen (‚Billie Jean' von Michael Jackson, ‚Dirty Old Town' von The Pogues, ‚Bring It On Home' von Sam Cooke) aufweisen. Stücke, die Kodaline rein akustisch interpretieren – mit Gitarre, Klavier, Bass und Perkussion – sowie mit handwerklichem Können, Spielfreude und glasklarem Live-Sound. Einziger Kritikpunkt: Das Song-Material ist für manchen Hörer vielleicht auf Dauer zu gleichförmig und weist keine echten Ecken und Kanten auf.
Marcel Anders

LILLEBJØRN NILSEN & ANDY IRVINE
Live in Telemark
(Grappa)

17 Jahre vor dem Telemark-Festival trafen sich die beiden Folkmusiker zum ersten Mal, und obwohl diese zeitlose Aufnahme von 1994 nichts an Aktualität verloren hat, liegt auch sie mittlerweile 28 Jahre zurück. Während Andy Irvine als Gründungsmitglied namhafter Irish-Folk-Legenden wie Planxty und Patrick Street oder als Duopartner von Paul Brady nach über 50 Jahren Karriere kaum weiterer Vorstellung bedarf, bietet das Album eine wundervolle Gelegenheit, den norwegischen Sänger, Songwriter und Folk-Musiker Lillebjørn Nilsen näher kennenzulernen, der in seiner Heimat als die Stimme von Oslo mit fünf Spellemannsprisen quasi norwegische Grammy-Pendants gewonnen hat. Nach minimaler Vorbereitung gingen sie damals auf die Bühne und zeigen rückblickend mit diesem Kleinod, wie bemerkenswert gut irischer und norwegischer Folk musikalisch und sogar thematisch miteinander harmonieren – etwa bei Geschichten von europäischen Einwanderern in den USA. Im steten Wechsel ziehen sie Trümpfe aus der Greatest-Hits-Schublade, abwechslungsreich präsentiert in Solo- und Duo-Darbietungen mit teils exotischen Instrumenten. Beide Musiker sind in Höchstform, das Publikum reagiert euphorisch auf Neues oder Vertrautes in frischen Konstellationen und nicht zuletzt darauf, wie es von zwei Routiniers durch das vielfältige Repertoire geführt wird. Ein toller Mitschnitt eines denkwürdigen Abends, an dem alles perfekt gepasst hat.
Jens Hausmann

LUSITANIAN GHOSTS
Exotic Quixotic
(Broken Silence)

Hier gibt es Begegnungen der unwahrscheinlichen Art: So trifft eine schwedische Nyckelharpa (eine mit Tasten gespielte Geige) auf allerlei historisches Besaitetes aus dem Portugiesischen, zumeist Instrumente kleiner als Gitarren, oft doppelchörig und von hellerem, durchdringenderem Sound. In den Händen und aus dem Geist eines Künstlerkollektivs, das mit Rock und Pop aufgewachsen ist, entsteht daraus eine Art New Wave mit einem individuellen Beigeschmack. „Chordophone Rock'n'Roll" nennen es die Schöpfer, wobei Rock'n'Roll doch von Anfang an vorwiegend Saiteninstrumente benutzt hat. Aber: „Wer nur beim Altbewährten bleibt, der spielt keinen Rock'n'Roll." Also hat man sogar einen alten Lavamat vom Schrottplatz geholt und den Schlagzeuger auf dessen Tür „einen industriellen Rhythmus" spielen lassen. Auch solche Experimente erzeugen eine seltsame Qualität der Songs: ‚Soul Deranium' befremdet anfangs, klingt aber schließlich völlig selbstverständlich. Wer sich tiefer in das Album einhört, entdeckt überall Popmusik mit schönen Arrangements; hier hat man sich wirklich Gedanken gemacht, statt Fließbandware abzuliefern: effektvolle Verzahnung von Bass und Schlagzeug, starker, dramatischen Aufbau der Stücke mit sehr viel Dynamik und die prononcierte Rolle der verschiedenen akustischen Saiteninstrumente, die auf einer zweiten oder dritten Eben für einen ständigen Klangkontrast zur poppigen Basis sorgen. Und gesungen wird der schwedisch-portugiesische Mix – wie könnte es anders sein? – auf Englisch natürlich.
Michael Lohr

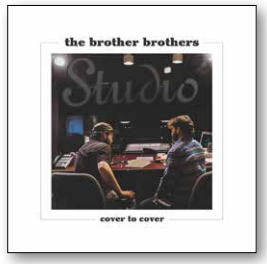
MEHMET ERGIN
The Levent Diary
(Ergin Records)

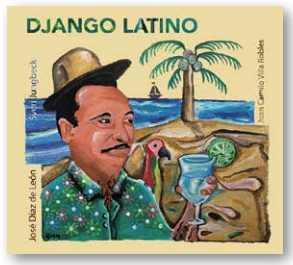
Der in Istanbul geborene, die Konzertgitarre bevorzugende Musiker ist im allerbesten Sinne ein Weltmusiker. Zwar hat er sich vor allem


500
SERIE
Taylor
QUALITY GUITARS
Kräftig, intensiv und elegant.
Entdecken Sie ein neues klang-
starkes Tonholz - Urban Ironbark -
in der neu überarbeiteten
Taylor 500 Serie.









in der Jazzszene einen hervorragenden Ruf erspielt, doch war Mehmet Ergin schon immer stilistisch vielseitig und hat die Musik verschiedener Kulturen aufgesogen. Sein neues Album ist seine sehr persönliche Reminiszenz an seine Kindheit in Levent, einem Stadtteil Istanbuls. So gibt es selbstverständlich orientalisch gefärbte Themen zu hören, die der Gitarrist im Ensemble mit Perkussion, Bass und zweiter Harmoniegitarre interpretiert. Selbstredend, dass Ergin seine Jazzkompetenz in ausgesprochen spannenden, stets melodischen Soli in jedem Stück zeigt. Seine Konzertgitarre erklingt mit dem Ergin-Ton, der in seiner Grundsubstanz konzertant-klassisch ist. Modern-jazzig ist hingegen die Phrasierung, orientalisch die Färbung der melodischen Kompositionen. Um vordergründige Virtuosität geht es auf diesem Album, dessen zwölf Hörbilder angenehm ins Ohr gehen, nicht. Melodisch, rhythmisch und harmonisch geschieht gleichwohl viel Reizvolles, was beispielsweise Stücke wie das sich sanft wiegende ‚Crossing the Marmara Sea' oder die ausdrucksvolle Ballade ‚The Silent Princess' zu wahrem Ohrengold macht. Golden glänzen auch die weiteren Titel des sehr gut produzierten Albums, das deswegen den Freunden mehrschichtiger Weltmusik besonders zu empfehlen ist.
Harald Wittig

RICHARD THOMPSON
Music From Grizzly Man (Reissue)
(No Quarter/Cargo)

Im Dezember 2004 nahm Richard Thompson eines seiner besten Alben auf – den Soundtrack zu Werner Herzogs ‚Grizzly Man'. Ein Dokumentarfilm über den selbsternannten Bärenfreund Timothy Treadwell, der 2003 der Attacke eines Grizzlys im Katmai-Nationalpark in Alaska zum Opfer fiel – nachdem er über Jahre hinweg direkten Kontakt zu den Raubtieren gesucht hatte und der Überzeugung war, ein freundschaftliches Verhältnis zu ihnen aufgebaut zu haben. Eine Story, die Herzog mit Treadwells Privat-Videos, spektakulären Landschaftsaufnahmen sowie Interviews mit Freunden, Park-Rangern und Tierexperten kombiniert. Aber eben auch mit einem Score, den Thompson zu den Szenen des Films improvisiert hat. In gerade einmal zwei Tagen schuf er 18 Instrumental-Stücke, die sich durch ihre Atmosphäre, Intensität und Virtuosität auszeichnen. Begleitet von Cello, Percussions, Kontrabass und Klavier, das Ex-Sonic-Youth-Mitglied Jim O'Rourke beisteuert, bittet Thompson auf einen Klangparcours, der romantisch-verträumt beginnt, dann zunehmend härter, kantiger und schwermütiger wird und schließlich in lupenreiner Avantgarde – in wirren Klangcollagen und schließlich beklemmender Ruhe – gipfelt. Dazu pendelt Thompson zwischen akustischen und elektrifizierten Gitarren, ist mal gefühlvoll, mal rau und ruppig, mal folkig oder geradezu kakophonisch, aber immer ausdrucksstark. Ein Werk, das wie ein Bindeglied zwischen Mark Knopflers ‚Local Hero' und Neil Youngs ‚Dead Man' anmutet und lange als vergriffen galt.
Marcel Anders

SVEN JUNGBECK, JOSÉ DÍAZ DE LEÓN, JUAN CAMILO VILLA ROBLES
Django Latino
(MGL Musik Produktion)

Seit Sven Jungbeck als fester Sideman im Joscho Stephan Trio mitspielt, konnte er seine Sicht- und Hörbarkeit deutlich erhöhen. Diese Konzeptplatte präsentiert ihn souverän als Solist und Fachmann für den Django-Stil. Den gilt es nun, im Latin-Gewand aufzufrischen oder gar zu erneuern. Rhythmisch eine völlig neue Welt, die sich der Gitarrist erst aneignen musste, wie er sagt. Für echte Authentizität sorgen hier die beiden Südamerikaner José Díaz de León an der Gitarre und Bassist Juan Camilo Villa Robles. Grundlage bilden typische Django-Reinhardt-Standards sowie ausgewählte Eigenkompositionen der Gitarristen. Für mehr Nähe zum Hot-Club-Stil wurde sogar bewusst auf Perkussionsinstrumente verzichtet. Es ist verblüffend, wie gut die Stücke im neuen Umfeld funktionieren und wie das bekannte Material in rhythmischen Ebenen an Mehrdimensionalität und Tiefe gewinnt. Bossa und Bolero sind dem Manouche-Stil sowieso nicht fremd, aber dieses beeindruckende Qualitätslevel lässt einen das Album obendrein als akustischen Bildungsurlaub genießen. Die eigenen Stücke fügen sich nahtlos ein und runden das Werk ab, besonders bei Sven Jungbecks ‚Jimmy's Bossa' blitzt beeindruckend seine Virtuosität auf. Die Musiker ergänzen sich großartig in spontaner Spielfreude und lassen sich durch hervorragenden Aufnahme-Sound im Stereopanorama gut auseinanderhalten. Klasse!
Jens Hausmann

THE BROTHER BROTHERS
Cover To Cover
(Compass)

Wie witzig! Der witzige Bandname ist gar kein Gag. Oder höchstens zur Hälfte. Denn mehr Brüderlichkeit geht wirklich nicht: Adam und David Moss aus Illinois haben als eineiige Zwillinge dank Gefühls- und Erlebnisgleichklang seit dem Mutterleib schon einen fast unfairen Vorteil beim Harmoniegesang. Und dieser geradezu unverschämt gute Harmoniegesang, gegen den sich die Everly Brothers und Simon & Garfunkel beinahe dissonant ausnehmen, zieht sich als Bindeglied und Seele durch ein so eklektisches Album hindurch, wie sich das wohl niemand je ausgemalt hätte: Rücksichtslos den Plattenschrank ihres Vaters plündernd, covern die Bruderbrüder alles, was sich nicht wehren kann. So landen sogar Tom Waits und Hoagy Carmichael auf einer Platte neben den üblichen Verdächtigen (Beatles, Jackson Browne, James Taylor). Dabei gibt Papas Truhe auch unvermutete Schätze preis wie den einfach nur herzzerreißend schönen Opener ‚That's How I Got To Memphis' mit einer Prise Rhythm & Blues und ‚If You Ain't Got Love' mit hauchzartem Gospel-Anklang. Ansonsten prägt ein derartig samtiger Folk alles von ‚You Can Close Your Eyes' bis ‚I Will', dass die sanfte Schönheit dieser Produktion den Hörer glatt in Gewissensnöte stürzt: Ist das nun wirklich klasse oder fällt man hier nur auf besonders raffinierten Edelkitsch rein? Aber für Kitsch kommt das doch viel zu locker und kenntnisreich rüber. Schließlich gibt man's auf, lässt sich bloß noch selig in den Schönklang plumpsen und singt schon wieder haltlos mit: „That's how I got to Memphis. That's how I got to Memphis ..."
Michael Lohr

SETH AVETT
Seth Avett Sings Greg Brown
(Ramseur Records/Thirty Tigers/Membran)

Hauptberuflich ist Seth Avett Gitarrist und Sänger der Avett Brothers aus Concord, North Carolina. Eine Band, die zu den erfolgreichsten Vertretern der aktuellen Americana-Szene zählt, bei Columbia Records unter Vertrag steht, von Rick Rubin produziert wird und regelmäßig die Spitze der US-Charts erreicht. Nebenher nimmt der 42-Jährige allerdings auch Solo-Alben auf – wie ‚Scott Avett Sings Greg Brown', eine Hommage an den Singer/Songwriter aus Iowa, der neben Loudon Wainwright III. zu den Koryphäen, wenn nicht Ikonen seines Fachs zählt und auf eine sechs Dekaden umfassende Karriere und geschätzte 27 Alben zurückblickt. Aus diesem reichhaltigen Fundus hat Avett seine persönlichen zehn Lieblings-Songs ausgewählt – eine Mischung aus Brown-Standards wie ‚Iowa Waltz' und bisweilen obskuren Stücken. Was sie alle gemeinsam haben, sind der einfühlsame, warme Folk-Sound, der komplett tiefenentspannt und unaufgeregt anmutet, sowie Texte, die sich als lupenreines Storytelling erweisen:









Geschichten über unspektakuläre, alltägliche Dinge – übers Erwachsenwerden, Wegziehen, Familienleben, den Glauben an Gott, Sex, aber eben auch die Verweigerung des Dienstes an der Waffe und Pazifismus. Alles uramerikanisch, aber doch ein bisschen anders, weil cleverer und aufgeklärter. Seth Avett intoniert Brown mit akustischer Gitarre und Gesang, gelegentlich auch mal mit Klavier und Bass – eben mit dem, was er auf Tour zur Hand hatte. Denn der Großteil der Covers entstand vor oder nach Gigs in Hotelzimmern. Eine charmant-kreative Art des Warmspielens wie des Runterkommens. Und ein wunderbares Tribute-Album, das sich als aufrichtige, ehrliche Verneigung versteht beziehungsweise Brown hoffentlich ein neues, jüngeres Publikum beschert. Es wäre ihm zu wünschen.
Marcel Anders

TIM MCMILLAN & RACHEL SNOW
Orbit
(T3 Records)

Der Gitarrist Tim McMillan und die Violinistin Rachel Snow haben sich im heimatlichen Australien kennengelernt und vor allem auch musikalisch zusammengefunden, leben heute in Berlin und zelebrieren auf ihrem neuen Album einen eigenen, breit aufgefächerten Stil. Grundsätzlich spielt das Duo Folk, der allerdings sehr gerne zu Pop, Rock und mitunter sogar zur Klassik hinüberlugt. Der Gitarrist sorgt für Groove und Harmonien, worüber die Violinistin in Melodien schwelgt, aber auch eigene rhythmische Akzente zu setzen versteht. Damit nicht genug, singen beide auch mit sanften Stimmen und zweistimmig, sodass auch Menschen, die lieber Lieder als Instrumentalstücke hören, angesprochen sind. Die Lieder verbinden dichte, rhythmisch intensive Begleitungen mit teils melancholischen Melodien und sehnsuchtsvoller Lyrik, die sicherlich den Fans von britischen Bands wie Fairport Convention in Erstbesetzung gefallen: Als Anspieltipp genannt seien ‚Music Box', worin auch ein Klavier zu melodischen Ehren kommt, ‚Fields Glow' mit schönen Gitarren- und Violinen-Passagen oder das gewandt gespielte Gitarrensolostück ‚Zimmer 18'. Es lohnt sich allerdings, das Album in seiner Gesamtheit zu hören, bleibt es doch über die gesamte Spieldauer abwechslungsreich. Unter dem Strich ein feines, eindringliches Folk-Album für die Liebhaber zarter, gerne auch groovender oder gar rockender Lieder mit kompetenten Instrumentalbeiträgen in transparentem Klanggewand.
Harald Wittig

TONY JOE WHITE
The Beginning
(New West)

Elvis hat ‚Polk Salad Annie' gecovert, Randy Crawford ‚Rainy Night In Georgia', Tina Turner ‚Steamy Windows'. Tony Joe White, allein dank solcher Tantiemen wohl schon ein gemachter Mann, klampft auf seiner Veranda im Hinterland des Südens mit diesen Dollars im Hinterkopf nur noch umso entspannter vor sich hin. Und genau das, was man sich darunter so vorstellt, ist zu hören auf dem Re-Release eines Albums von 2001, wo White solo seinen ökonomischen Ansatz völlig auf die Spitze treibt: Kein einziges Wort zu viel wird gesungen, kein Ton zu viel gespielt; der raue, maulfaule Gesang verharrt (außer auf ein, zwei an Country oder mexikanischen Anflügen orientierten Songs) stets pentatonisch innerhalb einer Oktave. Instrumentierung? Akustikgitarre und Mundharmonika. Den Schlagzeuger gibt Whites stampfender Fuß. Und „authentisch" ist gar kein Ausdruck für das Ergebnis. Einziges Problem: Sollte man denn diesen größtenteils überaus druckvollen, minimalistischen akustischen Bluesrock nun „knochentrocken-staubig" oder lieber doch „schwülheiß, schweißtriefend und sumpfig" nennen? Dieser Magier lässt tatsächlich beides gleichzeitig und gleichermaßen plausibel erscheinen. Kein Wunder, dass dieses Album vergriffen war. Der 2018 mit 75 plötzlich verstorbene Swamp Fox ist hier so sehr bei sich wie niemals sonst; kein Weißer ist der Seele des Blues wohl nähergekommen als dieser unübertreffliche Lakoniker. Und selten hat jemand mit so wenigen Tönen je so viel gesagt. Das ist ganz einfach das Wahre. Das ist eine jener Platten, die man haben muss.
Michael Lohr

TRAMPLED BY TURTLES
Alpenglow
(Banjodad/Membran)

Zu Tränen rühren kann dies Album einen Deutschen. Nein, nicht wegen des seltsamen englisch-deutschen Sprachenmix im Titel. Und auch nicht, weil das höchstens sanft-hügelige Minnesota, die Heimat dieser Band, beim besten Willen kein Alpenglühen hergibt. Es ist vielmehr eine so selbstverständliche, quicklebendige (amerikanische) Folk-Tradition, wie man sie in Deutschland oft schmerzlich vermisst. Eine unkomplizierte Musik, an die alles mühelos andocken kann: Idyllen und Mördergeschichten, provinzieller Patriotismus und weltumspannender Existenzialismus, herrlicher Nonsens und tiefgründige Lyrik, Keltisches und Rock, Bluegrass und Blues. In diesem Fall stammen fast alle Songs aus der Feder von Leadsänger Dave Simonett, der typisch amerikanische Fernweh- und Sehnsuchtsmotive wie Highways dank seines literarischen Geschicks immer wieder zwanglos verknüpft mit der uralten Philosophenfrage, wie man eigentlich handeln und leben soll. Eine falsche, weil verkrampfte und lebensfeindliche Tiefe kommt dabei niemals auf – schon allein, weil der schwungvolle Bluesgrass-Folk auf sechs rein akustischen Instrumenten, so wehmütig er manchmal auch daherkommt, quasi auf undeutsche Weise gleich wieder alle Trübsal vertreibt. Trotz der realistischen Texte hat sich die seit 20 Jahren existierende Band in den USA eine überaus treue Anhängerschaft aus allen Altersgruppen erspielt, die die Konzerte der selbstironisch benannten Band als Events der höchsten Lebensfreude mit ausgelassenem Tanzen zelebriert.
Michael Lohr



VON **JENS HAUSMANN**

AKUSTIKGITARRE PLUS ORCHESTER


FOTO: PR

Steelstring-Acoustic kombiniert mit Orchester: Adam Palma

Adam Palma · Nachdem der rastlose Pole solistisch Frédéric Chopins Kompositionen in Flatpicking-Technik mit zeitgemäßer Rhythmik und Improvisation verschmolzen hat, folgt nun die ultimative Steigerung: Steelstring-Acoustic plus Orchester.

Ein Virtuose, der nicht zu bremsen ist. Sein letztes Bild mit Beatmungsmaske vor dem künstlichen Koma postet er mit dem Kommentar „Ich komme wieder!" auf Social-Media. Die Covid-Erkrankung trifft ihn hart, es geht ums Überleben. „Ich lag herum wie Gemüse, konnte zeitweise nicht mal meinen Arm heben und musste meine Muskulatur komplett von neuem wieder aufbauen. Die Physiotherapeuten hatten wenig Hoffnung, dass ich überhaupt wieder spielen könnte, geschweige denn auf dem bisherigen Niveau", fasst der Gitarrist die schwierige Zeit zusammen. Der Albumtitel ‚Second Life' bekommt so eine tiefere Bedeutung – niemand hätte ihm danach eine Platte mit verträumten Balladen verübelt. Aber es kommt viel besser, und das fröhliche Titelstück wird als erste neue Eigenkomposition zum Neuanfang, „als ich endlich wieder Licht am Ende des Tunnels sah".


FOTO: PR

Wir erinnern uns: Palmas Gitarrenspiel hat keinen klassischen Hintergrund, da nennt er an erster Stelle Rockmusik. Der vielseitige Gitarrist studiert in jungen Jahren Kontrabass, es geht in Polen damals noch nicht anders. Deswegen fühlt er sich zwar zunächst benachteiligt, „aber rückblickend bin ich froh darüber, ich profitierte davon kräftemäßig und in der Beweglichkeit für Spreizungen ebenso wie für meine Ohren, wenn es um klassische Stimmführung und Kadenzen geht." 2017 kann er sich für seine Doktorarbeit an der Musikakademie in Danzig ganz seiner Gitarrenmusik widmen, Dissertationsthema ist die Analyse der Performance-, Arrangement- und Kompositionstechniken am Beispiel seines Albums ‚Palm-istry' unter besonderer Berücksichtigung des unbegleiteten Solospiels. „Das führt zum Vergleich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Methodik der Ausbildung für klassische und akustische Gitarre", erläutert Dr. Adam Palma. Während dieses Album noch Fingerstyle und Thumb-Picking im Stile seines ersten Mentors Tommy Emmanuel gleichberechtigt der komplexen Rhythmik des Plektrum-Spiels à la Al Di Meola gegenüberstellt, gibt letzteres die künftige Richtung vor, denn im Flatpicking fühlt sich der ehrgeizige Gitarrist inzwischen am meisten zu Hause. Mit Di Meola, seinem zweiten Mentor, verbindet Adam Palma heute tiefe Freundschaft; er nimmt auch weiterhin Unterricht bei ihm. Inhalt sind dabei Feinheiten, um Synkopen und Akzente spontan umzusetzen: „Ich durfte seine Noten fotografieren, nur um rauszufinden, dass er beispielsweise bei Piazzolla die gleichen Vorlagen verwendet wie wir alle. Auf dem Papier hält Al alles so simpel wie möglich, die ganze komplexe Rhythmik spielt er aus dem Hut!"

Seit 16 Jahren unterrichtet der Wahlbrite selbst an der Salford-Universität in Manchester, 2022 ist ein weiterer Hochschulposten in Danzig hinzugekommen, der sich nur alle 14 Tage per Flug realisieren lässt, „an einem dritten Job arbeite ich noch", sagt der Dozent verschmitzt lächelnd. „Da die Studenten ja auch üben müssen und teilweise selbst lange Anreisen haben, passt der Rhythmus mit den Doppelstunden gut." Die Zeit wird dabei jeweils in zwei Hälften aufgeteilt: Die erste gehört generellen unabdingbaren Inhalten wie Theorie, Technik, Blattspiel, Improvisation und sonstigen Lehrplanvorgaben. Der zweite Teil gilt mehr den individuellen Fragen und Stücken. Zu seiner eigenen Spieltechnik befragt, erläutert Adam Palma, dass er den Anschlag jedes einzelnen Tons mit dem Plektrum besonders bevorzuge, weil ihn Legato auf der akustischen Gitarre im Gegensatz zur elektrischen nicht überzeuge – die gebundenen Töne seien ihm zu leise. Ferner mag er es, „rhythmisch akzentuiert am Puls zu sein" mit einem fast schon motorischen Sound, der durchsetzungsfähig bleibt und bei schnellem Wechselschlag in den Bässen nicht schwammig wird.

All das lässt sich schon anhand des Solo-Albums ‚Adam Palma Meets Chopin' mit energischem Anschlag jedes einzelnen Tons gut nachvollziehen – inklusive Techniken wie Palm-Mute. In klassischer Herangehensweise wie auch als Fingerstyle-Album wäre ihm das Projekt zudem nicht innovativ genug gewesen. Damit klammerte er aber andererseits

die naheliegende Möglichkeit aus, das beidhändige Spiel der Klaviermusik in Mehrstimmigkeit abbilden zu können.
Sein Wunsch, mit der nächsten Steigerung wieder etwas Neues und zugleich Eigenes zu schaffen, führt auf die nächste Ebene, indem, vereinfacht gesagt, das Orchester den Part der linken Hand übernimmt und Adam Palma mit der akustischen Steelstring die rechte Hand. Akustische Stahlsaiten-Gitarre mit Orchester als dreidimensionale Fassung von Klaviermusik? Ganz so einfach ist es auch wieder nicht: „Chopins Revolutionsetüde ist wohl das schwierigste Stück, das ich bisher gespielt habe. Da haben die Cellos die Parts der rechten Hand, und auf der Gitarre spiele ich die Melodie und ein paar Basslinien. Alles andere wäre unmöglich gewesen oder hätte zumindest klanglich nicht überzeugt. Mag sein, dass es irgendjemand auf YouTube hinbekommt, aber dann eben nur da. Ich habe den Anspruch, dass meine Arrangements in jedem beliebigen Setting funktioniert – egal wie groß der Raum ist oder wie viele Mitspieler dabei sind“, erklärt der Visionär, der alle Arrangements selbst geschrieben hat und Wert darauf legt, dass die Akkorde nicht einfach vertikal gesetzt werden, sondern sich horizontal aus dem Zusammenhang der polyphonischen Einzelstimmen ergeben.

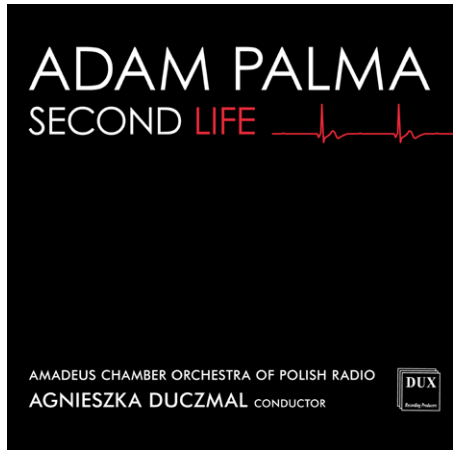


FOTO: PR

Nur die Orchestrierung hat er an Krzesimir Debski abgegeben, der auch eine Komposition beigesteuert hat. Hinzu kommen drei Stücke von Chopin, die auf dem Soloalbum nicht enthalten sind, und weitere polnische Komponisten. Neben dem Titelstück gibt es aber auch drei weitere Eigenkompositionen des Protagonisten; zwei davon kennt man bereits von anderen Tonträgern, das mitreißende ‚Into Battle‘, das entfernt an Tommy Emmanuels ‚Hunt‘ erinnert, und ‚Babica‘, das mit einem Touch von Filmmusik der Oma gewidmet ist. Sie war die erste, die sein Talent entdeckte und förderte. Das sanft romantische ‚My Polish Heart‘ ist brandneu und inspiriert von Kindheitserinnerungen.

Die Musik ist nichts für Puristen: Adam Palma möchte die Gitarrenliebhaber erreichen und für frisches Repertoire sorgen. Am Ende geht es darum, den Originalwerken soweit treu zu bleiben, dass sie vor allem in Melodie und Harmonik klar erkennbar bleiben – der eigene Freiraum, sich auszudrücken, liegt in erster Linie in der Rhythmik und den Improvisationen. Bleibt natürlich abzusehen, wie sich die Fassungen der aktuellen Platte durchsetzen.
Chopins ‚Polonaise Op. 40 Nr. 1‘ in A-Dur war das Eröffnungsstück der Solo-CD im treibenden Vier-Viertel-Takt anstelle der majestätischen Dreiviertel des Originals: Diese um ein Viertel expandierte Version wurde bereits von einigen klassischen Interpreten übernommen wie etwa Janusz Olejniczak, der die Klavierparts in Roman Polanskis Film ‚Der Pianist‘ einspielte. „Die erste Idee war ein Streichquintett, aber ich bin überglücklich über die Entscheidung, es mit der grandiosen Dirigentin Agnieszka Duczmal und dem Kammerorchester des Polnischen Rundfunks Amadeus aufgenommen zu haben. Das ganze Album wurde an nur einem Tag eingespielt; da musste ich mir vorab genauere Gedanken über die Improvisationen machen und planen, wo ich lieber näher an der Melodie bleibe oder wo schnelle Läufe am besten passen. Es waren jeweils nur ein paar Takes möglich“, erläutert der Gitarrist, der – wegen ihrer Vielseitigkeit, dynamischen Bandbreite und Klangqualität bis in die hohen Lagen – schon seit Jahren Fylde-Gitarren von Roger Bucknall spielt und verstärkt mit einem AER Compact-60-Verstärker ohne weitere Effekte arbeitet. ■

MEDIA
Track 1 Begleit-CD



DISCOGRAFIE (AUSWAHL)
Second Life (2022)
Adam Palma Meets Chopin (2019)
Palm-istry (2017)

ONLINE INFO
www.adampalma.co.uk



FOTO: M. PONIKOWSKI

Palma & DiMeola



FOTO: MACIEJ MARGIELSKI

Palma & Emmanuel

VON **MICHAEL LOHR**

SAITENSPEZIALIST

Adax Dörsam · Ein Mann, ein Wort: „Ich kauf nichts mehr." Energisches Ausmisten hat die Zahl seiner Saiteninstrumente gerade auf überschaubare 200 heruntergeschraubt – Sammlung genug für einen Mann im gesetzlichen Rentenalter. Aber erstens: „Ich bin kein Sammler, sondern Spieler." Und zweitens: Alter ja, aber Rente?



FOTO: PR

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

Adax Dörsam ist weiterhin gefragter Session-Musiker. Ihm nennt man das Instrument, das er mitbringen soll; in alles weitere denkt er sich vor Ort flugs rein. Ein Sideman von höchster Klasse – aber von Anfang an nie Kopist: Was immer er spielt, muss Eigenes sein. Hendrix oder Clapton Ton für Ton nachzueifern, hat ihn nie gereizt; er will nur sein Spiel verbessern.

Das Spiel beginnt einst mit einer unschuldigen preiswerten Wanderklampfe von Hopf: „Ich komm vom Lagerfeuer. Dann kamen Hannes Wader, Bob Dylan, John Pearse. Die haben mir die Augen geöffnet", sagt Adax Dörsam. Bald folgt eine andere, heute begehrte Hopf: eine Saturn 63, die, in Bands („immer eigenes Material") kaputtgespielt, später ersetzt wird durch eine bis heute benutzte baugleiche. Fast grenzenlose Neugier führt zu der Kuriosität, die Bottleneck-Gitarre, die er hört, aber damals nirgends sieht, mittels metallenem Schuhlöffel zu imitieren. Die Suche nach authentischen, nicht elektrisch manipulierten Klängen führt ihn zu Saiteninstrumenten aus anderen Kulturen – von der Saz bis zur Oud, zu Hawaii-Gitarren, diversen Lapsteels, einem Charango aus den Anden („aus dem Gürteltier"), zur Theorbe, zu vier Balalaikas („eine davon doppelchörig") und einem seiner heutigen Hauptinstrumente, einer Harfencister, gebaut von Christian Jablonski in exakt historischer Form. Und tatsächlich findet alles täglich Anwendung: „Einmal hatte ich auf einer Studiosession bei Xavier Naidoo acht verschiedene Instrumente eingespielt, wovon bei der strengen Endproduktion kein einziges rausflog", erinnert sich Adax Dörsam.

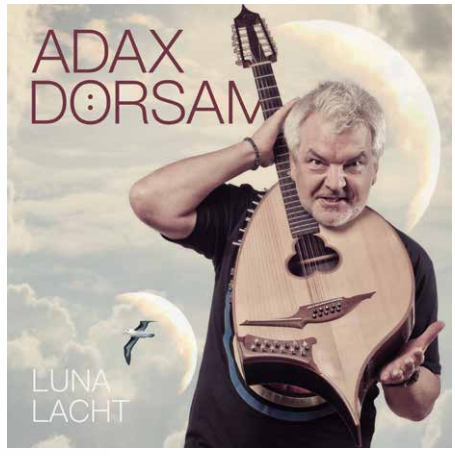


FOTO: PR

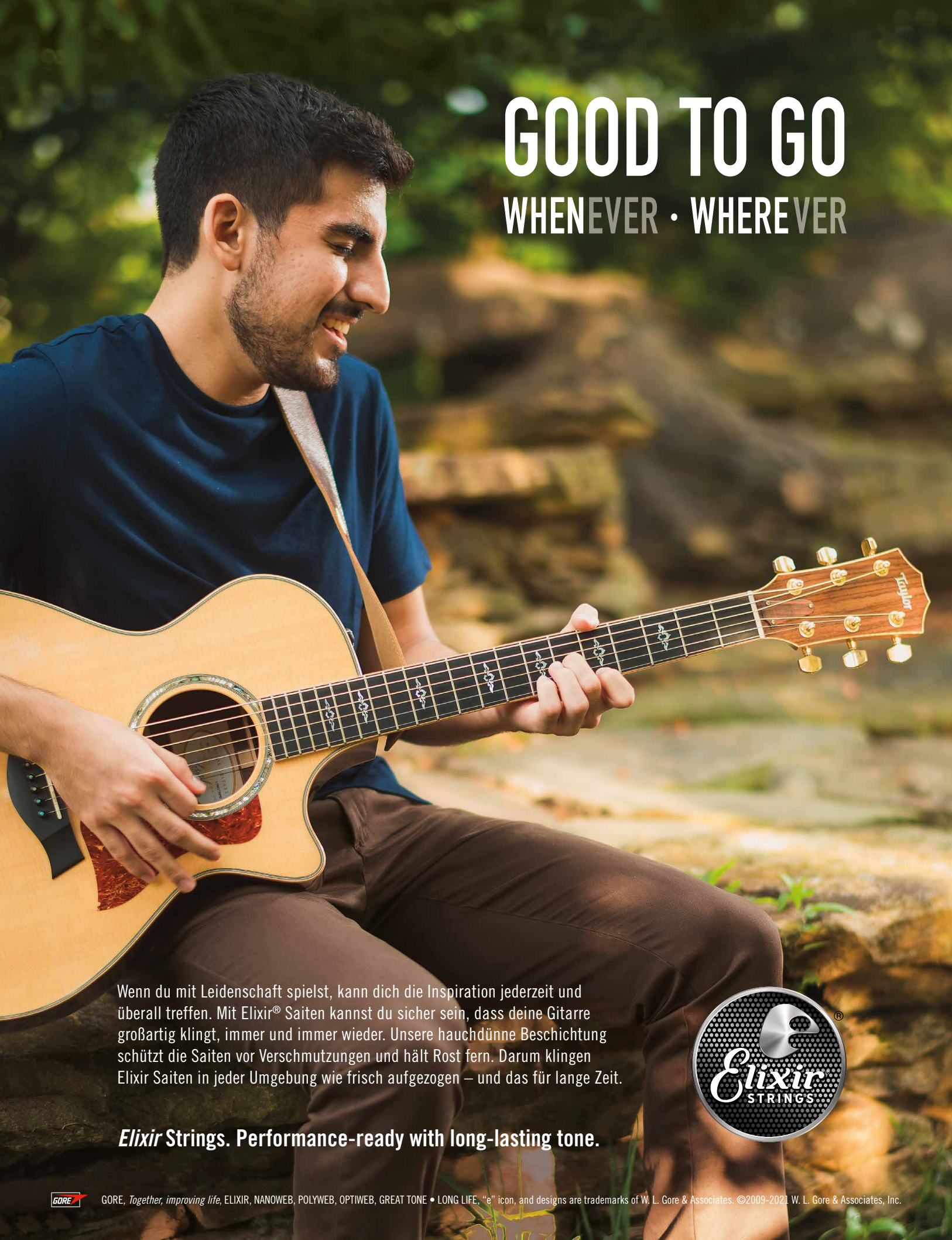
Zutiefst kreativ: Adax Dörsam

Die Fähigkeit, Eigenes und Einleuchtendes auf diversen Saiteninstrumenten zur Arbeit anderer Musiker beizusteuern, verdankt der einst ewig übermüdete Student („der langhaarige Exot mit Musikjobs bis weit nach Mitternacht") der Disziplin einer Musikhochschule. Die dort erlernte Analyse nach dem Motto „Wie machen Bach, Mozart, Dvorak das?" sichert ihm bis heute Arbeit und Einkommen. Und wo andere sich Orthopäden-fördernd verrenken und kiefergefährdende Mimik zum Besten geben, steht der bekennende Mannheimer geradezu spektakulär unspektakulär da. Was ihm lässig von der Hand zu gehen scheint, ist im Resultat allerdings Spitzenklasse. Sein verblüffendes Leitmotiv: „Was genial ist, ist nie virtuos." Doch auch ohne dass er sich mit einem dieser Begriffe charakterisiert wünschen würde, zeichnen sich seine eigenen Werke in der Tat durch Tiefe in der Leichtigkeit aus: viel mehr Sein als Schein.

‚Luna lacht', sein neues Album, bietet Musik ohne Zügel und Schubladen. Man findet E-Gitarre, Harfencister, Theorbe, man findet Blues, Lustiges, Trauriges, Klassisches, eine Verneigung vor Nick Drakes Genie und hauchfein und berührend Orientalisches wie ‚Lilith in Erewan'. Das Album schließt mit einer zwölfminütigen Improvisation zu visuellen Dokumentationen irdischer Lichtverschmutzung, die von der ISS aus gemacht wurden. Ob das nicht ein ziemliches Durcheinander sei, wurde der im Herzen zutiefst kreative Dörsam einmal gefragt. Seine Antwort: „Diese Frage hätte man eigentlich vor mehr als 50 Jahren den Beatles stellen müssen." ■



AKTUELLE CD
Adax Dörsam – Luna lacht (2022, Timezone)
ONLINE INFO
adax-doersam.de


GOOD TO GO
WHENEVER · WHEREVER
Taylor
Wenn du mit Leidenschaft spielst, kann dich die Inspiration jederzeit und überall treffen. Mit Elixir® Saiten kannst du sicher sein, dass deine Gitarre großartig klingt, immer und immer wieder. Unsere hauchdünne Beschichtung schützt die Saiten vor Verschmutzungen und hält Rost fern. Darum klingen Elixir Saiten in jeder Umgebung wie frisch aufgezogen – und das für lange Zeit.
Elixir STRINGS®
Elixir Strings. Performance-ready with long-lasting tone.
GORE, *Together, improving life,* ELIXIR, NANOWEB, POLYWEB, OPTIWEB, GREAT TONE • LONG LIFE, "e" icon, and designs are trademarks of W. L. Gore & Associates. ©2009-2021 W. L. Gore & Associates, Inc.

VON **JENS HAUSMANN**

SCHÜCHTERNE SCHWEDIN

Sophie Zelmani · „Grande Dame der schwedischen Folkmusik“ wird sie genannt. Ihr eilt der Ruf voraus, medienscheu zu sein, da sie lieber ihre Musik für sich sprechen lasse, als Zauber und Raum für Interpretationen zu nehmen.



FOTO: CHRISTINA OTTOSSON OYGARDEN

Sonst eher melancholische Sängerin mit neuem, poppigem Album: Sophie Zelmani

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

Demos zu verschicken, bringt nicht immer den gewünschten Erfolg. Im Falle von Sophie Zelmani schon: Sie bekam in ihren Zwanzigern einen Label-Vertrag bei Sony. Mittlerweile arbeitet sie längst unter dem eigenem Label „Oh Dear Recordings“. Angefangen mit 14 Jahren und mit Vorbildern wie Bob Dylan und Leonard Cohen, gelingt es der Sängerin und Songwriterin nach über 25 Jahren professioneller Karriere und 13 Alben immer noch, sich weiter zu entwickeln. Das liegt sicher auch an der engen Zusammenarbeit mit dem Gitarristen, Produzenten und Arrangeur Lars Halapi, der sonst unter anderem auf Produktionen von Rebecka Törnqvist zu hören ist. Die beiden sind seit den 90er-Jahren quasi ein Dream-Team, verlassen sich dabei bevorzugt auf bewährte Mitspieler wie den Schlagzeuger Peter Korhonen sowie Thomas Axelson am Bass und rahmen üblicherweise die fragilen melancholischen Lieder der Schwedin mit zarten, beinahe kargen Arrangements ein, die Platz zum Atmen lassen.

Das neue, erfrischend pop-orientierte Album geht nun einen Schritt nach vorn. Dabei gelingt der Spagat, Sophie Zelmanis zart gehauchte Stimme noch näher an das Ohr des Hörers zu rücken, um nicht die einzigartige Intimität zu verlieren und gleichzeitig die Arrangements dichter werden zu lassen, größere Räume zu füllen, aber auch genug Distanz schaffen, um nicht von Gesang und Texten abzulenken. Insgesamt tönt es optimistischer und lebensbejahender als der Titel ‚The World Ain’t Pretty‘ suggeriert, denn es gibt mehr Uptempo-Songs als auf früheren Produktionen. Ein schöner Anlass zu einem Gespräch.

Lars, im Pressetext steht, das Grundgerüst der Songs wurde in vier Tagen aufgenommen – gefolgt von einem langwierigen Prozess des Experimentierens mit verschiedenen Arrangements.

Lars Halapi: Einerseits hatten wir für die Basic-Tracks nicht mehr Zeit, dafür später aber genügend Ambitionen herauszufinden, was wir damit anstellen können. Manche Songs sind dicht an der ursprünglichen Aufnahme geblieben und haben nur ein paar Instrumente hinzubekommen, andere Songs wurden grundlegend verändert. Meist habe ich schon eine konkrete Idee für das Arrangement, aber wir spielen gern noch damit herum. Im Normalfall brauchen wir nur wenige Takes, und im Mittelpunkt steht grundsätzlich der Gesang. Der muss hundertprozentig sein, denn er bestimmt Tempo und Dynamik für alles, was folgt. Ich habe die Bläsersätze und zwei der Streichersätze geschrieben, die anderen beiden habe ich dem Meisterarrangeur Joakim Milder übergeben. Mein Studio ist ziemlich groß, wir haben also keine Platzprobleme, trotzdem wurden alle Streicher und Bläser im legendären Atlantis-Studio in Stockholm eingespielt, da die Musiker dort leben.

Einiges hat sich verändert. Es könnte sein, dass die neuen Arrangements die Wahrnehmung der Songs auch nach außen verändern. Bleibt zu hoffen, dass bisherige Fans mitgehen oder die Songs sogar zusätzliche Hörer ansprechen.

Lars: Möglich. Ich meine, dass einige von Sophies Songs nach wie vor zu sehr fesseln, um sie im Hintergrund laufen zu lassen, sie fordern Aufmerksamkeit. Andererseits sind nun „Popsongs“ wie ‚One Man’s Kiss‘ dabei, die auch funktionieren, ohne dass man auf den Text achtet.

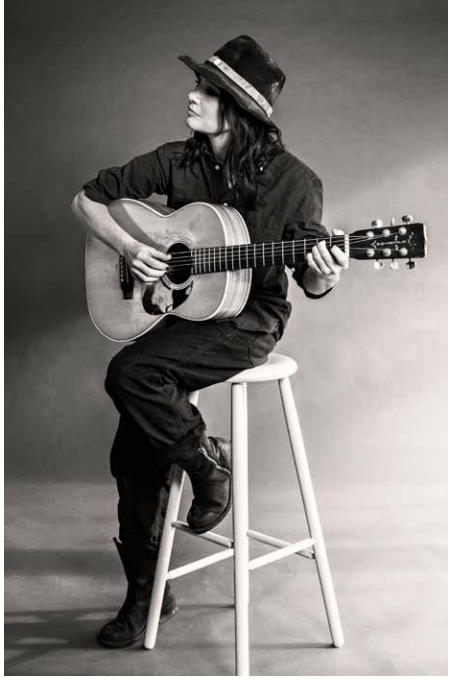


FOTO: CHRISTINA OTTOSSON OYGARDEN

Der Titel-Song balanciert gekonnt die Sehnsucht im Text gegen hoffnungsvolle Musik. Ist das Teil des Konzepts?
Sophie Zelmani: Wenn, dann nicht bewusst. Text und Musik müssen zusammengehören, das ist etwas, was man mehr fühlt als hört. Wer weiß, vielleicht hat mich die Pandemie auch stärker beeinflusst, als ich dachte, und man hört mehr Einsamkeit in meiner Stimme?

Deinen ersten Song schriebst du, als dein Vater starb, jetzt ist „die Welt nicht hübsch". Gehört das Leiden für dich zum Songwriting grundsätzlich dazu? Schließlich ist dies das optimistischste Album bisher.
Sophie: Ich habe immer dann geschrieben, wenn es darum ging, Emotionen auszudrücken oder zu verstehen. Kummer war damals der erste Grund, und vielleicht habe ich das Schreiben daran gelernt. Aber diesmal war die Stimmung eine ganz andere, viel offener und gewissermaßen direkter, ohne Geheimnisse.

Du magst im Songwriting keine standardisierte Methode, aber vielleicht kannst du was zu deiner Arbeitsweise sagen?
Sophie: Es beginnt immer noch mit einem unruhigen Gefühl im Bauch, das ich hoffentlich in eine Melodie oder in eine erste Zeile umwandeln kann, wenn ich eine Gitarre auf dem Schoß habe. Sobald es in eine Richtung geht, die sich gut anfühlt, kann ich den Song abschließen. Manchmal bilde ich mir ein, ich könnte mir Melodien ausdenken, während ich mit anderen Dingen beschäftigt bin – bisher ist aber noch nicht ein Song dabei herausgekommen, soweit ich mich erinnere.

Wie ist Leonard Cohens ‚Be For Real' zwischen all den eigenen Songs auf die Setliste gekommen, abgesehen davon, dass Cohen einen großen musikalischen Einfluss auf dich hatte?

DISCOGRAFIE (AUSWAHL)

Everywhere (2014)
Bright Eyes (2015)
My Song (2017)
Sunrise (2019)
The First 25 Years (2021)
The World Ain't Pretty (2022)

ONLINE INFO

www.sophie-zelmani.com

Sophie: Der Song fühlte sich auf Anhieb an, als würde er mir leichtfallen. Er passt, als hätte ich ihn selbst geschrieben, aber das wurde ja schon erledigt. Außerdem war es gerade perfektes Timing für das Album.

Apropos Einflüsse: Lars, hört man da einen Touch von Mark Knopfler in deinem geschmackvollen Spiel?
Lars: Oh, danke. Mark Knopfler hatte auf jeden Fall einen großen Einfluss auf mich, so wie auch J.J Cale, Neil Young, Django Reinhardt, Paco de Lucía, Pat Metheny, Jimi Hendrix und Willie Nelson. Aber die Liste würde wohl nie enden.

Sophie, hast du die Zeit während der Pandemie genutzt, um deinen Gesang zu trainieren – oder hört sich das nur so an?
Sophie: Im Gegenteil, ich glaube ich war stiller als jemals sonst. Ich singe nur, wenn es die Worte eines Songs erfordern, ich sehe mich sonst eigentlich gar nicht primär als Sängerin!

Lasst uns kurz auf eure Lieblingsgitarren kommen. Lars, ist das eine alte Martin D-16, die du auf der Bühne spielst?
Lars: Ja, eine wunderbare Martin D-16, meine Hauptbühnengitarre seit 25 Jahren. Sie klingt großartig und eignet sich für lyrisches Legato genauso perfekt wie für aggressives Strumming. Ich habe zwei Tonabnehmer eingebaut: erstens ein Trans-Audio-Amulet-System und zweitens den Open-To-Source-UST von David Enke. Für mich sind das die besten Pickups, die ich probiert habe – und glaub mir, ich kenne viele! Im Studio nutze ich häufiger meine etwas kraftvollere Martin HD-28.
Sophie: Die Gitarre, die auch auf dem Pressefoto zu sehen ist, ist eine schwedische Bjerton aus der Kollektion von Lars. Ich mag sie wegen der kleineren Größe am liebsten spielen.

Wie sieht es aus mit den nächsten Zukunftsplänen?
Sophie: Hoffentlich werden wir wieder viel auf Tour gehen, einige Termine stehen schon, und es werden immer mehr. Was das nächste Album angeht, ist noch nichts geplant. Außer, dass dieses hier bestimmt nicht das letzte Album sein wird.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Baton Rouge
20S RELOADED



INSPIRED BY THE
ROARING 20S

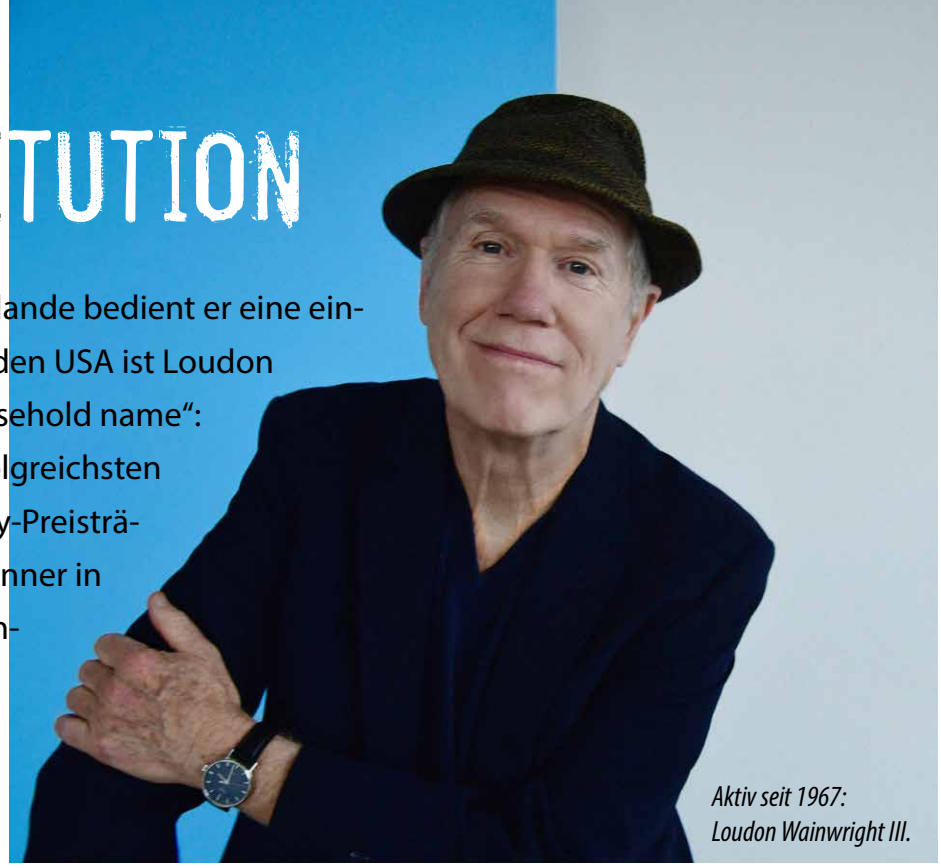
Designed for the musicians of the next generation! More infos:
20sreloaded.batonrougeguitars.com

Follow us: YouTube Baton Rouge Guitars
baton_rouge_guitars | Baton Rouge Guitars

VON **MARCEL ANDERS**

DIE INSTITUTION

Loudon Wainwright III. · Hierzulande bedient er eine eingeschworene Fan-Gemeinde. In den USA ist Loudon Wainwright III. dagegen ein „household name“: einer der beständigsten und erfolgreichsten Vertreter der Folk-Szene, Grammy-Preisträger, Dylan-Intimus und Dauerbrenner in Sachen Konzertreisen und Album-Produktionen. Jetzt legt er sein 30. Studio-Werk vor: ‚Lifetime Achievement‘.



Aktiv seit 1967: Loudon Wainwright III.

FOTO: SHERVIN LAINEZ

Der Mann, der in seinem Keller auf Shelter Island, einer exklusiven Privatinsel vor den Toren von New York City, empfängt, ist ein grauer Panther – und ein echter Grantler. Ein weißhaariger, stoppelbärtiger 75-Jähriger, der vor Sarkasmus trieft, ein ausgeprägtes Ego hat, aber es auch genießt, einfach über Musik und Gitarren zu reden – statt über Politik, die Wirren der modernen Welt oder das verrückte Musikgeschäft. Darin ist er seit Ende der 1960er aktiv – zuletzt mit extensiven Auszeiten, wie er AKUSTIK GITARRE verrät.

Herr Wainwright, ‚Lifetime Achievement‘ enthält Ihre ersten neuen Stücke seit 2017. Eine ungewöhnlich lange Zeit für jemanden, der früher Alben im Jahrestakt veröffentlicht hat. Fällt Ihnen das Schreiben heute schwerer?

Loudon Wainwright: (lacht) Es ist ein bisschen wie Sex: Anfangs findet man kein Ende! 1969/70 war es für mich nichts Ungewöhnliches, drei Songs in einer Woche zu schreiben. Mittlerweile brauche ich dafür Monate. Manchmal bedarf es auch der Hilfe stimulierender Substanzen. Aber wenn es läuft, ist es so aufregend und wunderbar wie immer.

Diesmal befassen Sie sich auf ironische Weise mit Ihrem Alter und stellen unter anderem die Frage: „Wie lange geht das noch weiter?“ Beschäftigt oder belastet Sie das?
Klar! Schließlich bin ich 75 – und erlebe alles, was damit einhergeht. Unterhalte ich mich mit meinen Freuden, geht es um die schlechte Hüfte, den schlimmen Rücken oder Darmprobleme – all die Beschwerden, die halt Realität sind. Wobei ich schon immer Humor benutzt habe, um mich mit ernsten Dingen zu befassen – wie eine gescheiterte Ehe, Probleme mit den Kindern oder fünf Mal in der Nacht zum Pinkeln aufstehen zu müssen.

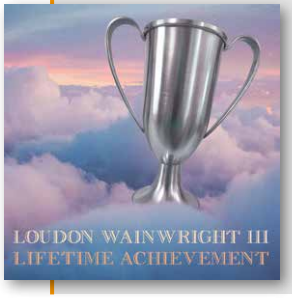
Musikalisch fällt die Nähe zu Folk-Helden wie Woody Guthrie, Pete Seeger oder dem jungen Dylan auf. Dabei haben Sie sich immer von ihm zu distanzieren versucht – mit Stücken wie ‚Talking New Bob Dylan‘. Ist das kein Widerspruch?
Stimmt. Der Song war ein kleiner Seitenhieb auf Kritiker, die uns in eine Schublade stecken wollten. Ich bin zwar nur fünf Jahre jünger als Bob, doch er hat einen Rieseneinfluss auf mich. Gleichzeitig war ich immer darauf bedacht, nie so einen Mundharmonika-Halter wie er zu benutzen – weil ihn zu viele Leute nachgeahmt haben. Aber: Ich liebe Bobs Harmonika-Spiel. Er ist großartig – viel besser als ich.

Im Gegensatz zu Dylan haben Sie immer akustische Gitarre gespielt. Wie kommt’s? Haben Sie sich zumindest mal an der elektrischen versucht?
Ja, sie ist da drüben in dem Koffer. Eine Fender – ich glaube, es ist eine Stratocaster. Aber ich verwende eigentlich nur akustische Dreadnoughts von Martin. Und ich spiele immer so hart, dass ich mindestens drei Saiten während einer Show zerreiße. Mit so einem harten Anschlag kann man keine E-Gitarre spielen – weil sie sich ständig verstimmen würde. Von daher lasse ich die Finger davon.

Welche Beziehung haben Sie zu Ihren Instrumenten? Sind das nur Werkzeuge oder eher Musen oder auch Geliebte?

AKTUELLE PRODUKTION

Loudon Wainwright III.: ‚Lifetime Achievement‘ *(Proper Records/Bertus)*



Wie viele Alben er in den letzten 55 Jahren aufgenommen hat, weiß er selbst nicht so genau – zu den 26 unter seinem Namen gesellen sich diverse Kooperationen mit befreundeten Künstlern wie Richard Thompson. Was jedoch all seine Veröffentlichungen gemeinsam haben: Sie bewegen sich auf hohem künstlerischen Niveau. Das gilt auch für ‚Lifetime Achievement‘, mit dem sich der Mann aus Long Island auf ironisch-satirische Weise mit seinem Alter und Lebenswerk befasst. Tenor: „Wie alt ist eigentlich 75? Bin ich unsterblich? Oder wie lange dauert der Quatsch noch?“ Dazu verteilt er Ohrfeigen an Politiker und Großkapitalisten, sinniert über verflossene Freunde und Liebesbeziehungen, beschreibt sein Familienleben als Hölle und gefällt sich in der Rolle des mürrischen Grantlers, der kein bisschen politisch korrekt sein möchte. Musikalisch setzt er derweil auf viel Folk, gelegentlich auf Country, ein bisschen A-Cappella und einen elektrifizierten Rocksong (‚Town & Country‘). Sein Lieblingswerkzeuge sind Akustikgitarre, Banjo und Ukulele, die er gerne richtig heftig anschlägt – das Fundament für einen betont rauen Sound, lyrische Spitzen und einen beseelten Vortrag. *Marcel Anders*



FOTOS: JOHN HOOPER

Ich habe ein Stück, das ‚So Good So Far' heißt. Darin geht es ausschließlich um Gitarren. Eben: dass sie wie Frauen geformt sind und mir so viel Inspiration geben. Es ist ein Song, der meine Dankbarkeit ausdrückt. Aus demselben Grund hatte ich ein Stück namens ‚Red Guitar' – über eine Gibson, die ich zerbrochen habe, als ich betrunken war. Als ich mir dann eine neue zugelegt habe, eine Epiphone, wurde sie mir von einem Junkie geklaut. Von daher: Gitarren sind mir wichtig – sie sind wie Geliebte. Und manchmal benehmen sie sich – manchmal nicht.

Verfügen Sie über eine große Gitarren-Sammlung?
Nicht wirklich. In meinem Kellerstudio habe ich gerade mal drei Gitarren. Zwei davon sind Martins – also D-28s. Wobei das D für „Dreadnought" steht. Ein Name, der lustigerweise auf ein deutsches Kriegsschiff im ersten Weltkrieg zurückgeht. Außerdem habe ich eine Martin D-21, die zwar dieselbe Größe wie die D-28 hat, aber ganz anderes ist. Hinzu kommen ein Banjo, eine Ukulele und besagte E-Gitarre, die ich nie benutze.

Haben Sie je eines dieser sündhaft teuren Vorkriegsmodelle ausprobiert – eine Martin aus den 1920er-, 30er-Jahren?
Ich habe schon mal auf einer 50.000-Dollar-Gitarre rumgeschrammelt. Das ist wirklich etwas Besonderes. Und Martin-Gitarren sind ohnehin toll. Was aber auch für die Modelle von Collings, einer Firma aus Texas, gilt. Die sind ähnlich gut, aber deutlich billiger. Ich weiß nicht, ob ich mir in diesem Leben noch eine Gitarre kaufen werde, aber wenn, wäre es eine Martin. Einer meiner großen Gitarrenhelden ist nun mal Ramblin' Jack Elliot – und der spielt nichts anderes.

Was macht ihn zu Ihrem Helden – also neben Bob?
Er ist unglaublich – und lebt immer noch. Er muss in seinen 90ern sein: der Sohn eines jüdischen Arztes aus Brooklyn, der eigentlich die väterliche Praxis übernehmen sollte. Doch dann hat er Woody Guthrie getroffen, ist mit ihm in den 40er-Jahren durch die USA gereist und hat diesen umwerfenden Charakter eines musizierenden Cowboys entwickelt – mit Hut, Boots und allem, was dazugehört. Selbst Dylan hat zugegeben, wie sehr ihn Jack Elliot beeinflusst hat. Deshalb gilt er auch als Bindeglied zwischen Woody Guthrie und Bob Dylan – ein toller Gitarrist, der ebenfalls die Dreadnoughts von Martin spielte. Als ich mir Ende der 60er meine erste zugelegt habe, dachte ich: Wenn er so tolle Songs damit schreibt, kann mir das auch nicht schaden.

Wie hat sich Ihr Spiel über die Jahre verändert?
Im Grunde spiele ich dieselben fünf Akkorde, die ich gelernt habe, als ich 15 war. Aber ich schlage die Saiten nicht mehr so stark an – weil ich gar nicht die Kraft dafür habe. Ansonsten hat sich nicht viel verändert. Es gibt dieses schöne Wort „kompetent" – und ich denke, ich bin ein kompetenter Gitarrist. Ich kriege alles hin, was mir vorschwebt.

Haben Sie so etwas wie eine feste Arbeitsroutine? Spielen oder schreiben Sie täglich?
Nicht jeden Tag, aber mehrmals die Woche. Ich ziehe mich zurück in meinen Keller und lege los – was ein bisschen von Fischen hat. Du spielst und schaust, ob eine Idee anbeißt. Andere Leute spitzen erst einmal ihre Bleistifte an und setzen sich dann drei Stunden hin. Dafür bin ich zu faul. Aber ich komme öfter hier runter und bete, dass mir Songs einfallen. Oder ich zünde Weihrauch oder andere Sachen an … (lacht)

Hand aufs Herz: Gibt es etwas, dass Sie schon immer probieren wollten? Oder jemanden, mit dem Sie gerne aufnehmen würden?
Ich bin schon froh, das tun zu können, was ich tue. Außerdem schätze ich mich glücklich, über die Jahre mit ein paar tollen Leuten gespielt zu haben – wie Richard Thompson. Da kann ich voller Stolz sagen: Eigentlich brauche ich mit niemand anderem zu arbeiten. Okay, wahrscheinlich würde ich sofort etwas mit Dylan aufnehmen – wenn er mich fragen sollte. Wir könnten zum Beispiel ein Duett-Album angehen – meinetwegen auch mit alten und neuen Stücken von ihm. Da wäre ich völlig offen. Die Frage ist nur, ob er meine Telefonnummer hat … (lacht)

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ZUR PERSON

Loudon Snowden Wainwright III. ist Jahrgang 1946 und hat sowohl den „Summer of Love" in San Francisco wie die Folk-Szene im New Yorker Greenwich Village erlebt. Seine ersten Auftritte als Singer/Songwriter absolvierte er 1967, fünf Jahre später gelang ihm sein einziger Hit: ‚Dead Skunk'. Seitdem veröffentlicht der Mann aus North Carolina Alben wie am Fließband, oft auch auf obskuren Kleinlabels, und tourt regelmäßig durch amerikanische Clubs. Zudem verfolgt er eine erfolgreiche Schauspieler-Karriere mit Rollen in ‚The Aviator', ‚Big Fish' oder der TV-Serie ‚M.A.S.H.'. Er ist der Vater von Martha und Rufus Wainwright und war mit der kanadischen Folk-Legende Kate McGarrigle verheiratet. Sie widmete ihm den vielsagenden Titel ‚Go Leave'.



FOTO: JOHN HOOPER

ONLINE INFO

www.lw3.com

VON **MICHAEL LOHR**

DER ZWEITE BLICK

Cuthead



FOTO: PR

Ein geglücktes Pseudonym klingt vielleicht anders. Unter dem Künstlernamen Cuthead stellt man sich doch eher einen rücksichtslosen Freibeuter des 18. Jahrhunderts vor als einen stilistisch variablen Musiker von 2022. Letzteres zu werden, bleibt über Jahre ein Traum für Dominik Rüegg: Nach fünf Jahren klassischem Einzel-Gitarrenunterricht (bis 16) und Jahren der E-Gitarre in Bands weiß der Schweizer nicht recht, wie er das anstellen soll. Verlegenheits- und nützlichkeitshalber macht er eine Schreinerlehre (der gewünschte Weg zum Gitarrenbauer hätte selbst nach strengster Auslese nur über eine jahrelange Geigenbauerausbildung geführt) – und dann, weil der Musiker in ihm ständig anklopft („ich wollte letztlich doch professionell musizieren") – etwas ganz Radikales: Ein Jahr lang saugt er am Musicians Institute in Hollywood zwischen sehr guten Schülern und hervorragenden Lehrern wie Frank Gambale den „unglaublich intensiven Gitarren-Input Tag und Nacht" wie im Rausch auf. Zwar kommt die theoretische Auseinandersetzung erst, als er wieder daheim ist; aber eine große Vielseitigkeit und eine noch größere Motivation sind nun angelegt.

Tatsächlich ist er seither, was er immer sein wollte: selbstständiger Musiker. In Studios und auf zahllosen Bühnen bestreitet er seinen Lebensunterhalt als Sideman mit einer inzwischen schier endlosen Liste an Referenzen; neben 130 Konzerten pro Jahr in dieser Funktion erarbeitet und produziert er auch Soundtracks für Film und Fernsehen (auch hier nimmt die Liste der Referenzen überhaupt kein Ende), unterrichtet immer noch und findet auch noch Zeit für eigene musikalische Projekte wie nun ‚The Second Look'. Dieses neue Album besteht zum großen Teil aus Stücken, die er zumeist aus Zeitgründen immer wieder beiseitegelegt hatte. In dessen Produktion kommen zwei widerstreitende Entwicklungen zusammen: Auf der einen Seite „wird man mit zunehmendem Alter wählerischer und anspruchsvoller". Auf der anderen Seite empfindet er sich als „ruhiger und weniger selbstkritisch, nicht mehr so sehr mit dem hohen Virtuosen-Anspruch".

Und genau da setzt ‚The Second Look' an: Es sind teils 30 Jahre alte Stücke, auf die er nun einen zweiten, etwas milderen Blick wirft und die ihm dabei immer noch gefallen. Weitestgehend auskomponiert, mit eher wenig Improvisation und einem zurückgenommenen Selbstanspruch spielt er sie ein („und trotzdem ist da eine Menge Zeit reingeflossen"), hauptsächlich auf vier Instrumenten: einer recht handelsüblichen Yamaha-Nylonstring („die intoniert gut, klingt schön und liegt mir gut in der Hand"), einer Flamenco-Gitarre von Hermanos Conde, einer Takamine-Steelstring und – als dem bei weitem außergewöhnlichsten Gerät in dem Ensemble – einer Gibson L-00 von 1937, wie sie im Prinzip bis heute gebaut wird. „Sehr mittig, sehr gut für Picking, sehr direkt und laut für einen so kleinen Korpus, angenehm dicker Hals. Ein Traktor zum Spielen, aber mit viel Charakter, mit dem man dann auch umgehen können muss. Aber solche alten Gitarren haben für mich mehr Charakter als eine heutige." Und am Ende steht eine ruhige bis lebhafte, unglaublich gut, aber nicht mit übertriebenem Perfektionismus produzierte Platte, in deren zumeist sanfte, schöne Klänge man hineingleiten kann, ohne je befürchten zu müssen, im Kitsch zu ertrinken.

CD: Cuthead – The Second Look (2022, Cuthead)
Info: cuthead.net

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

SOLO UND IM TEAM

Val Bonetti

Vier Jahre klassischer Gitarrenunterricht. Mit 14 verliert er die Lust. Die geniale Reaktion seines Lehrers wird gleich sein ganzes Leben prägen. Der weitsichtige Musikpädagoge zeigt Val Bonetti den Fingerstyle-Blues von Jorma Kaukonen und das einschlägige Lehrbuch von Franco Morone. Und obwohl der Schüler sich dann später einen Jazz-Lehrer zulegt und gar ein Gitarrenstudium absolviert, das ihn zum vielseitigen Session-Player macht, wird man kaum einen enthusiastischeren Traditionalisten finden. „Ich liebe die alten Meister", sagt Val Bonetti. Nicht Bach und Vivaldi, sondern Skip James und Reverend Gary Davis: „Nichts und niemand hat je mehr gesagt als die wunderschöne Musik der Country-Blueser vor hundert Jahren auf praktisch unspielbaren Instrumenten. Der heutige perkussive Fingerstyle gibt mir nichts." Immerhin hat Reverend Gary Davis noch – indirekt, aber konkret – auf Val Bonetti abgefärbt: über Workshops mit Davis-Schüler Woody Mann, „für mich einer der größten zeitgenössischen Gitarristen". Mit dem der Italiener etwas Seltenes gemeinsam hat: Beide lassen den typischen hüpfenden Gary-Davis-Groove, der ja keineswegs am Wechselbass klebt, mit seinem spielerisch-fröhlichen Feeling auch einfließen in Flirts mit modernem Jazz.

Die Improvisation in der Fingerstyle-Gitarre hat Val Bonetti dann noch gelernt bei Duck Baker,



FOTO: GUALTIERO AIROLD

und – anders als die meisten Fingerstylisten – kultiviert und sucht er geradezu das Ensemblespiel als Gegenpol zu Solodarbietungen. „Ich liebe einfach beides – die Gitarre als Soloinstrument wie ein Klavier, wo ich alle Linien selber setze, koordiniere und spiele. Aber eben auch die Jazz-Improvisation im Zusammenspiel mit anderen", sagt Val Bonetti. So begleitet er oft einen italienischen Liedermacher mit einer zweiten Gitarre. In einem klassischen Gitarren-Jazz-Trio (Gitarre plus Kontrabass und Schlagzeug) eine melancholische Bossa Nova anzustimmen und alleine einzuleiten, bis die Mitstreiter einsetzen und er sich ein wenig zurücknehmen kann – das scheint ihm ebenso zu liegen wie in einem anderen Kontext die Akustikgitarre durch perlende Läufe auf der uralten westafrikanischen Stegharfe Kora ungemein effektvoll ergänzen zu lassen. „Was für ein Privileg, mit einem Kora-Spieler zusammenarbeiten zu können! Ich liebe die westafrikanische Musik; diese Leute gehen an alles völlig anders ran als wir und haben einen ganz natürlichen Groove in allem, was sie spielen. Wir sollten überhaupt unseren Blick mal abwenden vom Westen und mehr Musik von ganz woanders entdecken", ist der Gitarrist überzeugt.

Was es auch ist, er spielt es auf kleinen 00-Gitarrenformen: „Die bieten mir kräftigen, direkten Klang und bequeme Handhabung. Alles auf einer Dreadnought zu spielen, würde mich umbringen." Auf seinem neuen Album mit Schlafliedern denkt er sich auf einer Martin CEO-7 und mit Ensemble schon einmal in Weltmusik hinein. Und damit sich mehr Gitarristen dieser öffnen können, hat Bonetti auch ein Buch auf Englisch zu dem Projekt herausgebracht, das neben den Tabs zu neun Schlafliedern (darunter zwei, die nicht auf der CD sind) Jazz-Übungen zum kreativen Verändern und Links zu 60 Videos enthält. Auf ein paar Videos ist zu sehen, welch wunderschöne Musik und Spieltechnik Bonetti ganz besonders bei den Arrangements afrikanischer und keltischer Schlaflieder gelingen. Ganz im traditionellen Blues verhaftet ist der Mann also doch nicht. Er ist entschieden von heute. Oder sogar von morgen.

CD: Val Bonetti – A World Of Lullabies (2022, Felmay)
Info: www.valbonetti.com

MEDIA
Track 6 Begleit-CD


REVOLUTIONARY
PICKUP SYSTEM
CO-DEVELOPED
WITH FISHMAN
Córdoba®
Years in the making, the Córdoba Stage is a combination of mastery
and innovation. Created to bring you the same unplugged
acoustic Córdoba sound across all platforms,
from studio to stadium.
LEARN MORE AT CORDOBAGUITARS.COM/STAGE

VON **MARCEL ANDERS**

KREATIVER SAITENSPRUNG

Marcus Mumford · Ein Mann geht fremd – zumindest musikalisch: Nach 15 Jahren als Sänger, Gitarrist und Mastermind von Mumford & Sons wandelt der Brite erstmals auf Solo-Pfaden. Das sei jedoch nicht das Ende der Band, betont er, sondern lediglich ein kreativer „Saitensprung".



FOTO: MR ROSSI / WIKIMEDIA COMMONS PUBLIC DOMAIN

Persönliche Songs, neue Sounds, erster Alleingang: Marcus Mumford

14 Millionen verkaufte Tonträger, Welttourneen durch geräumige Mehrzweckhallen sowie zig Auszeichnungen und Preise: Marcus Mumford ist ein Popstar – allerdings einer, der sich betont bodenständig gibt. Der aus der Londoner Folk-Szene stammt, vorzugsweise akustische Gitarre spielt, Bob Dylan, Joni Mitchell und Pete Seeger verehrt und illustre Musikerfreunde hat. Jetzt – mit 36 – legt er seinen ersten Alleingang vor: ‚(self-titled)'. Nicht, weil er muss, so Mumford gegenüber AKUSTIK GITARRE, sondern weil es sich einfach so ergeben hat.

Marcus, wenn ein erfolgreicher Frontmann Solo-Ambitionen hegt, bedeutet das für gewöhnlich das Ende seiner Band. Wie ist es bei dir?
Marcus Mumford: So weit wird es nicht kommen. Es ist nur, dass ich diesmal dachte: Egal, in welche Richtung die Stücke gehen, ich werde sie nicht in eine Form pressen. Ich möchte wieder ein Singer/Songwriter sein, statt ständig daran zu denken, dass ich Teil einer Band bin. Ich will meine Freiheit genießen. Als ich den anderen 2019 die ersten Songs schickte, war die Reaktion: „Das ist ziemlich persönlich – vielleicht veröffentlichst du es besser unter deinem Namen."

Kein Wunder: In Stücken wie ‚Cannibal' geht es um den sexuellen Missbrauch, den du als Kind erlebt, aber nie thematisiert hast. Warum tust du das jetzt – 30 Jahre später? Und warum nennst du keine Namen?
Weil es schon kathartisch genug ist, sich dem Thema überhaupt zu stellen. Und ich hielt das, was da in meiner Kindheit passiert ist, auch nie für so wichtig – bis mir pointierte Fragen dazu gestellt wurden. Als ich dann darüber nachgedacht habe, wurde mir klar, welchen Einfluss es auf mein ganzes bisheriges Leben hat. Insofern ist es befreiend, endlich darüber zu singen. Nur: Ich sage nicht, von wem der Song handelt. Darum geht es hier nicht. Es ist keine Abrechnung; es hat eher etwas von Selbsttherapie.

Die Texte auf ‚(self-titled)' haben ohnehin etwas von einer Lebensbeichte: Es geht um deine Kindheit, deine Familie sowie deinen Musikeralltag mit Leistungsdruck und Fluchten in Alkohol, Drogen und Fastfood. Beschreibst du im Stück ‚Prior Warning' so etwas wie deine erste Intervention?
Das ist korrekt. 2019 hieß es aus meinem Umfeld: „Du solltest ein paar Sachen ändern." Und ich war verzweifelt genug, nicht dagegen anzukämpfen – was ich normalerweise getan hätte. Im Sinne von: Mir geht's gut – lasst mich in Ruhe. Aber diesmal meinte ich: Okay, ich tue, was immer ihr wollt. Und das ist es, was einen Tiefpunkt definiert: der Moment, wenn du bereit bist, zu kapitulieren und nicht länger gegen irgendetwas anzukämpfen. Für die Band – das ist mir mittlerweile auch klar – war es nur einfach zu viel, zu geballt und zu intim. Ich meine, keine Ahnung, ob sie die Stücke gehasst haben, aber durch ihre Reaktion wurde mir bewusst, dass ich das diesmal alleine beziehungsweise mit Blake Mills angehen musste. Dabei hatte ich nie vor, eine Solo-Karriere zu starten. Das hat sich einfach ergeben – und es fühlt sich richtig an.

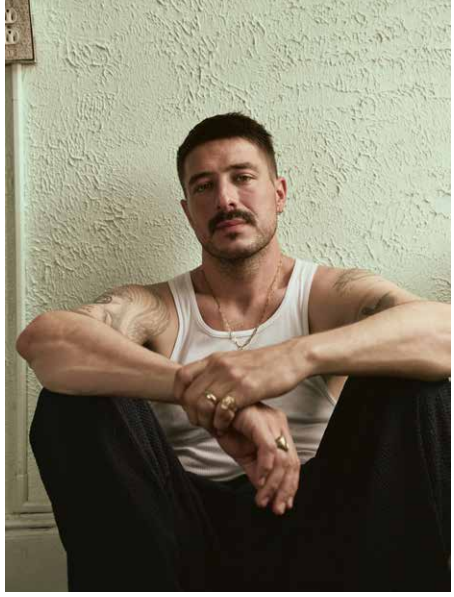


FOTO: ERIC RAY DAVIDSON

Warum hast du dich für Blake Mills als Produzenten entschieden?
Weil er ein hervorragender Produzent ist. Er hat Geschmack, was Sounds betrifft, und sein Umgang mit Frequenzen ist unvergleichlich. Bei bestimmten Songs meinte er: „Der Mittelteil ist frequenzmäßig ziemlich ausgefüllt. Da brauchen wir nur noch ein paar Glocken. Oder wir verwenden Sub-Bass statt echtem Bass, denn ganz unten ist noch Platz." Das macht ihn zu einem der besten Produzenten der Gegenwart. Und er hat das legendäre Sound City Studio erworben, das großartig klingt. Was gut genug für Tom Petty und Fleetwood Mac war, ist auch gut genug für mich.

Dort wurdest du von Session-Cracks wie Pino Palladino begleitet – aber auch von Singer/Songwriterinnen wie Phoebe Bridgers, Brandi Carlile und Monica Martin. Warum die geballte Weiblichkeit?
Naja, meine Karriere begann in den frühen 2000ern damit, dass ich Schlagzeug für Laura Marling gespielt habe. Und das zählt zu den besten Zeiten meines Lebens – ich habe so viel gelernt. Auch bei Mumford & Sons hat es immer Spaß gemacht, mit Frauen zu arbeiten, und als es darum ging, ein Team für dieses Album zusammenzustellen, habe ich so viele Kolleginnen wie möglich eingeladen. Die Art, wie sie mich herausgefordert und eine feminine Energie in mir freigesetzt haben, war eine großartige Erfahrung.

Warum fehlt Joni Mitchell, mit der du angeblich auch gejammt hast?
Dafür war keine Zeit. Wir haben Kaffee getrunken, geredet und ein bisschen gespielt – aber wir haben nichts geschrieben oder aufgenommen. Ich würde mich freuen, wenn sich das in Zukunft ergeben sollte, aber immerhin habe ich sie beim Newport Folk-Festival begleitet. Und da war sie der Wahnsinn – in absoluter Bestform. Sie ist eine dieser Künstlerinnen, die man unbedingt live gesehen haben sollte. Aber: Ich hatte nicht den Mut, sie zu fragen, ob sie auf einem meiner Songs singen will.

Was spielst du auf ‚(self-titled)' – was Gitarren, Verstärker und Effekte betrifft?
Alte Gibsons mit kleinem Korpus: LG-0, LG-1 oder LG-2. Alle mit merkwürdigen Pickups unterschiedlicher Hersteller. Meistens haben wir sie über eine DI-Box gespielt. Dabei haben wir Kalamazoo-Amps eingesetzt, außerdem Kompressor- und Distortion-Pedale. Blake verwendet gern Fretless-Gitarren – von einem Typen namens Disco Baby. Sie kommen mit Sustainer-Pickups, die für einen Sound wie bei einem rückwärts eingesetzten Ebow sorgen – was fast unmöglich zu spielen ist. Es gibt nur wenige Leute, die das hinkriegen, weil das Tuning eine knifflige Sache ist. Wir haben die Gitarren übereinandergeschichtet, und ich muss sagen: Zum Glück ist Blake durch seine Fretless-Phase gegangen, denn man kann die Teile wie einen Bass klingen lassen – oder wie ein Horn.

Wie bitte?
Am Ende des Gitarrensolos in ‚Better Off High' ist etwas, das wie ein Horn klingt – sich aber als verzerrte Gitarre erweist. Es ist ein Sound, wie ich ihn noch nie zuvor gehört habe, und allein das fand ich aufregend. Genau wie einfach mal etwas anderes zu spielen als immer nur Dreadnought-Gitarren ohne Verstärkung oder Verfremdung. Ich fand es toll, sie durch Amps zu jagen – das habe ich bislang weder im Studio noch auf der Bühne getan. Es waren also ein anderer Ansatz und eine andere Technik. Beides hat verdammt viel Spaß gemacht.

Hast du für Songs wie ‚Grace' auch mal zur Elektrischen gegriffen?
Bei ‚Grace' ist es eine Akustische durch einen Amp, aber in ‚Dangerous Game' spiele ich einen Danelectro-Bass aus den 60ern, den Reuben Cox in eine sechssaitige Baritongitarre umgebaut hat. Dann verwende ich noch ein paar von seinen Rubber-Bridge-Gitarren, die wie Pizzicato-Saiten klingen und die gerade jeder verwendet – seit Aaron Dessner von The National sie bei Taylor Swift eingesetzt hat. Es sind wunderbare Teile.

Wie wichtig war es dir, mal die Fronten zwischen akustisch und elektrisch zu wechseln beziehungsweise mit der Vergangenheit zu brechen?
Dadurch habe ich gelernt, wie man Sustain handhabt. Bei Mumford & Sons spiele ich immer Pizzicato-mäßige Gitarren, während ich diesmal die Sounds und den Raum genutzt habe, die entstehen, wenn man die Saiten nicht so hart anschlägt. Wenn man den Sound-Wellen die Möglichkeit gibt, sich auszudehnen. Auf ‚Dangerous Game' spiele ich zum Beispiel nicht wirklich viel, aber es klingt besser und größer – je weniger ich mache. Das ist die Baritongitarre. Bricht man die Klangwellen nicht mit anderen, komprimierten perkussiven Sounds, klingen sie größer, voller und wärmer. Und für ‚Go In Light' benutze ich meine alte Martin 00-18 von 1952 – mit Flatwound-Saiten und Distortion-Pedal über Kalamazoo-Amps. Ich dachte mir: Wenn ich diese Songs schon ohne die Band angehen muss, dann auch ganz anders.

Wie umfangreich ist deine Gitarrensammlung mittlerweile? Hat sie sich durch das Album mit Blake noch vergrößert?
(lacht) Ich fürchte schon. Man kann auch sagen: Sie ist außer Kontrolle geraten. Und natürlich lässt sich eine solche Sammelleidenschaft als Musiker allein damit rechtfertigen, dass es halt Werkzeuge sind – oder ein klassisches Investment. Aber die Gefahr ist, sich darin zu verlieren und zu viel auszugeben. Deswegen kaufe ich auch nie richtig teure Gitarren, sondern billigere Modelle. Ich mag Gibson LGs und Parlour-Gitarren, bin aber noch nicht auf den Geschmack von 50er-Jahre-Les-Pauls oder 60s-Strats gekommen. Von daher ist meine Sammlung zwar umfangreich, aber die Stücke sind nicht sonderlich teuer. Schließlich liebe ich es, verrückte und rare Gitarren zum günstigen Preis zu ergattern. Ich habe gerade eine Martin-Tenor aus den 1930ern für 300 Dollar erstanden.

Klingt nach einem Schnäppchen…
In der Tat. Und das gilt auch für eine Koa-Martin von 1928, die ich für denselben Kurs bekommen habe, und eine zwölfsaitige Oscar Schmidt aus den 1920ern – ein Teil, wie es Leadbelly gespielt hat. Es hat einen längeren Hals, fast wie eine Bariton, und wurde mir von Robin Pecknold von Fleet Foxes überlassen. Er brachte das Instrument mit ins Studio, als wir ‚Better Angels' schrieben, und ich habe mich sofort verliebt. Ich weiß, dass es seltsam klingt, aber: Ich mag das Gefühl, Gitarren zu einem fantastischen Preis zu erstehen. Das gibt mir einen Kick. Doch ich bin kein Sammler. Ich behandle sie nicht wie edle Weine, die man ins Regal legt – für mich wurden sie gebaut, um gespielt zu werden. Und wenn ich eine finde, von der ich weiß, dass ich sie einsetzen werde, investiere ich gerne dafür. Ich schauen sie mir an und frage mich: „Wie viele Songs wirst du mir schenken?" (lacht)

Marcus, vielen Dank für das Gespräch.
Gerne. Wir sehen uns 2023 bei meiner Deutschland-Tour. ■

DISKOGRAFIE

mit Mumford & Sons:
Sigh No More (2009)
Babel (2012)
Wilder Mind (2015)
Delta (2018)

Solo:
(self-titled) (2022)

ONLINE INFO

www.marcusmumford.com
www.mumfordandsons.com

VON ANDREAS SCHULZ



Play like Marcus Mumford



FOTO: ROBIN HARPER

Schauen wir uns zwei Beispiele im Begleitstil von Marcus Mumford an. Die Original-Aufnahmen der CD sind vielschichtig und klangstark ausproduziert. Nach der CD-Veröffentlichung war Mumford live und in TV-Shows sehr präsent und oft gebucht; hier spielte er Stücke des Albums oft allein mit Gitarre. Auch das funktioniert prima.

Los geht es mit einem Begleit-Pattern im Stil des Songs ‚Cannibal' – ein ernstes Stück Musik, bei dem der Interpret eine Erfahrung mit frühem Missbrauch thematisiert und aufarbeitet (Abbildung 1). Eine Kette von Achtelnoten im tiefen Register liefert hier das Fundament, in Live-Videos ist zu sehen, dass Mumford das recht dezent mit Daumen und Zeigefinger anschlägt; man kann natürlich auch mit Plektrum arbeiten, falls man sich dann wohler fühlt. Ich würde hier palm mute empfehlen, also leichtes Abdämpfen der tiefen Saiten mit dem Handballen der Anschlagshand.

Die durch die tiefen Zweiklänge mit permanenter Topnote <C> implizierten Akkorde habe ich eingetragen, auch wenn diese als „normale" Akkorde nicht gespielt werden. Online ist zu sehen und zu hören, dass Mumford das Stück auch schon mal eine Oktave höher begleitet. Auf einer normalen Sixstring in Standard-Stimmung könnte man das dann spielen wie in Abbildung 2 notiert: Hier „parkt" man den Zeigefinger der Greifhand auf dem <C> im fünften Bund der g-Saite und hat so eine sehr stabile Handposition.

Das nächste stilistische Beispiel für die Gitarrenarbeit und den Kompositionsstil von Marcus Mumford ist inspiriert vom Song ‚Grace': ein kerniger Strumming-Song im 16tel-Groove mit interessanter Rhythmik und vielen

Abb. 1)
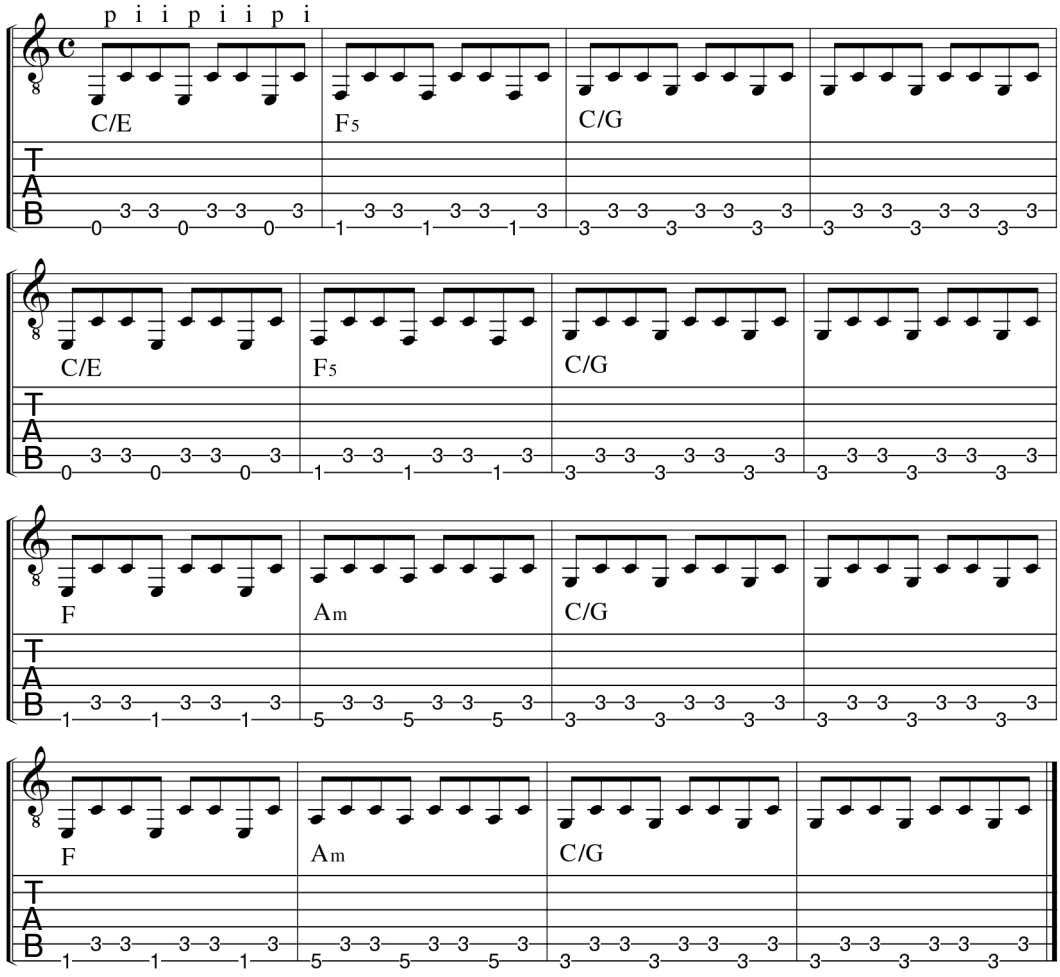


Abb. 2)

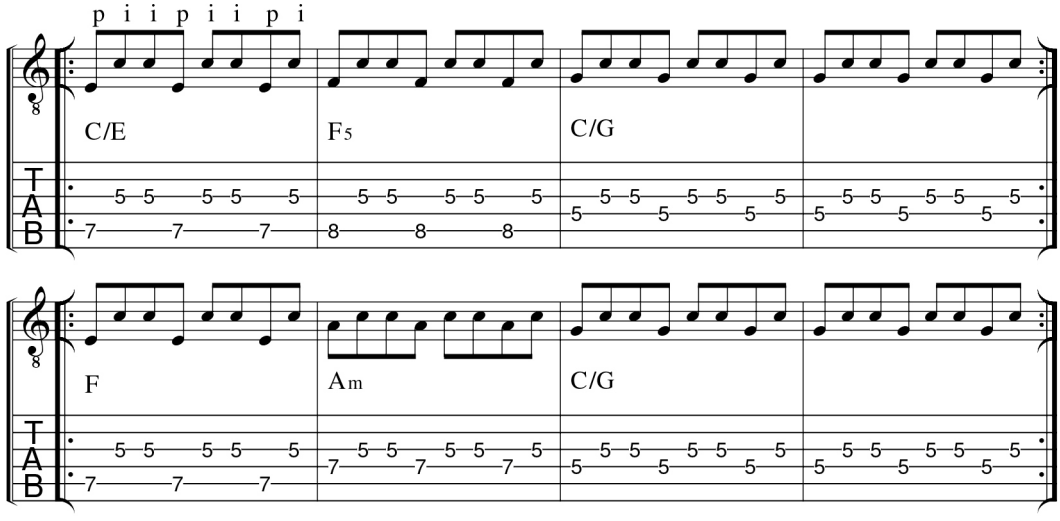


Abb. 3)

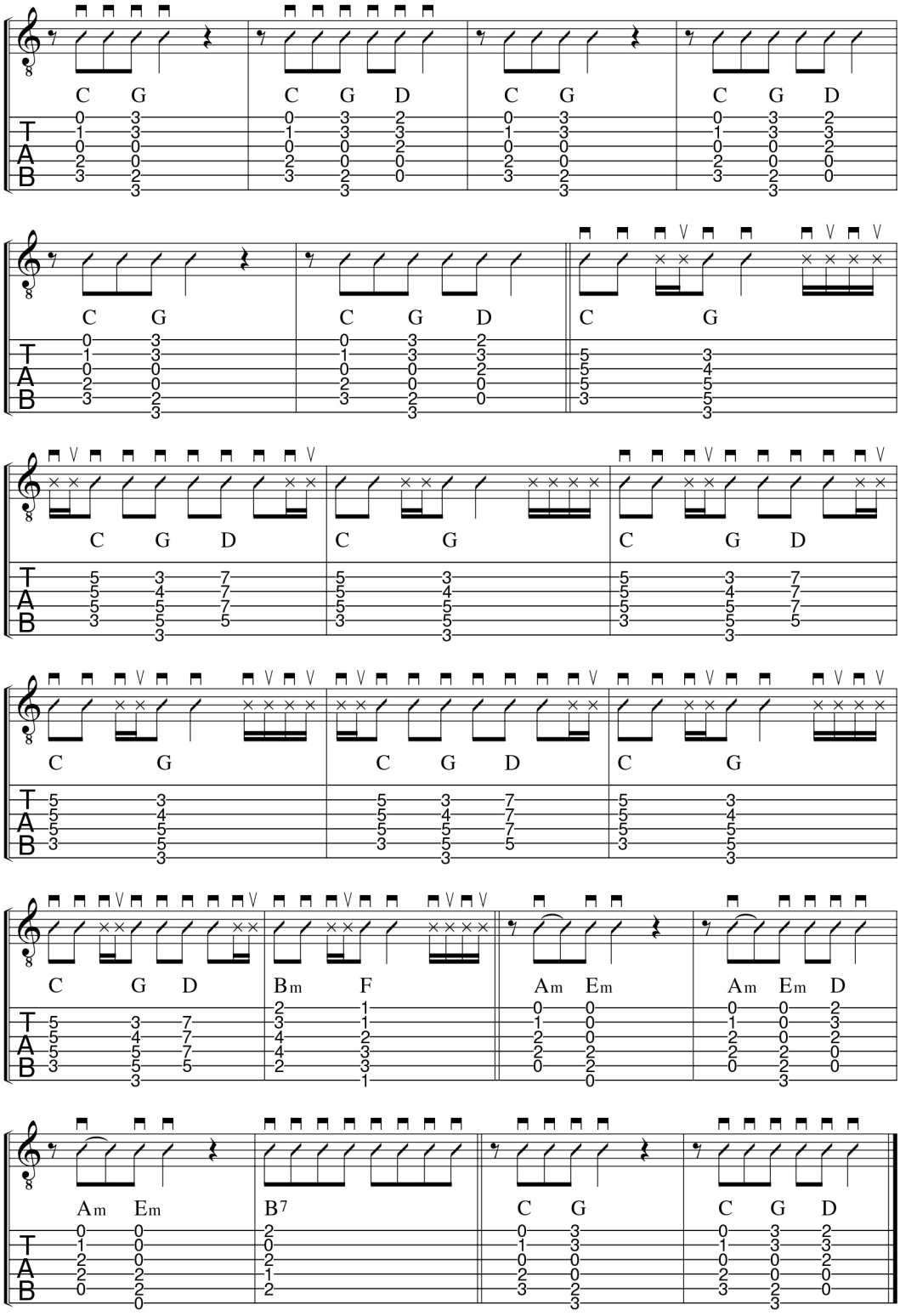




FOTO: ROBIN HARPER

Marcus Mumford

Ghost-Notes. Das Ganze lebt insbesondere auch von den dynamischen Abstufungen. Zusammengefasst auf einer einzelnen akustischen Gitarre können wir das stilgetreu spielen wie notiert – die ersten sechs Takte eher soft und gern mit palm mute, dann kommt kräftiges offenes Strumming mit einer kleinen harmonischen Überraschung am Ende: Wir sind klar in G-Dur (mit den drei Hauptakkorden G, C und D), dann geht es nach Bm (Stufe IIIm in G) und nach F (ein Tonart-fremder Akkord auf der Stufe bVII). Es folgen wieder vier ruhige Takte, die man als harmonischen Sidestep in die parallele Tonart E-Moll zusammenfassen kann.

Viel Spaß mit diesen Musikbeispielen im Stil von Markus Mumford!

MEDIA

- **Track 10–13**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

ACOUSTIC PLAYER SONDERAUSGABEN

ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!

ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!

ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock

ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Bestellen unter **0541-710020** oder
www.acoustic-player.de/bestellung



VON MICHAEL LOHR

SMOOTH GUITAR

Lars Taylor · Der Schweizer Gitarrist Lars Taylor verortet sich im Genre Smooth-Jazz. Nun hat er das akustische Album ‚Poetry In Motion' vorgelegt, das alles andere als weichgespült klingt und ihn als kundigen Saitenzupfer mit Sinn für atmosphärische Kompositionen zeigt.

FOTO: PR



Viel mehr als nur Smooth-Jazz: Lars Taylor

Mit einer von Fernweh erfüllten Mutter und einem dahingehend offenen Vater verbringt der Schweizer die erste Hälfte seiner Kindheit in Rio de Janeiro. Früheste Konzerterinnerung: die A-cappella-Gruppe eines dortigen Nachbarn („tolle Gesangssätze"). Die Sänger, die er heute großartig findet (Mark Knopfler, Udo Lindenberg), hätten in einem solchen Ensemble wohl nur gestört. Der Konflikt zwischen ästhetischem Anspruch einerseits und authentischer Lebendigkeit andererseits zieht sich durch Taylors Leben. Zunächst am Klavier („ABBA-Songs nach Gehör"), ab 13 auch an der Gitarre mit einem brasilianischen Lehrer („viel Baden Powell und Villa-Lobos"), will der Junge immer improvisieren. Später an der Jazz-Hochschule in Basel wird er darin und in fast allem anderen bestens vorbereitet durch den genialen Lehrer Francis Coletta („der konnte absolut alles – und alles virtuos"). Die dort neben Harmonielehre erworbene Fähigkeit, sich schnell in jede Musik hineinzudenken, begünstigt seinen Einstieg in die damals offene und pulsierende Session-Szene in Berlin. Die Party-Band, mit der er dort regelmäßig auftritt, bleibt dank Umsatzbeteiligung in der Location interessiert am Publikumsgeschmack; die so ständig geforderte stilistische Flexibilität („eine sehr gute Schule von New Wave über Hip Hop bis Funk") gefällt Lars Taylor als Kontrast zu einem akademisch standardisierten Anspruch. Allerdings führt ein beziehungs- und gesundheitsgefährdender Arbeitsrhythmus („von abends neun bis morgens vier") zum Burnout.

Konsequenz: Umzug zurück in die Schweiz, Verlagerung mehr auf das Produzieren von Musik und auf das Erarbeiten seiner eigenen: „Ich musste mich neu erfinden." Doch auch als Produzent, zumal als ein solcher in eigener Sache, muss er sich Grenzen setzen. „Ab einem bestimmten Punkt hat man keinen Abstand mehr zum Titel. Dann nimmt man lieber einen anderen Produzenten dazu. Der schmeißt diese zweite Gitarrenstimme raus, die man mit Herzblut entwickelt hatte – und das tut der Musik dann zugegebenermaßen gut." Überhaupt werde man milder gegenüber sich selbst.

Seinen Stil bezeichnet Lars Taylor selbst als Smooth-Jazz – im absoluten Bewusstsein dessen, dass dieser inzwischen geradezu berüchtigte Begriff auch für aalglatte Fahrstuhlmusik stehen kann. „Aber es gibt eben auch solchen und solchen Smooth-Jazz", sagt er. Den US-Markt-konformen, den parfümierten und weichgespülten Klang, der seinen amerikanischen Kontakten vorschwebt, lehnt er für sich ab. Er bleibt bei einem europäischen Smooth-Jazz, bei dem er seine immer noch prägenden Wurzeln aus Brasilien, den Jazz und – in Maßen – ein Quantum der Ästhetik des von ihm verehrten Ralph Towner einbringen kann: federleichte Rhythmen, wunderschöne Melodien, unaufdringlich-freundliches Flamenco-Bossa-Jazz-Celtic-Pop-Feeling, lebendig-runde, harmonisch interessante akustische Gitarrenlinien. Lars Taylor spielt auf seinem neuen Album selbstverständlich alle Instrumente selbst (auch das Klavier, auf dem er sich nach wie vor sehr wohlfühlt) und hat die wirklich sehr schöne Produktion für den letzten Mastering-Schliff gerne in andere Hände gegeben. Überzeugendes Album, das man intensiv abgehört genauso genießen kann wie im Hintergrund. ■

MEDIA
Track 7 Begleit-CD



FOTO: PR

AKUTUELLE CD
Lars Taylor – Poetry In Motion

ONLINE INFO
Info: www.youtube.com/LarsTaylorMusic

NEUMANN.BERLIN

MINIATURE CLIP MIC SYSTEM



Neumann Sound für Live & Recording

DAS MINIATURE CLIP MIC SYSTEM

- Natürlicher Klang in Studioqualität – drahtlos oder kabelgebunden
- Instrumentenschonende Halterung mit Federmechanismus
- Modulare, langlebige Konstruktion, Kapselgehäuse aus Titan
- Kompatibel mit allen wichtigen Drahtlos-Systemen



MCM 114 Set Guitar

miniature-clip-mic.neumann.com

VON JENS HAUSMANN



AMERICANA-POETIN

Poesie, Folk und mehr: Courtney Marie Andrews

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

FOTO: JOSH GOLEMAN

Courtney Marie Andrews · Sie ist das Element, das Jimmy Eat World, Damien Jurado und Milow verbindet: Bei allen drei Acts war die Musikerin beschäftigt – und hat parallel dazu eine ansehnliche Solo-Karriere entwickelt.

Ein bewegtes Leben führt die 1990 in Phoenix, Arizona geborene Singer/Songwriterin: Weitere Stationen waren Seattle und sogar Belgien, mittlerweile ist sie in Nashville zu erreichen, wenn sie nicht gerade neun Monate pro Jahr auf Tour ist. Erste breite Resonanz bewirkt ausgerechnet das Country-Album ‚Honest Life' von 2016, das sie in eine für sie völlig neue Schublade drängt. Obwohl ursprünglich eher als Experiment gemeint, erklärt sie das Album kurzerhand völlig pragmatisch zum Neuanfang und lässt die vorigen Alben seit 2008 mehr oder weniger unter den Tisch fallen. Als Blaupause für nun folgende Platten festigt das den Ruf der Americana- und Folk-Rock-Poetin, regelmäßig wird die Nähe zu Joni Mitchell oder Bob Dylan attestiert, was Authentizität und Qualität angeht. Für das Album ‚Old Flowers' von 2020 erhält Courtneys Marie Andrews ihre erste Grammy-Nominierung in der Kategorie „Bestes Americana-Album" und erreicht zunehmend internationaleres Publikum.

Anfänge

Der Blick auf ihre musikalischen Anfänge zeigt, es ging eher um melodischen Punk: „Ich hörte als Teenie Bands wie Social Distortion und mochte die Energie und Leidenschaft, das passte damals zu mir. Der Frontman Mike Ness war auch in Folk und Country aktiv und schrieb echte Songs. Zunehmende Reife öffnete mich gegenüber Folk mit subtileren Ausdrucksmöglichkeiten zwischen den Zeilen. Egal, ob es um Politik, Umwelt oder einfach nur Liebe geht, Folk und Punk kommen direkt auf den Punkt", sagt Courtneys Marie Andrews. Das gefällt ihr, denn es geht ausschließlich darum, was der jeweilige Song gerade braucht – und nicht um Stilistik oder Genres. Sie will musikalische Grenzen ausloten und sich ohne Limit weiterentwickeln, mit völlig frischen Sounds experimentieren, um zu sehen, was passiert. Schließlich haben es ihr die großen Künstler der Geschichte so vorgelebt.

Aktuell präsentiert sich die charismatische Künstlerin im neuen Look, optimistischer, mit fast schon poppigem Sound: „Mir war nach Umkehrung, ich hatte genug Zeit, über die Transformation meines Lebens nachzudenken und neue Prioritäten zu setzen, da verdient auch das Album einen vollen Reset." Das hat verschiedene Gründe. Zum einen sind das die vielfältigen Einflüsse. Im Songwriting zählt sie neben den beiden genannten Ikonen Größen wie Leonard Cohen und Tom Waits hinzu. Bei Sound und Feeling stehen eher The Cure, Tom Petty, David Bowie und Kate Bush auf der Liste: „Im Grunde habe ich immer künstlerischen, handgemachten Pop geliebt, aber nie ausgelebt, zum ersten Mal erlebt man mich nun von der leichteren, lebhaften Seite", sagt die Musikerin, die momentan den Tag am liebsten mit einer Playlist fröhlicher hawaiianischer Slack-Key-Gitarrenmusik beginnt.

Wandel

Allein zu Hause folgt auf etwa ein Jahrzehnt ständigen Tourens in den ersten sechs Monaten der Pandemie eine leere, dunkle Zeit der Schockstarre und Schreibblockade. „Ich

FOTO: ALEXA VISCIUS



fing an zu malen, um weiter kreativ zu bleiben und malte meine lebhaften Träume. Ich male immer noch gerne, wenn ich dazu komme, ich liebe es, zu Hause in einem kreativen Modus zu sein", erinnert sich die Künstlerin. Scheuer Unsicherheit wegen bleibt uns die neue Kunstform mit dem Pinsel jedoch bisher meistens verborgen, einzige Ausnahme ist das selbstgestaltete aktuelle Album-Cover mit seinem simplen Symbolismus – ausgewählt nach aktiver Ermutigung aus ihrem Freundeskreis.

Auf Stillstand in Isolation folgt die Radikalkur. Courtney Marie Andrews besucht für einen Monat eine Freundin und spürt dort die „Klänge des Sommers" in ihrem Schreiben. Bei einem Pensum von einem Song pro Tag darf man mutmaßen, dass es davon nur die absoluten Sahneschnittchen auf das Album geschafft haben. Auf alle Fälle entsteht ein positiver Gegenpol. „Im Songwriting versuche ich, mich so offen wie möglich eben nicht auf nur eine Methode festzulegen. Wenn mir zuerst ein Gitarrenriff in den Sinn kommt, starte ich von da aus, nächstes Mal ist es vielleicht der Text, mit dem ich loslege. Meine Favoriten sind die Momente, in denen beides gleichzeitig kommt. Das macht die Arbeit leichter, wenn es um einen stimmigen Song geht", fasst es die Songwriterin zusammen, die ihre Texte mit Leichtigkeit im Kopf behält und mit wenigen Voice-Memos auskommt, bis sie das fertige Ergebnis in ihrem Homestudio als Demo vorproduziert.
Im Lockdown spielt auch Poesie eine wichtige Rolle; auch davon hat sie gerade in 2021 eine Sammlung zusammengestellt – eine befriedigende Erfahrung, die aber nicht neu ist. Schon als Kind schrieb sie Gedichte, die sie anschließend sang, war quasi Sängerin und Dichterin, bevor sie ihren ersten Song zu Papier brachte. Damals gab es auch Kurzgeschichten: „Eine davon handelte von einem Glas Milch, das Präsident wurde und dann einem Attentat zum Opfer fiel. Moral der Geschichte war: Es lohnt nicht, über vergossene Milch zu weinen", erinnert sich die Schreiberin schmunzelnd und erklärt den Unterschied zwischen Gedichten und Songtexten so: „Songs sind persönlich und intim, von Mund zu Ohr. Für Gedichte gehe ich einen Schritt aus mir raus, nehme eine Vogelperspektive ein. Gedichte lehren uns etwas. Songs sind die Jünger, die Lernenden."

Loose Future

Das neue Album soll als Einheit wirken, Courtney Marie Andrews möchte ungern den einen oder anderen Song aus dem Kontext herausstellen, aber sie erzählt bereitwillig von der Entstehung: „Ich habe zwei Monate mit Sam Evian in seinem Studio verbracht. Es war eine herrliche Zeit, und da ich auch bei ihm wohnte, fühlte es sich ein bisschen wie Camping an. Wir haben die Zeit für viele Sommeraktivitäten genutzt, waren wandern und schwimmen und haben nur etwa fünf Stunden im Studio gearbeitet, was für den normalen Studioalltag lächerlich wenig ist. Im richtigen Leben wäre das also eher die Arbeit von nur einem Monat, aber das ist wiederum viel im Vergleich zu meinen anderen Platten, wo in vielleicht fünf Tagen keine Zeit für Experimente blieb. Diesmal konnte ich viel mehr in die Tiefe gehen, alles reflektieren und zwischendurch Abstand gewinnen. Das hat mir gutgetan. Zum Schluss haben wir Chris Bear dazu geholt, ein unglaublich kreativer Drummer, der auch mit Sounds experimentiert, statt einfach nur ein Standard-Drum-Set zu spielen."

Zu den Gitarren: Ihre Martin D-18 hat sie aufs Altenteil geschickt; nach vielen Reparaturen hält sie dem Stress auf Tour nicht mehr Stand, obwohl sie erst von 2000 ist. „Ich war leider nicht allzu gut zu ihr", sagt Courtneys Marie Andrews reuevoll und spielt stattdessen nun unterwegs paradoxerweise eine viel ältere Martin HD-28 aus den 70er-Jahren. „Ich liebe die Vielseitigkeit der Dreadnoughts; übrigens sind beide Gitarren nicht auf dem Album zu hören. Im Studio kommen wir vorm Mikro mit billigeren Gitarren leichter zurecht", sagt die vielseitige Musikerin, die auf der elektrischen Seite eine Gibson ES-335 bevorzugt und stolz auf ihr Wurlitzer-E-Piano als letzte Errungenschaft ist. Im März 2023 die Musikerin auch hierzulande auf Tour zu erleben. ■

DISKOGRAFIE (AUSWAHL)

Honest Life (2016)
May Your Kindness Remain (2018)
Old Flowers (2020)
Loose Future (2022)

ONLINE INFO

www.courtneymarieandrews.com

FOTO: BRETT WARREN



VON **MICHAEL LOHR**

ÜBERS WETTER REDEN

Arny Margret · Ihr Debütalbum ‚They Only Talk About The Weather' erscheint auf dem Björk-Label One Little Independent. Deutschlandfunk Kultur beschrieb es als „stillen Vulkanausbruch". Es ist die persönliche Coming-of-Age-Geschichte einer musikalisch begabten jungen Isländerin, die mit poetischem Geschick und einem Händchen für Melodien glaubwürdig über Einsamkeit und Existenzialismus singt.



FOTO: PR

Bezaubernde Schlichtheit: Arny Margret

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

Für so etwas muss man wohl aus Isafjördur stammen. Einem Ort auf der besonders spärlich besiedelten Halbinsel der Westfjorden im Nordwesten des ohnehin spärlich besiedelten Island. Hierzulande würde wohl kaum eine junge Frau in Pulli und Jeans für ein Video eventuell mehrere Male Hunderte Meter eine baumlose und leere Landstraße langgehen, in einer fast deprimierend grauen, teils leicht beschneiten Einöde, entspannt singen und sich dazu ebenso entspannt fingerpickend auf einer Akustikgitarre begleiten, während ein unablässiger Seitenwind nicht nur die Hände frösteln lassen dürfte, sondern allmählich auch eine Körperhälfte mit dünnem Schnee bepudert. Die junge Frau scheint ein Faible für ungemütlich-nasskalte Ambientes ihrer Heimat zu haben – zumindest in ihren Videos. Kommt man hier etwa vom Thema ab? Nein, überhaupt nicht.

Arny Margret sagt selbst einmal, während sie durch das Fenster in den Schneefall schaut, sie sei diese Landschaft da draußen. 20 Jahre lang hat sie ihren Heimatort nie verlassen – den Ort, wo sie auf der örtlichen Musikschule Klavier gelernt und sich (wohl bei windigkaltem Schmuddelwetter draußen) selbst Gitarre beigebracht hat. Ihre Lieder verwenden, wie ihr selbst sehr wohl bewusst ist, auffällig oft Bilder und Metaphern vom Wetter, wenn es letztlich eigentlich um ein eher unauffälliges Aufwachsen mit dem üblichen Auf und Ab geht, zufällig in diesem Provinzstädtchen. Und doch skizziert die junge Isländerin mit den fast kindlichen Pausbacken Lieder, die – sparsam, fast nur mit ihrem eigenen Akustikgitarrenspiel begleitet – beim Hörer augenblicklich für ein wohliges Wärmegefühl sorgen. Dabei wirken sie so einleuchtend, schlicht und schön wie gelungene Beispiele skandinavischen Designs, wenn auch mit einem ganz eigenen Zauber. Dem Vergleich mit der frühen Joni Mitchell kann Arny Margret kaum entgehen: Beide aus dem Norden (die Vorfahren der Kanadierin kamen auf beiden Seiten aus Skandinavien), in tiefster Provinz aufgewachsen und bei aller Zartheit von einer konsequent-selbstbewussten Art, sich über die angesagte zeitgenössische Musik hinwegzusetzen, ohne sich dabei völlig ins Abseits unverständlicher und unbekömmlicher Klangsprache zu bewegen. Die fast hypnotische Ruhe, die fast schüchterne Stille, die bezaubernde Schlichtheit in der Kombination aus dem mädchenhaften Gesang (wenn auch nicht so elfenhaft wie bei Joni Mitchell) und der nicht virtuos, aber doch anders und außergewöhnlich lyrisch gezupften Akustikgitarre haben eine so überzeugende, eindringliche und einzigartige Ausstrahlung, dass bereits ein Film über die junge Liedermacherin gedreht wurde. Einer, der – das versteht sich von selbst – Schnee, Kälte und Leere der nordischen Insel geradezu zelebriert. Und einer, der, obgleich von einer Airline gesponsort, wohl aus großem Respekt vor der zart-bodenständigen Musikerin und ihren zauberhaften Klängen, nirgends auch nur im Ansatz mal ein Flugzeug zeigt, dessen bauchiger Rumpf und sonores Heulen und Röhren optisch wie akustisch der besonderen Atmosphäre von Arny Margrets Musik maximalen Abbruch täte. ■



FOTO: PR

AKUTUELLE CD

Arny Margret – They Only Talk About The Weather
(2022, One Little Independent)

ONLINE INFO

www.arnymargret.com



Takamine

LIMITED 2022

In diesem Jahr feiern wir das 60-jährige Jubiläum von TAKAMINE. In den Anfangsjahren gab es zwei prägende Modelle, eines mit Koa und eines mit Klassikgitarrenkorpus, X-Bracing und Stahlsaiten. Die Vermählung der Eigenschaften dieser beiden Ikonen finden sich in dem LTD 2022 Modell wieder. Diese „diamantene Hochzeit“ zelebriert TAKAMINE mit dem diamantförmigen Griffbrettinlay im 12. Bund.

www.takamineguitars.de

60TH
- 60th ANNIVERSARY -

Vertrieb für Deutschland und Österreich: CORE ONE MUSIC · Industriestrasse 20 · 35041 Marburg · coreonemusic.de | Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Birmensdorferstrasse 24 · 8902 Urdorf, Schweiz · musikmeyer.ch

VON ANDREAS SCHULZ

Jens Kommnick: Self Publishing

Jens Kommnick ist einer der führenden keltisch beeinflussten Fingerstyle-Gitarristen Deutschlands. Viele kennen ihn als Sideman von Reinhard Mey und als Workshop-Autor des Magazins ACOUSTIC PLAYER.



FOTO: PR

Fingerstyle-Spezialist Jens Kommnick

Natürlich veröffentlicht Jens, der in seiner Musik auch gerne Einflüsse aus Jazz, Klassik und Rock verarbeitet, auch Musik unter eigenem Namen oder mit seinen diversen Band-Projekten. Seine letzte Veröffentlichung ist das Album ‚Stringed', das prompt mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde. Wir können das Album allen Freunden von akustischer Gitarrenmusik nur wärmstens empfehlen. Nun hat Jens ein Notenbuch zu den Stücken von ‚Stringed' veröffentlicht. Er hat sich entschieden, dies nicht traditionell über einen Verlag zu machen, sondern im Self-Publishing-Verfahren, also über einen Book-on-Demand-Dienstleister. Da dies für jeden Gitarristen, der mit dem Gedanken spielt, Notenmaterial seiner eigenen Musik zu veröffentlichen, von Interesse ist, haben wir Jens dazu einige Fragen gestellt, um seine Erfahrung mit dieser Art des Publizierens zu eruieren.

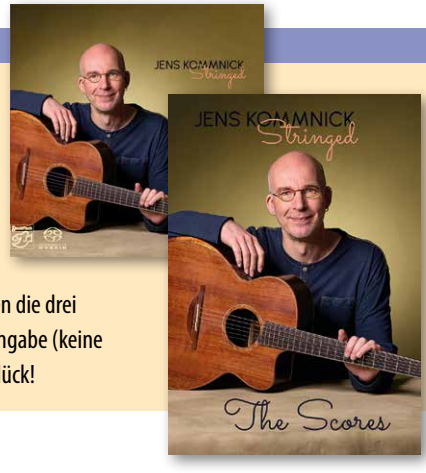
Warum hast du dich entschieden, dein aktuelles ‚Stringed'-Notenbuch im Self-Publishing-Verfahren zu veröffentlichen?
Jens Kommnick: Ich fand es reizvoll, bei diesem Projekt – von der Planung bis zur Umsetzung –völlig unabhängig arbeiten zu können und die Möglichkeit zu besitzen, stets immer nur so viel Exemplare kurzfristig und unkompliziert drucken zu lassen, wie ich auch tatsächlich brauche, wodurch das wirtschaftliche Risiko sehr gering ist.

Wie funktionieren beim Print-on-Demand die grundsätzlichen Abläufe?
Nun, zunächst wählst du eine auf deine Bedürfnisse zugeschnittene Dienstleistung aus. Ich zum Beispiel habe mich dafür entschieden, mein Buch mit einer offiziellen ISBN ausstatten zu lassen, wodurch es in jeder Buchhandlung erhältlich ist; zusätzlich wird es auch kostenlos in ein E-Book konvertiert und ist nun auch in dieser Form öffentlich verfügbar. Dann registrierst du dich bei dem Anbieter und erstellst ein Konto, über das sämtliche Vorgänge organisiert und abgewickelt werden. Dort eröffnest du dein neues Projekt, gibst alle notwendigen Informationen wie Buchtitel und Kurzbeschreibung ein, lädst am Ende ein PDF als Druckvorlage hoch, die dein komplettes Buch beinhaltet, und bestellst die gewünschte Anzahl von fertigen Exemplaren.

Welche wesentlichen Entscheidungen sind im Vorfeld zu treffen?
Als Erstes musst du dir klar sein, ob dein Werk als Ringbuch, Booklet, Hardcover oder Paperback auf den Markt kommen soll. Dann musst du wissen, ob auch farbige Seiten gedruckt werden sollen – und wenn ja, wie viele. Schließlich musst du einschätzen, ob du bei der Herstellung des Buches relativ unabhängig oder von externer – und kostenpflichtiger – Unterstützung abhängig bist. Oft bieten auch Book-on-Demand-Dienstleister selbst entsprechende Services an.

Man stellt die Druckvorlage normalerweise selbst her. Wie umfangreich ist hier das Einarbeiten, welche Software ist erforderlich für Texte, Notensatz, Bilder und Seitengestaltung? Würdest du sagen, dass die rein technische Seite bei der Ausarbeitung und Gestaltung eines solchen Buches für Musiker ohne spezielle Vorkenntnisse machbar ist?
Das ist eine schwer zu beantwortende Frage, weil es stark davon abhängt, wie Computeraffin man ist – oder eben nicht. Ich würde aber meinen, dass es herausfordernd sein kann, solch ein Projekt ohne Hilfe anzugehen, wenn man da keine speziellen Vorkenntnisse hat. Ich konnte davon profitieren, dass ich mit allen relevanten Programmen über die Jahre bereits Erfahrungen gesammelt habe,

VERLOSUNG



Wir verlosen drei Exemplare von Jens Kommnicks CD **‚Stringed'** samt zugehörigem Notenbuch. Dazu bitte eine E-Mail mit dem Betreff „Stringed" senden an: redaktionsteam@akustik-gitarre.com.
Aus allen Zuschriften bis zum 31. Dezember 2022 werden die drei Gewinner ausgelost. Es können nur E-Mails mit Adressangabe (keine postalischen Zuschriften!) berücksichtigt werden. Viel Glück!

FOTO: HELGA SCHOENING



die auch für dieses Projekt elementar waren. Es geht da um Programme wie InDesign für Texte und Seitengestaltung, Sibelius für den Notensatz und Photoshop für die Bilder.

Welche technischen Details und Entscheidungen sind denn noch wichtig, an die man vielleicht gar nicht von Anfang an denkt?
Das könnte etwa die Auswahl des Papiers sein, das für den Druck verwendet werden soll. Entscheidest du dich dafür, dass auch farbige Seiten dein Buch schmücken sollen, darfst du nicht vergessen, bei deinem Auftrag entsprechend höherwertiges Material auszuwählen, weil andernfalls die Druckqualität enttäuschend sein kann.

Was muss man auf der rechtlichen Seite und bei Copyright und so weiter beachten?
Im Rahmen eines Autorenvertrags räumst du dem Anbieter die Rechte zur Vervielfältigung und Verbreitung deines Titels für die Dauer der Vertragslaufzeit ein. Alle anderen Rechte verbleiben aber bei dir. Und selbstverständlich kannst – und solltest – du dein Buch auch selbst auf deinen Konzerten und in deinem Webshop frei verkaufen.

Wie hast du bei deinem Notenbuch das Thema Korrekturen und Lektorat gelöst?
Ich habe das Buch im Vorfeld lieben Menschen in meinem Freundeskreis zur Ansicht geschickt, die mich in diesen Fragen hilfsbereit unterstützt haben. Ich bedanke mich bei ihnen auf diesem Wege dafür nochmals ganz herzlich.

Lass uns über die wirtschaftliche Seite reden. Mit welchen Kosten muss man rechnen? Welche Auflage ist empfehlenswert, wie kalkuliert man nach deiner Erfahrung so ein Projekt?
Für das Leistungspaket, für das ich mich entschieden habe, bezahle ich eine einmalige Gebühr von 19 Euro. Ich empfehle eine Auflage von 200 Stück, da du auf diese Weise am wenigsten für das einzelne Exemplar investierst. Diese Beträge können bei den unterschiedlichen Anbietern natürlich ein wenig variieren. In meinem Fall bezahle ich auf diese Weise pro Buch gut 6 Euro und verkaufe es dann für knapp 18 Euro.

Nun zur Vermarktung: Am besten für dich als Musiker und Autor dürfte es sein, Exemplare des Buchs selbst zu verkaufen – bei Konzerten, Workshops oder über deine Website und Community, oder?
Ja, auf jeden Fall. Während ich bei meinen Konzerten, Workshops und in meinem Webshop den vollen Verkaufspreis erhalte, fließen mir über den Buchhandel lediglich 2 Euro pro verkauftem Buch zu.

Du hast dich dafür entschieden, dass dein Buch eine ISBN bekommt und auch über die Standard-Vertriebswege des Buchhandels erhältlich ist.
Das stimmt. Obwohl ich, wie ich eben beschrieben habe, über den öffentlichen Buchhandel nur einen Bruchteil des Endverkaufspreises erhalte, so liebe ich doch die Vorstellung, dass ‚Stringed' in ganz Deutschland in dem noch so kleinen Buchgeschäft erhältlich und bestellbar ist. Trotz des digitalen Zeitalters weiß ich auch die lokalen Geschäfte, in denen dich freundliche Menschen anlächeln und persönlich bedienen, sehr zu schätzen und bin glücklich, auf diesem Wege nach wie vor auch ein Teil dieser analogen Welt zu sein.

Was machst du, um deinen Notenband bekannt zu machen und erfolgreich zu vermarkten?

ONLINE INFO
www.jenskommnick.de
www.bod.de

Ich nutze hauptsächlich Social-Media-Kanäle wie meine eigene Webseite, Facebook, Instagram und Twitter, um der Öffentlichkeit davon zu erzählen. Außerdem sende ich es zusätzlich Fachzeitschriften zu, die – wenn ich Glück habe – wohlwollend darüber berichten und dadurch für einen weiteren Bekanntheitsgrad sorgen.

Wie schätzt du die Hilfsbereitschaft und Erreichbarkeit deines Book-On-Demand-Dienstleisters BoD aus Norderstedt ein?
Ich kann sagen, dass ich mich da stets sehr gut aufgehoben gefühlt habe, sowohl in technischen als auch in logistischen, organisatorischen oder wirtschaftlichen Fragen. Abgesehen davon, dass jederzeit sehr hilfreiche Lehrvideos und Online-Handreichungen einzusehen sind, konnte ich stets auch mit freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern telefonieren; die Erreichbarkeit war hier sehr gut, ich kann mich an keine einzige lange Warteschleife in der Leitung erinnern.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



VON **MICHAEL LOHR** (FOTOS: AER)

Vom Tüfteltisch zum Mittelständler

AER · Wer alt genug ist, erinnert sich. Jeder Auftritt mit Akustikgitarre stellte früher eine Lotterie dar. Jedenfalls dann, wenn man über simples Strumming hinaus spielte und dabei sogar noch gehört werden wollte. Mikrofone unmittelbar am Schallloch behinderten die Zupfhand – falls sie nicht gleichzeitig auch noch Rückkopplungen auslösten.

Sollte die eigene Gitarre damals allerdings fortschrittlicherweise bereits über einen eingebauten Tonabnehmer verfügen, bot sich immerhin die behelfsweise Ausleihe schwerer E-Gitarrencombos an – Resultat: durchsetzungsfähige Lautstärke auf Kosten fast jeglicher klanglichen Qualität einer Akustikgitarre.

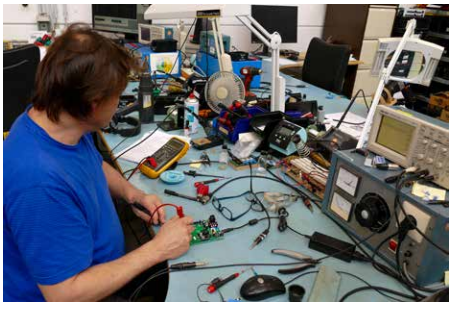


Diese nur aus nostalgischer Verklärung heraus wunderbaren Katastrophentage sollen sich ihrem Ende entgegenneigen, als 1992 in einem Hinterzimmer eines Recklinghausener Gitarrenladens ein paar Unentwegte an etwas Neuem herumschrauben – einem handlichen Verstärker speziell für Akustikgitarren. Ziel: verstärkter, aber akustischer Sound. Die verschworene kleine Tüftlergruppe ist damals noch mit Martin Seeliger assoziiert, der mit seiner jungen deutschen Steelstring-Produktion namens Lakewood in potenziell riskante Gefilde vorgestoßen ist. Er weiß, dass sein frisches Unternehmen auf einem sehr viel solideren Fundament stehen wird, sobald seine Kunden mit ihren guten Gitarren mit einer verlässlichen, unkomplizierten, im wahrsten Wortsinn tragbaren und wirklich akustisch klingenden Verstärkerlösung auftreten können. Also fördert er die Entwicklung eines solchen Verstärkers.

Freaks & Ingenieure

Am Werk muss dabei wohl die ziemlich richtige Mischung sein aus Musikfreaks, Ingenieuren und wiederum Personen, die beides waren. Zur Musikmesse stellen sie damals ein Produkt vor, das alle Bedingungen erfüllt. Die kleine Firma, ursprünglich eine GbR, wird fast überrannt von Interessenten; binnen kurzem setzen die kompakten Amps mit der bestens wiedererkennbaren Würfeloptik Maßstäbe in der Verstärkung akustischer Saiteninstrumente. Ein Hinterzimmer als Produktionsstätte und die GbR als Organisationsform reichen da schon bald nicht mehr aus. Die heutige Heimat von AER stellt jedenfalls das Gegenteil einer kuschelig-engen und provisorischen Bastelecke im Halbdunkel dar: Obwohl man sich die Räumlichkeiten von der gefühlten Größe einer Ikea-Filiale in einem Gewerbegebiet von Velbert noch mit einer weiteren Firma teilt, vermitteln Platz und luftige Helle den Eindruck eines durchgeplanten, modernen Betriebs.

Der mannsgroße Spender für Desinfektionsmittel im Eingangsbereich verblüfft heute zwar niemanden mehr. Das wirklich Verblüffende an diesem Gerät besteht aber in seiner Herkunft: Es wurde von AER selbst entwickelt und gebaut – aus der Überlegung heraus, bei einem mittel- oder gar langfristigen Corona-bedingten Zusammenbruch des Live-Musikmarkts ein Produkt anbieten zu können, das die Firma am Leben und den Mitarbeitern ihren Arbeitsplatz erhält. Dabei geht es nicht nur um Überleben oder Rentabilität, sondern um die tatsächliche Bindung genau der etwa 40 Arbeitskräfte, die man hat. Denn zum einen sind diese Leute mehrheitlich schon ewig dabei. Zum anderen arbeiten hier fast überall Menschen, die als aktive Musiker bei Prüfung oder Reparatur nicht nur von einer theoretisch-technisch-physikalischen Warte an die Dinge herangehen, sondern auch etwas verstehen vom tatsächlichen Klang, der













am Ende herauskommen soll. Solche langjährigen Mitarbeiter kann man nicht einfach im Bedarfsfall ersetzen durch neue, wenn man den alten hätte kündigen müssen.

Fertigung & Service

Zunächst dominieren zwar zumindest optisch in der Fertigung große Maschinen, in denen Platinen automatisch bestückt werden mit all den Bauteilen für den akustischen Sound. Doch gleich nebendran werden eben jene Platinen in Feinarbeit von Menschen vollendet; nur sie können auf diesem Niveau arbeiten. Überhaupt – und wiederum im Rundgang eben mal um die Ecke – wird Qualität hier ganz großgeschrieben: An mehreren Werkbänken gleichzeitig mit verschiedenen Aspekten beschäftigt, kümmern sich Mitarbeiter um die mehrfache Qualitätskontrolle jeden Geräts, bevor es die Fabrik verlässt, wie auch um den Qualitätscheck von angelieferten Komponenten vor dem Einbau. In diesem Bereich der Firma ist auch der Kundendienst untergebracht. Dieser besteht aus einem Mann, der so ziemlich das Gegenteil dessen verkörpert, an was man sich unter „Service“ inzwischen anderswo gewöhnen musste: Statt eines weitgehend ahnungslosanonymen Hotline-Mitarbeiters in irgendeinem Call-Center findet man hier einen engagierten Tüftler, der an seiner Werkbank mit Messgeräten und Werkzeugen an jedem der eingesandten Reparaturkandidaten alles daransetzt, jegliches Problem eigenhändig aufzuspüren und dann auch nachhaltig zu lösen. Das, sagt Vertriebsmitarbeiter Andreas Falke, der den Besucher durch die Hallen führt, sei jene Art von Qualitätsbewusstsein, die sich dann letztlich auch im Verkaufspreis der Geräte niederschlage.

Wenn man glaubt, schon alles gesehen zu haben, geht es in die wiederum beeindruckend große Lagerhalle. In deren Obergeschoss befindet sich dann auch das, was neumodisch – und von Falke leicht ironisch – „unser think-tank“ genannt wird: Die Entwicklungsabteilung ergeht sich freilich nicht in wolkigen Visionen vom Amp der Zukunft, liefert allerdings in Denk- und Fleißarbeit zugleich immer wieder praktikable Lösungen. Ein Screenshot der gerade am Bildschirm entworfenen rationellsten Anordnung der Elemente auf einer neuen Platine ließe sich ohne weiteres im Museum of Modern Art ausstellen.

Doch auch um solch künstlerisch wertvolle Nebenprodukte geht es nicht. Wer sich über die 30 Jahre der Firmenexistenz (eine lange Zeit in Populärmusik und Elektronik) nicht wenigstens in Nuancen verändert, bleibt auf der Strecke, während allseits die Ansprüche steigen. Natürlich gibt es längst nicht nur mehr den einen AER-Würfel; es gibt eine

TOP SHOP

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

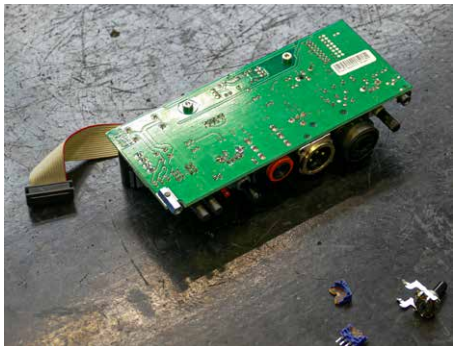
Saitensprung
Gitarren · Banjos · Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 · 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Thomas Eichert
www.gitarrenbau.com

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

AKUSTIK Gitarre
ANZEIGENMARKT
Alles rund um die akustische Gitarre
akustik-gitarre.com





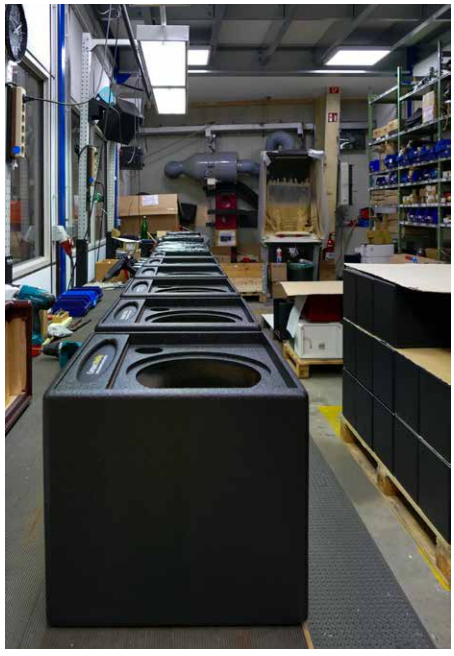


Acoustic-Line, eine Bass-Line, eine PA-Line und Accessoires. Dabei akzeptiert man bei allem Selbstanspruch („Referenzklasse“) auch die Grenzen des Machbaren: „Wir haben auch mal einen E-Gitarrenverstärker entwickelt – aber der wäre nach unseren Ansprüchen vom Preis her chancenlos gewesen gegen die etablierten Marken auf dem Gebiet.“ Stattdessen entwickelt man bewährte Produktlinien behutsam, aber konsequent weiter und steht nun kurz vor der Serienreife dreier ganz neuer Produkte.

Neue Produkte

Der Cubello bietet eine etwas reduzierte Ausstattung bei gleicher Qualität und 80 Watt Leistung. Ein neuer Akustikgitarren-Pickup namens Lily One hat als Piezo unter dem Steg ein zusätzliches Mikrophon im Endpin, dessen Kugelcharakteristik die Schwingungen des ganzen Korpus sozusagen gebündelt noch einmal aufnimmt, was einen fetteren Sound ergeben soll. Was auch neu ist daran: Der installierte Akku muss nicht gewechselt werden, sondern wird über eine Buchse wie ein Smartphone geladen; bei Fingerstyle-Spiel (wenn also nicht die ganze Zeit volle Lotte gestrummt wird), soll eine solche Ladung für zehn Stunden Musikmachen reichen. Bevor dieser Pickup allerdings in Serie geht und für den Kunden erhältlich ist, wird er derzeit von ganz verschiedenen etablierten und hervorragenden Gitarrenbauern in der Praxis auf Herz und Nieren getestet; deren Rückmeldung fließt, wie bei AER üblich, in die Version ein, die letztlich in Produktion geht.





Das Flaggschiff der gesamten AER-Flotte aber soll nun ein bislang nur als Prototyp existierender Amp einer ganz neuen Generation werden: einer, der alles bietet, Midi-in und -out, Bluetooth und vor allem acht Presets für verschiedene akustische Instrumente wie Dobro, Harfe, Mandoline, Steelstring und Nylonstring. Diese Presets, die kein Modelling wie bei anderen Herstellern bedeuten, wurden von ausgesuchten Musikern mitentwickelt, die je einen sehr intensiven Tag mit den Entwicklern bei AER verbrachten. Wer eines dieser grundsätzlichen Presets im endgültigen Gerät wählt, kann trotzdem noch in einem gewissen Rahmen in den Klang eingreifen. Hier betritt AER Neuland insofern, dass die Entwickler sich vom bisher strikt analogen Prinzip lösen, aber eben nur teilweise: „Der Ton kommt am Ende immer noch analog heraus.“ Grund für dieses punktuelle Umdenken: Die Feinheiten solcher Presets lassen sich, wenn man den Anspruch hat, Referenz zu sein, letztlich nur – oder zumindest viel besser – über einen DSP (Digital Signal Processor) umsetzen. Dies wiederum bedeutet dann auch für die Zukunft die zumindest theoretische Möglichkeit, auf einem solchen Gerät Custom-Presets für jeden Benutzer zu entwickeln.

Hilfe von Musikern

AER hat Musikern wie Christina Lux, die anfänglich mit aus heutiger Sicht bedauerlichen Verstärkungs-Behelfskonstruktionen tourte, zu einem Sound und einer Bühnenpräsenz verholfen, die vorher nur ein Traum zu sein schienen. Im Endeffekt ist das aber auch den ausgefuchstesten Ingenieuren nur möglich im engen Austausch mit den Musikern selbst, die ihre Bedürfnisse anmelden und möglichst genau artikulieren. Gerade Saiteninstrumente entwickeln unter der Hand dessen, der sie spielt, so viele Nuancen, dass deren Verstärkung etwas völlig anderes ist als etwa die eines Keyboards: Der Keyboarder drückt die Taste, und der Ton steht damit in allen Aspekten fest und klar im Raum. Die enge Zusammenarbeit mit prominenten Instrumentalisten in den Entwicklungsphasen der Geräte hat bei AER daher eine lange Tradition. Schon in den Anfangstagen brachten sich verschiedene Akustikgitarrengrößen intensiv in die Entwicklung eines Acoustic-Amps ein, ohne dass das an die große Glocke gehängt wurde, während später aus der langjährigen Zusammenarbeit mit Tommy Emmanuel ein eigener Signature-Amp entstand und unter diesem Namen bis heute gebaut wird.

Wie der Rundgang zeigt, hat AER seine Produktion dann doch nicht auf Spender für Desinfektionsmittel umstellen müssen – oder auf sonst irgendetwas, was angedacht gewesen sein mag in der durchaus berechtigten Sorge während der ersten Corona-Phase. Im Gegenteil: Im Sommer 2022 ist jedes einzelne Gerät, das die auf Auslastung laufende Fertigung verlässt, ein bestelltes, dessen Verkauf also garantiert ist. Zu einer Produktion ins Blaue kommt man derzeit gar nicht in diesem Vorzeigebetrieb für deutschen Mittelstand, der weltweit begehrte Erzeugnisse von höchster Qualität herstellt – und das in einer guten, entspannten Atmosphäre und bei über all die Jahre extrem geringer Personalfluktuation. ■

ONLINE INFO

www.aer-music.de

burg-fuersteneck.de/guitarsummit22



Deniz Alatas
Jacky Bastek
Ulrich Hoffmeier
Andreas Schulz
Patrick Steinbach

9.–11.12.2022

Fürstenecker
Gitarrengipfel

WORKSHOP-WOCHENENDE AUF BURG FÜRSTENECK

BURG
FÜRSTENECK



QUENZEL
custom guitars

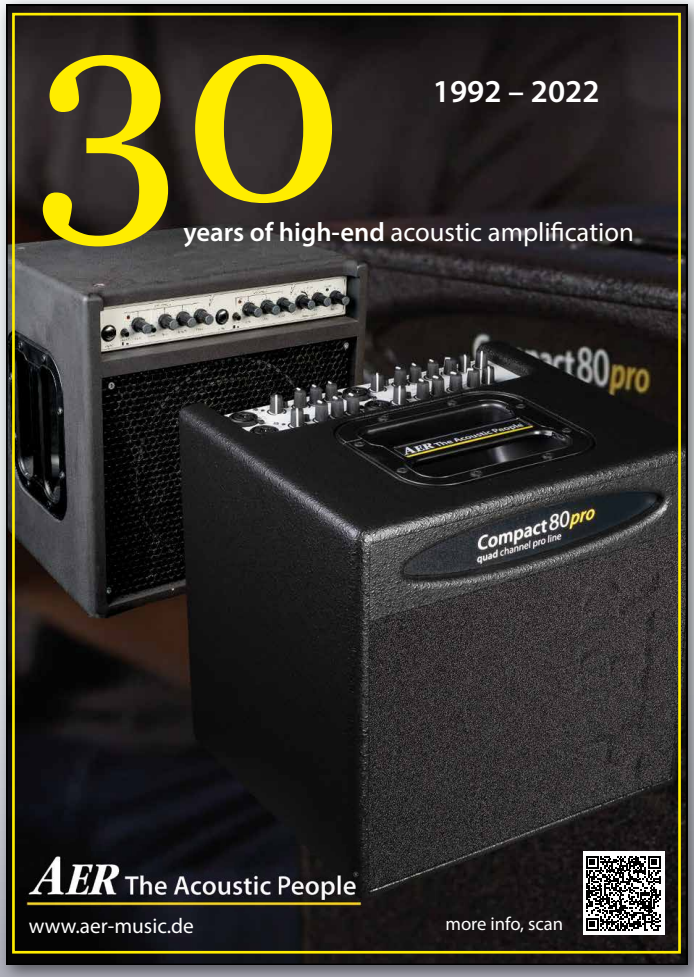






www.quenzel-guitars.de

Quenzel custom guitars
Dammstraße 26
63571 Gelnhausen



Ihr Fachgeschäft in Berlin:

GITARREN
MECKBACH

www.gitarren-meckbach.de

VON ANDREAS SCHULZ

GIBSON

GENERATION COLLECTION G-45 & G-WRITER EC

In der neuen „Generation Collection" bietet US-Traditionshersteller Gibson vier unterschiedlich große Flattop-Steelstrings an. Sie beziehen sich auf bekannte Modelle des Gibson-Programms, sind aber deutlich günstiger zu haben – bei Verwendung massiver Hölzer und Fertigung in Bozeman, Montana, USA. Wir schauen uns die Modelle G-45 und G-Writer EC an.

Vereinfacht gebaute Modelle gibt es bei den E-Gitarren seit vielen Jahren; bei den Gibson-Acoustics ist das noch recht neu. Überdies kommt die gesamte Serie mit einem Player-Port, sprich einem ovalen Zargenschallloch, das dafür sorgt, dass sich der Gitarrist selbst besser hören und so sein Spiel besser kontrollieren kann. Diese Idee geht laut Hersteller auf Baupläne aus den 1960er-Jahren zurück, die im Gibson-Archiv entdeckt wurden – zusammen mit einem Plan für eine Modern-J-45. Den hat man sich noch einmal genau angeschaut und Elemente davon für die Generation-Collection und die Spielerbedürfnisse des 21. Jahrhunderts übernommen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gibson
Modell	G-45 bzw. G-Writer EC
Typ	Slopeshoulder-Dreadnought/ Dreadnought-Cutaway
Herkunft	USA
Korpus	Walnuss, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Rosette	einfache S/W-Streifen
Binding	ohne/Tortoise
Verbalkung	Scalloped-X
Hals	Utile
Hals-Korpus-Verbindung	Dovetail-Neckjoint
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20, medium
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Mechaniken	Grover Mini-Rotomatics, verchromt
Sattel & Stegeinl.	Tusq
Mensur	628 mm/648 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm
Besonderheiten	Soundport (Zargenschallloch)
Finish	Nitrocellulose-Lackierung, seidenmatt
Preis	G-45 € 1.090/G-Writer EC € 1.545 (jeweils inkl. Softcase)
Vertrieb	Gibson Europe
Info	www.gibson.com

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Die vorliegende G-45 bezieht sich natürlich auf Gibsons ikonische J-45 Roundshoulder-Dreadnought, das Modell G-Writer EC basiert auf dem Songwriter-Modell.



Moderne Interpretationen beliebter Gibson-Acoustics mit Zargenschallloch und zum fairen Preis: G-45 & G-Writer EC

Konstruktion

Basierend auf der bekannten J-45-Bauform mit runder vorderer Schulter besitzt die G-45 eine Decke aus massiver Sitkafichte sowie Boden und Zargen aus massivem Walnussholz. Gibson hat schon öfter bewiesen, dass man aus Walnuss als Korpus-Material wunderbare Klänge hervorzaubern kann. Die Decke kommt ohne Binding und ist mit einem traditionellen Scalloped-X-Bracing unterbaut, das Walnussholz weist eine ansprechende Maserung auf. Für das Finish hat man eine seidenmatte Nitrocellulose-Lackierung gewählt, die sich natürlich und angenehm anfühlt. Der Hals besteht aus Utile, einem Holz aus der Mahagoni-Familie, ähnlich wie Sapele, und optisch kaum von Mahagoni zu unterscheiden. Griffbrett und Steg sind aus Ebenholz, die Bundierung umfasst 20 sauber gearbeitete Medium-Bundstäbchen. Die Kopfplatte ist vorderseitig mit Walnussholz furniert, hat die berühmte Gibson-Open-Book-Kopfplattenform und trägt den Firmenschriftzug. Als Mechaniken wurden geschlossene Grover Mini-Rotomatics in Chrom-Finish verbaut, die tadellos arbeiten. Stegeinlage und Sattel bestehen aus dem Knochen-ähnlichen Kunstmaterial Tusq. Die Mensurlänge beträgt 628 Millimeter – das ist die typische verkürzte Mensur für den authentischen J-45-Style. Das erwähnte Zargenschallloch ist recht groß, oval geschnitten und mit einer Umrandung aus schwarzem Kunststoff ausgestattet. Ein großes Pickguard aus schwarzem Kunststoff komplettiert die Ausstattung; die G-45 ist ohne Pickup rein akustisch ausgelegt. Weitere Verzierungen sind nicht zu finden, die Schalllochrosette besteht aus einem einfachen Schwarz-Weiß-Streifen.

Wechseln wie zum Modell G-Writer EC: Es handelt sich um eine Standard-Dreadnought mit rundem Cutaway. Auch hier gilt Sitkafichte plus Walnuss als bewährte Holzkombination, ebenso finden wir das matte Nitro-Finish vor. Die Decke ist allerdings mit einem Tortoise-Binding eingefasst; statt dem einfachen Rechteck-Steg der G-45 finden wir einen „Belly-Down-Steg". Die Mensur ist mit 648 Millimetern etwas länger als bei der G-45, verändert ist auch die Form des recht großen Schlagschutzes. Wohl am auffälligsten sind die Griffbrettmarkierungen, vom Hersteller als „Single Bar" bezeichnet: Es handelt sich um helle, streifenförmige Einlagen







unter den drei tiefen Saiten E/A/D, die auch an der Halsoberkante gut zu sehen sind. Platziert in den gewohnten Bünden geben sie zuverlässige Rückmeldung über die Lagen und sehen ebenso schmuck wie modern aus. Auch der umrandete Player-Port ist an Bord, ebenso die kleinen Grover-Tuner.

Im Unterschied zur G-45 bekam die G-Writer EC (analog zum „E" im Namen) einen Tonabnehmer verpasst, sie ist also bühnentauglich; verbaut ist ein L.R. Baggs Element-Pickup – ein bewährter Undersaddle-Tonabnehmer, kombiniert mit einem Lautstärke-Rädchen im Schallloch, Ausgangsbuchse in der hinteren Zarge und 9-Volt-Batterie in einer kleinen Tasche im Korpus. So reduziert die Instrumente der Generation-Collection auch sind: Die Bauqualität ist tadellos, die optische Wirkung ist nicht von Sparsamkeit geprägt, sondern von Natürlichkeit und einem charmanten Understatement.

Reduzierte Bauweise, volles Gibson-Klangspektrum.

Handhabung & Klang

Die Hälse beider Instrumente liegen super in der Hand, der US-Hersteller beschreibt das Profil als „Advanced Response". Mit 44 Millimetern Sattelbreite bedient man alle Spielarten, ohne Fingerstyle-Gitarristen besonders entgegen zu kommen. Die Hälse sind übrigens traditionell per Dovetail-Neckjoint mit dem Korpus verbunden. Die Werkseinstellung der Saitenlage ist gut, je nach persönlicher Anschlagstärke sind noch ein paar Zehntel-Millimeter zu gewinnen. Falls die Halskrümmung nachjustiert werden müsste, erfolgt der Zugang zum Trussrod von der Kopfplatte aus; die Öffnung ist mit einem Plättchen aus Walnuss abgedeckt.

Auch wenn sich die G-45 mit ihrem Walnusskorpus von der Original-J-45 in Mahagoni (oder bei besonderen Modellen in Palisander) signifikant unterscheidet, steht sie klanglich ganz klar in der Tradition ihres berühmten Vorbilds. Die G-45 klingt kraftvoll und bedient den typischen trockenen, etwas holzigen Klang der Roundshoulder-Dreadnoughts. Vielleicht wird man etwas mehr Obertöne wahrnehmen, zumal sich der vergleichsweise große Player-Port gut bemerkbar macht. Der Spieler wird hier vernehmlich vom eigenen Spiel beschallt und kann seine Artikulation dementsprechend sehr detailliert steuern.

Typisch für den J-45-Stil ist auch die feine Ansprache: Nicht nur bei kraftvoller Plektrum-Aktion kommt die G-45 in die Gänge, sie weiß vielmehr auch eher feingliedriges Fingerpicking gut umzusetzen.

Die Gibson G-Writer EC ist eine Squareshoulder-Dreadnought. Das hört man auch, trotz Cutaway. Man spürt die etwas besser und tiefer ausgebauten Bässe auch am Körper. Die Projektion ist gut, der Klang erscheint einen Tick offener und raumfüllender im direkten Vergleich zur G-45. Auch tiefergelegte Tunings wie DADGAD oder Open-C sind problemlos möglich und werden von der G-Writer bestens umgesetzt. Der Element-Pickup liefert ein solides rauschfreies Signal, die Saitenlautstärken waren bei unserem Exemplar gut austariert. Solisten, die gern auch mal im hohen Register fiedeln, werden den Cutaway zu schätzen wissen.

Fazit

Die Instrumente der Generation-Collection sind echte Gibson-Acoustics. Man darf von ihnen das volle Klangspektrum der jeweiligen Vorbild-Modelle erwarten und bekommt es auch in guter Ausprägung geliefert. Die Qualität von Materialien und Handwerk ist tadellos, die vorgenommenen Vereinfachungen sorgen optisch für ein reduziertes, natürliches Bild und gehen nicht zu Lasten des Klangs. Wir können die getesteten Modelle G-45 und G-Writer EC wärmstens empfehlen – man bekommt den Gibson-Sound bei Fertigung „Made in USA" zum absolut fairen Preis. ■
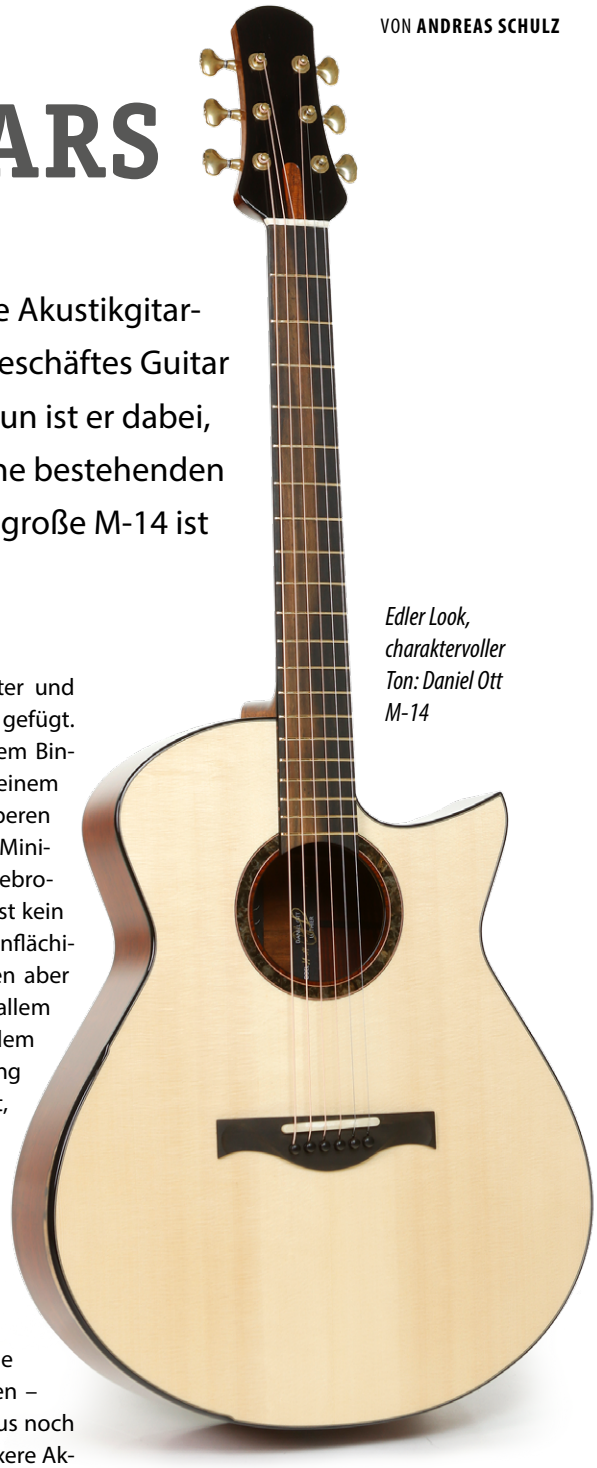


VON ANDREAS SCHULZ

DANIEL OTT GUITARS

M-14 MEDIUM-SIZE-STEELSTRING

Daniel Ott leitet neben seiner Tätigkeit als Gitarrenbauer die Akustikgitarrenabteilung und die Werkstatt des Aschaffenburger Fachgeschäftes Guitar Place. Bisher waren seine Instrumente dort eingebunden, nun ist er dabei, sich eine externe eigene Werkstatt aufzubauen und hat seine bestehenden Modelle überarbeitet und optimiert. Die vorliegende mittelgroße M-14 ist die erste Gitarre, die nach dem Re-Design gebaut wurde.



Edler Look, charaktervoller Ton: Daniel Ott M-14

Diese Gitarre wurde speziell für den Guitar Summit 2022 entworfen und gebaut. Blickfang des edlen Designs sind aufwendige Zierarbeiten aus stabilisiertem und druckgebeiztem Maserholz in Kombination mit Kupfer.

Konstruktion

Der mittelgroße Korpus mit spitzem Cutaway besitzt eine recht enge, nach oben gezogene Taille, der Unterbauch ist mit 40 Zentimetern Breite voluminös und wird dementsprechend ein breites Frequenzspektrum mit vollem Ton erzeugen. Die Decke wurde spiegelgleich aus extrem fein gemaserter und intensiv querverstreifter Mondfichte gefügt. Sie ist, wie auch der Boden, mit einem Binding aus Rocklite Ebano eingefasst, einem Verbundstoff in Holzoptik. An der oberen vorderen Zarge entdecken wir einen Mini-Bevel: Hier wurde die Korpuskante gebrochen und sanft verrundet. Ergebnis ist kein „echter" Armrest, sondern eine kleinflächige Abflachung, die sich beim Spielen aber doch positiv bemerkbar macht – vor allem dann, wenn man längere Zeit mit dem Instrument aktiv ist. Für die Bebalkung hat Daniel Ott ein X-Bracing verleimt, das aber mit Lattice-Tonebars kombiniert ist. Eine solche Leiterbebalkung kennt man sonst eher aus dem Klassikgitarren-Sektor. Der spitze Cutaway besitzt eine eigenständige Form und setzt weit oben am Griffbrett an, am 18. Bund. Dadurch ist tatsächlich der volle vorhandene Umfang der Bundierung zu bespielen – in den höchsten Lagen auch durchaus noch für schnelle Läufe oder auch komplexere Akkordgriffe. Der gute Griffbrettzugang wird durch den ideal abgeflachten, unsymmetrischen Halsfuß weiter unterstützt. Boden und Zargen bestehen aus massivem Cocobolo; das rötlich-braune Holz ist toll gemasert und kommt dank der perfekten Hochglanzlackierung dreidimensional zum Vorschein. Stellenweise wurde helles Splintholz mitverarbeitet, so an den Zargenkanten und vor allem bei der Mittelfuge des bookmatched-gefügten Bodens. Diese wurde überdies mit zwei sehr schicken rechteckigen Inlays verziert, die das Design der Rosette widerspiegeln. Dafür wurde neben Cocobolo ein dunkles, druckgebeiztes und stabilisiertes Holz namens Amboyna verwendet und bei der Schallochrosette mit schmalen Streifen aus Kupfer kombiniert. Sehr edel. Bei den Zargen hat sich Daniel Ott für eine spezielle Bauweise entschieden: Das Cocobolo wurde im Inneren mit drei weiteren Schichten von Sperrholz und dunkel gefärbtem Ahorn furniert, um eine sehr steife Konstruktion zu erschaffen. Es entsteht eine Zargenstärke von satten 7,5 Zentimetern; auf Reifchen wurde dabei verzichtet. Laut Gitarrenbauer bildet diese Zarge einen steifen Rahmen, auf dem Decke und Boden ideal getrennt voneinander agieren können. Künftig soll hierbei auch mit noch leichteren Holzarten experimentiert werden.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Daniel Ott
Modell	M-14
Typ	Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Cocobolo, massiv
Decke	Mondfichte, massiv
Bracing	X-Bracing mit Lattice-Tone-Bars
Binding	Rocklite-Ebano mit S/W-Purfling
Rosette	Cocobolo & black-stabilized Ambyona-Burl mit Kupfer-Streifen
Hals	Mahagoni
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett	Crelicam-Ebenholz
Steg	Ebenholz
Bünde	Jescar Evo Gold
Mechaniken	Gotoh 510 Antique-Gold
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	635 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 54,5 mm
Finish	Hochglanz
Besonderheiten	Mini-Bevel, Zargenkonstruktion
Preis	€ 6.380 (inkl. Hardshell-Case)
Vertrieb	Daniel Ott Guitars
Info	www.danielottguitars.com www.guitarplace.de

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com







Der Hals besteht aus sehr altem, gut abgelagertem Mahagoni, er kommt im Modern-C-Profil und ist mit dem Korpus an vier Punkten verschraubt. Diese Konstruktion soll beim Lackieren und beim späteren Service Vorteile bieten. Neben dem üblichen Zwei-Wege-Halsstab (hier aus Titan) ist der Hals zusätzlich mit zwei Carbon-Streifen versehen, die ihn noch verwindungssteifer machen und – laut Daniel Ott – den Ton direkter und gleichmäßiger in den Korpus übertragen. Das Griffbrett besteht aus Crelicam-Ebenholz aus dem Sägewerk von Bob Taylor in Kamerun. Das Griffbrett bietet Raum für 20 Jescar Evo-Gold-Bundstäbchen im schmalen Medium-Format. Diese Bünde sind besonders hart und empfehlen sich dank ihrer Zusammensetzung für Nickel-Allergiker. Inlays gibt es keine, zur Lagenkennung sind seitlich kleine Punkte mit Kupfer-Umrandung eingelassen. Die individuell geformte Kopfplatte ist beidseitig mit Ebenholz furniert und trägt perfekt und sensibel arbeitende Gotoh-510-Mechaniken in Antique-Gold. Als Abdeckung des Halsstabzugangs dient ein Holzplättchen, das magnetisch festgehalten wird. Die Saiten schwingen auf einer leicht verkürzten Mensur von 635 Millimetern, Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen; die Bridge ist dabei kompensiert und beachtliche 6 Millimeter breit. Der Steg selbst ist wieder aus Ebenholz, dreidimensional ausgearbeitet; die Saiten werden von Ebony-Pins gehalten. Das Instrument ist in Gänze perfekt hochglänzend lackiert.

Wohlklingendes Allround-Talent.

Handhabung & Klang

Mittelgroßer Korpus, weit geschwungener Cutaway, verkürzte Mensur: Die M-14 aus der Werkstatt von Daniel Ott fügt sich bestens auf den Schoß des Gitarristen und spielt sich dank optimaler Werkseinstellung absolut mühelos bis in höchsten Lagen. Alle Parameter, die für eine saubere Tonbildung bei niedriger Saitenlage sorgen, sind hier gegeben. Spieler mit besonders festem Anschlag können bei der Bestellung eine minimal höhere Stegeinlage realisieren lassen.
Das Auge genießt ebenfalls: Das Instrument hat Ausstrahlung und Charisma – von der perfekten Verarbeitung und den hochwertigen Materialien mal ganz abgesehen. Auffallend ist das etwas erhöhte Gewicht dieser Gitarre, geschuldet der speziellen Zargenkonstruktion. Der dezente Mini-Bevel entfaltet unterschwellig seine Wirksamkeit, besonders bei langen Spiel-Sessions.

Daniel Otts M-14 möchte ich als Allround-Talent bezeichnen. Sie kann sensibel flüstern und genauso kräftig ihre Stimme erheben. Und diese Stimme ist immer wohlklingend. Bemerkenswert, wie sich bereits bei leichtem Anschlag ein vollwertiger Ton ergibt: klar, konturenreich und satt. Steigert man dann – mit Fingern gezupft oder mit Plektrum angeschlagen – die Intensität, wird der Klang dichter, größer, kraftvoller. Bis man hier den Punkt erreicht, an dem das Instrument dichtmacht und zu komprimieren beginnt, muss man schon sehr kräftig zu Werke gehen. Viel Headroom also, gepaart mit angenehm langem Sustain und ganz vielen funkelnden Obertönen.
Die kräftig ausgebaute Zarge behindert also die Ansprache kein bisschen. In Summe ein edler Ton, der bei aller Brillanz doch immer warm rüberkommt. Ein Ton, der sich musikalisch enorm vielfältig einsetzen lässt. Der anspruchsvolle Fingerstyle-Solist wird ebenso bedient wie der Singer/Songwriter, der eine gute Basis zur Gesangsuntermalung sucht, der kernige Cowboy-Strummer kann mit diesem Instrument ebenso gut arbeiten wie der sanfte New-Age-Zupfer. Auch Bluesiges in eleganter Spielmanier (etwa angelehnt an Spieler wie Eric Bibb oder Keb' Mo') funktioniert prima. Nicht nur Akkorde und Pickings stellt die M-14 wunderbar dar, auch Single-Note-Linien artikulieren substanziell und singend mit angenehmer Umsetzung aller spieltechnischer Details der Gitarristen-Aktion.



Fazit

Es ist schon etwas Besonderes, wenn man im Test eine Gitarre eines so kundigen Gitarrenbauers checken darf, bei der im Label im Korpusinneren die Seriennummer #1 vermerkt ist. Natürlich ist dies nicht die erste Gitarre, die Daniel Ott gebaut hat: Es ist das erste Instrument nach dem Re-Design seiner Modellpalette. Die M-14 ist ein gelungenes Instrument der Oberklasse mit guten eigenen Ideen, charaktervollem Look und Ton sowie bester Bespielbarkeit. Wenn die Nummer 1 bereits die Klasse erreicht, darf man von diesem Gitarrenbauer noch viel erwarten. ■

VON JENS HAUSMANN

VEELAH V2-OMCE

Die preisgünstige Veelah V2-OMCE vereint als Bühnengitarre viele Features wie massive Decke, Cutaway und Pickup im handlichen Grand-Auditorium-Format.



Bühnengerechte Grand-Auditorium mit Cutway und Pickup: Veelah V2-OMCE

Die taiwanesische Marke Veelah steht seit 2008 vornehmlich für Gitarren und Ukulelen im Einstiegsbereich. Die Webseite bringt unprätentiös auf den Punkt, dass traditionelle Merkmale mit eigenem Design kombiniert werden. Das Testmodell – neu im Programm – bietet statt mattem Finish (wie bei der V1-OMCE) bei sonst gleichen Spezifikationen eine Hochglanzlackierung.

Konstruktion

Die Korpusform dieser Grand-Auditorium hat schon leichte Tendenzen zur Mini-Jumbo. Was zunächst nach simpler OM-Form aussieht, hat im Unterbug volle Dreadnought-Breite mit beinahe entsprechender Zargentiefe – das verspricht Ausgewogenheit mit etwas mehr Volumen. Die Tonhölzer orientieren sich an der Tradition, Highlight ist die massive Sitka-Fichtendecke mit X-Bracing, kombiniert mit einem Mahagoni-Korpus mit rundem Cutaway. Der Hals besteht aus Mahagoni mit einem Griffbrett aus Palisander ohne Einlagen, aber inklusive Binding, dessen man erst auf den zweiten Blick gewahr wird. Der Trussrod ist vom Schallloch aus zugänglich. Palisander dient als verbindendes Design-Element: Er wurde für den geschwungenen Steg, als Kopfplattenfurnier mit Abalone-Schriftzug bis hin zur Korpus-Einfassung gewählt. Die Schalllochrosette setzt mit geschmackvollem Holzmosaik einen eleganten und nicht alltäglichen Akzent. Die verchromten offenen Mechaniken sorgen für leichtgängige Stimmung, als Material für Sattel und kompensierte Stegeinlage wurde Knochen spendiert, während die Saiten von Ebenholz-Steckerchen gehalten werden. Die Lackierung ist spiegelglatt, auch sonst ist an der Verarbeitung nichts auszusetzen.

Pickup & Elektronik

Eingebaut ist ein Fishman Sonitone-GT-1-System mit Sonicore-Pickup und diskreter Lautstärke- und Klangreglung im Schallloch; Ausgangsbuchse und 9-Volt-Block sind von der unteren Zarge aus zugänglich, was den schnellen Batterie-Wechsel enorm erleichtert. Mittels Tonblende werden die Mitten etwas zurückgenommen sowie Bässe und Höhen angehoben – eine effektive Feinabstimmung, um auf unterschiedliche Spielweisen intuitiv und schnell mit dem richtigen Sound zu reagieren. Im Test tönt das kraftvoll und ausgewogen, was die Lautstärkeverhältnisse über das ganze Griffbrett beziehungsweise zwischen den Saiten anbelangt. Insgesamt wird das Klangbild der Gitarre überzeugend authentisch abgebildet.

Handhabung & Klang

Auf Anhieb gefällt die gute Bespielbarkeit. Der Hals hat ein griffiges D-Profil und liegt angenehm in der Hand, die Saitenlage ist ab Werk schön flach eingestellt. Die gut polierten, sauber abgerichteten Bundstäbe vermitteln das üblich schlanke Vintage-Feeling. Der kräftige Unterbug kommt jenen entgegen, die Dreadnoughts oder Archtops gewohnt sind.

Diese Bauform ist klanglich vor allem vielseitig: Bestens geeignet für Fingerstyle, bietet sie auch für Strumming mit dem Plektrum genügend Power. Beim Picking überzeugt das ausbalancierte Klangbild, mit dem Plektrum gespielt kommt mehr durchsetzungsfähige Kraft in den Mitten zum Tragen. Hier sorgt der Korpus aus Mahagoni für luftige Drahtigkeit und Präsenz, während sich die tragfähigen Bässe wohldosiert zurückhalten.

Fazit

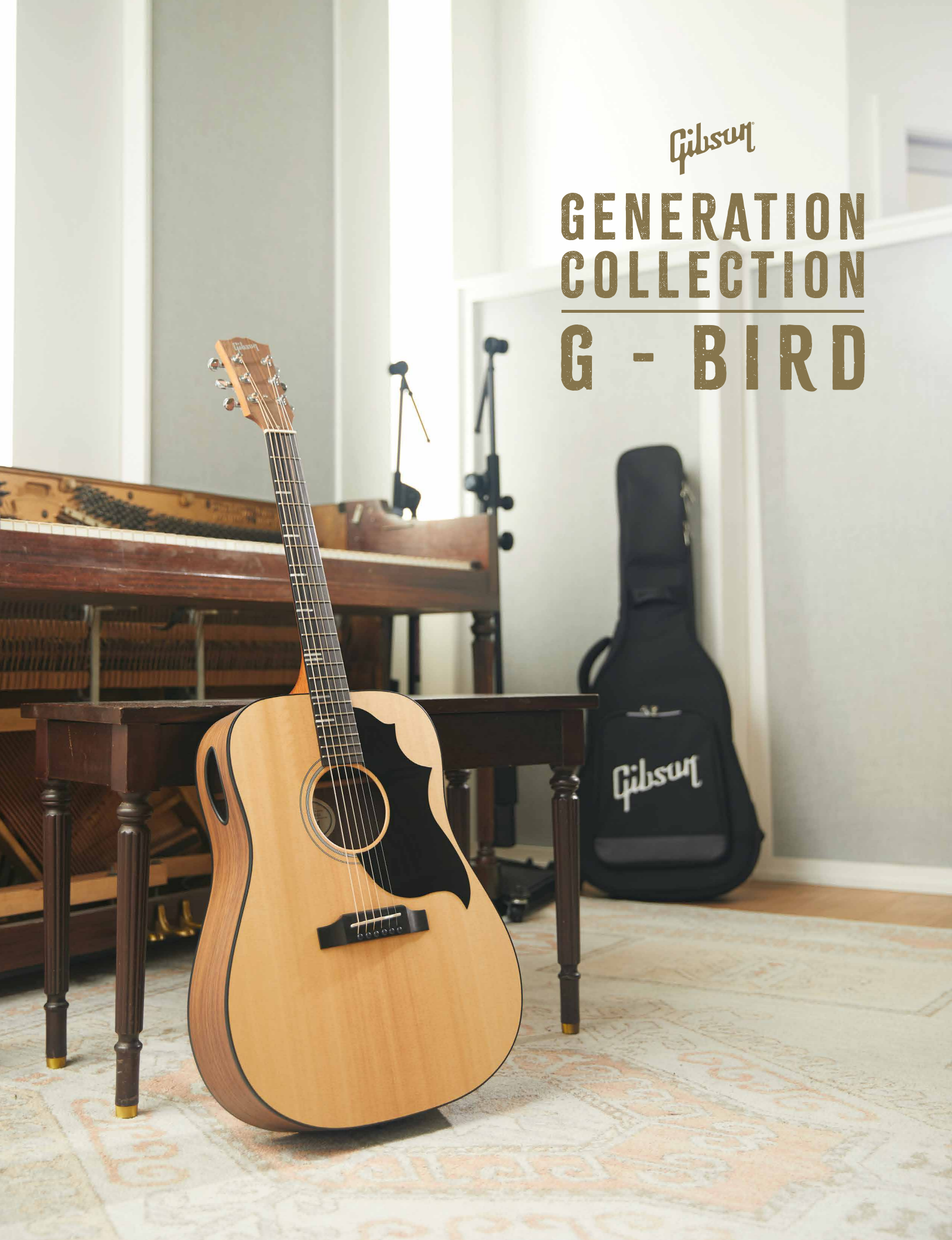
Die Veelah V2-OMCE bietet genau, was man von einer Einstiegs-Bühnengitarre zum moderaten Preis erwartet. Als Grand-Auditorium mit Cutaway und Tonabnehmer angenehm zu handhaben, überzeugt sie mit optimaler Bespielbarkeit und klanglicher Ausgewogenheit akustisch wie verstärkt. Obendrein erfreut sie mit ansprechendem Design das Auge und ist daher uneingeschränkt zu empfehlen – zumal zum aufgerufenen, sehr fairen Preis. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Veelah
Modell	V2-OMCE
Typ	Grand-Auditorium mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Palisander
Bünde	20
Mechaniken	offen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Tonabnehmer	Fishman Sonitone
Finish	Hochglanz
Preis	€ 399 (ohne Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.veelah.com.tw www.noble-guitars.com

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD


Gibson
GENERATION
COLLECTION
G - BIRD
Gibson

VON FRANZ HOLTMANN

KÖNIG & BRÜGGEN

AVA STEELSTRING



Mit geschmackvollen Designs machen zwei Hamburger Gitarrenbauer auf sich aufmerksam. Wir erkunden, ob der gestalterischen Grandezza ihres feinen Steelstring-Modells Ava auch entsprechende spieltechnische Eleganz und klangliche Substanz zu folgen vermögen.

Robin König und Mario Brüggen haben zusammen bei Walter Kraushaar in Aachen Zupfinstrumentenmacher gelernt. Seit 2019 betreiben die passionierten Gitarrenbauer eine gemeinsame Werkstatt in einem der letzten Hamburger Gewerbehöfe im Stadtteil Ottensen, nicht weit entfernt vom Bahnhof Altona. Neben der Fertigung von höchst interessanten eigenen Kreationen stehen sie auch für Reparaturen und Restaurationen aller Art bereit.

Konstruktion

Das leichte und zierliche Modell Ava fällt mit elegantem Zuschnitt und schwungvoll gestalteter Taille sofort ins Auge. Die kleinere Schwester der Naoko mit vollem Korpus aus dem Hause König & Brüggen verfügt wie diese über ein in die Schulter vorne oben versetztes Schallloch. Dieses charakteristische Merkmal sorgt für eine größere schwingende Fläche in der Mitte der Decke aus feinjähriger Alpenfichte von superber Qualität. Für den spiegelgleich gefügten Boden und die recht schmalen Zargen (8 Zentimeter am Kopf vorn, in der Taille knapp 9 und hinten 8,2 Zentimeter) fand sich sehr schöner geriegelter Ahorn.

Schon der nivellierende Zuschnitt der Zargen sorgt für gute Wölbungen von Decke und Boden, welche aber nicht nur in Längs-, sondern auch in Querrichtung unter Spannung verleimt wurden. Die Decke ist demgemäß mit einer der Wölbung angepassten Fächerbeleistung unterbaut, verstärkt überdies noch von zwei von der Taille ausgehend zum Halsklotz hin gesetzten v-förmigen Balken aus Fichte. Doppelt unterlegte Bindings aus Palisander geben den attraktiven Korpushölzern einen passenden Rahmen.

Dem mit Halsansatz am 14. Bund in den Korpus eingeleimten einteiligen Hals aus Riegelahorn wurde ein Griffbrett aus Palisander aufgesetzt, in dem 22 sorgfältig abgeglichene goldfarbene Bünde von Wagner im mittelstarken 6105-Format Platz fanden. Auf Ziereinlagen wurde verzichtet, aber natürlich sorgen Dots auf der Griffbrettkante für eine sichere Tonhöhen-Navigation. Den Übergang im Winkel hin zur Kopfpatte verstärkt am Halsrücken eine elegant ausgearbeitete Volute.

Leicht laufende GrandTune-Mechaniken von Schaller geben verlässliche Stimmung. Zwischen dem sorgfältig bearbeiteten Sattel und der Stegeinlage aus Knochen im apart gestalteten Steg aus Palisander mit passenden Holz-Pins schwingen die Saiten mit einer Mensur von 628 Millimetern. Das in jeder Hinsicht perfekt verarbeitete Instrument ist mit Polyurethanlack rundum hochglänzend transparent versiegelt.

Handhabung & Klang

Klein? Blass? Zart? Ja, Pustekuchen – dieses vornehme Wesen hat es ganz schön in sich! Mag Ava sich äußerlich auch kapriziös geben, so ist ihr doch eine selbstbewusste Stimme von individuellem Ausdruck gegeben. Sie muss nicht unbedingt laut werden, um nachdrücklich zu sein, flüstert sie uns über das vorne oben liegende Schallloch doch direkt ins Ohr. Dennoch ist ihre Präsenz auch unabhängig davon nur zu loben. Die größere schwingende Fläche der tonbildenden Deckenmembran sorgt für eine atemreiche Klangbildung mit festem Ton und langem Sustain. Mit Fingern gespielt öffnen sich uns die leichtfüßig abfedernden Arpeggien mit fein ziseliertem Gestus und klangfarblicher Delikatesse. Nicht die plakativ voranstürmende Aussage ist hier Trumpf, sondern die Feinabstimmung, die bestens formulierte Auskunft auf spieltechnische An-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	König & Brüggen
Modell	Ava
Typ	Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Riegelahorn, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Palisander
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Riegelahorn, einteilig
Griffbrett	Palisander
Bünde	22
Mechaniken	Schaller GrandTune
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Polyurethan, hochglänzend
Preis	€ 4.100 (inkl. Case)
Vertrieb	König & Brüggen/Hamburg
Info	www.gitarrenwerkstatt.hamburg

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Handwerkliche Meisterschaft, engelsgleicher Klang: König & Brüggen Ava Steelstring

fragen nach emotionaler Entsprechung. Wer den großen Wumms einer Dreadnought sucht, der ist hier an der falschen Adresse, obwohl das trotz schmaler Zarge aufgebrachte Volumen so schlecht gar nicht ist.

Gitarre für Feinschmecker

Ava sucht aber eher die Kommunikation und Interaktion mit dem Feinschmecker, demjenigen also, der in klangliche Nischen vordringen will, der ein Ohr für Zwischentöne hat. Was nicht heißt, dass diese Gitarre nicht auch mit dem schwungvoll geführten Plektrum umzugehen weiß. Da zeigt sie sich uns dann von der wendigen und vitalen Seite mit straffen Bässen und bemerkenswert plastischen Mitten, gekrönt nur noch von den wunderbar offen heraussingenden Höhen. Eng gefasste Akkorde lässt sie spontan und offen aufsteigen, auf das Melodiespiel reagiert sie mit sauber intonierendem Ton von bester innerer Festigkeit. Solistische Ambitionen werden lediglich durch die etwas schwer zugänglichen letzten Bünde eingegrenzt.

Unabhängig von der Spieltechnik ist bei ausgehaltenen Klängen aber auch immer die samtige Obertonentfaltung zu loben. Ein Flair, das uns wie luftig schwebender Puderzucker die wohl gesetzten Sounds versüßt. Fast vergisst man bei all der Verzauberung, dass sich dieses anmutige und federleichte Geschöpf darüber hinaus auch noch fast schon von allein spielt, so gefällig fügt es sich an und liegt es mit seinem geschmeidigen Hals in der Hand, so willig, spontan und differenziert reagiert es auf jede fingertechnische Aufforderung zum Tanz. Wer könnte sich da noch verweigern?

Fazit

Klingt im Namen Ava schon etwas von einem Filmstar mit, so macht die aparte Erscheinung des stark taillierten König-&-Brüggen-Modells keineswegs nur auf dem roten Teppich eine gute Figur. Anmut und Stil hin und her, wenn nicht innere Werte folgten, wäre uns die gewinnende Anmutung allein dann doch zu wenig. Ava schwingt sich aber mit engelsgleichen Klängen überraschend schnell in unser Herz, fällt uns darüber hinaus auch noch geradezu ermutigend in die erfreute Hand. Selten gehen individuelle Gestaltgebung, tüchtige Konstruktion und stimmige Klangschöpfung derart harmonisch Hand in Hand. Alles an dieser Gitarre lobt den stilsicheren Geschmack und die große handwerkliche Meisterschaft ihrer Schöpfer – ein rundum tolles Design: Hut ab, meine Herren in Hamburg! ■
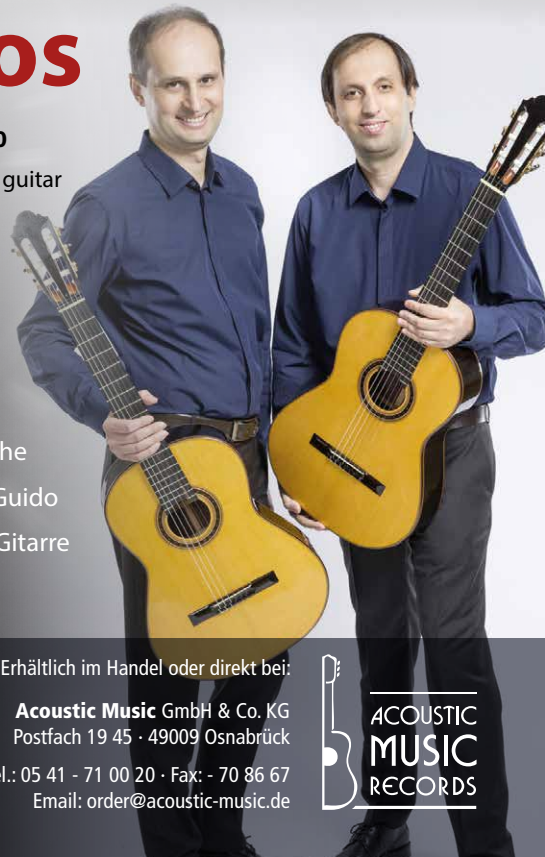
NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



NEU! NEW!
14,80 €

DUO KVARATSKHELIA
Retratos

Best.-Nr.: **319.1620.2** € **14,80**
David und Nick Kvaratskhelia: guitar



Mit RETRATOS nimmt das Gitarrenduo Kvaratskhelia seine Hörer mit auf eine musikalische Reise nach Südamerika und präsentiert die Musik der Komponisten Radamès Gnattali, Guido Santórsola und Astor Piazzolla. Dass die Brüder Nick und David Kvaratskhelia beide die Gitarre zu ihrem Instrument gemacht haben, ist für Gitarrenfans ein absoluter Glücksfall.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:
Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON JENS HAUSMANN

TAKAMINE

LIMITED 2022

Alle Jahre wieder – das limitierte Jahres-Sondermodell: Dieses Mal wird gleichzeitig das 60. Jubiläum des japanischen Herstellers Takamine gefeiert. Zu diesem Anlass wurde etwas Besonderes kreiert.



Limitiertes Modell zum 60. Firmenjubiläum: Takamine LTD 2022

Von der Limited 2022 soll es entsprechend der Jahresanzahl des Jubiläums nur 60 Stück für den deutschsprachigen Markt geben. Dafür wurde tief in die Retro-Kiste gegriffen, um Eigenschaften zweier Takamine-Modelle aus der Anfangszeit zu kombinieren. Da ist einmal das Bühnenmodell PT 05E. Von ihm stammt die Bauform, ein Klassikgitarrenkorpus, aber modifiziert mit X-Bracing für den stärkeren Zug der Stahlsaiten. Der runde Cutaway ist dabei eine jüngere Eigenschaft, die wir von diversen klassischen Modellen kennen. Der neue CTF-2N-Preamp ist den ersten Modellen mit warm und voll klingender FET-Schaltung und dem Spitznamen „Brownie" nachempfunden – schon damals die optimale Ergänzung zum Palathetic-Stegtonabnehmer, der bis heute den Erfolg mitprägt. Statt wie die PT 05E komplett aus Mahogoni, wird beim Jubiläums-Modell der Korpus aus Koa von einem weiteren Modell der frühen Jahre inspiriert. Die diamantförmige Einlage im zwölften Bund betont das Jubiläum.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Takamine
Modell	LTD 2022
Typ	Classical mit Cutaway (Steelstring)
Herkunft	Japan
Korpus	Figured Koa (Boden massiv, Zarge laminiert)
Decke	Figured Sitka-Fichte, massiv
Rosette	Abalone
Binding	Abalone
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Stegsteckerle	Kunststoff mit Abalone-Augen
Bünde	20
Mechaniken	Gotoh, geschlossen, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	Burnt Sienna Tint, Hochglanz
Tonabnehmer	Takamine CTF-2N
Preis	€ 2.699 (inkl. Softcase)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.takamineguitars.de

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Gerade limitierten Kleinserien ist oft besonders schönes Holz vergönnt – so auch hier: Als Decke wird auffällig gemusterte massive Sitka-Fichte ausgewählt. Nein, ihren honigfarbenen Ton verdankt sie nicht einer thermischen Behandlung, sondern der Lackierung, passend zum geflammten hawaiianischen Koa-Korpus mit massivem Boden. Er macht die Gitarre zum spektakulären Hingucker mit dreidimensional schimmernder Maserung. Die Zargen sind bei Takamine im Allgemeinen laminiert, wie auch hier; das erleichtert den Einbau von Zargen-Elektronik und sorgt obendrein für mehr Projektion. Der Mahagoni-Hals trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit eleganten Dot-in-Dot-Einlagen, schimmernd wie ein Diamant dazu das Highlight-Inlay im zwölften Bund. Der Steg ist ebenfalls aus Ebenholz und erinnert mit seinen Bridgepins an alte Zeiten vor den heute üblichen Fädelstegen von Takamine.

Die Saiten verlaufen von hier über die zweigeteilte Stegeinlage und den Sattel aus Knochen und enden über der typischen großen Kopfplatte mit Perlmutt-Logo an vergoldeten Mechaniken von Gotoh. Neben cremeweißen Bindings bringen noch die Deckeneinfassung und die Rosette aus Abalone die bewährte Korpusform zur Geltung, dazu kommt ein Tortoise-farbenes Pickguard. Der ursprüngliche „Brownie-Preamp" entwickelte sich damals über die Jahre von der Version mit nur einem Tonregler bis zum Drei-Band-EQ. Extra für dieses limitierte Modell wurde der aktuelle CTF-2N-Preamp der mittleren Version um 1980 mit Bass- und Höhen-Regler nachempfunden; angepasst an das heutige Standard-Format bleibt noch Platz für einen zusätzlichen Notch-Filter und den Tuner. Sogar das Fach für den 9-Volt-Block lässt sich hier leicht zugänglich unterbringen, die Ausgangsbuchse sitzt im Endpin.

Die Verarbeitung ist absolut hervorragend. Takamine ist hinlänglich bekannt für liebevoll ausgeführtes Handwerk bis ins letzte Detail.

Handhabung & Klang

Der recht kräftige Hals im D-Profil erinnert mit knapp 43 Millimetern Sattelbreite ein wenig an ältere Bluegrass-Modelle – von



Die Philosophie hinter dem langjährigen Bühnenerfolg der Takamine-Acoustics ist die robuste, stabile Bauweise, um möglichst unempfindlich gegenüber Rückkopplungen oder wummernde Sound-Probleme zu bleiben. Auf der anderen Seite muss das Instrument akustisch schwingfreudig genug bleiben, um überhaupt erst die Klangqualität zu bieten, die anschließend verstärkt werden kann.

Alles eine Frage der Balance also. Diese feine Linie wird im Falle des Limited-2022-Modells etwas mehr in Richtung Bühnentauglichkeit gezogen. So bekommen wir über den Pickup ein ausgewogenes und klares Signal, das den akustischen Charakter der LTD 2022 mit crispen Höhen, prägnanten Mitten und zurückhaltenden Bässen authentisch widerspiegelt. Die sehr effektive Klangreglung hilft, Feinheiten dem Geschmack oder der Spielsituation anzupassen, der Notch-Filter ermöglicht es, die Mitten genauer zu justieren und ist von daher mehr als nur ein Tool gegen Rückkopplung.



daher lässt sich vermuten, die konzipierte Ausrichtung geht Richtung Plektrumspiel für Strumming und Single-Note-Linien. Genau das läuft denn auch überaus angenehm, wenn man gern etwas mehr Halsmasse in der Hand hat, und wird mit einem gewissen Twäng mit prägnanten Mitten belohnt, die sich gut im Ensemblespiel durchzusetzen. Beherzte Thumb-Picking-Fingerstyle-Stilistik steht der Limited 2022 ebenso gut. Selbst ohne Nägel bleiben Picking-Techniken transparent durchhörbar, ohne dass in den tiefen Mitten Details verschluckt werden.

Twäng mit prägnanten Mitten, die sich gut im Ensemblespiel durchzusetzen.

Fazit

Als erstes fällt das geschmackvolle, schicke Design ins Auge, dann sorgt die bequeme Bespielbarkeit dafür, dass man das 2022er-Jubiläumsmodell von Takamine gar nicht mehr aus der Hand geben will. Zu guter Letzt geben die guten klanglichen Eigenschaften sowohl akustisch als auch verstärkt den Ausschlag, die Takamine Limited 2022 zu einem sehr empfehlenswerten Instrument zu machen. Das praktische und angenehm leichte Softcase ist im Preis enthalten. ■

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



14,80 €

VOLKER SCHÄFER
Auszeit
Weihnachtliche Impressionen
Best.-Nr.: **319.1590.2**
Volker Schäfer: guitar



19,80 €

VOLKER SCHÄFER
Auszeit
Weihnachtliche Impressionen
Best.-Nr.: **FP 8191**

Buch, Noten und Tabulaturen, 28 Seiten

Schwierigkeitsgrad: mittelschwer

Eine Auswahl von Stücken der gleichnamigen CD, bearbeitet von Volker Schäfer.



NEU!
NEW!
14,80 €

VOLKER SCHÄFER
Auszeit 2
Ganz nah
Best.-Nr.: **319.1630.2** € **14,80**
Volker Schäfer: guitar

„Volker Schäfers Musik wärmt, macht hell und gibt Kraft. Das macht sie kostbar in kalten, dunklen Zeiten. Er interpretiert mit akustischer Gitarre klassische Advents- und Weihnachtslieder, spielt eigene Kompositionen und bereichert mit Titeln wie J.S. Bachs „Jesu meine Freude" oder L. Cohens „Halleluja". Sein Spiel ist sanft und kraftvoll zugleich, wie ein Trotz gegen dunkle Kälte. Die Musik kommt nah, berührt und wer sich Zeit für sie nimmt, kann ihren Wärmestrom spüren."

Wolf-Dieter Steinmann/ Rundfunkpfarrer am SWR

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:
Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON **FRANZ HOLTMANN**

SIGMA

GK2C-42E GRAND-OM-STEELSTRING



In seiner Special-Edition stellt Sigma dieses Modell im Grand-OM-Format aus hawaiianischem Koa vor. Die Ausstattung mit Elektronik von L.R. Baggs macht die großzügig gestaltete Gitarre von attraktiver Anmutung auch noch bühnenfähig.

In den Kategorien Special-Edition, Limited-Edition oder Custom-Guitars finden wir bei Sigma Instrumente, die dem mittleren Preissegment zuzurechnen sind und mit gehobener Qualität antreten. Hier werden oft besondere Hölzer verbaut oder umfangreiche Verzierungen angeboten.

Konstruktion

Grand-OM ist eine Korpusgröße von recht üppigen Maßen. Die maximale Korpusbreite hinten liegt bei rund 40 Zentimetern, an Zargentiefe messen wir vorne am Halsansatz 9,3 Zentimeter bis hin zu 11 Zentimetern im Bereich der Armauflage. Die Konstruktion mit Cutaway baut auf einen Korpus aus dekorativem Koa-Holz, dessen über eine Zierfuge gewölbt angelegter Boden und die Zargen aus Echtholzfurnier gefertigt wurden. Für die mittig gefügte und den Ton bildende Decke kam massives Koa von toller Maserung und leicht geflammter Struktur zum Einsatz. Der mit cremefarbenen Bindings eingefasste Korpus bekam als zusätzliche Zier auf der Decke noch hinterlegte Purflings aus schillernder Abalone zugeteilt, die auch den vorderen Halsbereich miteinschließen und in der ebenso verzierten Rosette eine prunkende Ergänzung finden. Das daran angesetzte Pickguard aus braunrot meliertem Tortoise ist da nur noch die stimmige Ergänzung.



Der in Höhe des 14. Bundes eingesetzte Hals aus Mahagoni mit Low-Profile ist über eine traditionelle Schwalbenschwanz-Verbindung in den Korpus eingebracht. Das mit cremefarbenen Bindings eingefasste Griffbrett aus Ebenholz beherbergt 20 sauber abgeglichene Bünde und schöne Snowflake-Inlays aus Abalone. Die mit einem Koa-Furnier besetzte Kopfplatte ziert ebenfalls eine florale Einlage aus besagtem, farbig schillerndem Schneckenperlmutt. Als Stimmmechaniken wurden hochwertige goldene Grover Open-Gear-Tuner mit Butterbean-Knöpfen montiert. Der durch das Schallloch erreichbare Zwei-Wege-Halsstab lässt bei Bedarf eine Halskorrektur zu.

Zwischen dem Sattel und der Stegeinlage aus Knochen schwingen die Saiten in einer Mensur von 645 Millimetern. Der Steg mit seinen weißen Pins und seitlich gesetzten Snowflakes besteht aus Ebenholz. Elektrisch wird die GK2C-42E durch das dezent integrierte L.R.-Baggs-System EAS-VTC mit Endpin- Preamp; die Regler für Lautstärke und Ton sind gut verdeckt oben hinter die Schalllochkante montiert.

Die augenfällige Gitarre ist in Perfektion rundum hochglänzend mit Alterungstoner lackiert; geliefert wird sie in einem Softshell-Case.



Opulent verzierte und klangstarke Grand-OM in Koa: Sigma GK2C-42E

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma
Modell	GK2C-42E
Typ	Grand-OM
Herkunft	China
Korpus	Flamed Koa, Echtholzfurnier
Decke	Flamed Koa, massiv
Binding	Kunststoff, Abalone-Purflings
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni, Dovetail-Neck-Joint
Griffbrett	Ebenholz, eingefasst
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover, offen, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz
Tonabnehmer	L.R. Baggs EAS-VTC
Preis	€ 2.190 (inkl. Softshell-Case)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com

MEDIA

Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com





Handhabung & Klang

Der opulenten Korpusgröße zum Trotz lässt sich das vorgelegte Grand-OM-Modell komfortabel handhaben. Dem Format entsprechend kommt der rechte Arm recht hoch zu liegen, aber das ist dann auch nicht anders als bei anderen Modellen von Jumbo-Größe. Im Gegenzug bewegt so eine große Gitarre natürlich ein gehöriges Luftvolumen, was sich in einem kraftvollen, aber dennoch wohlgesetzten Tonverhalten niederschlägt. Im Bass tief reichend, dennoch nicht zu stark ausgebaut und stimmig kombiniert mit gut gewichteten Mitten, ergänzt ein feinzeichnender Diskant das Akkordbild. Die Koa-Decke transportiert den Ton vielleicht nicht so komplex und hochtransparent aufgelöst wie eine gute Fichtendecke, aber sie vermittelt ein eigenes, durchaus charmantes Klangbild mit weichem Obertonfirnis. Die vorbildliche Saitentrennung bei der GK2C-42E sorgt für eine plastische Darstellung und gute Projektion.

Die schön griffig eingestellte Gitarre eignet sich für alle Spielweisen, hält mit einer Halsbreite am Sattel von 44,5 Millimetern dem Fingerstylisten einladend die Tür auf, auch wenn sie in der Tendenz und vom dynamischen Spektrum her wohl eher dem Strummer und Flatpicker gefallen wird. Mit Fingern gespielt ist die Ansprache vielleicht nicht ganz so wendig, ist uns der Ton nicht ganz so nah, wie das bei kleineren Gitarren der Fall ist, aber dennoch perlen die arpeggierten Akkorde mit feiner Auflösung und höchst angenehmem Timbre aus dem Schallloch.
Auf das Plektrum reagiert die Grand-OM dann mit kompakten, gut abfedernden Akkorden, die für sich allein schon instrumentale Klasse beweisen, aber auch die Stimme des Singer/Songwriters trefflich zu unterbauen vermögen. Für solistische Ambitionen hält sie darüber hinaus auch noch einen stabilen, gut auf die Fingerbewegungen und alle gestalterischen Attitüden reagierenden Ton bereit. Nicht zu vergessen ist die gute Öffnung für das Melodiespiel bis zum letzten Bund hinauf über den bestens freigestellten hohen Tonraum durch den tiefgeschnittenen Cutaway.
Mit dem EAS-VTC ist am Ende auch noch ein leistungsfähiges und gut zu kontrollierendes System von L.R. Baggs an Bord, das mit bestens voreingestellten Sounds einen unkomplizierten Bühneneinsatz gewährleistet. Schön auch, dass die dezente, so gut wie unsichtbare Implementierung der Elektrik die famose Optik dieser Grand-OM nicht beeinträchtigt.

Fazit

Mit dem Modell GK2C-42E schickt Sigma ein großzügig ausgestattetes Instrument von höchst attraktiver Anmutung ins Rennen, das darüber hinaus aber auch mit ausgeglichenem Klangverhalten und guten Spieleigenschaften ordentlich Punkte zu machen versteht. Die mit dem reizvoll strukturierten Koa-Holz und reichlich Zierrat gestaltete Grand-OM spielt sich mit griffigem Low-Profile-Hals ausgesprochen gut, die akustische Ausbeute ist dank Koa-typischem und klangfarblich charmantem Tonverhalten bei bester Schwingfreudigkeit beachtlich. Obendrauf gibt es dann auch noch das leicht zu handhabende elektrische Klangwandlungssystem von L.R. Baggs. Wer bei Sigma in die höheren Kategorien im Produktkatalog greift, wird mit ausgereiften Modellvarianten belohnt, die das ambitionierte Streben nach Höherem deutlich spüren lassen und viel instrumentale Klasse fürs Geld bieten. ■



VON HARALD WITTIG

THE REBEL

DOUBLE CREME TENOR-CUTAWAY-UKULELE

Ausschließlich vollmassive Ukulelen bietet der Hersteller The Rebel an. Die Double Creme Tenor Cutaway will auch anspruchsvolle Spieler bedienen.

The Rebel ist eine 2011 gegründete und in Thailand ansässige Manufaktur. Die Gründer haben sich zum Ziel gesetzt, hochwertige, von Hand gebaute Ukulele zu fertigen und damit anspruchsvolle Spieler und Verehrer der Instrumentenbaukunst zu überzeugen. Dank des umtriebigen Musikers und Ukulele-Experten Andreas David (www.gute-ukulele.de) gibt es ausgewählte Rebel-Ukulelen nun auch hierzulande. Unser Testinstrument nennt sich Double Creme Tenor Cutaway, entstammt der vergleichsweise kostengünstigen ‚Jack Series', ist wie alle Rebel-Ukulelen vollmassiv und kostet inklusive Gigbag rund 1.000 Euro.

Konstruktion

In puncto Materialien geht der Hersteller keine Kompromisse ein. Wenngleich die eigenen Edelserien „Queen" und „King" Instrumente von teils verschwenderischer Opulenz umfassen, haben auch die Ukulelen der „Jack Series" einiges zu bieten. So ist der Korpus des Testinstruments aus massivem, gestocktem Mango-Holz. Bei gestocktem Holz sorgte ein Pilz für die auffällige Maserung, durchzogen von schwarzen Linien, welche die Blicke auf sich ziehen. Der nicht eingefasste, in mehreren Schattierungen schillernde Korpus der Double Creme Tenor ist zweifelsohne ein Augenschmaus.



Der Steg aus Ebenholz harmoniert bestens mit dem Mango-Korpus, der florentinische Cutaway setzt einen zusätzlichen optischen Akzent. Der Hals ist aus Marrango, einem Baum aus der Gattung der Mahagoni-Gewächse, die häufig in Asien vorkommen, vielfältig genutzt werden und sich hervorragend als Halsmaterial eignen. Der Hals der Testukulele ist aus einem Stück gefertigt und trägt ein Ebenholz-Griffbrett. In dieses sind 18 optimal bearbeitete Bünde sowie schöne hölzerne Markierungspunkte eingelegt, während der elegant geschwungene Kopf das optische Erscheinungsbild abrundet. Die Kopfplatte ist mit einem Ebenholz-Plättchen furniert und trägt das in Holz eingelegte The Rebel-Logo, welches einen Origami-Vogel darstellt.

Die Mechaniken mit hinterständigen Wirbeln stammen von Gotoh, sind von ausgezeichneter Qualität und ein weiterer Beleg für den hohen Qualitätsanspruch des Herstellers. Das Instrument ist bis hin zum pieksauberen Hochglanz-Finish exzellent verarbeitet.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	The Rebel
Modell	Double Creme Tenor Cutaway
Typ	Tenorukulele
Herkunft	Thailand
Korpus & Decke	Mango, massiv
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Marrango
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	18
Mechaniken	Gotoh UPT, vergoldet
Steg	Ebenholz
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	437 mm
Halsbreite	Sattel 38 mm/12. Bund 45 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 999 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Gute Ukulele, Berlin
Info	www.gute-ukulele.de

MEDIA

Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung & Klang

Die Rebel-Ukulele hat weit mehr als nur attraktives Design zu bieten. Dank der flachen Saitenlage und der vergleichsweise geringen Saitenspannung – auch nach dem Wechsel zu harten Carbon-Saiten – spielt sie sich butterweich. Bei bemerkenswert guter Intonation tönt die Double Cream sehr ausgewogen und lädt deswegen zum Spiel über den gesamten Tonumfang ein. Dank des Cutaways haben Gipfelstürmer bequemen Zugang zu den hohen Lagen, die hinreichend Festigkeit besitzen. Das Timbre ist tendenziell weich, was vor allem die Fingerstyler freut: Ausdrucksvolle Interpretationen von Klassik bis Pop und Jazz sind ein Hochgenuss auf diesem Instrument. Dabei ist der Ton modulationsfähig; dank der sehr guten Ansprache und Trennschärfe gehen Legato- und Picado-Läufe sowie schnelle Zerlegungen gut von den Händen.
Obschon kein vordergründig lautes Instrument, besitzt sie eine gute Dynamik – ganz nach dem Geschmack des arrivierten Solisten. Auch begleitendes Strumming funktioniert bestens, aber die Domäne dieser Tenor-Ukulele ist sicher das Fingerstyle-Spiel.







Weiches Timbre, ideal für Fingerstyle: The Rebel Double Creme Tenor-Cutaway-Ukulele

Fazit

Die Rebel Double-Creme-Tenorukulele mit Cutaway ist ein schönes, ausgezeichnet verarbeitetes und leicht zu spielendes Instrument, das mit einem eigenen, tendenziell weichen Timbre vor allem arrivierte Fingerstyler anspricht und angesichts der Qualität zum fairen Preis angeboten wird. ■

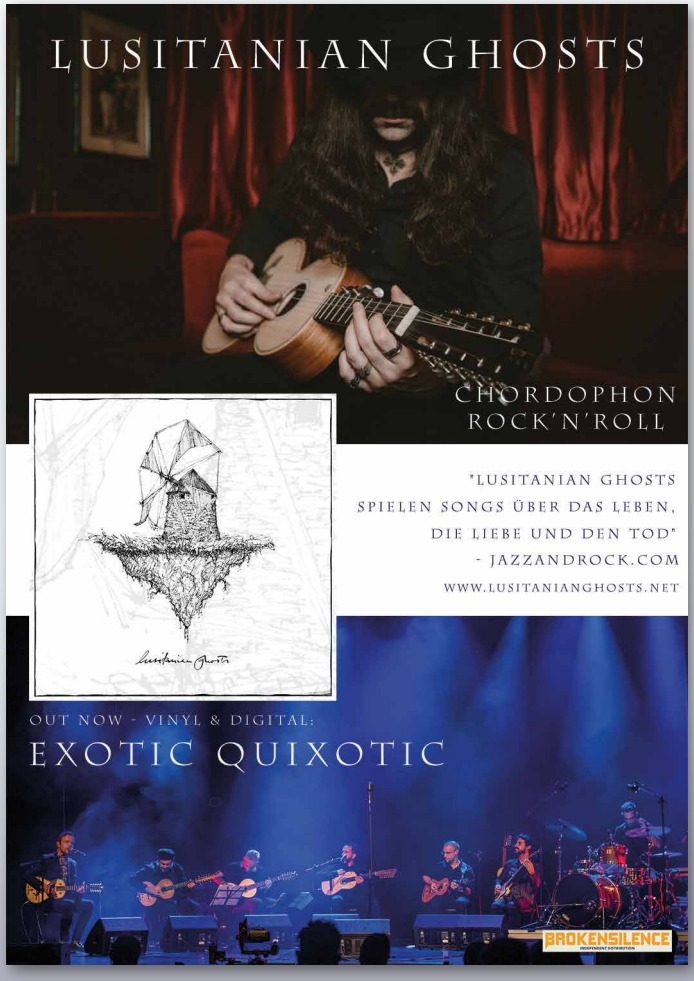


HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



KUNSTVOLLES DESIGN
von Hand gemacht

www.karin-rost.com





VON JENS HAUSMANN

GUILD
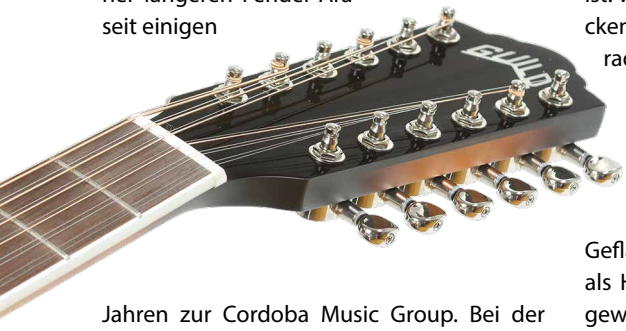
F-2512CE DELUXE TWELVESTRING

Hier kommt die bewährte Guild F-2512 Twelvestring in Antique-Burst als neue Deluxe-Version mit Cutaway und Tonabnehmer. Seit letztem Sommer sind noch zusätzlich die Farb-Optionen Trans-Black-Burst und Trans-Dark-Blue-Burst hinzugekommen.



Stimmige Twelvestring mit Cutaway und Tonabnehmer: Guild F-2512CE Deluxe

Natürlich inspirieren legendäre Twelvestring-Klassiker der 60er- und 70er-Jahre wie die F-412 oder die F-512 als Vorbild. Gefertigt in den USA erreichen diese Modelle heute mit etwa fünffachem Preis aber sicher eine andere Zielgruppe. 1952 in New York gegründet, gehört Guild nach einer längeren Fender-Ära seit einigen Jahren zur Cordoba Music Group. Bei der Westerly-Collection ermöglicht die fernöstliche Fertigung auch Extras wie besondere Hölzer in spektakulärer Optik zum moderaten Preis. Wir wollen herausfinden, wie gut das klingt.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Guild
Modell	F-2512CE Deluxe
Typ	12-String-Jumbo mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus	geflammter Ahorn
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff, schwarz/weiß; Perlmutt-Rosette
Verbalkung	Kreuzbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Pau Ferro mit Dots
Bünde	20, Vintage
Mechaniken	geschlossen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Elektrik	Fishman Sonitone GT-1 mit Sonicore Pickup
Finish	Hochglanz
Preis	€ 785 (ohne Koffer)
Vertrieb	Cordoba Guitars
Info	www.guildguitars.com

MEDIA

Track 37 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Eine feingemaserte, massive Sitka-Fichtendecke mit Scalloped-X-Bracing gibt bei dieser Jumbo den Ton an. Wobei die Bauweise insgesamt natürlich Guild-typisch etwas kräftiger und schwerer ausfällt, als man es von anderen Marken gewohnt ist. Wer ältere verformte Decken kennt, weiß das gerade bei einem zwölfsaitigen Jumbo-Modell mit Cutaway und langer Mensur von 648 Millimetern zu schätzen.

Geflammter Ahorn wurde als Holz für den Korpus gewählt, die laminierten Hölzer fördern wiederum die Stabilität und erleichtern die Konstruktion mit gewölbtem Boden, der komplett ohne Leisten auskommt. Der Mahagoni-Hals trägt ein Griffbrett aus Pau Ferro mit 20 sauber abgerichteten Medium-Jumbo-Bünden und Punkteinlagen, umrahmt von einer weißen Einfassung. Der markant geformte Steg besteht ebenfalls aus Pau Ferro. Knochen überträgt die Saitenschwingung: Der detailliert ausgearbeiteten kompensierten Stegeinlage und dem Sattel kann man die Sorgfalt ansehen, mit der sie gefertigt wurden – beispielsweise daran, dass die Saitenpaare so nah wie möglich zusammenliegen.

Der Korpus wird durch die obligatorischen Kunststoff-Bindings eingefasst, die Perlmutt-Rosette setzt als i-Tüpfelchen einen gelungenen Akzent. Typische Attribute wie das geschwungene Tortoise-Schlagbrett sowie das Guild-Logo auf der Kopfplatte runden das Ganze ab. Ein Highlight ist definitiv die erstklassig ausgeführte spiegelglatte Hochglanzlackierung in Antique-Burst, wobei die Halsrückseite für angenehme Griffigkeit mattiert ist; hier wurde auch ein zweiter Gurtknopf am Halsfuß installiert, sodass man auch im Stehen spielen kann.

Insgesamt ist die Verarbeitung sehr sauber, und es gibt absolut nichts zu beanstanden.

Pickup & Elektronik

Die Verstärkung übernimmt das Sonitone GT-1 von Fishman. Diskret im Schallloch angebrachte Lautstärke- und Ton-Regler steu-



ern das Signal des Sonicore-Pickups unter der Stegeinlage. Der 9-Volt-Block zur Versorgung ist zusammen mit der Ausgangsbuchse in der unteren Zarge von außen leicht erreichbar. Dieses System ist vor allem effektiv und leicht zu bedienen und kann sich hören lassen: Die Saiten werden sauber ausgeglichen verstärkt, die einfachen Regelmöglichkeiten ermöglichen schnelle Anpassung an die Spielsituation.

Handhabung & Klang

Gerade bei Zwölfsaitern entscheiden Bespielbarkeit und saubere Stimmung darüber, ob die Gitarre tatsächlich gespielt wird oder doch meist im Koffer bleibt. Das C-Profil des Halses liegt gut in der Hand, Saitenlage und Oktavreinheit sind optimal. Die eher zierlichen Bünde sind ideal, um auch mit einer weniger geübten Greifhand eine saubere Stimmung zu erreichen, zumal die Gitarre so die Arbeit mit einen Capo erleichtert und jeweils nur minimal nachgestimmt werden muss. Offene Akkorde auf dem ganzen Griffbrett und häufiger Capo-Einsatz sind das A und O im Twelvestring-Genre. Dazu ein möglichst lockerer arpeggierter Anschlag mit einem nicht zu dicken Plektrum – und schon geht die Sonne auf. Mein persönlicher Tipp wäre ein großes Triangle-Plektrum in 0.84er-Stärke.

Der geringe Abstand der Saitenpaare hilft insbesondere beim Fingerpicking – vorausgesetzt, die Nägel sind nicht zu lang, sonst erwischt man leicht nur einzelne Saiten. Auf der klanglichen Seite tönt es nicht übermäßig voluminös oder laut, dafür aber klar, sehr ausgeglichen und aufgeräumt mit schön transparenten Höhen sowie einem zurückhaltenden Bassfundament. Das ist ein Klang, der genau richtig im Zusammenspiel mit Gesang und anderen Instrumenten funktioniert; und das dank Tonabnehmer in jeder beliebigen Lautstärke.

Fazit

Das Interesse an einer zwölfsaitigen Gitarre kommt meist erst auf, wenn alle anderen Gitarristen-Wünsche bereits erfüllt sind – und dann als zwölfsaitiger Einstieg zum möglichst günstigen Preis. Gerade da wird es mitunter schwierig, Ansprüche an Klang, Bespielbarkeit, saubere Stimmung, Optik und nicht zuletzt Stabilität auf lange Sicht zu erfüllen. In diesem Spannungsfeld gelingt Guild mit der F-2512CE Deluxe der wohl bestmögliche Kompromiss zum moderaten Preis. Als Extras kommen obendrein Cutaway, Tonabnehmer und eine sehr ansprechende Lackierung hinzu. Auf die Bühne damit! ■

25
Andreas Cuntz®
MEISTERGITARREN



1997 – 2022, 25 Jahre Handwerkskunst Made in Germany.
Ich bedanke mich bei allen Kunden und Künstlern für ihr Vertrauen und bei allen Geschäftspartnern für die langjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit – gestern, heute und morgen.

Ihr/Euer Andreas Cuntz

www.cuntz-guitars.de

VON ANDREAS SCHULZ

ESSENCE GUITARS

MIRAGE CL CROSSOVER-NYLONSTRING

Mastermind von Essence Guitars ist Tobias Ahlke. Er hat das Modell Mirage konstruiert, das meist als Basis für seine kunstvollen Gitarrenkreationen dient. Hier kommt die Mirage nun in der Ausführung CL – als Crossover-Nylonstring.



Moderne Nylon-Crossover-Gitarre mit besonders klarem Klang: Essence Mirage CL

Das vorliegende Instrument hat Tobias' Geselle Laurens Lamberty für seine Gesellenprüfung gebaut. Es ist selbstredend nur eine von vielen möglichen Inkarnationen einer Mirage CL, denn bei Essence Guitars gibt es fast ausschließlich Custom-Shop-Anfertigungen, die in enger Kommunikation mit dem Kunden festgelegt werden. Dazu Tobias Ahlke: „Parameter wie Sattel- und Griffbrettbreite, Sattel-Spacing, Halsprofil, Bundprofil oder Griffbrettradius passen wir preisneutral für jeden Kunden an. Wir messen auch gerne den Lieblingshals von einer anderen Gitarre aus und machen den neuen Hals dann genau so. Hat der Kunde keine besonderen Wünsche, haben wir natürlich Standardmaße, die aus unserer Sicht gut funktionieren. Man hat also schon innerhalb der Basisvarianten richtig viele Gestaltungsmöglichkeiten und kann sich austoben."

Ansonsten ist bei den Materialien gegen eine Preisanpassung vieles möglich. Der Luthier zählt auf: Korpusmaterialien wie Sapeli, Koa, Blackwood, Myrtle, Ebenholz, Eibe, Mooreiche; Deckenhölzer wie Mond-Alpenfichte, Haselfichte, Adirondack, Engelmann-Fichte, Redwood, Sinker-Varianten; Halsmaterialien wie Cedro, Riegelahorn, roasted Maple. Essence arbeitet mit einem großen Pool von Tonholzhändlern, sodass auch Hölzer beschafft werden können, die nicht ständig lagernd vor Ort sind.

Custom-Shop – das bedeutet: Auch bei der Konstruktion gibt es viele Möglichkeiten. Beispiele gefällig? Florentinischer oder venezianischer Cutaway, Armrest-Bevel, Bariton- und/oder Multiscale-Varianten, Carbon-Streben im Hals, Tonabnehmer, Edelstahlbünde, andere Materialien für Sättel und Stegeinlagen, Sattelkompensationen, Zargenschalllöcher, Auswahl bei Verzierungen und Inlays. Nochmals Tobias Ahlke: „Wir bauen dem Kunden also genau sein Unikat, seine Traumgitarre nach eigenen Vorstellungen."

Klangkultur in hoher Ausprägung

Konstruktion

Die vorliegende Version der Mirage CL kommt mit feinjähriger massiver Fichtendecke, die spiegelgleich gefügt ist und eine intensive Querverstreifung aufweist. Umrandet ist sie mit einem Ahorn-Binding samt Schwarz-Weiß-Zierstreifen. Auf Tropenhölzer wurde bei diesem Instrument konsequent verzichtet; der Korpus etwa besteht aus massiver Eibe. Das Holz sieht wunderschön wild gemasert aus und findet sich im Mosaik der Rosette und als Furnier der Kopfplatte wieder. Der Boden wurde bookmatched ohne Mittelstreifen gefügt, die Rosette ist recht breit und mit Zierstreifen abgegrenzt.

Die Korpusform ist im Vergleich zum klassischen Torres-Format breiter im Unterbug und dicker, dabei etwas kürzer und stärker tailliert. Anhand der Dokumentation dieses Gesellenstücks kann man zudem sehen, dass bei einer Reihe von „inneren" Details moderne Lösungen gewählt wurden.

Crossover-Nylonstring – das bedeutet bei diesem Instrument: Halsansatz am 14. Bund (statt am zwölften), gewölbtes Griffbrett und etwas schmälerer Hals. Der Hals selbst besteht aus Ahorn und ist fünfteilig mit schmalen Streifen dunklen Holzes gesperrt. Dieses Holz ist Mooreiche und wird auch für Griffbrett und Steg benutzt. Carbon-Streben im Hals sorgen für gleichmäßigere Ansprache in allen Lagen. Der Steg ist individuell geformt und dreidimensional ausgearbeitet; er trägt eine kompensierte Stegeinlage aus Knochen und kommt mit Doppelbohrungen für die Saiten.

Die Wölbung des Griffbretts entspricht einem dezenten Compound-Radius von 16 auf 20,4

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Essence Guitars
Modell	Mirage CL
Typ	Crossover-Nylonstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Eibe, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Ahorn
Rosette	Mosaik-Rosette mit Zierspan
Hals	Ahorn, fünfstreifig
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Mooreiche
Bünde	21, medium, Edelstahl
Mechaniken	Schaller GrandTune, cremefarbene Griffe
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Finish	PU-Hochglanz, Hals seidenmatt
Besonderheiten	gewölbtes Griffbrett, Halseinstellstab
Preis	€ 4.680 (inkl. Hiscox-Koffer); Basisvariante € 3.450
Vertrieb	Essence Guitars/Remagen
Info	www.essenceguitars.de
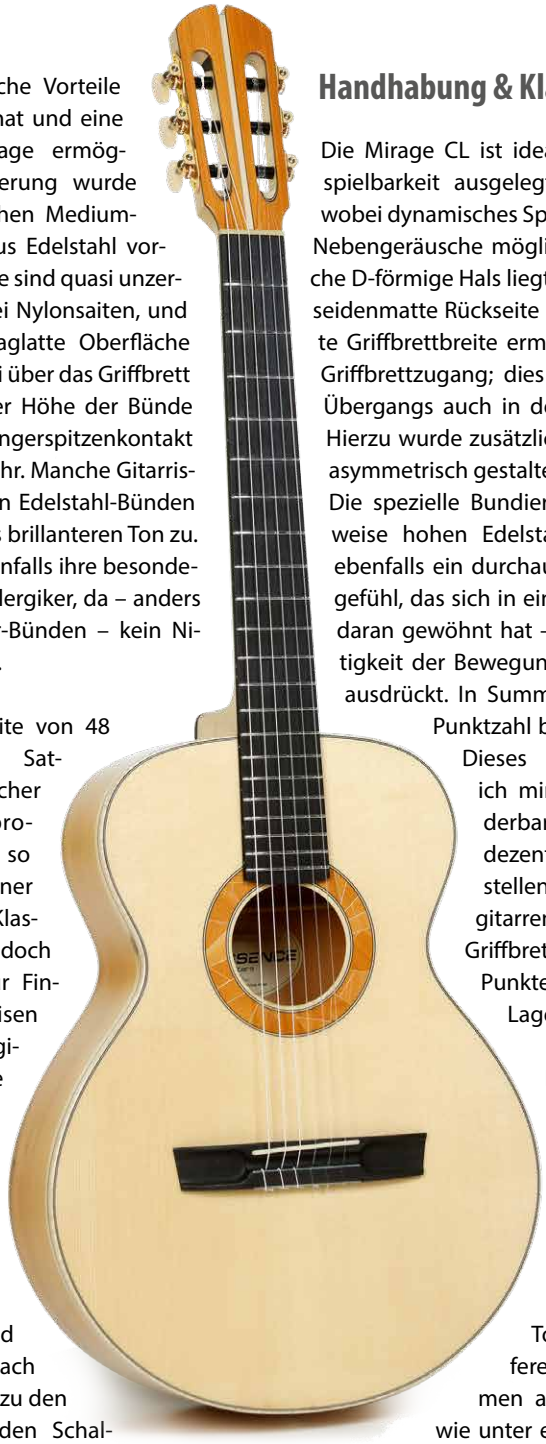
MEDIA

Track 38 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Zoll, was haptische Vorteile über die Lagen hat und eine niedrige Saitenlage ermöglicht. Die Bundierung wurde mit 21 recht hohen Medium-Bundstäbchen aus Edelstahl vorgenommen. Diese sind quasi unzerstörbar, zumal bei Nylonsaiten, und haben eine ultraglatte Oberfläche – man fliegt quasi über das Griffbrett und hat dank der Höhe der Bünde oft gar keinen Fingerspitzenkontakt mit dem Holz mehr. Manche Gitarristen schreiben den Edelstahl-Bünden auch einen etwas brillanteren Ton zu. Unstrittig ist jedenfalls ihre besondere Eignung für Allergiker, da – anders als bei Neusilber-Bünden – kein Nickel enthalten ist.

Die Griffbrettbreite von 48 Millimetern am Sattel ist ein typischer Crossover-Kompromiss: nicht ganz so breit wie bei einer traditionellen Klassikgitarre, aber doch mit viel Platz für Fingerstyle-Spielweisen und unabhängige polyphone Stimmführungen.

Der Knochen-Sattel am Ende des Griffbretts ist perfekt ausgearbeitet und gekerbt; danach laufen die Saiten zu den perfekt arbeitenden Schaller GrandTune-Mechaniken mit cremefarbenen Griffen und schwarzen Wickelachsen. Die recht nüchtern gestaltete Kopfplatte ist vorne mit Eibenholz belegt. Sollte der Hals eine Justage brauchen, ist ein Halsstab mit Zugang vom Schallloch aus eingebaut. Die Gitarre ist perfekt hochglänzend mit sehr dünn aufgetragenem Polyurethan-Lack versiegelt, der Hals wurde seidenmatt behandelt. In Summe kann man dem Instrument eine perfekte Verarbeitung in allen Details bestätigen, die verbauten Materialien wurden sorgfältig ausgesucht und kunstvoll gefügt. Ergebnis ist nicht nur ein tadellos gebautes Instrument, sondern eines, das auch optisch und ästhetisch begeistern kann.



Handhabung & Klang

Die Mirage CL ist ideal auf bequeme Bespielbarkeit ausgelegt und eingestellt – wobei dynamisches Spiel immer noch ohne Nebengeräusche möglich ist. Der recht flache D-förmige Hals liegt gut in der Hand, die seidenmatte Rückseite plus die gut gewählte Griffbrettbreite ermöglichen bequemen Griffbrettzugang; dies dank des 14-Bund-Übergangs auch in den hohen Registern. Hierzu wurde zusätzlich der Halsfuß leicht asymmetrisch gestaltet.

Die spezielle Bundierung mit vergleichsweise hohen Edelstahl-Bünden bedingt ebenfalls ein durchaus besonderes Spielgefühl, das sich in einer – wenn man sich daran gewöhnt hat – auffallenden Leichtigkeit der Bewegungen übers Griffbrett ausdrückt. In Summe vergebe ich volle Punktzahl bei der Handhabung. Dieses Instrument könnte ich mir zudem auch wunderbar mit Cutaway und dezentem Arm-Bevel vorstellen. Typisch für Klassikgitarren ist der Verzicht auf Griffbretteinlagen; seitliche Punkte markieren hier die Lagen.

Eine solche Crossover-Nylonstring bespiele ich zum Kennenlernen gern mit einigen Bossa-Nova-Akkorden. Sofort fallen die extrem saubere Tonbildung und Differenzierung der Stimmen auf. Akkorde klingen wie unter einer Lupe fast überdeutlich. Ermutigt greife ich einige Jazz-Chords, die dank enger Intervalle oder dissonanter Optionstöne eine klangliche Herausforderung darstellen: Die Mirage CL bildet sie sauber und in voller Pracht ab, ohne dass es zu Resonanzen oder unsauberen Differenzschwingungen kommen würde. Das ist Klangkultur in hoher Ausprägung.

Frequenzmäßig kann man eine gewisse Entfernung zum klassisch-spanischen Ideal mit Tiefmitten-Ausprägung erkennen. Es tönt unten schlanker bei immer noch gutem Fundament, die Mitten sind von kerniger Eleganz, oben sorgen wohldosierte Obertöne für eine gut ausgeleuchtete Aura um jeden Ton. Die Ansprache ist rasch und





willig, ohne dass einem die Gitarre gleich nervös unter den Fingern „explodiert". Wer den Nylonsaiten-Sound eines Gitarristen wie Dominic Miller kennt, kann sich in etwa vorstellen, in welche klangliche Grundausrichtung das tendiert. Aufgezogen sind ab Werk übrigens Carbon-Saiten – was Sinn macht und die klangliche Ausprägung der Gitarre unterstützt. Sehr schön, dass dieses überaus erfreuliche Klangbild bis in hohe Lagen erhalten bleibt.

Eine Crossover-Nylonstring wird von vielen Musikern auch mit Plektrum gespielt. Auch hier reagiert die Mirage CL mit musikalischem Ton und gutem Respons auf Anschlagdetails. Da alles sehr deutlich dargestellt wird, kann man gut mit in Material und Dicke unterschiedlichen Plektren experimentieren, um den idealen Klang für Einzeltöne und Linien zu erreichen.

Fazit

Ob mit Plektrum oder mit Fingern gespielt: Die Mirage CL von Essence Guitars erfüllt den Klanganspruch an eine hochwertige und moderne Crossover-Nylonstring mit Leichtigkeit und ist ein kongenialer Instrumentenpartner für Gitarristen, die den warmen Nylonsaiten-Sound gern in Stilrichtungen wie Jazz, Latin, Folk oder Pop verwenden. Die Bespielbarkeit ist top, das Instrument ist kunstvoll und tadellos gefertigt, die Materialauswahl unter Verzicht auf Tropenhölzer ist gelungen und zu begrüßen. Tolles Instrument – in Absprache mit Essence Guitars fein auf die eigenen Vorlieben abzustimmen. ■

VON ANDREAS SCHULZ

NEUMANN

MCM 114 GUITAR SET

CLIP-MIKROFON-SYSTEM



Hochwertiges Clip-Mikrofon-System mit Befestigung für Gitarre: Neumann MCM 114 Guitar Set

Der berühmte Berliner Mikrofonhersteller Neumann hat mit dem MCM 114 ein Mikrofon entwickelt, das direkt am Instrument befestigt wird und eine optimierte Mikrofonierung im Nahbereich gewährleisten soll. Wir haben uns das System in der Version für Gitarre und andere Saiteninstrumente angehört.

Gedacht ist das MCM (Miniature Clip Microphone) für Live-Anwendungen, es soll den charakteristischen Klang direkt am Instrument selbst abbilden. Insgesamt gibt es neun spezifische Befestigungs-Clips, darunter eines für Saiteninstrumente wie Gitarren, Ukulele und Akustikbass.

Konstruktion

Das MCM 114 kommt in einem schwarzen stabilen Etui. Basis ist die Mikrofonkapsel KK14, die an einem etwa 16 Zentimeter langen Schwanenhals befestigt ist. Die Kapsel ist bedämpft aufgehängt, um Körperschallübertragung und Nebengeräusche zu minimieren. Das knapp 2 Meter lange Kabel wird mit einem arretierbaren Stecker angeschlossen; am anderen Ende entdeckt man einen Stereo-Miniklinkenstecker, der in die mitgelieferte robuste XLR-Ausgangsstufe passt und mit einer kleinen Überwurfmutter gesichert wird. Ab hier wird das Signal mit einem handelsüblichen XLR-Mikrofonkabel weitergeleitet. Alternativ sind Kabel zum Anschluss an alle gängigen Drahtlossysteme erhältlich.

Wichtig zur Befestigung an der Gitarre ist ein Clip mit Federmechanismus, der eine Korpustiefe von bis zu 132 Millimetern umfassen kann. Für besonders schmale Instrumente (zum Beispiel Ukulelen) ist ein Reduzierstück mitgeliefert, sodass die Klemme an Bodys von bis zu 52 Millimetern Dicke passt. Der Clip ist an den Kontaktstellen gummiert, um Kratzer oder Beschädigungen zu vermeiden. Allerdings sollte man bei besonders empfindlichem Finish vorsichtig sein und sich erst informieren, etwa bei Instrumenten mit Schellack oder Nitro-Lackierung. Eine Feder sorgt für festen Halt, der Schwanenhals wird an einer Klemme eingeklinkt und ist in gerasterten 45-Grad-Schritten drehbar. Eine Metallklammer an dieser Ausgangsbuchse könnte an einem Gitarrengurt oder direkt am Gürtel des Musikers befestigt werden. Bei professionellen Live-Installationen würde ein solches System auch gern mit einem Sender kombiniert, um das Signal kabelfrei weiterzuführen. Beigelegt ist ein Schaumstoff-Windscreen gegen Nebengeräusche durch Wind, wichtig etwa bei Open-Air-Veranstaltungen. Alle Teile sind perfekt verarbeitet, höchst funktionell und machen einen besonders wertigen und stabilen Eindruck – was langjährigen Einsatz bei Live-Konzerten verspricht. Die Kapsel selbst ist in einem Titan-Gehäuse untergebracht.

Technik

Die KK14-Mikrofonkapsel mit 12 Millimetern Durchmesser arbeitet nach dem Elektret-Prinzip (also mit permanenter Vorspannung) und weist eine Nieren-Richtcharakteristik auf. Elektret-Technik wurde laut Neumann beim MCM aus Gründen der Miniaturisierung verwendet: Der Einbau eines Gleichspannungswandlers für die Polarisationsspannung der Kondensatorkapsel hätte ein deutlich größeres Gehäuse erfordert. Der Hersteller verspricht eine vollständige und authentische Abbildung des akustischen Klangs ohne Kompromisse und weist auf eine strenge Qualitätskontrolle hin, die klangliche Konsistenz und eben den bekannten hochwertigen und neutralen Neumann-Sound liefern soll.





TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Neumann
Modell	MCM 14 Guitar Set
Typ	Clip-Mikrofon
Herkunft	Deutschland
Frequenzumfang	20–20.000 Hz
Empfindlichkeit	3,6 mV/Pa
Spannungsversorgung	48-Volt-Phantomspeisung
Bestandteile	Mikrofon, Schwanenhals, Kabel, Ausgangsbuchse, Clips, Windscreen
Lieferumfang	Etui
Preis	€ 629
Vertrieb	Neumann/Berlin
Info	www.neumann.com

MEDIA

Track 39 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Das Mikrofon des Clip-Systems hat ein niedriges Eigenrauschen (23 dBA) und verträgt beeindruckend hohe Schallpegel (bis 153 dB SPL); mit einer akustischen Gitarre wird man die Kapsel also nicht in Schwierigkeiten bringen – selbst bei kräftigstem Strumming. Für den Betrieb des Systems über die MCM-100-Ausgangsbuchse wird (wie bei anderen Kondensatormikrofonen auch) eine 48-Volt-Phantomspeisung benötigt, die gängige Mischpulte oder Audio-Interfaces standardmäßig am Mikrofoneingang bereitstellen. Als Frequenzumfang ist 20 Hertz bis 20 Kilohertz angegeben, ein beispielhaft mitgelieferter Frequenz-Graph zeigt eine Bassabsenkung unterhalb von 200 Hertz, dann weitgehend lineare Abbildung und eine kleine Höhenanhebung bei etwa 12 Kilohertz.

Handhabung & Klang

Das Neumann MCM-114-System ist praxistauglich ausgelegt, es ist in kürzester Zeit am Instrument befestigt und verkabelt. Dank der soliden mechanischen Ausführung kann man davon ausgehen, dass es eine hohe Anzahl von Montagen und Demontagen übersteht und somit viele Jahre einsatzfähig bleibt. Abgesehen von der Befestigung am Instrument sollte man sich für die Platzierung des Mikrofons und die Ausrichtung der Kapsel durchaus Zeit nehmen. Grundsätzlich hat man viele Möglichkeiten: Einige schließen sich aus, da sie freies Spiel oder spezielle Spieltechniken behindern, andere werden keine optimale Klangausbeute liefern. Hier sollte man in Ruhe probieren und gern auch Probeaufnahmen machen. Zudem wird man feststellen, dass es über verschiedene Instrumente hinweg nicht die eine ideale Position gibt. Ich habe das Neumann MCM montiert an Nylonsaitengitarren, Steelstrings, Ukulele, Dobro und Akustikbass. Jeweils war eine etwas andere Mikrofonausrichtung zielführend, um einen guten Klang einzufangen.

Zum Test des Systems habe ich sowohl Aufnahmen im Studio gemacht (auszugsweise zu hören auf der AG-Begleit-CD 1-23) als auch das Mikrofon über zwei verschiedene Akustik-Amps verstärkt. Der Klang ist überraschend gut, die unterschiedlichen Klangfarben der diversen Instrumente werden authentisch und in hoher technischer und ästhetischer Qualität eingefangen. Das Eigenrauschen ist etwas höher als bei guten Studiomikrofonen, stellt aber aufgrund der nahen Positionierung kein Problem dar; auch vertrug sich das MCM 114 problemlos mit allen Eingangsstufen von Audio-Interface, Studio-Preamps und Akustikverstärkern.

Klangfarben werden authentisch und in hoher technischer und ästhetischer Qualität eingefangen.
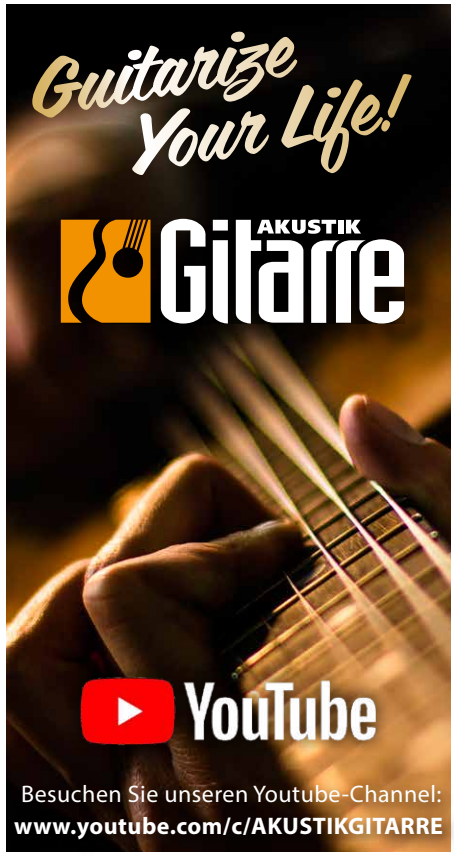
Der Frequenzgang ist der hochwertigen Übertragung von Saiteninstrumenten angemessen, die leichte Absenkung im tiefen Bereich ist in der Live-Übertragung sinnvoll und passt zum doch recht nahen Mikrofonabstand zur Klangquelle – eine Situation, in der Bässe und Tiefmitten gern etwas zu dominant werden. Die hohen Frequenzen sind präsent und gut ausgeleuchtet, ohne scharf zu wirken; in den Mitten werden die jeweiligen Charaktere der Instrumente gut abgebildet.

Beim Einsatz an einem Akustik-Amp hängt der Klang natürlich in hohem Maß von der Wiedergabequalität des Amps ab: Nicht jeder Amp, der mit einem Piezo- oder Magnet-Pickup gut klingt, ist automatisch auch in der Lage, ein hochwertiges Mikrofonsignal klangschön zu verstärken. Die Nieren-Richtcharakteristik der Kapsel sorgt für gute Unterdrückung von seitlich und vor allem von hinten einfallendem Schall etwa der Nachbarinstrumente im Ensemble. Hyperniere wäre noch wirksamer gewesen, aber nach intensiven Tests fanden die Neumann-Ingenieure in der Nierencharakteristik die für sie optimale Kombination aus klanglicher Offenheit und der geforderten Richtwirkung. Bei der Verstärkung über einen Akustik-Amp stellt sich immer die Frage nach der Feedback-Gefahr. Man kann das Neumann MCM bis in realistische Gig-Pegel verstärken, muss dabei aber auf die Position des Amps achten und sollte die Möglichkeit haben, in der Signalkette bei Bedarf einen Notch-Filter und eine Phasenumkehr zum Einsatz zu bringen; gut ausgestattete Amps haben diese Tools an Bord.

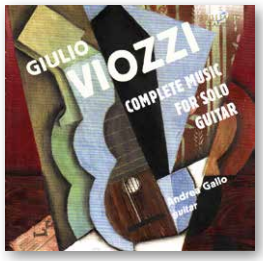
Manch ein Gitarrist wird sich fragen, ob er mit dem Neumann MCM 114 auch professionelle Studioaufnahmen erledigen kann. Tatsächlich wäre dies bei akustischen Ensemble-Aufnahmen durchaus machbar, wenn es etwa Raummikrofone für den „großen" Ensembleklang gibt plus einzelne MCM-Stützmikrofone pro Instrument. Für professionelle Solo-Studioaufnahmen von Gitarren sind weiterhin externe Mikrofone besser geeignet. Man darf nicht vergessen, dass eine Gitarre ein komplexer Klangkörper ist, dessen ganzheitliches Klangbild sich erst in gewisser Entfernung vom Instrument ergibt – und sich zumindest in der solistischen Spielsituation am besten mit mindestens zwei Mikrofonen einfangen lässt.

Fazit

Mit dem Clip-Mikrofonsystem MCM 114 hat Neumann ein absolut hochwertiges Abnahmesystem am Start, das sich dank der gut konzipierten Befestigung und des optimierten Klangs der Elektret-Kapsel bedenkenlos in professionellen Live-Situationen verwenden lässt. Man erhält hier in technischer wie in ästhetischer Hinsicht höchste Qualität. Nicht nur professionelle Veranstaltungstechniker können das MCM 114 verwenden, sondern auch Musiker, die einen möglichst authentischen akustischen Klang wünschen und in gut kontrollierbaren Live-Situationen agieren. ■



CDs









ANDREA GALLO
Giulio Viozzi: Complete Music For Solo Guitar

(Brilliant Classics)

Viozzi (1912–1984) aus Triest war Pianist, Musikkritiker und Komponist, der sich insbesondere auch mit Kammermusik beschäftigte. Der Mailänder Gitarrist Gallo (geboren 1990) hat sich länglich mit dem Œuvre für Gitarre befasst und dabei mit Hilfe der Manuskripte auch Fehler in einigen gedruckten Ausgaben gefunden. Die sechs hier vorgestellten Werke aus der Zeit von 1964 bis 1984 haben zwar nur eine Gesamtdauer von gut 40 Minuten, sind jedoch eine wahre Fundgrube fürs gehobene Repertoire. Eine Sonate (1984) zu Auftakt beginnt mit einem temperamentvollen „Allegro spigliato" (luftig), kommt zu einem „Lento quasi funebre", in dem auch Glocken erklingen, und endet mit einem folkloristisch angehauchten „Molto allegro e spensierato" – sorglos, aber pfiffig, nicht naiv. ‚Racconto' („Geschichte", 1974) ist ein spannendes spielerisches Lied ohne Worte, und die folgende ‚Fantasia', ähnlich angelegt mit einer Prise Jazz, zeigt uns einen hochvirtuosen und pointierten Interpreten. Bei ‚Itinerario' („Route", 1973) zeigen sich wieder mehr folkloristisch-tänzerische Elemente mitunter teuflischer Schwierigkeit, aber auch konträre, quasi urbane Klänge. Die ‚Suite variata' (1978) bringt nach zwei kleinen, wiederum tänzerischen Sätzen ein Variationswerk über eine fast volksliedhaft anmutende Weise, die nicht einfach variiert, sondern aus verschiedenen Winkeln betrachtet und verändert wird – zauberhaft. Zum abschließenden sturzfrechen und zugleich grausam schwierigen ‚Studio cromatico' (1882) steht es im Booklet: Diese Musik ist samt und sonders leicht im Sinne von leichtfüßig, ohne Dogmatik, mit Klangfreude. Es ist ein großer Verdienst von Andrea Gallo, diese Musik auch genauso zu servieren.

Wieland Ulrichs

ANDREA MONARDA
Gnatalli/Mignone: Complete Studies For Guitar

(Brillant Classics)

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich der italienische Konzertgitarrist auf seinem neuen Album dem Etüdenwerk zweier brasilianischer Komponisten angenommen hat: Immerhin haben sowohl Radamés Gnatalli (1906–1988) als auch Francisco Mignone (1897–1988) italienische Wurzeln. Außerdem ist Monarda ein kompetenter Interpret lateinamerikanischer, insbesondere brasilianischer Musik. Das ist gut so, denn die ‚Dez estudos', die ‚Tres estudos de concerto para violao' Gnatallis sind typisch brasilianisch: Charakteristische Rhythmen treffen auf harmonische Wendungen, welche der Popularmusik Brasiliens nahestehen und häufig bei brasilianischen Gitarrenmeistern zu hören sind. Hinzu kommen Einflüsse aus der akademischen Musik sowie – erwartungsgemäß – von Villa-Lobos. Gleichzeitig ist Gnatallis Musik die originäre Tonkunst eines umfassend gebildeten Musikers, die der Gitarre perfekt auf den Korpus geschrieben ist. Das gilt auch für die dem großen Carlos Barbosa-Lima gewidmeten ‚Doze estudos' Mignones, der übrigens Pianist war und trotzdem eine Reihe von Gitarrenwerken verfasst hat. Die Klangsprache dieser zwölf Etüden ist impressionistischer, weniger vordergründig brasilianisch, wenngleich sie ebenfalls von den markanten Rhythmen durchdrungen sind. Gitarristisch stellt dieser Zyklus wie auch Gnatallis Stücke hohe Anforderungen an den Interpreten. Denen wird Monarda allemal gerecht, er lässt die Musik atmen und ihre Klanglichkeit entfalten. Die klare, vergleichsweise direkte Produktion unterstützt den Interpreten bei der Darstellung der Stücke in ihrer Vitalität und Komplexität und beschert dem Hörer eine spannende Entdeckungsreise in die Gitarrenmusik Brasiliens.

Harald Wittig

DUO PASSAGGIO
Con spirito

(Eigenverlag)

Die Flötistin Julia Kaufmann und der Gitarrist Alexander Palm bilden dieses Duo und präsentieren nach gründlichen Konzerterfahrungen ihr sehr passend betiteltes Debüt-Album. Denn beseelt spielen die Musiker in der Tat auf: Die eröffnende ‚Sonatina Op. 205' von Mario Castelnuovo-Tedesco, ein genuines Werk für diese Besetzung und seinerzeit dem Duo Tripp/Ragossnig gewidmet, erklingt in hingebungsvoller Interpretation. Julia Kaufmanns blühender Ton und polierte Technik lassen die Kantilenen strahlen, Alexander Palm erweist sich als kongenialer Partner, der ebenso souverän dem durchaus schwierigen Werk vollumfänglich gerecht wird. Dass sich das Duo der vergleichsweise selten zu hörenden ‚Sonatina', die Castelnuovo-Tedescos Erfahrungen als Filmkomponist passagenweise widerspiegelt, angenommen hat, erhöht den Repertoirewert der Produktion. Auch die ‚Trois Pièces pour Flute et Guitare' von Eugène Bozza sind nicht oft zu hören und repräsentieren aufs Beste die melodische Erfindungsgabe und das Formbewusstsein des französischen Komponisten, der sehr gerne für Bläser schrieb und mit dem Duo seiner Komposition würdige Interpreten gefunden hat. Neben diesen beiden Glanzlichtern gibt es noch Fauré, Ravel sowie Piazzolla in überzeugender Darbietung zu hören. Der Aufnahmeklang ist konzertant und bestens ausbalanciert, wird also der interpretatorischen Leistung der Musiker gerecht. Mithin ein sehr schönes Album, das Freunde der Besetzung Querflöte/Gitarre auf jeden Fall hören sollten.

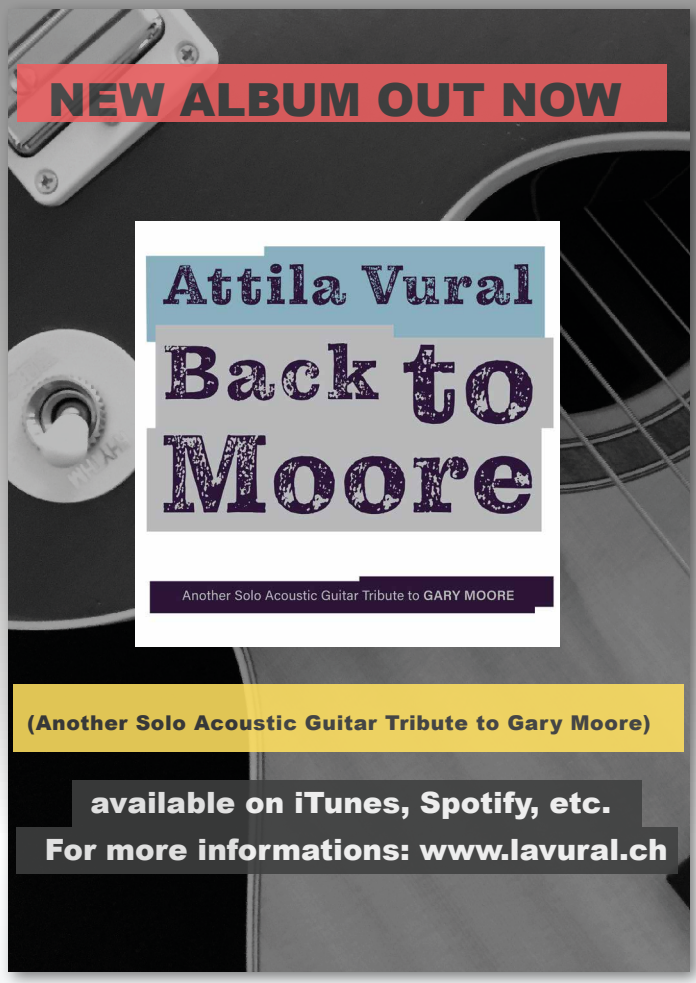
Harald Wittig

STEFANO MAIORANA
Santiago de Murcia: Entre dos almas

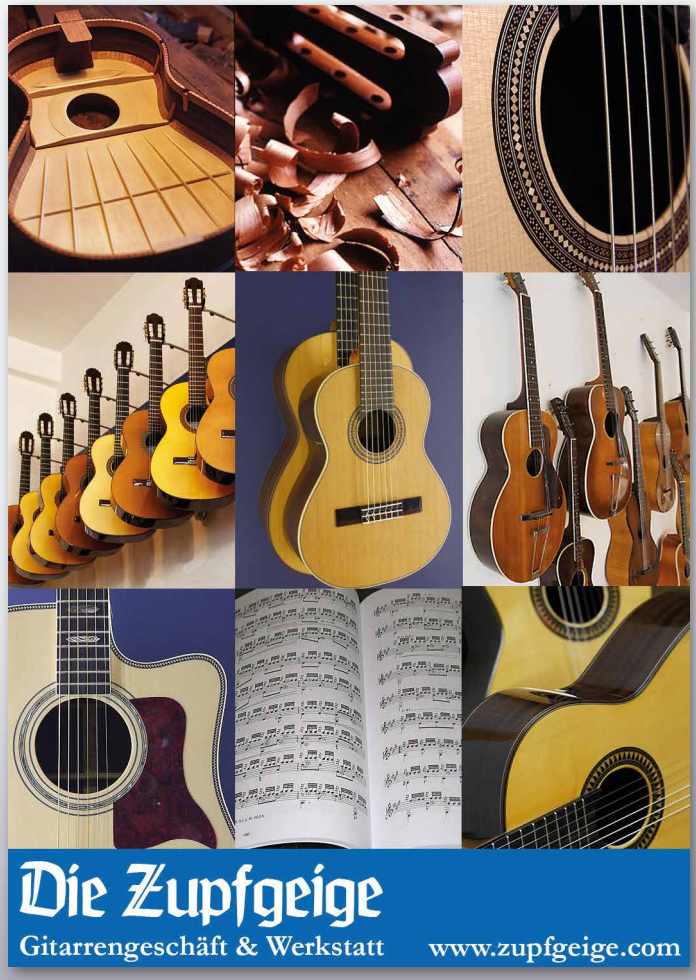
(Arcana/Out There Music France)

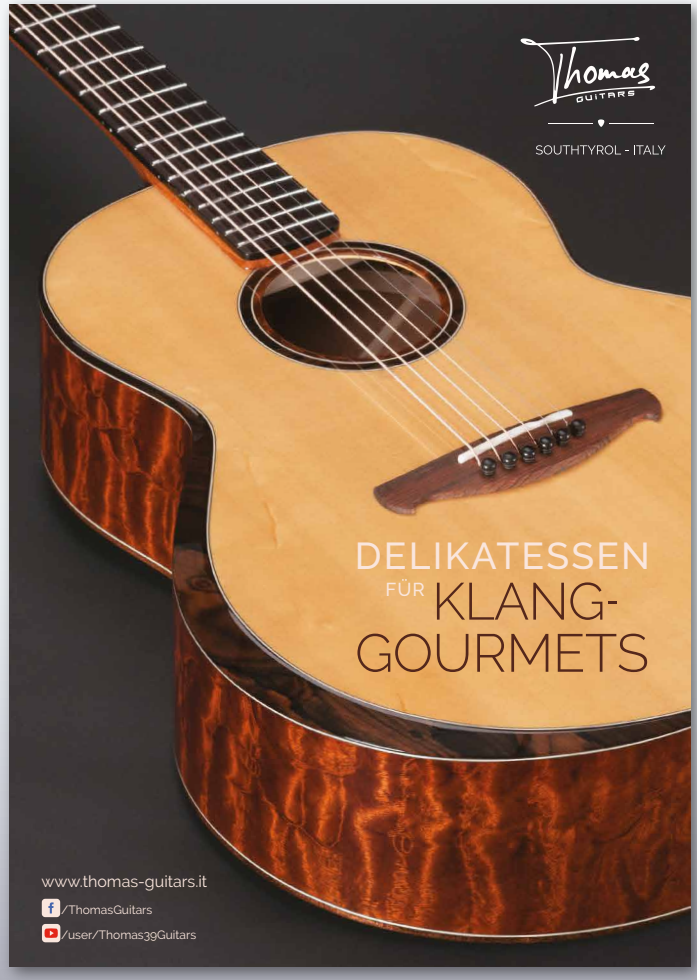
Alte Musik kann furchtbar langweilig sein – insbesondere, wenn sich Interpreten auf die historische Aufführungspraxis berufen. Wenn man diese Praxis jedoch interpretiert wie der aus Rom stammende studierte Spieler von Theorbe und Barockgitarre – obendrein Architekt –, kann es richtig spannend werden. Der 1973 geborene Italiener mit dem würzigen Namen teilt mit, dass es von dem aus Madrid stammenden Komponisten-Gitarristen (1673–1739) diverse Stücke beziehungsweise Tabulaturen in unterschiedlichen Ausführungen gibt, vielleicht je nach Spielfähigkeit des Adressaten. Daraus schließt Maiorana, dass man's eben so oder so machen kann, und das nutzt er reichlich, gewinnbringend und virtuos aus. ‚Entre dos almas' – zwischen den Seelen? Es geht um Einfluss italienischer auf hispanische Musik. Santiago hat zwei Sonaten Arcangelo Corellis aus dem Opus 5 für Geige und Continuo intavoliert, dabei Sätze ausgetauscht, gar eigene eingebaut und in jedem Fall schwere Musik geschaffen. Die abschließende Gigue der zweiten Suite dürfte spieltechnisch zu den größten Brocken des Programms gehören, doch Maiorana flitzt souverän, dass es eine reine Freude ist. Diese interessanten Sonaten bilden das Herz des Programms, davor, danach und dazwischen kommen weitere „echtere" Werke, die Maiorana nach seiner Vorstellung gestaltet, wobei er auch seine Zutaten angibt. Darf man das? Man höre zu: Es kann eigentlich gar nicht anders sein. Ob es nun ein ungeahnter Fandango ist oder ‚Folías Ytalianas', natürlich ‚Canarios' (nicht von Gaspar Sanz, aber mit Hochspannung) und die italienische ‚Tarantelas', dies ist ein spannendes Programm, das trotz (oder wegen?) Maioranas freierem Umgang mit dem Material hochseriös ist. Vielleicht muss man „Barockmusik" nur richtig lesen, Rockmusik ist doch fast dasselbe. Tarantella? Diese fängt eher schaumgebremst an, aber dann geht es richtig zur Sache. Speziell reizvoll sind auch die ‚Folías Gallegas', die galizischen, die nicht dem gewohnten Harmonieschema folgen, sondern von einem Bordun leben, schließlich gibt es in Galizien Dudelsäcke.

Wieland Ulrichs


NEW ALBUM OUT NOW
Attila Vural
Back to Moore
Another Solo Acoustic Guitar Tribute to GARY MOORE
(Another Solo Acoustic Guitar Tribute to Gary Moore)
available on iTunes, Spotify, etc.
For more informations: www.lavural.ch


Modell: Classico Olive
SCHÖNITZ
SCHÖNITZ
GITARREN
AKUSTIK- & BASSGITARREN
INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG
WWW.SCHOENITZ-GITARREN.DE


Die Zupfgeige
Gitarrengeschäft & Werkstatt
www.zupfgeige.com


Thomas
GUITARS
SOUTHTYROL - ITALY
DELIKATESSEN
FÜR KLANG-
GOURMETS
www.thomas-guitars.it
/ThomasGuitars
/user/Thomas39Guitars

VON **JENS HAUSMANN**

IMMER DEM HERZEN FOLGEN

Nathasja van Rosse · Ein volles Programm: Als Leiterin ihrer eigenen Musikschule ist es eine Herausforderung, ihre unternehmerische und pädagogische Seite mit dem Leben als aktive Künstlerin in Balance zu halten.



FOTO: POLLERT

Nathasja van Rosse: Klassik-Virtuosin mit Leidenschaft

Erste Versuche auf der Gitarre unternimmt Nathasja van Rosse bereits in frühester Kindheit, regulären Gitarrenunterricht gibt es ab acht Jahren. Die Aufnahmeprüfung für Hochbegabte bahnt den Weg an die weiterführende Schule für Musik und Tanz in Rotterdam. Als Stationen des Studiums folgen das Konservatorium Rotterdam, die Kunstuniversität Graz und schließlich der Abschluss mit Konzertexamen am Königlichen Konservatorium in Den Haag. Im letzten Jahr dort beginnt die niederländische Gitarristin ihre Arbeit am Debüt-Album mit südamerikanischer Musik sowie ihre internationale Konzerttätigkeit. Seitdem hat sie sich auf der ständigen Suche nach Inspiration, neuen Stücken und Genres weiterentwickelt. Das spiegelt sich auch auf den bislang drei Veröffentlichungen mit vielen Erstaufnahmen wider. Der Rahmen wird gesteckt von Astor Piazzolla über Dušan Bogdanović und Dale Kanvanagh bis hin zu eigenen Kompositionen. Anlässlich des aktuellen Albums ‚Loving Urgency' kommen wir ins Gespräch.

Das neue Album präsentiert erstmalig eigene Kompositionen, kannst du Beispiele zur Herangehensweise geben?

Nathasja van Rosse: Schon in frühen Jahren habe ich leidenschaftlich gern Stücke geschrieben und arrangiert, nicht nur für Sologitarre, sondern auch für Gitarren- und andere Ensembles. Die Pandemie brachte nach anfänglicher Leere und Isolation vor allem verfügbare Zeit, solche Aktivitäten wieder aufzugreifen. Meine Herangehensweise ist intuitiv, ich folge da immer meinem Herzen. Meist fängt es an mit einer Melodie oder einem Rhythmus in meinem Kopf, dann probiere ich auf

der Gitarre, wie weit sich das umsetzen und entwickeln lässt – oder ob es vielleicht besser zu einem anderen Instrument passen würde. Erst wenn der größte Teil fertig ist, fange ich ganz altmodisch an, es auf Papier zu notieren. Am liebsten bei Kerzenlicht (lacht) oder inzwischen auch auf meinem iPad. Das ist für mich der einzige Weg, die Inspiration nicht zu verlieren. Schlimm, ich musste schon Dale Kavanagh versprechen, mir dafür endlich mal Hilfe zu suchen. Als Beispiel lief ‚Old Lovely' in meinem Kopf als Endlosschleife und hat mich in der Ausarbeitung in etwas jazzige Harmonien geführt. Ich habe da keine Grenzen im Kopf, die Inspiration lässt mich immer Neues entdecken. Bei ‚Bubbles' und ‚Spark Of Spring' war es ganz anders, wie ein Ausbruch von Energie direkt von Herzen als freudiger Gegenpol zu den Pandemiezeiten,



FOTO: POLLERT

in denen diese Stücke geschrieben wurden und raus in die Welt mussten. Ganz anders als sonst nahm das den Anfang mit Arpeggio-Mustern und inspirierenden Akkordklängen auf der Gitarre.

Dein anderes neues Feld ist Poesie, wie passt das zusammen?
Ich liebe es, mich in allen möglichen Kunstformen zu betätigen und auszudrücken, sie inspirieren sich gegenseitig und halten mich frisch. Schon in frühen Jahren habe ich Gedichte und Kurzgeschichten geschrieben. Dass ich wieder damit angefangen habe, verdanke ich der Inspiration durch die freie Poesie und Lyrik des niederländischen Sängers und Poeten Frank Boeijen. Gerade in den heutigen bewegten Zeiten mit Pandemie und Krieg ist mir das wichtiger denn je.

Möchtest du etwas näher auf Repertoire und Aufnahme des aktuellen Albums eingehen?
Ich liebe es, neue Musik und neue Komponisten zu finden und bin deswegen glücklich, wieder einige Weltpremieren auf dem Album zu haben. Ich glaube, diese CD ist meine stärkste bislang, gleichzeitig die mit der höchsten Diversität und Kohäsion. Natürlich war es nach zehn Jahren Stille wegen meiner Gesundheit dringend an der Zeit. Ich bin Peter Finger unendlich dankbar, dass er mich in sein wundervolles Studio in Osnabrück eingeladen und weiter an mich geglaubt hat. Er hat mir völlig freie Hand gelassen, und das Ergebnis ist mir eine sehr kostbare CD geworden.

Wie hältst du dich im Alltag technisch fit und dein Konzertrepertoire spielbereit?
Ich habe einen gewissen Fundus an Stücken, die ich jederzeit spielen könnte, die zirkulieren auch in meinem täglichen Übungsplan zusammen mit technischer Arbeit, um Kraft, Ausdauer und Technik auf einem guten Stand zu halten. Für neues Repertoire brauche ich Ruhe, zusätzlich zum täglichen Übe-Pensum. Klar, mangelnde Zeit ist immer ein Thema.

Zu deinen Stärken gehören neben der profunden Technik große Dynamik sowie ein breites Spektrum an Klangfarben.
Ich würde das Orchestrierung nennen, besonders bei Konzerten steht das neben dem Repertoire im Mittelpunkt. Selbst nach all den Jahren liebe ich nach wie vor die klanglichen Möglichkeiten der Konzertgitarre über alles und würde das nie für Lautstärke oder Schnelligkeit aufgeben wollen, obwohl ich daran natürlich auch arbeite. Auf YouTube habe ich sogar einige Videos dazu.

Nachdem die Pandemie nun hoffentlich weitgehend vorbei ist – was ist für dich an permanenten Unterschieden geblieben?
In erster Linie die Digitalisierung. Wir können uns jederzeit live verbinden: als Musiker, Lehrer oder allgemein. Auch bin ich eine bessere Lehrerin geworden, weil man sich online nicht einfach treffen und musikalisch interagieren kann. Ich konnte einiges an Videos, Workshops, Webinaren entwickeln, wozu ich sonst nicht gekommen wäre, und unterrichte nun online weltweit, das ist gut!

Wie kam es zu einer eigenen Musikschule und wie schaffst du die Balance zwischen Unternehmerin, Lehrerin und Künstlerin?
Ich entschied mich, meinen zweiten Traum zu verfolgen, als ich mit meiner Erkrankung wenig Hoffnung auf schnelle Besserung haben konnte, wenn überhaupt. Vor 13 Jahren gab es keine gute Gitarrenschule, also konnte ich meine Gitarrenleidenschaft auf neue Wege bringen. Innerhalb von nur zwei Jahren wuchs die Schule auf 150 Schüler mit sechs sehr guten Lehrern an. So musste ich auch im Business stark werden. Natürlich ist es eine Herausforderung, alles unter einen Hut zu bringen, aber diese Vielfalt tut mir gut.

DISKOGRAFIE

Loving Urgency (2021)
Levantine (2006)
Guitar music of South America (2000)

ONLINE INFO

www.vanrosse.com
www.degitaaracademie.nl

Darf man fragen, was das genau für ein Problem mit deiner Hand war?
Fokale Dystonie lautete die Diagnose. Mitten auf einer Tour in den USA und Kanada passierte es, dass ich von einem Tag auf den anderen keine Kontrolle mehr über die Finger der rechten Hand hatte und zusätzlich starke Schmerzen in der Schulter. Es kostete mich viele Therapien und acht Jahre harte Arbeit, viel Wissen und Umstellung von Gewohnheiten, um wieder an der Gitarre auf ein Konzert-Level hinarbeiten zu können. Ich glaube, ich bin dadurch eine bessere Gitarristin geworden, die viel dazugelernt hat und noch einmal von vorne beginnen musste.

Seit ich dich kenne, spielst du diverse Gitarren von Kolya Panhuyzen.
Als ich das erste Mal 1994 Instrumente von Kolya Panhuyzen gehört habe, traf mich das wie ein Blitz. Ohne zu zögern habe ich meine erste Gitarre bei ihm bestellt, eine 96er mit Fichtendecke und indischem Palisander in Standard-Mensur. Kolya ist sehr interessiert, immer offen für Neues und strebt auch heute noch mit 81 Jahren nach Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten und Instrumente. Man kann stundenlang mit ihm fachsimpeln. Mittlerweile habe ich eine ganze Reihe von ihm, Favorit ist momentan eine mit Zederndecke, Lattice-Bracing und Riopalisander. Er ist mir ein teurer, inspirierender Freund – hoffentlich bleibt er uns noch lange erhalten!

Abschließend lass uns noch kurz über deine nächsten Zukunftspläne sprechen.
Ich will in Bewegung bleiben, weiter komponieren und spielen, sowohl solo als auch in neuen Kombinationen, mit denen bei mir niemand rechnen würde. Mehr soll noch nicht verraten werden. Sobald ich jemanden für die professionelle Notation meiner Stücke finde, würde ich die auch gern bald in Buchform anbieten können. Das werde ich dann sicher auf meiner Website ankündigen.

Vielen Dank für das Gespräch.

VON JENS HAUSMANN

HANIKA

NEW CENTURY DTL KLASSIKGITARRE

Hanikas Oberklasse wird von zwei Konzertgitarren in moderner Ausrichtung gekrönt. Als erste Hälfte des Duos hatten wir die New Century Lattice schon im Test, diesmal ist die Double-Top mit Lattice-Bracing an der Reihe, das derzeitige Top-Modell.





Die Manufaktur aus dem fränkischen Baiersdorf ist durch verlässliche Konsistenz schon lange eine unverzichtbare Größe im Gitarrenbau hierzulande. Armin Hanika übernahm 1993 den Betrieb, den sein kürzlich verstorbener Vater Helmut Hanika genau 40 Jahre vorher gegründet hatte. Während Helmut noch mehr leidenschaftliche Instrumentenbauer-Familientradition verkörperte, ist Armin der Mann für Modernisierung und Strukturierung, der mit der Zeit geht und erstmals 2003 CNC-Technologie einführte. Mittlerweile ist bereits die dritte Generation am Start: Armins Sohn Tobias hat seit 2021 seinen Gesellenbrief in der Tasche.

Für aufstrebende Gitarristen ist Hanika häufig eine wichtige Anlaufstation, zum Beispiel als erste richtig gute Konzertgitarre. Aber auch Studenten und Profis werden im umfangreichen Portofolio fündig. Genau da rangiert die New Century DTL – mit einem empfohlenen Verkaufspreis von rund 4.000 Euro in der Oberklasse. Sie platziert sich als Double-Top-Einstieg zwischen der New Century Lattice und der New Century Double-Top als Meisterklasse-Modell.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Hanika
Modell	New Century DTL
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	ostindischer Palisander, massiv
Decke	Zeder, Double-Top
Binding	Palisander
Verbalkung	Lattice-Bracing
Hals	Ahorn mit Grenadill-Verstärkung
Griffbrett	Grenadill
Bünde	20
Mechaniken	Rubner R2-E
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Natur, seidenmatt
Besonderheiten	Monitorschallloch, Elevated Fretboard (erhabenes Griffbrett), Armauflage
Preis	€ 4.060 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Hanika/Baiersdorf
Info	www.hanika.de

MEDIA

Track 40 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

In der Oberklasse ist es nicht die Frage nach vollmassiven Hölzern allgemein, sondern in welcher Güte die Tonhölzer ausgewählt wurden. Gerade dieser Aspekt wird von Hanika schon immer transparent kommuniziert: Die 1er-Sortierung ist der Meisterklasse vorbehalten. Hier haben wir es mit der zweiten Kategorie zu tun, was erfahrungsgemäß bei Hanika immer noch sehr gute und attraktive Hölzer bedeutet. Der Korpus ist aus ostindischem Palisander, die Decke besteht aus amerikanischer Zeder. Fast zumindest: Double-Top bedeutet in diesem Fall eine Sandwichdecke mit Zeder als Front, Nomex-Waben in der Mittelschicht und abschließend einer hauchdünnen Karbon-Schicht. Es wird insgesamt so viel Gewicht und Stärke gespart, dass man eigentlich von einer Membran sprechen müsste.

Im Inneren folgt eine flache Gitterbeleistung (Lattice-Bracing) aus Fichte zur Verstärkung; diese stabile Konstruktion kommt ohne Vorwölbung aus. Ein aufwendiges Unterfangen, das sich am Ende durch hohe Überlegenheit in Ansprache und Klangvolumen und somit in erreichbarer Dynamik bezahlt macht. Dies ist der wesentliche Unterschied zur New Century Lattice, der sich im Preis grob auf rund 600 Euro beziffern lässt.

Für den Hals wurde statt Cedro bei diesem Modell Thermo-Ahorn gewählt, ein Streifen Grenadill dient hier der Versteifung. Auch das Griffbrett ist aus diesem Holz, das man sonst eher von Klarinetten und anderen Holzblasinstrumenten kennt. Erstaunlich, wie fein die Griffbrettoberfläche spiegelglatt poliert wurde! Auch die 20 Bünde präsentieren sich in Idealform, die saubere Abrichtung und Abrundung an den Enden ist nicht zu übertreffen.

Ein Cutaway wäre in diesem Genre nicht standesgemäß und ginge zu sehr auf Kosten des Klangs. Stattdessen ist das Griffbrett für angenehmere Erreichbarkeit der hohen Lagen über dem Korpus erhaben – man spricht dabei von einem „Elevated Fretboard". Das wird erster Linie durch eine keilförmig zulaufende Zarge bewirkt, die zum Hals hin abgeflacht ist, um Platz zu schaffen. Aber auch der Halswinkel ist beteiligt, entsprechend treffen die Saiten im steileren Winkel auf den gekippten Steg, was erhöhten Druck für dynamischere Übertragung bewirkt.

Apropos Komfort: Die festinstallierte Arm-



Moderne Double-Top-Konzertgitarre mit üppigem Klangvolumen: Hanika New Century DTL





auflage am Korpus-Ende ist für den rechten Arm eine angenehme Abrundung. Allgemein gilt als Argument die freiere Blutzirkulation, vor allem wird so aber auch die Beweglichkeit zum Beispiel beim Registerwechsel erleichtert. Für eine erleichterte Überwachung der Feinheiten in der Klanggestaltung bekommt diese moderne Konzertgitarre ein Monitor-Schallloch mit auf den Weg.

Als nächstes Detail wurde für den Steg thermomodifizierte Elsbeere verbaut. Diese Gewichtsoptimierung gibt es wohl nur bei Hanika, sie soll im Vergleich zu Palisander für eine hörbar geringere Dämpfung sorgen. Der Knüpfblock bietet Doppelbohrungen für jede Saite – neben Vorzügen beim Saitenwechsel wird so wiederum der Druckwinkel optimiert. Am Ende zählt in dieser Qualitätsklasse die Summe kleiner Details.

Die Stegeinlage sowie der Sattel wurden aus Knochen angefertigt. Im beigefügten Zertifikat mit allen aufgelisteten Details befindet sich eine zusätzliche höhere Einlage für den arrivierten Klassikspieler. Eingesetzt wurde eine Allround-Einlage mittlerer Höhe, die aber auch schon reichlich dynamisches Spiel zulässt.



Die markante Hanika-Kopfplatte wird durch Madagaskar-Palisander-Furniere vorne und hinten veredelt, was bei der elegant-schlichten Rosette mit zusätzlichen Ahorn-Spänen nochmals aufgegriffen wird. Die vergoldeten Mechaniken mit polierten Ebenholz-Knöpfen stammen aus dem Hause Rubner. Versiegelt wurde das Oberklasse-Instrument mit einem seidenmatten Finish, die extrem saubere Verarbeitung ist hervorragend, Prädikat: Referenzklasse.

Handhabung & Klang

In dieser Preisklasse geht die Bewertung der Bespielbarkeit über die üblichen Parameter wie angenehmer Hals im leicht abgeflachtem C-Profil und perfekte Werkseinstellung mit optimaler Saitenlage hinaus. Gerade im Falle von Hanika darf man davon ausgehen, dass diese Balance bestens passt, um dynamisches Spiel mit kräftigem Anschlag zu ermöglichen, ohne dass etwa die Greifhand bei Barré-Griffen ermüden würde. Natürlich tragen angesprochene Extras wie Armauflage, erhabenes Griffbrett und besonders das Monitorschallloch entscheidend positiv zum Wohlgefühl bei.

Schnelle Ansprache, singender Diskant.

Im Mittelpunkt steht jedoch die Frage, wie das Instrument auf den Spieler reagiert. Gerade hier punktet die Hanika: Mit schneller Ansprache reagiert sie federleicht auf kleinste Nuancen, es gelingen mühelos Passagen, bei denen man sonst eine höhere Anspannung empfände. Präzise Artikulation und Phrasierung gehen leicht von der Hand, Wechsel im Klangfarben-Register sind auf Anhieb zu kontrollieren, und der Diskant lässt sich ohne Anstrengung schon in Tirando-Spielweise dazu bewegen, melodisch zu singen. Das dynamische Spektrum ist außerordentlich. Ebenso beeindruckt der Klangfarbenreichtum der Double-Top. Wer von Instrumenten traditionell spanischer Bauweise kommt, muss allerdings mit entsprechender Gewöhnungsphase rechnen. Was bei der Bespielbarkeit entgegenkommend leicht fällt, braucht auf der klanglichen Seite möglicherweise etwas länger. Die impulsive Ansprache und das schier unerschöpfliche Klangvolumen bewirken eben auch ein verändertes Klangbild, dessen man sich hinter der Konzertgitarre weniger vordergründig bewusst wird. Von vorne gehört wirkt die Hanika dann sehr fokussiert und bietet eine klangmächtige, dunkle Abstimmung mit sehr prägnanten Mitten. Während sich der Bass vornehm zurückhält, bieten die Obertöne eine Festigkeit und Trennschärfe, die den Diskant tragfähig machen und im Bassbereich einen aufgeräumt transparenten Eindruck vermitteln. Als Schwerpunkt würde sich südamerikanische Musik von Komponisten wie Brouwer oder Villa-Lobos anbieten; auch kontrapunktisch gesetzte Musik á la Bach gelingt es problemlos, zu kontrollieren, aber für die Leichtigkeit alter Musik oder Wiener Klassik sind es vielleicht ein paar wuchtige Double-Top-PS zu viel. In moderneren populärmusikalischen Gefilden und bei Liedbegleitung sind hingegen Spritzigkeit und Klangvolumen wieder sehr erwünscht.

Fazit

Die Hanika New Century DTL präsentiert typische moderne Doubletop-Features sowie eine grandiose Bespielbarkeit mit federleichter Ansprache, komplettiert durch sehr potentes Klangvolumen und breites dynamisches Spektrum. In der handwerklichen Verarbeitung zeigt sich diese Konzertgitarre mustergültig, wie es dem gewohnt verlässlichen Hanika-Standard entspricht. ■

VON JOHANNES TONIO KREUSCH



FOTO: PR



Leon Albert

Komponisten-Forum:

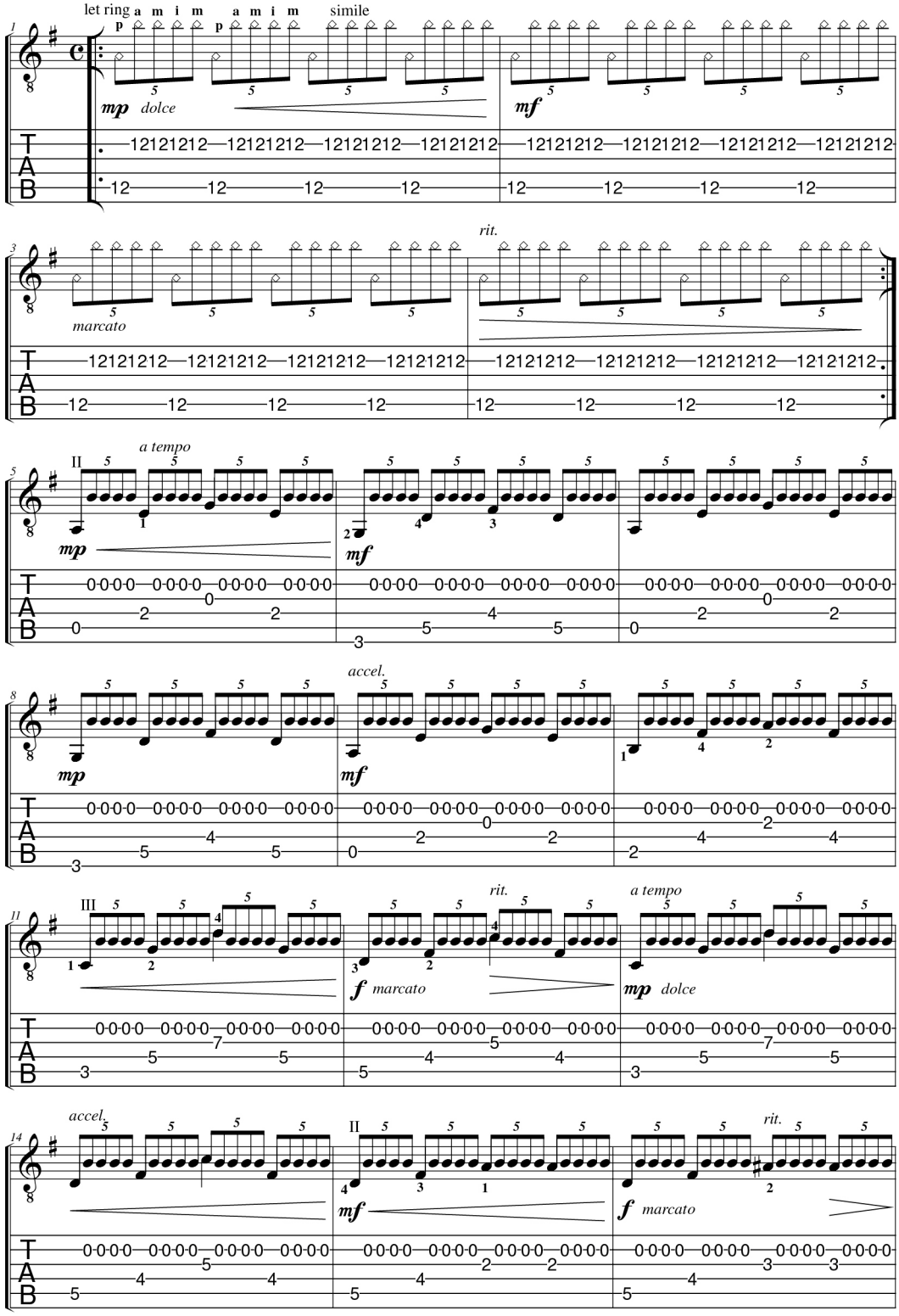
Leon Albert – Präludium No. 3

Der 1991 in Erlangen geborene Gitarrist und Komponist Leon Albert studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden E-Gitarre und akustische Gitarre. Seit 2017 lebt er als freischaffender Künstler in Berlin und ist seit 2020 Dozent für E-Gitarre am Konservatorium Georg Phillip Telemann in Magdeburg. Leon Albert konzertiert mit eigener Musik in mehreren unterschiedlichen Projekten wie dem Contemporary-Jazz- und Neue-Musik-orientierten Duo „Der Hirte Albert“ sowie der achtköpfigen Popband Frollein Smilla oder eben mit seinem Soloprojekt. Alberts Werke sind beeinflusst von klassischer Klaviermusik, überraschen mit Anklängen aus dem Jazz, unkonventioneller Polyrhythmik und interessanten Dissonanzen. Aktuell ist sein zweites Album mit 24 Präludien für klassische Gitarre erschienen. Zur CD wird ein Notenheft bei Acoustic Music Books mit 24 Videos auf YouTube veröffentlicht. In diesem Zyklus führt Leon Albert durch alle gängigen Dur- und Molltonarten. Er setzt in seiner Musik weniger auf Virtuosität als vielmehr auf emotionale Tiefe und die Kraft der Ruhe, wie er es selbst beschreibt.

Das hier veröffentlichte dritte Präludium in G-Dur stammt aus
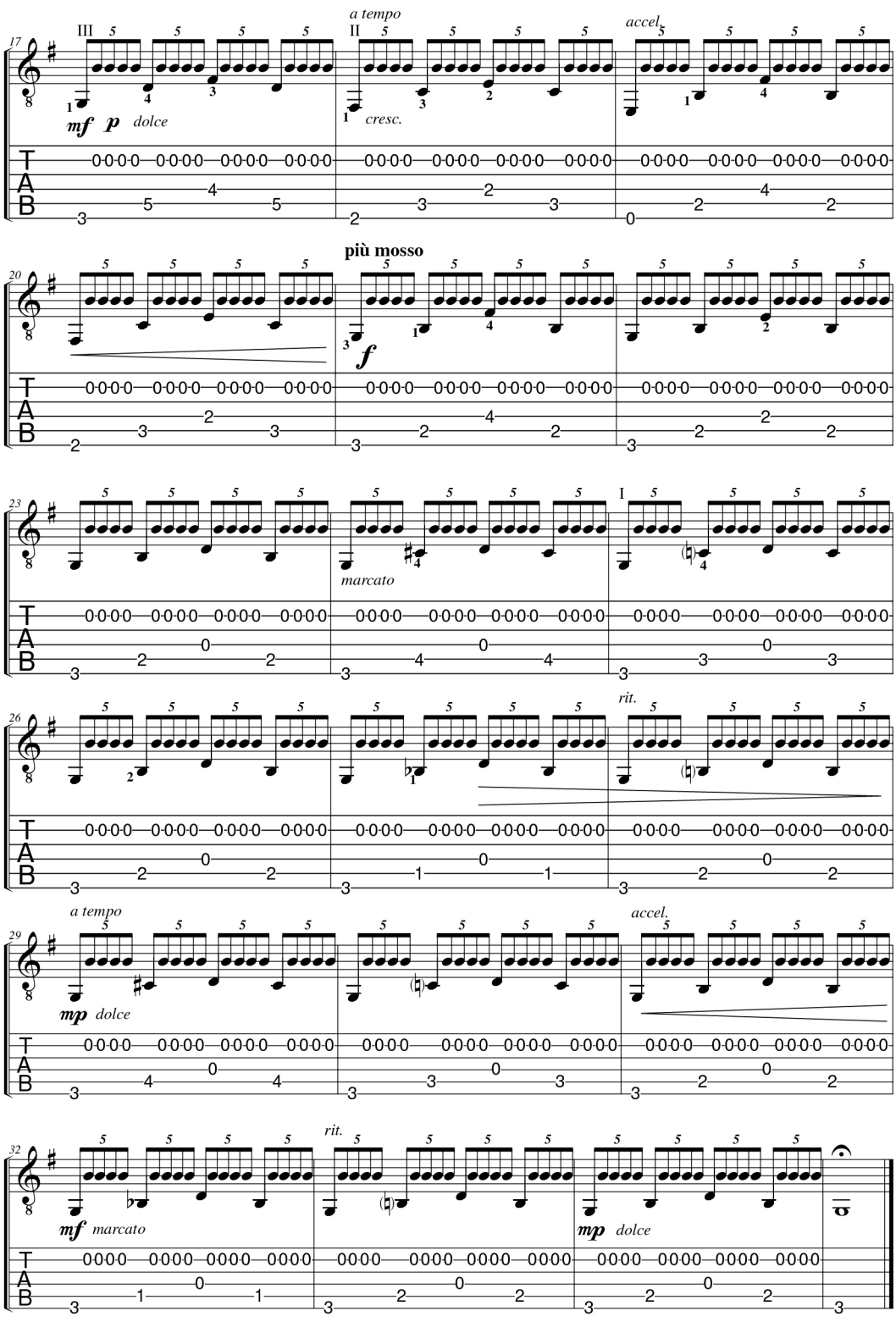
Bewegt ♩ = ca. 230

Leon Albert



MEDIA

- **Track 14**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Performance-Video**
  auf akustik-gitarre.com



© 2022 by Acoustic Music Books – mit freundlicher Genehmigung

dem oben genannten Zyklus und ist ebenfalls ein meditatives Stück. Es kommt zwar ein Quintolen-Tremolo zum Einsatz, jedoch sorgt eine getragene Bassmelodie für Entspannung und Ruhe. Die Komposition funktioniert natürlich auch mit dem für viele gewohnteren Vierer- beziehungsweise Sechzehntel-Tremolo. Nehmt das Stück aber gerne als Gelegenheit, euch an die unter anderem im Flamenco durchaus gebräuchliche Fünfer-Tremolo-Variante heranzuwagen.

Die Herausforderung besteht darin, die Oberstimme möglichst leise zu spielen und gleichzeitig den Bass ganz gelassen zum Klingen zu bringen. Auf der CD zu unserem Heft könnt ihr die von Leon Albert selbst eingespielte Version des ‚Präludium No. 3' nachhören. Wenn ihr mehr über unseren Komponisten erfahren wollt, dann besucht seine Homepage www.leonalbert.de.



Für Hingucker











Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre

www.akustik-gitarre.com

VON BORIS TESIC



Felix Horetzky – Divertimento Op. 23 No. 8

Felix Horetzky, der vor 1800 in Polen geboren wurde, wurde in Wien unter der Anleitung des berühmten Gitarrenvirtuosen M. Giuliani zum ausgezeichneten Gitarristen ausgebildet. Er reiste durch Deutschland und Belgien und kam auch nach London, wo er in den Musikkreisen wohlwollend aufgenommen wurde. Danach ließ er sich in Schottland nieder, wo er 1870 starb. Horetzky war der Autor verschiedener Studien und Übungen für die Gitarre, er schrieb Lieder mit Gitarre und Gitarrenbegleitungen zu zahlreichen populären Vokalkompositionen. Viele Werke wurden in Schottland herausgegeben und seinen dortigen Schülern und Freunden gewidmet. Er schrieb weit über 150 Werke, die bei den Amateurgitarristen Großbritanniens äußerst beliebt waren, da sie durch ihre Einfachheit und Effektivität auch weniger virtuose Interpreten ansprachen. Die Listen seiner Kompositionen, die heute in Enzyklopädien zu finden sind, sind chaotisch: Manchmal wird keine Opuszahl angegeben, manchmal erhalten zwei Kompositionen die gleiche Opuszahl. ‚12 Divertimentos Opus 23' ist eine Sammlung aus zwölf kleinen Stücken unterschiedlicher Charaktere. Wie der Autor selbst auf der Titelseite schrieb, sollen sie als eine Fortsetzung seines Lehrbuchs ‚Instructive Exercises Op. 15' dienen. Die Direktheit und die klassische Eleganz der
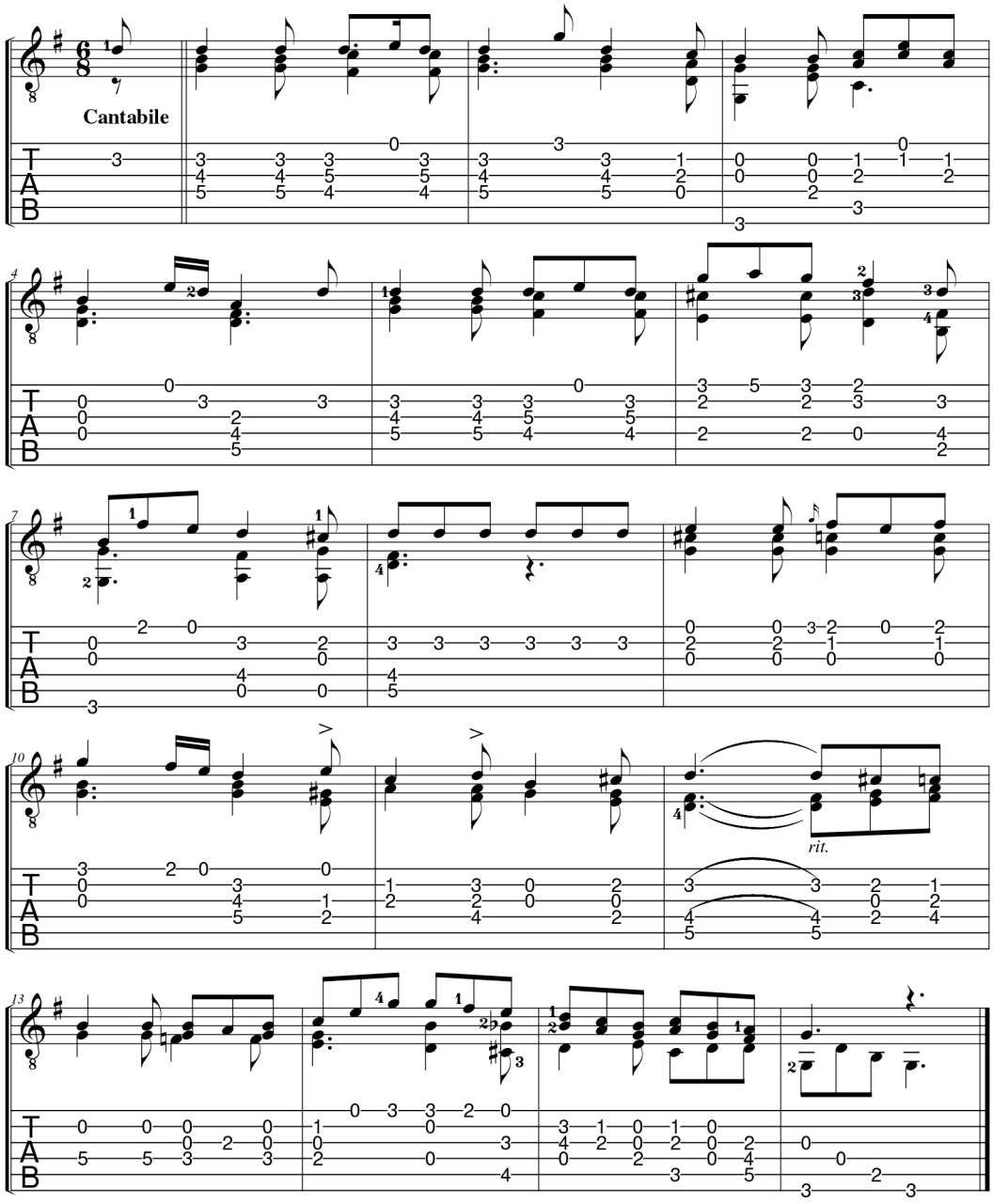




FOTO: BY-STUDIO - FOTOLIA.COM

Stücke macht sie attraktiv und interessant auch für den heutigen Gitarrenspieler und Zuhörer. ‚Divertimento No. 8' ist ein einfaches, aus zwei achttaktigen Phrasen gebautes Lied in G-Dur. Die am Anfang gegebene Bezeichnung „Cantabile" weist auf einen gesanglichen Charakter im ruhigen Tempo hin. Es ist wichtig, auf die Klarheit der Melodie zu achten und bei Akkorden die Betonung auf den Melodieton zu legen. Die Takte 9 bis 12 bringen mehr Dynamik und Energie mit sich, den Rest sollen wir legato und mit viel Eleganz vortragen.

MEDIA

Track 15
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



NEU!
NEW!

14,80 €

Mit SEVEN – seinem inzwischen siebten Solo-Album – unterstreicht Ian Melrose einmal mehr seinen Ruf als einer der gefühlvollsten Fingerstyle-Gitarristen unserer Zeit.

Ausgefeilte und innovative Bearbeitungen musikalischer Evergreens von Folk bis Klassik und Jazz sowie Eigenkompositionen vereinen sich zu einer Aufnahme, die einen beim Hören ganz und gar in ihren Bann zieht. Ein Album, das Spaß macht, vom ersten bis zum letzten Stück und das Ian Melroses Lebensmotto einmal mehr gerecht wird:
Fingerpickers have more fun!

Ian Melrose SEVEN

Best.-Nr.: 319.1629.2 € **14,80**
Ian Melrose: Acoustic Guitar

The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON PETER FINGER
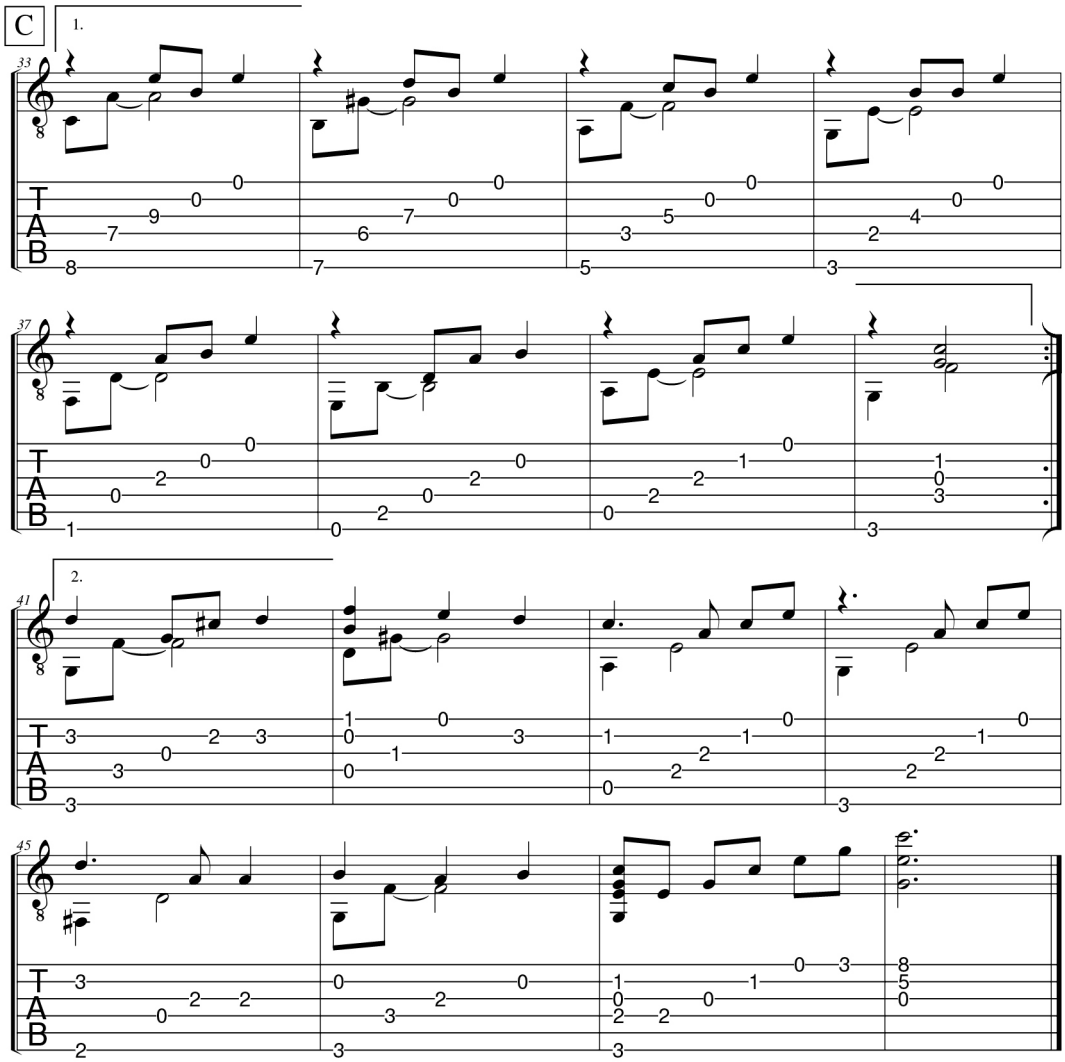


Leise rieselt der Schnee

Rechtzeitig vor Weihnachten möchte ich euch dieses alte Weihnachtslied in einer Version für Gitarre vorstellen. Damit könnt ihr sicher beim Vortrag unter dem Weihnachtsbaum glänzen. Es ist nicht allzu schwer gesetzt und wird in C-Dur in Standard-Stimmung gespielt.

Das Stück hat drei Strophen, dabei belassen wir es auch. Ich habe einen kleinen 8-taktigen Zwischenteil hinzugefügt. Im A-Teil konzentrieren wir uns vor allem auf die Melodie. Begleitung und Bass legen nur die Akkorde unter diese Melodie. Teil B kommt zwei mal vor, wird jedoch durch den Zwischenteil <C> getrennt. Im B-Teil wird die Melodie nun im Picking-Stil begleitet. Dabei muss man aufpassen, dass die Töne der Begleitung etwas leiser klingen, so dass die Melodie immer im Vordergrund steht. Um sich auf die Melodie zu konzentrieren, ist es am besten, das Stück zunächst auswendig zu

ANZEIGENMARKT ONLINE:
Alles, was das Gitarristenherz begehrt ...
Private und gewerbliche Banner auf
akustik-gitarre.com



MEDIA

- **Track 16**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

lernen. Das dürfte in diesem Fall nicht allzu kompliziert sein. Erst wenn man nicht mehr an den Noten oder Tabulaturen klebt, kann man sich mit der Interpretation beschäftigen. Der C-Teil ist ein kleines Zwischenspiel, das aus gebrochenen Akkorden besteht, die mit einem sich wiederholenden Zupfmuster zum Klingen gebracht werden. Fehlt nur noch das zweite Ending des B-Teils ab Takt 41, das mit einer Wiederholung der letzten 8 Takte der Strophe das Lied zum Ende führt. Ich hoffe, Ihr habt ein wenig Spaß damit und könnt zu Weihnachten mit eurer Interpretation dieses alten Weihnachtsliedes eine gute Figur machen. Falls es wider Erwarten nicht so gut ankommt, schiebt die Schuld ruhig auf mich. Viel Spaß - Peter Finger.

Spaß, Geselligkeit und Aha-Effekte :-)

14. – 21. Mai 2023 Guitar & Recording Camp
im traumhaften Recording-Studio in Südfrankreich
Mit Begleitband (Nico Deppisch, bass und Benny Doedt, dr)
und den Dozenten Peter Autschbach und
Frank Haunschild
Info und Anmeldung: www.autschbach.de

10. – 15. Juni 2023 Akustikgitarren-Workshop
in Ferlach (Kärnten)
für „fortgeschrittene Anfänger" und Könner
Info und Anmeldung bei HD Scherer:
Tel.: 08141-95196
www.beer-and-guitar.com

mehr Kurse und Konzerte:
www.autschbach.de

Gitarre lernen
mit Peter Autschbach

VON ANDREAS SCHULZ



‚A Million Dreams' à la P!nk

FOTO: PR
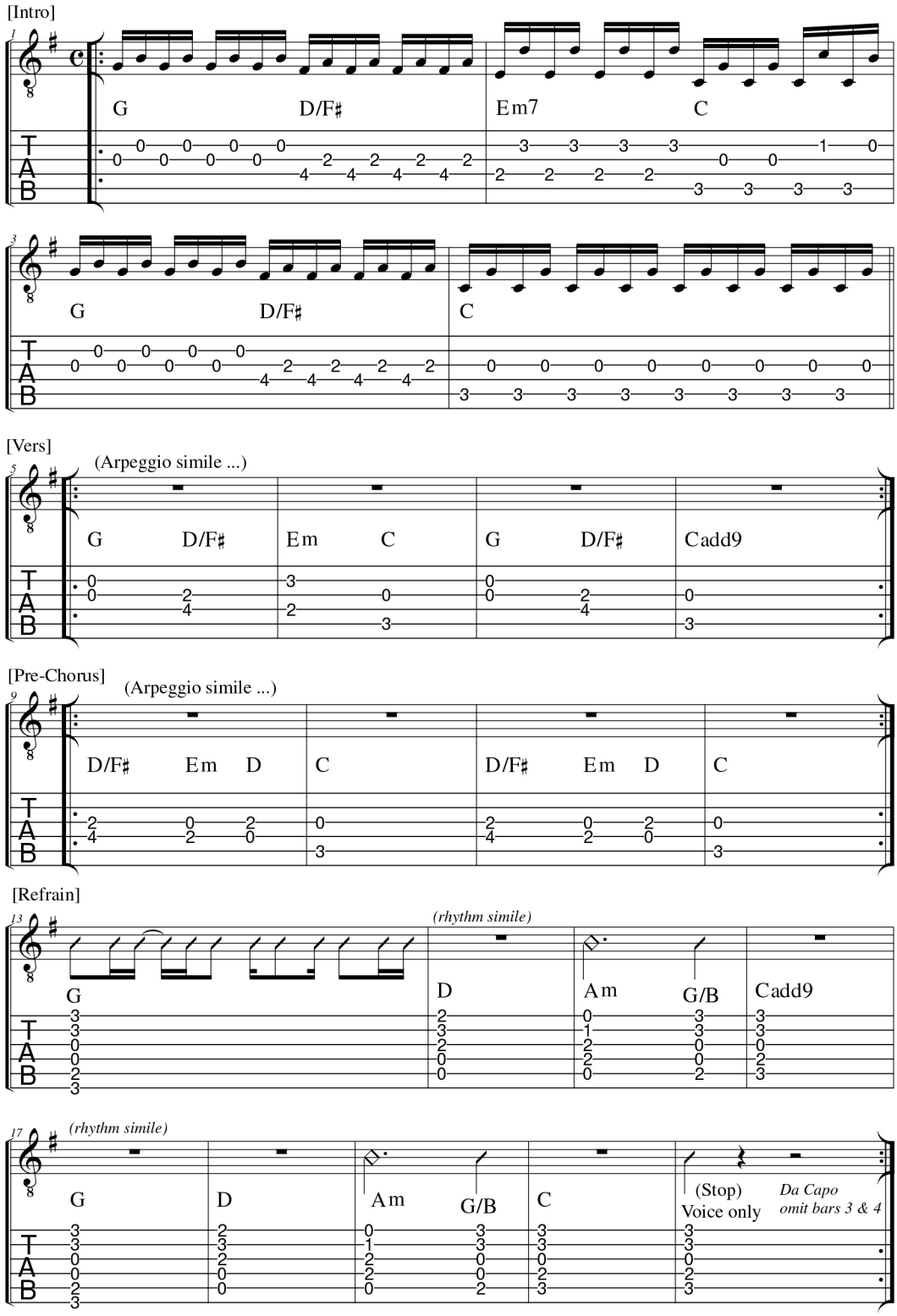


P!nk

Wir schauen uns mal wieder einen Track an, der dem Repertoire von P!nk entnommen ist. Der Song ‚A Million Dreams' stammt im Original allerdings aus dem Film ‚The Greatest Showman' aus dem Jahr 2017; im Film wurde er performt von Ziv Zaifman, Hugh Jackman und Michelle Williams. Er ist natürlich auch vertreten auf dem Album der Filmmusik ‚The Greatest Showman: Original Motion Picture Soundtrack'. Uns interessiert aber die Cover-Version von P!NK, denn die basiert nicht nur im Original auf einem Begleitmuster auf der Akustikgitarre, sondern lässt sich auch in Gänze super auf unserem Lieblingsinstrument begleiten. Dazu habe ich ein Arrangement für euch notiert, das von P!nks Cover inspiriert ist.
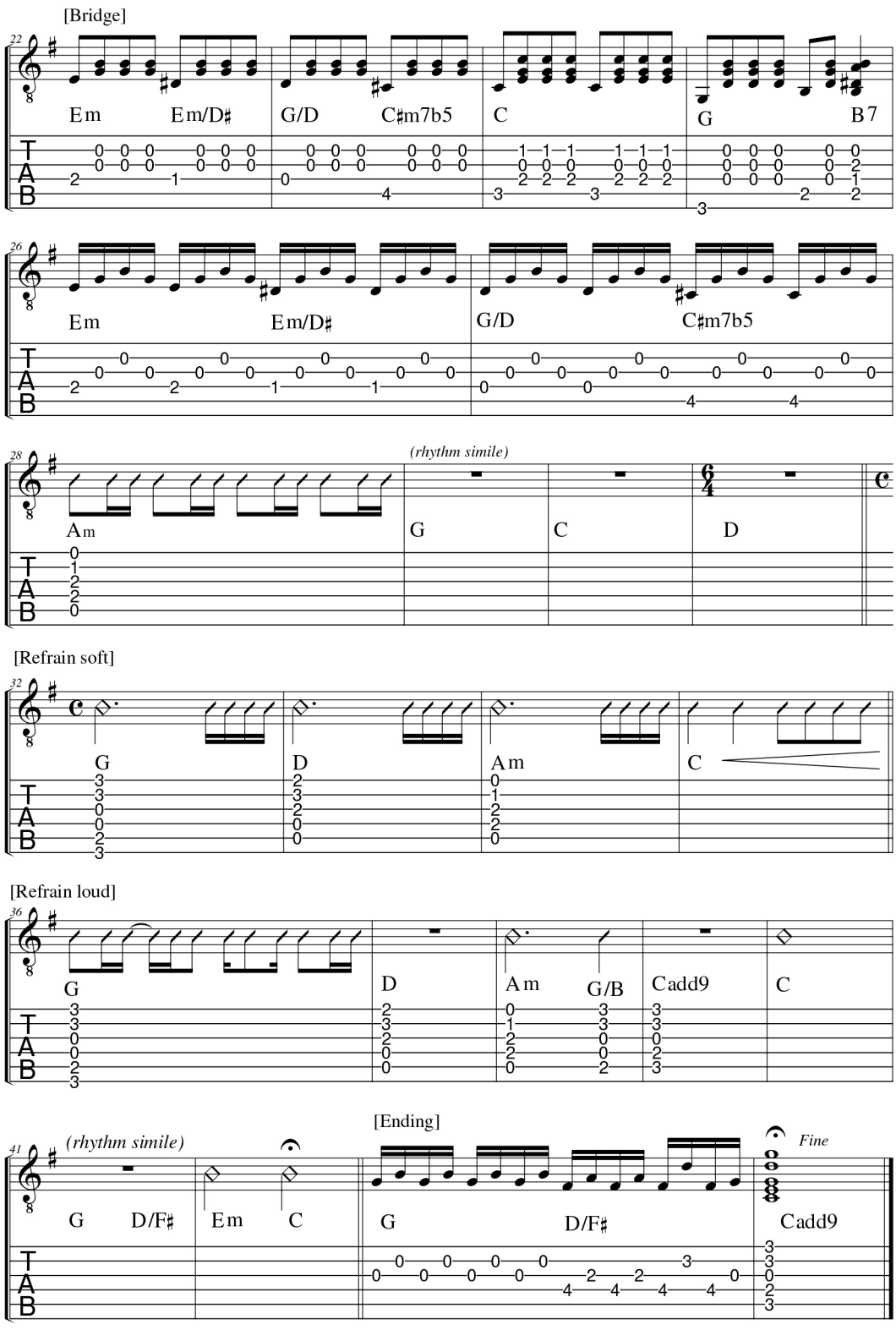
Wir agieren hier in einer Mischung aus einfachem Fingerpicking mit meist zweitönigen Akkordteilen plus Strumming in den lauteren und dichteren Partien des Lieds. Intro, Vers und Pre-Chorus gestalten wir mit diesen im 16tel-Picking dargebotenen Zweiklängen. Für den Refrain wechseln wir zum Strumming. Bevor das alles wiederholt wird, gibt es eine kurze zweitaktige Reprise des Intros.

Der Refrain ist neuntaktig – das ist ungewöhnlich. Im neunten Takt spielen wir nur einen Stop auf Zählzeit <1>, dann bleibt der Takt frei für die Stimme. Nach dem zweiten Durchgang kommt die Bridge, die fast schon



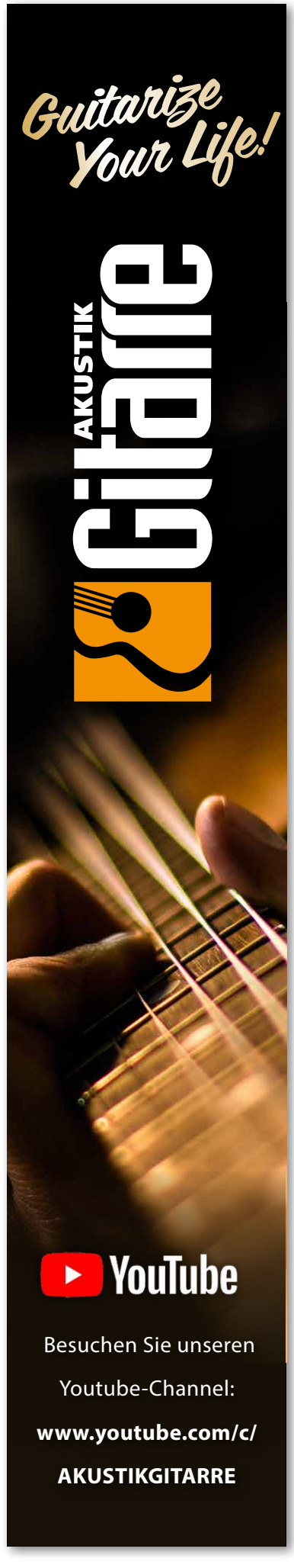
MEDIA

- **Track 17–18**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



Beatle-esk gehalten ist und sich in Dichte und Dynamik langsam aufbaut. Achtet auf den eingeschobenen 6/4-Takt!

Es folgt ein weiterer Refrain mit vier leisen und sieben kräftig gespielten Takten, bevor die Schlusswendung diesen Track souverän nach Hause bringt. Dieses Ending ist im Original von P!nk etwas langsamer gespielt und benutzt ein Ritardando (langsamer werden) hin zum Schlussakkord Cadd9. Auch der ist durchaus bemerkenswert, denn unser Song steht in der Tonart G-Dur, endet also auf der IV. Stufe C.
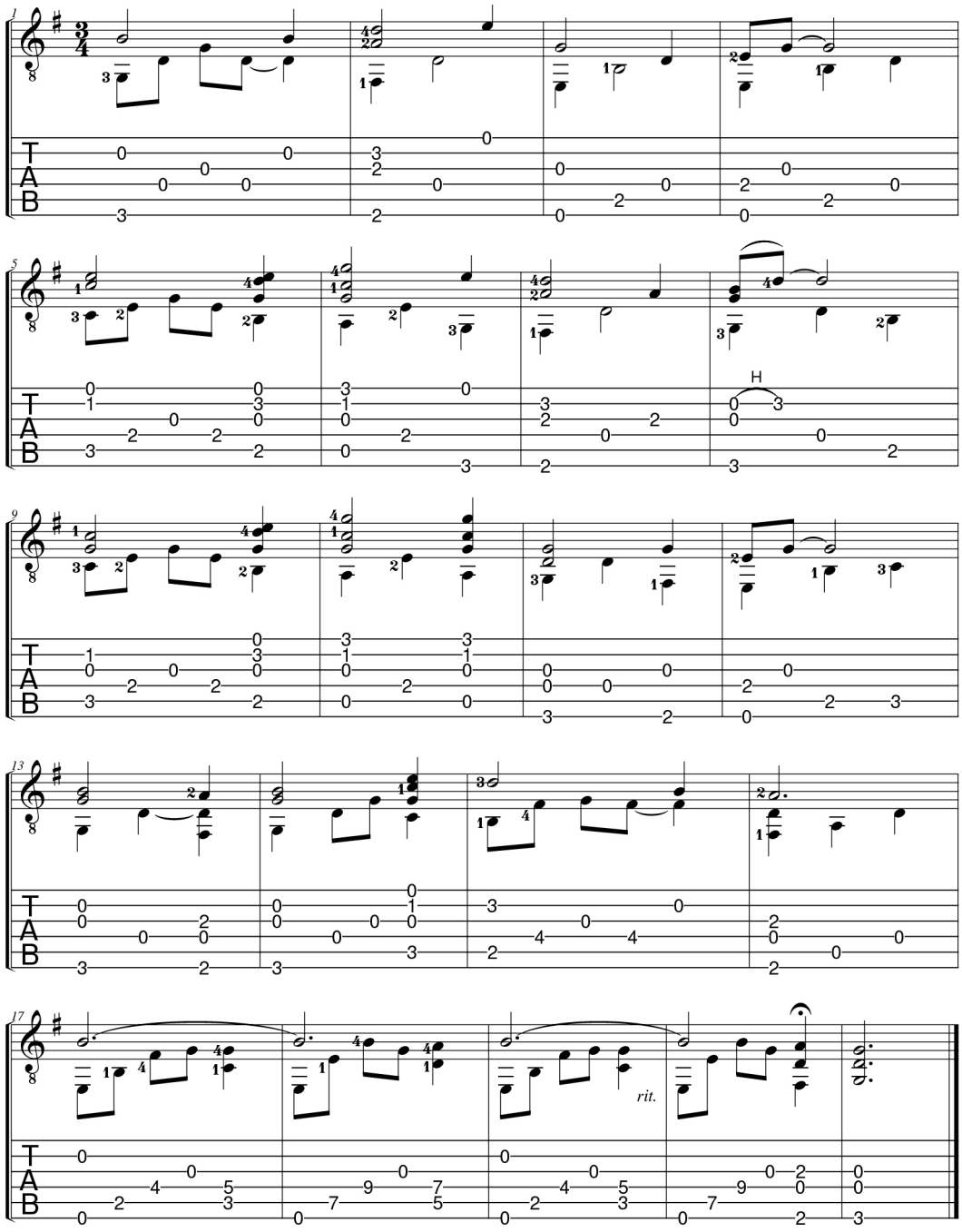


VON IAN MELROSE



Scottish Music re-visited – Teil 3 ‚Ae Fond Kiss'

Als Schlusspointe für unsere schottische Reihe habe ich eine schöne Ballade ausgesucht: ‚Ae Fond Kiss' („Ein zärtlicher Kuss"). Das ist ein berühmtes Gedicht, das 1791 von Schottlands berühmtestem Dichter Robert Burns geschrieben wurde. Es ist bekannt als ein ergreifendes, melancholisches Lied des Abschieds und ist das meistgespielte Burns-Lied überhaupt.

Beim Bearbeiten dieses Lieds musste ich an einen bestimmten schottischen Gitarristen und Sänger denken, nämlich Tony Cuffe, gewissermaßen der Pate des schottischen Fingerstyle-Spiels. All diejenigen, die schottischen Fingerstyle betreiben, haben ihm einiges zu danken. Mein großartiger Kollege Tony McManus schrieb einmal: „Tonys Gitarrenspiel beflügelt weiterhin die Fantasie. Seine Interpretation von Fiddle- und Dudelsack-Melodien ist ganz und gar in dem von ihm geliebten Idiom und doch völlig neu. Seine eigenständigen Fingerstyle-Arrangements werden immer ein Meilenstein in der schottischen Instrumentalmusik sein." Also Lob von höchster Stelle.



Tony Cuffe wurde 1954 in Greenock, Schottland, geboren. Sein ältester Bruder Tom spielte die Highland-Pipes, und diese Tradition sollte seinen aufkommenden Gitarrenstil stark prägen. Während seiner Universitätszeit in Glasgow hörte Tony schottische und englische Folk-Größen wie Archie Fisher, Martin Carthy und Pentangle. Schon bald trat er selbst als Sänger und Gitarrist in der florierenden traditionellen schottischen Musikszene der 1970er-Jahre in Erscheinung und war Mitbegründer von Alba, später schloss er sich Jock Tamson's Bairns an, die in Edinburghs berühmter Session-Bar Sandy Bell's aufspielten, und wurde 1980 Mitglied der in Glasgow ansässigen Band Ossian, mit der er vier Alben aufnahm. Er zog in die USA, etablierte sich als beliebter Solokünstler und wurde als geschätzter Lehrer für traditionelle Musik anerkannt.

Die Ballade ist nicht schwer zu spielen. Es geht darum, der Melodie viel Raum zu geben und sie klar rauszustellen. Viel Spaß mit diesem schottischen Stück.

MEDIA

Track 19
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

VON THOMAS ROTHENBERGER



Songs mit markantem Tonartwechsel: ‚Poison'

Herzlich willkommen zum zweiten Workshop einer kleinen Reihe zum Thema Tonartwechsel. Diesmal haben wir einen Song im Programm, den man als Akustikgitarrist nicht unbedingt im Repertoire hat: ‚Poison' von Alice Cooper. Hierbei handelt es sich um eine poppig gehaltene Hardrock-Nummer, die eigentlich komplett auf E-Gitarre ausgelegt ist. Das soll uns aber nicht davon abhalten, das Stück akustisch umzusetzen. ‚Poison' taucht allerdings aus einem ganz anderen Grund in dieser Workshop-Reihe auf. Während sich die Strophe noch ganz regulär in G-Moll bewegt, beginnt im Chorus eine Reise durch vier verschiedene Tonarten.

Hierbei wird ein einfacher und fast schon genialer Trick angewandt: Im Kern entdecken wir eine VIm-IV-I-V-Verbindung in Bb-Dur (als Dur-Parallele zur Grundtonart G-Moll). Das wären dann diese Akkorde: Gm – Eb – Bb – F. Diese einfache und oft gehörte Verbindung wird nun in andere Tonarten gerückt. Zunächst nach C-Moll (Cm – Ab – Eb – Bb), dann nach A-Moll (Am – F – C – G) und schließlich nach D-Moll (Dm – Bb – F – C). Somit wird aus einer Standard-Verbindung ein abwechslungsreicher und interessanter Chorus, der ständig in Bewegung bleibt.
In der Notation findet ihr in Abbildung 1 zunächst das Intro, dann unter Abbildung 2 die Strophe des Songs. Abbildung 3 bildet den schon beschriebenen Teil des Chorus ab; hier finden sich die angesprochenen Tonartwechsel. In Abbildung 4 ist die zweite Hälfte des Chorus notiert, eine einfache Verbindung in Dm. Wie ihr seht, sind wir bei diesem Song mit außergewöhnlich vielen Akkorden konfrontiert. Lasst euch trotzdem nicht verwirren und habt viel Spaß mit ‚Poison'. Bis zum nächsten Mal!

Abb. 1)

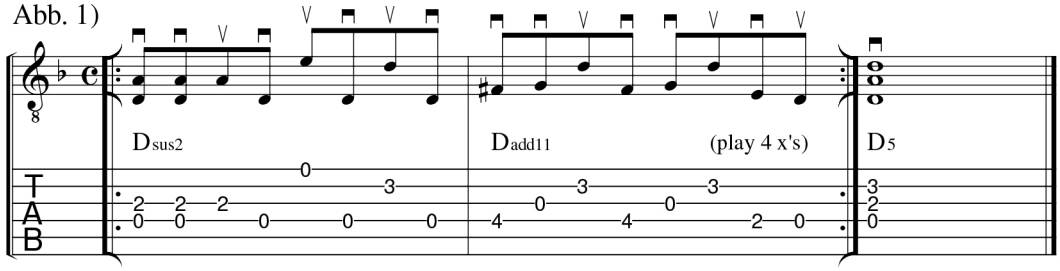


Abb. 2)

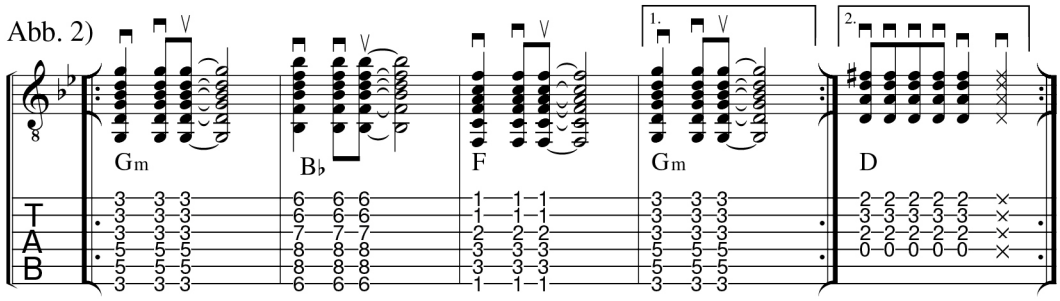
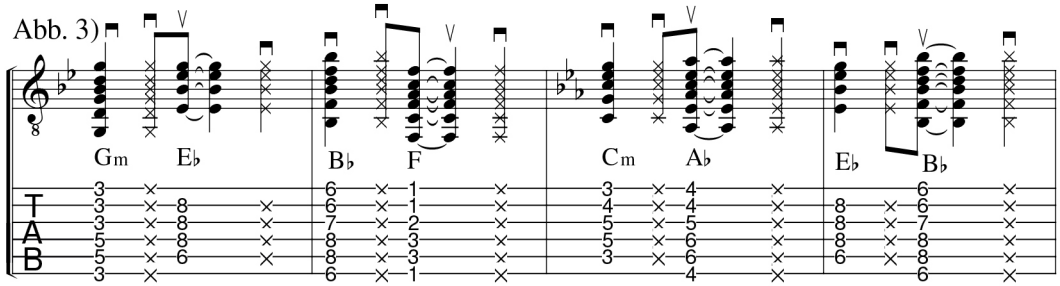


Abb. 3)



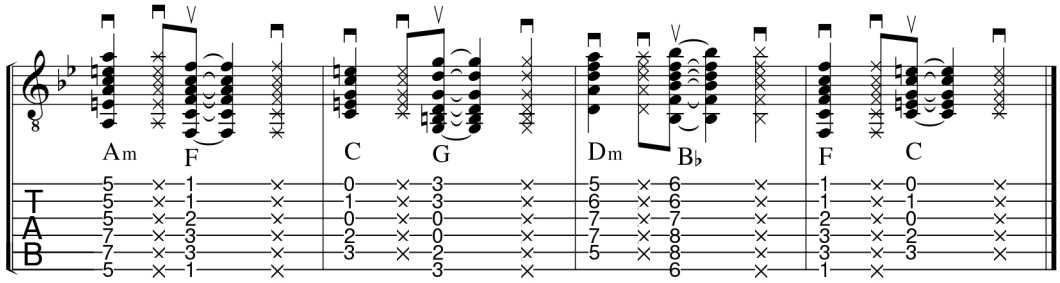
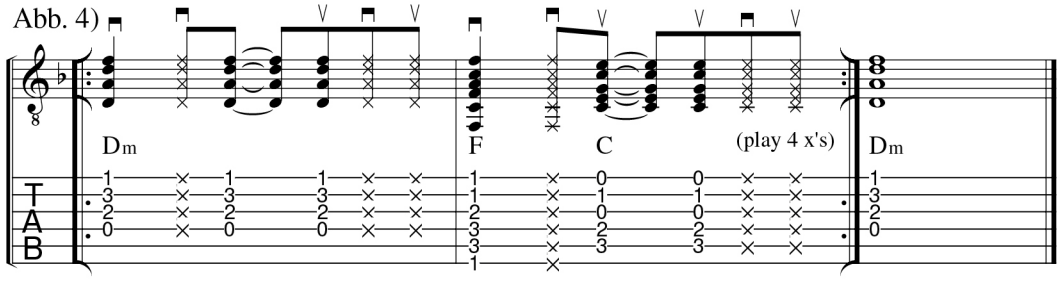


Abb. 4)



MEDIA

- **Track 20–23**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



VON PETER AUTSCHBACH
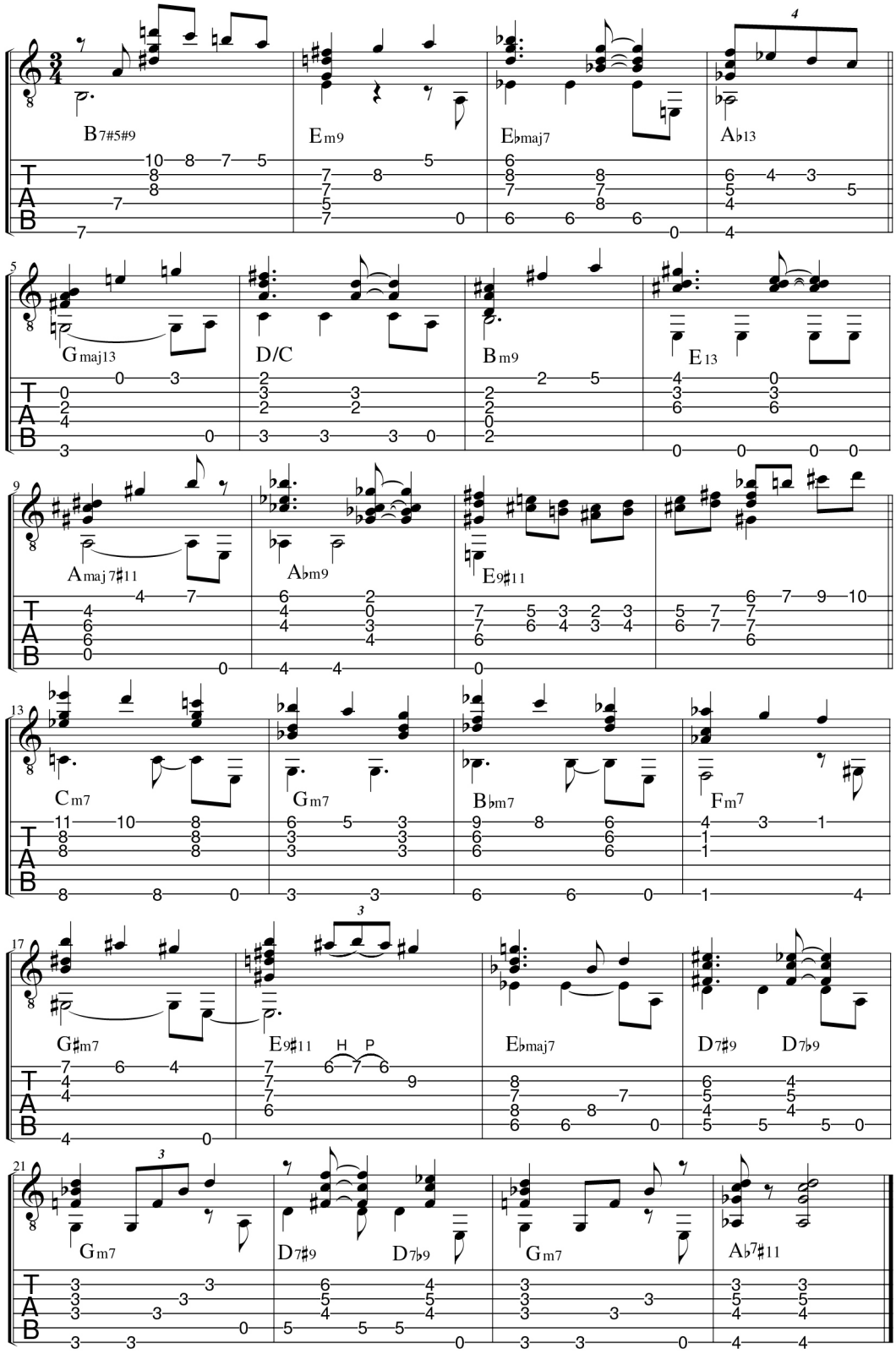


Made in Bucharest – Teil 2

Den Jazz-Walzer ‚Made in Bucharest' habe ich in Rumänien in sehr kurzer Zeit geschrieben und hier für euch in Noten festgehalten.

Diesmal handelt es sich um die zweite Hälfte des Stücks; die erste gab es im letzten AG-Heft. Die Achtelnoten werden auch hier als Swing ausgeführt, wobei es reizvoll ist, zwischendurch auch einmal gerade Achtel zu bringen. Das könnt ihr beispielsweise in Takt 11 und 12 versuchen, da bietet sich das an.

In Takt 4 werden vier gleichlange Noten auf einem Dreivierteltakt gespielt. Im Jazz-Walzer ist das nicht ungewöhnlich – hört euch genau das rhythmische Verhältnis der sogenannten Quartole zum Rest des Stücks an. Das Abm9 in Takt 10 kommt in zwei unterschiedlichen Voicings, wobei das zweite davon einer meiner Lieblingsakkorde geworden ist. Achtet auf die Staccato-Punkte in den Noten in Takt 10. Viel Spaß mit diesem Walzer wünscht euch Peter (www.autschbach.de)





Für Hingucker







Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre

www.akustik-gitarre.com

MEDIA

Track 24
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON **NORBERT ROSCHAUER**



Picking à la Big Bill Broonzy – Teil 2

Noch im Kindesalter erlernte Big Bill Broonzy das Fiddle-Spiel. Zum Glück für die Nachwelt wandte er sich später der Gitarre zu und entwickelte sich zu einem der einflussreichsten Bluesgitarristen. Über 350 Songs hat er geschrieben, viele davon aufgenommen. Er lernte das Instrument bei Papa Charlie Jackson, beeinflusst wurde er aber auch durch Blind Lemon Jefferson. Da er anfangs nicht von der Musik leben konnte, übte er unterschiedliche Erwerbstätigkeiten aus, unter anderem als Feldarbeiter. Erste Aufnahmen machte er 1927, wirklich erfolgreich war er erst in den 1950er-Jahren, als er vor allem in Europa zahlreiche Konzerte gab.
Big Bill Broonzy ist einer der ersten schwarzen Musiker, die Anerkennung auch bei einem weißen Publikum fanden. Er erkrankte 1958 an Kehlkopfkrebs, sein Grab befindet sich in Chicago. 1980 wurde er in die „Hall of Fame" der Blues Foundation aufgenommen.

Uns interessiert sein solistisches Spiel; als Vorlage für diesen Workshop dient der Song ‚Long Tall Mama' mit einer auf Wechselbässen beruhenden Spieltechnik. Schon in Abbildung 1 sehen wir aber, dass diese hier nicht regelmäßig durchlaufen, wie wir es von vielen Folk-Begleitungen kennen. Gleich im ersten Takt benötigen wir nämlich zusätzlich die Sexte als Basston. Das Schema wird schon im nächsten Takt von einer Melodie abgelöst, die auf einem weiteren Basston endet, der aber nicht der eigentlich zu erwartende Grundton ist.

Den dritten und vierten Takt spielen wir aus dem gegriffenen Akkord heraus, wobei wir mit dem vierten Finger zuerst auf der ersten Saite greifen und anschließend zur Septime auf der dritten Saite wechseln. Im vierten Takt greifen wir die Quinte als Basston auf der sechsten Saite. Dadurch wird die A-Saite abgedämpft, sie klingt nur noch als perkussiver Ton. Diesen Akkord erzeugen wir mit einem kräftigen Daumenanschlag.
In Abbildung 2 sehen wir einen Basslauf auf der Dominante G-Dur, anschließend einen „Mogelbasston" sowie Grundtöne der Akkorde mit Melodie-Einsprengseln. Einen kompletten Chorus mit diesem Wechselspiel zwischen Bass und Melodie finden wir in Abbildung 3. In Takt 5 greifen wir den Basston im ersten Bund der E-Saite mit dem Daumen.

Abschließend zeigt Abbildung 4 eine melodische Terzvariante für den instrumentalen Break. Insgesamt ist bemerkenswert, dass Big Bill Broonzy ganz ohne Verzierungen und Legato-Techniken auskommt. Bei seinem rasanten Tempo sind diese auch gar nicht notwendig. Zum Üben wählen wir selbstverständlich ein sehr langsames Tempo.

Abb. 1)
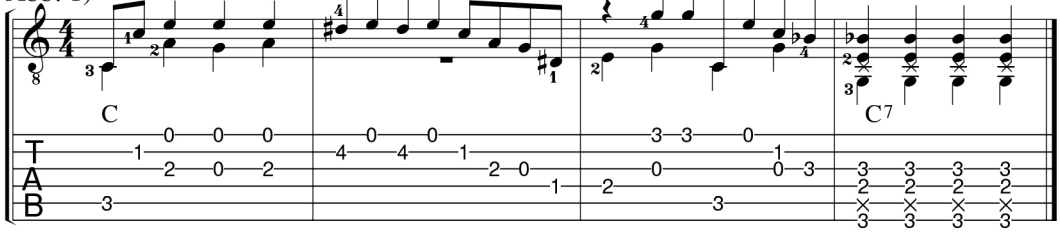


Abb. 2)

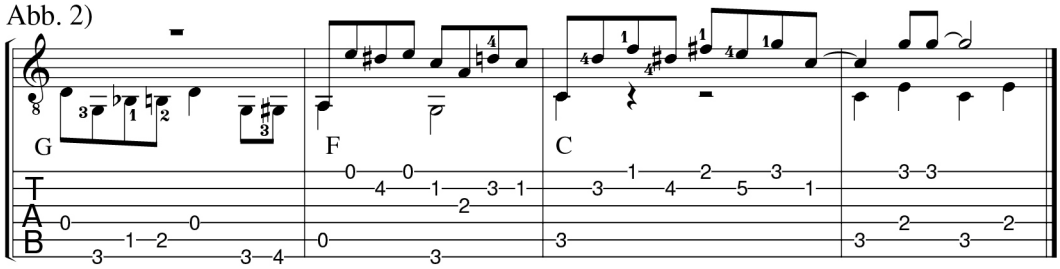
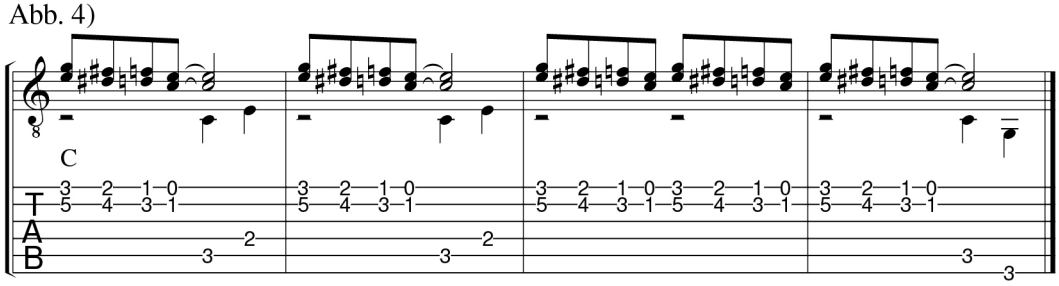


Abb. 3)
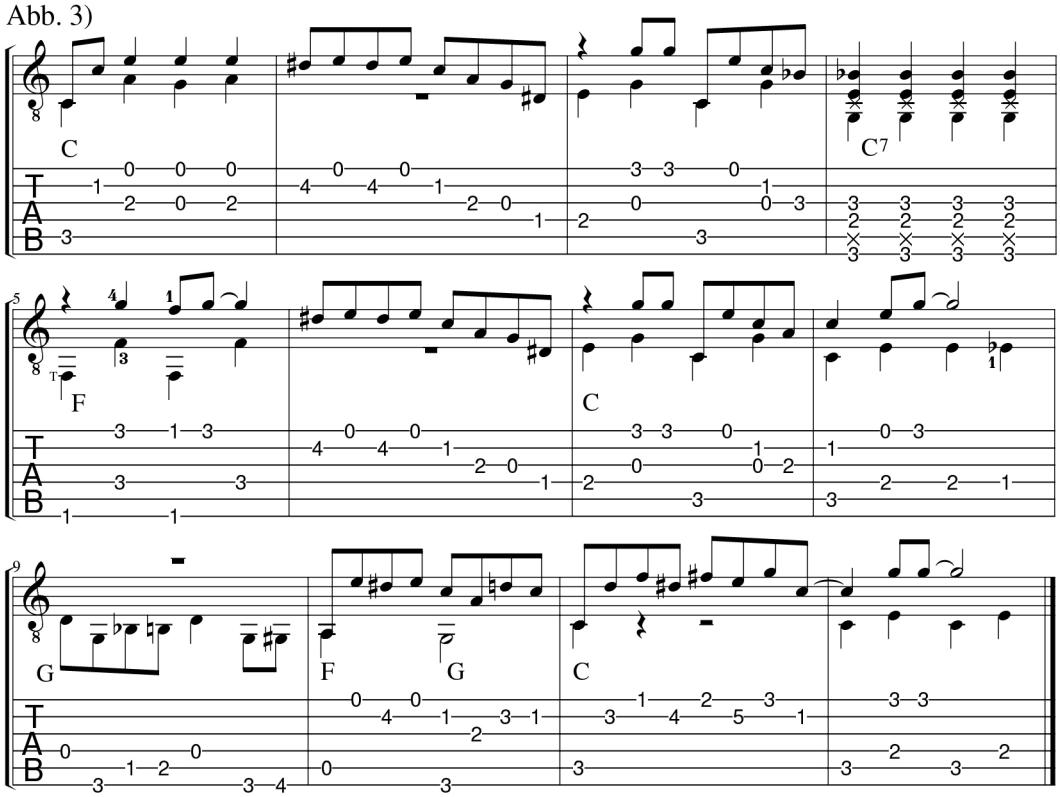


Abb. 4)



MEDIA

Track 25–28
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com
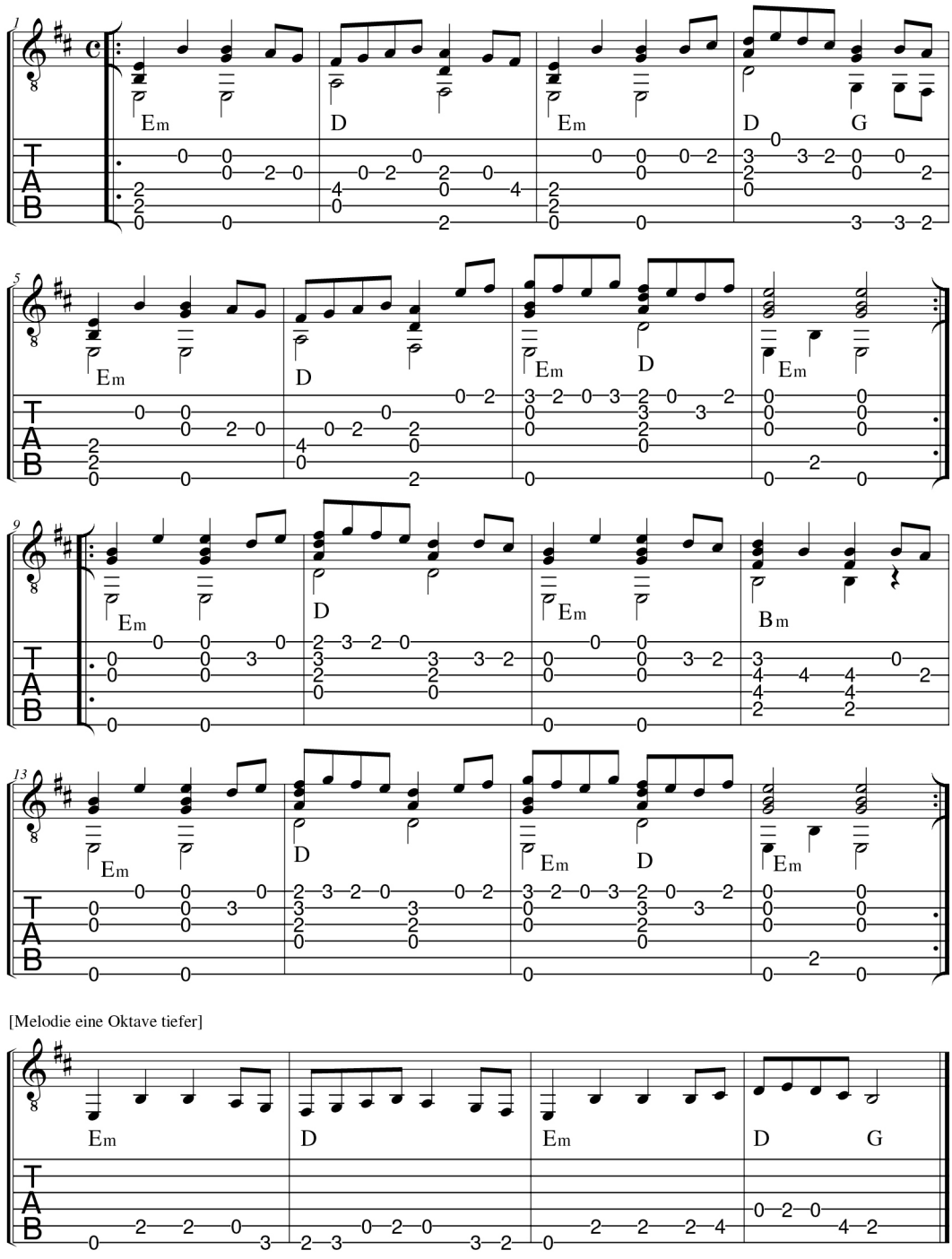
VON PATRICK STEINBACH



‚Air for a Whistle'

Die traditionelle irische Musik ist nicht nur bekannt für ihren Melodienreichtum, auch bei der Wahl der Titel ist oft eine augenzwinkernde Mehrdeutigkeit im Spiel. Beim Stöbern nach schönen Stücken, die man gut für Gitarre bearbeiten kann, fiel mir zuerst der etwas merkwürdige Titel auf. Ich dachte anfangs, dass ‚Air for a Whistle' ungefähr so sinnvoll ist, wie „Luft für einen Reifen". Warum sollte man einer schönen Melodie solch einen Namen geben? Aber dann fiel mir ein, dass ein Air in der irischen Musik auch ein Genre ist, ähnlich den Laments. Beide sollten stets langsam und mit viel Gefühl gespielt werden. Somit ist ein „Air for a Whistle" eher eine Ehrerbietung vor der Flöte, genauer der Tin Whistle, wie sie in der Musik Irlands häufig verwendet wird. Ihr Klang ist rau und etwas ungeschliffen. Der diatonische Aufbau erlaubt das Spielen in ein oder zwei benachbarten Tonarten. Ihr Klang ist äußerst durchdringend, mischt sich aber wohlwollend mit dem anderer Instrumente wie Geige oder Akkordeon.

Wie überträgt man aber nun ein Flötenstück auf die Gitarre? Zumal Gitarrentöne relativ schnell verstummen, wohingegen ein Flötenton so lange erklingt, wie der Flötenspieler in die Flöte bläst. Man verwendet viele leere Saiten, welche einen ostinativen Grundklang erzeugen und die Melodie tragen. Ich habe die ersten vier Takte der Melodie eine Oktave tiefer notiert. Von dort aus ist es leicht, den Rest des Lieds ebenfalls zu oktavieren. Dann kann man es ganz wunderbar zu zweit spielen.





MEDIA

Track 29
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

BEARBEITUNG: **CHRISTIAN STOLL**

Gitarre unerwünscht!

Test Córdoba Stage in AG 5-22

Hallo Andreas, ich habe es schon wieder getan – ja ich oute mich hier als Wiederholungstäter. Als ich die Ausgabe 5-22 im Briefkasten fand, wusste ich noch nicht, was mich auf Seite 56 erwarten würde. Was war das denn! Eine Schönheit getarnt als Bühnengitarre mit Nylonsaiten! So etwas suchte ich, seit Rigk Sauer (Risa) die Produktion seines „Guitar Sticks" eingestellt hatte und ich keinen mehr ergattern konnte. Ich habe mir damals sogar schon alle Teile gekauft, mit denen man so einen Stick nachbauen kann, dass Projekt wartet aber immer noch auf Fertigstellung. So konnte ich nicht umhin, mir aufgrund der wunderschönen Optik der Córdoba Stage sowie des Testberichts von Jens Hausmann das gute Stück zu kaufen. Nun ist das schon das zweite Instrument nach der Guild D-2612CE Deluxe, das ich mir durch die Vorstellung in eurer Zeitschrift gekauft habe – weshalb ich so etwas wie ein „Wiederholungstäter" bin. Diese Gitarre macht mir ebenso viel Freude wie die zwölfsaitige Guild. Sie lässt sich wunderbar bespielen und klingt elektrisch mit ihren vielfältigen Möglichkeiten durch die beiden Potis für Tonabnehmer und Equalizer einfach wunderbar. Da ich noch aktiv in einer Tanzband spiele, wird auch die Córdoba irgendwann einmal ihren Bühneneinsatz mit mir haben. Momentan bin ich noch dabei, mich auf der Córdoba Stage einzuspielen und ihre Fähigkeiten zu erkunden. Ich empfinde die Kombination aus Nylonsaiten und Tonabnehmer als klanglich sehr interessant, zumal ich schon eine elektrische Ukulele mit Nylonsaiten von Risa besitze. Fazit: Die Córdoba Nylon Stage ist ein edles, wertiges und sehr gut zu bespielendes Instrument ohne jeden Tadel. Auch das zum Lieferumfang gehörende Gigbag sucht in Ausstattung und Verarbeitung seinesgleichen. Freue mich schon auf die nächste Ausgabe!
Schöne Grüße – Mario



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Lob

Hallo an das Team der AKUSTIK GITARRE! Seit mehr 17 Jahren beziehe ich die AG, zunächst im Einzelbezug beim Zeitschriftenhändler, dann seit vielen Jahren als fester Abonnent. Da ist es Zeit für ein Fazit: Vielen Dank für all die spannenden Workshops aus ganz verschiedenen Bereichen. Da waren Schmankerl dabei, die ich schon immer mal spielen wollte, aber auch viele Anregungen, mal was ganz anderes kennen zu lernen und auszuprobieren. Vielen Dank für die ausführlichen Tests zu neuen Gitarren, Amps, Tonabnehmersystemen und praktischen Kleinteilen rund um die Gitarre. Ebenso danke ich für die spannenden Fachartikel zu Details im Gitarrenbau. Das alles hat mir sehr viele Ideen und Impulse für mein eigenes Gitarrenspiel gegeben und mir geholfen, informiert zu bleiben, was es Neues gibt. Thank you for the music! Mit freundlichen Grüßen aus Nürnberg – Matthias

Köröskenyi?

Hallo Redaktions-Team, ich habe meine alte Klassikgitarre wieder aus dem Koffer geholt, auf der ich in den 60er-Jahren gelernt habe. Auf dem Etikett steht: Hopf Meisterinstrument, Ernest Köröskenyi 1966 Nr. 2417. Ich glaube, meine Eltern hatten etwa 550 Mark gezahlt – das war damals nicht wenig Geld, aber ein Meisterinstrument war glaube ich um einiges teurer. Frage: Sagt euch der Meister etwas? Und wie bestimmt sich der aktuelle Preis einer Vintage-Gitarre?

Ernest Köröskenyi war ein Gitarrenbaumeister jugoslawischer Abstammung, der im Taunus ansässig war. Neben seinen eigenen klassischen Gitarren baute er auch Meisterinstrumente im Auftrag der Firma Hopf. Seine Gitarren hatten in den 1970er-Jahren einen sehr guten Ruf in der Szene. Es werden heute keine astronomischen Summen für seine Instrumente bezahlt, den Preis bestimmen, wie bei allen Vintage-Gitarren, Angebot und Nachfrage. (Christian Stoll)

Hannes Wader

Hannes Wader hatte stets eine treue Fangemeinde, die er mit seinen kritischen Liedern beglückte. Zu denen zählte auch Elke Heidenreich, die 1985 in der „Zeit" einen schönen Beitrag über ihn schrieb. Hannes Wader ist nebenbei ein guter Geschichtenerzähler und deckte mit seinen Themen alle Bereiche von Kindheit, der ersten Liebe, Beruf, Alter, Endlichkeit gründlich ab und war dabei manchmal nicht so romantisch wie sein Kollege Reinhard Mey. Er ist, welch eine Vorbestimmung, auf dem „Poetenweg" in Bielefeld aufgewachsen. Seine Geburtsstadt tat sich bisher schwer, den von mir als altem Fan bereits 1983 angeregten Kulturpreis zu verleihen. G. Schullenberg, Düsseldorf

Hallo AKUSTIK-GITARRE-Redaktion, ich möchte einen Artikel der Ausgabe 5-22 hervorheben: Hannes Wader zum 80. Der Artikel spiegelt sehr gut das Wirken von Hannes Wader wider und würdigt ihn ausgezeichnet. Er ist immer „noch da", will sagen: immer noch präsent. Ich lese die AG immer wieder gern. Mit freundlichen Grüßen – G. Runge, Delmenhorst

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)

FENDER MALIBU

VON 1969



Acoustic mit E-Gitarrenhals: Fender Malibu von 1969

Fender ist neben Gibson die ikonische Gitarrenmarke aus den USA und ein fester Bestandteil der internationalen anglo-amerikanisch geprägten Pop-Kultur. Fenders Historie und Ruf gründen sich überwiegend auf E-Gitarren wie Stratocaster oder Telecaster. Akustische Instrumente spielen eine deutlich geringere Rolle. Es gibt sie dennoch, die Fender-Acoustics. Diesmal können wir ein Exemplar aus dem Jahr 1969 vorstellen.

Akustische Instrumente tauchen in Fender-Katalogen erstmals ab den frühen 1960er-Jahren auf. Eine größere – wenn auch keine zentrale – Rolle spielen sie also etwas mehr als ein Jahrzehnt nach der Vorstellung der ersten elektrischen Modelle. Schaut man sich einen historischen Produktkatalog etwa von Ende der 1960er-Jahre an und blättert auf die Seiten der Acoustics, sieht man eine ganze Reihe von Modellen. Beworben werden sie im Zusammenhang mit dem damaligen Lebensgefühl im südlichen Kalifornien, wo der Hersteller auch angesiedelt ist. Es geht um Lebensfreude, Leichtigkeit, Spaß.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Fender
Modell	Malibu
Baujahr	1969
Typ	Akustikgitarre
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Bebalkung	Non-scalloped-X-Bracing
Binding	Kunststoff, cremefarben
Schlagbrett	3-lagig
Hals	Ahorn
Griffbrett & Steg	Palisander
Bünde	20 medium
Mechaniken	geschlossen, 6-in-line
Mensur	648 mm
Sattelbreite	41,5 mm
Finish	Natural
Besonderheiten	Schraubhals, E-Gitarren-Kopfplatte

Fender entwickelte sich parallel zur Musikgeschichte und zu den stilistischen Vorlieben des Musikpublikums. Parallel zum aufkommenden Rock'n'Roll lieferte man die benötigten coolen E-Gitarren. Als in den späten 1950ern und vor allem in den 1960er-Jahren ein Folk-Boom einsetzte, wollte man mit Hilfe von akustischen Gitarren auch daran teilhaben. Ein Deutscher spielte übrigens eine gewisse Rolle dabei: Roger Rossmeisl, Sohn eines deutschen Gitarrenbauers. Er wanderte in die USA aus, arbeitete für Rickenbacker und war am Design der ersten Fender-Acoustics maßgeblich beteiligt. 1963 erschienen Modelle wie The King, The Concert, The Classic oder The Folk. Typisch für Fender waren die angeschraubten Hälse im E-Gitarren-Stil und Kopfplatten im Stratocaster-Look. Angeblich arbeitete man damals mit einem aus heutiger Sicht fragwürdigen Bracing-System aus Aluminium, das die Decke stabilisieren sollte.

Unsere diesmalige Vintage-Gitarre – eine Fender Malibu – wurde als günstigeres Budget-Modell 1965 eingeführt. Richtig erfolgreich waren die Fender-Acoustics allerdings nicht, und so stellte man die Produktion 1971 erst einmal weitgehend ein. In späteren Jahrzehnten gab es immer mal wieder akustische Gitarren von Fender, die aber nie an den Erfolg und den Ruf der E-Modelle anknüpfen konnten.

Das Konzept, akustische Bauweisen mit E-Gitarren-Parametern zu kombinieren, gibt es auch heute noch bei Modellen wie der aktuellen Acoustasonic, eine Art semiakustische Telecaster. Die Fender-Acoustics des 21. Jahrhunderts kommen mehrheitlich aus fernöstlicher Auftragsfertigung; hier sind auch Wiederauflagen der 1960er- bis 1970er-Modelle im Angebot, viele davon als günstige Einsteiger-Gitarren ausgelegt zu Preisen zwischen 140 und 700 Euro. Nach oben schließen dann die Acoustasonics an mit Kaufpreisen zwischen 1.000 und 2.000 Euro.

Fender Malibu 1969

Wie wir nun wissen, wurde die ursprüngliche Malibu von 1965 bis 1971 gebaut. Unser Modell stammt aus dem Jahr 1969. Anzumerken wäre in diesem Zusammenhang, dass Fender 1965 von CBS gekauft wurde, man sich also in der CBS-Periode der Firmengeschichte befindet.

Unübersehbar ist der Design-Einfluss der elektrischen Modelle. Man könnte vereinfacht auch sagen, hier wurde ein leicht modifizierter Strat-Hals an einen Acoustic-Korpus geschraubt. Er besteht aus Ahorn, die Kopfplatte entspricht annähernd einer 70er-Jahre-Stratocaster-Form, ebenso entdeckt man die typischen Mechaniken (6-in-







line) der damaligen Zeit, hier mit cremeweißen Plastikgriffen. Das Griffbrett besteht aus Palisander, der Stahlstab ist vom Schallloch aus zugänglich. Große Perlmutt-Einlagen markieren die Lagen. Einen Halsfuß gibt es nicht, dafür einen massiven und verblüffend großen Mahagoni-Klotz, an dem der Hals verschraubt ist. Am Boden sitzt eine Standard-Fender-Neckplate mit F-Aufdruck, vier Schrauben und der Seriennummer 261817. Der Hals-Korpus-Übergang liegt am 14. Bund, insgesamt ist das Griffbrett mit 20 Medium-Bundstäbchen bestückt.



Boden und Zargen bestehen aus laminiertem Mahagoni, es gibt keinen Mittelstreifen und kein explizites Boden-Binding – schließlich war die Malibu ein Budget-Modell. Die Decke besteht aus massiver Fichte und ist im Laufe des mittlerweile 53-jährigen Lebensalters der Gitarre schön nachgedunkelt. Ein Non-scalloped-X-Bracing sorgt für Stabilität. Im glänzenden Klarlack finden sich weniger Haarrisse als mehr recht deutliche und lange Risse, die stellenweise auch ins Holz übergehen. Dennoch macht das Instrument einen stabilen und integren Eindruck.

Die Schalllochrosette ist aufgeklebt, der Steg in dezenter Moustache-Form besteht aus Palisander und trägt eine breite knöcherne Einlage. Auffallend ist das große und dicke dreilagige Schlagbrett, das mit zwei Schrauben auf der Decke befestigt ist. Die Decke ist mit einem elfenbeinfarbenen Kunststoff-Binding eingerahmt.

Die Maße offenbaren keine echten Überraschungen: ein mittelgroßer 15-Zoll-Korpus mit circa 10 Zentimetern Dicke, einer Mensur von 648 Millimetern, ein sehr schlanker Hals mit einer Sattelbreite von 41,5 Millimetern, einem Griffbrett-Radius von 7,25 Zoll (Standardmaß der Fender-E-Gitarren). Im Fender-Katalog des Jahres 1969 ist die Malibu auf den Seiten 20 und 21 präsent und mit einem Preis von 199,50 US-Dollar angegeben. Ein Typenschild findet sich nicht im Korpus, sondern auf dem Mittelbalken des Bodens der Aufdruck: Fender Musical Instruments | Santa Ana, California U.S.A.

Handhabung & Klang

Trotz – oder wegen – des E/A-Zwitter-Charakters ist unsere 1969er-Malibu bequem zu spielen. E-Gitarristen werden sich hier unmittelbar wohlfühlen, denn Hals und Griffbrett spielen sich wie bei einer Vintage-Strat. Die 20 Medium-Bundstäbchen sind gut in Form und auch an den Kanten sauber bearbeitet, dank idealer Halskrümmung ist eine sehr niedrige Saitenlage möglich. Aufgespannt sind Akustik-Saiten in vermutlich .011er-Stärke, die gut zu dem Instrument passen.

Die Halsrückseite in C-Form fügt sich gut in die Greifhand.

Spielgefühl einer Stratocaster

Klanglich darf man hier keinen Premium-Akustik-Sound erwarten. Doch es klingt verblüffend vollwertig und vor allem in sich schlüssig. Tiefbässe kommen kaum vor, wohl aber gut saturierte Tiefmitten, ein breites Band präsenter Hochmitten und dank der frischen Saiten ebenso ein schöner Hochtonglanz mit brillanten Spitzlichtern. In Summe ein sehr klarer und aufgeräumter Klang, der sich dann doch in vielen musikalischen Situationen gebrauchen lässt. Als Fingerstyle-Instrument für den anspruchsvollen Solisten wird man die Malibu eher nicht zum Einsatz bringen, aber als solide Begleitgitarre, die nicht allein ein sattes Bassfundament liefern muss, taugt diese über 50-jährige Klampfe bestens. Auch flinke Single-Note-Solisten dürften ihre Freude haben: Man kann typische E-Gitarren-Blues- und -Rock-Licks spielen – dank niedriger Saitenlage sehr flüssig und mühelos. Würde man .011er-Saiten mit nicht umwickelter g-Saite aufziehen, wären sogar Bending-Licks locker drin. Die Ansprache ist schnell, die Malibu knallt gut nach vorn los und setzt sich dank präsentem Klangbild ordentlich durch.





Fazit

Eine Budget-Akustikgitarre von 1969, gebaut von Fender, einem Hersteller, der für E-Gitarren berühmt ist und das Thema Akustikgitarren eher nebenher bedient hat. Dennoch ein nettes und als E/A-Zwitter interessantes Instrument, das neben der historischen Komponente auch mit Spaß zu bespielen ist und in vielen musikalischen Situationen gern seine Stimme erhebt.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Onlineshop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

MEDIA

- **Track 9** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

VON **CHRISTIAN STOLL** (TEXT UND FOTOS)

TROCKENER HALS

Die wunderbaren Segnungen der Zentralheizung haben für Gitarren ihre Tücken: Gerade nach einem kalten Winter stehen die Enden der Bünde gerne mal etwas über den Griffbrettrand, was dem Spielvergnügen deutlich Abbruch tut.



Überstehende Bundstäbchen



Benötigte Werkzeuge und Materialien

Grund für das widerborstige Verhalten der Bünde ist ein Mangel an Feuchtigkeit. Da das Griffbrett eine Kombination sehr unterschiedlich reagierender Materialien ist, ist dieser Teil der Gitarre eine sensible Symbiose, der man Aufmerksamkeit schenken muss.

Das Phänomen

Da die Bünde aus Metall sind, reagieren sie weitestgehend unempfindlich auf Schwankungen der Luftfeuchtigkeit. Das Holz wiederum, in das sie eingelassen sind, reagiert sehr empfindlich auf Feuchtigkeit und schrumpft bei einem Mangel, während es bei einem Überschuss aufquillt. So gesehen sind in Wirklichkeit gar nicht die Bünde der Bösewicht, sondern das Holz. Die Bünde stehen tapfer ihren Mann, während sich das Holz bei Feuchtigkeitsmangel zurückzieht, wie das Zahnfleisch bei Parodontose (Bild 1).

Gerne wird auch mal dem zu frisch verarbeiteten Holz die Schuld zugeschrieben, dass das Griffbrett schrumpft. Meine Erfahrung ist jedoch, dass die Hölzer der Gitarren, die in den Handel gelangen, genügend abgelagert und getrocknet sind, bevor sie verarbeitet werden. Deshalb sollten wir uns den wirklichen Auslöser für schrumpfende Griffbretter jetzt einmal genauer anschauen: Das Phänomen entsteht durch eine zu geringe relative Luftfeuchte.

Relative Luftfeuchte

Unsere Umgebungsluft hat die Fähigkeit, Wasser aufzunehmen, zu speichern und wieder abzugeben. Der in der Luft enthaltene Wasserdampf ist unsichtbar und ist nicht mit Nebel zu verwechseln. Nebel wäre ein deutliches Zeichen dafür, dass die Luft mit Wasserdampf gesättigt beziehungsweise übersättigt ist. Dann schlägt er sich in Form von Kondensat an kälteren Gegenständen wie zum Beispiel Fenstern oder Gitarren nieder. Die Menge des maximal aufnehmbaren Wasserdampfes ist von der Lufttemperatur abhängig. Luft von 0 Grad beispielsweise kann 5 Gramm Wasserdampf pro Kubikmeter aufnehmen, Luft von 20 Grad dagegen bereits 17 Gramm und Luft von 30 Grad sogar 30 Gramm pro Kubikmeter. Diese maximal aufnehmbare Wasserdampfmenge, also die jeweilige Sättigung, entspricht einer relativen Feuchtigkeit von 100 Prozent.

Ist die Luft nicht mit Wasserdampf gesättigt, so enthält sie weniger als 100 Prozent. Wird Raumluft mit 60 Prozent relativer Luftfeuchte von beispielsweise 18 auf 25 Grad erwärmt, hat sie, obwohl die absolute Wassermenge konstant bleibt, nur noch 40 Prozent relative Feuchte. Umgekehrt wird bei der Kühlung von Luft irgendwann der sogenannte Taupunkt erreicht. Das ist der Punkt, an dem die Luft die Marke von 100 Prozent Feuchte erreicht und das enthaltene Wasser nicht mehr dampfförmig bleibt. Es entsteht Kondensat oder Tauwasser.

Vorbeugen

Den winterlichen Gefahren für das Griffbrett kann man in einem gewissen Maß trotzen:
Sorge für konstante Luftfeuchtigkeit im Bereich zwischen 45 und 55 Prozent. Zur Kontrolle gibt es preisgünstige Hygrometer, die einem Auskunft über die aktuelle Luftfeuchtigkeit geben. Ist die Luft zu trocken, kann man als einfachste Methode feuchte Tücher über die Heizung hängen. Eleganter sind Gefäße, die man auf die Heizung stellen oder hängen kann, optimal sind Raumbefeuchter. Bei extremen Wetterlagen ist es das Beste, die Gitarre im Koffer aufzubewahren und dort mit Hilfe eines Gitarrenbefeuchters ein stabiles Kleinklima zu schaffen.
Vermeide plötzliche Temperaturwechsel. Fußbodenheizungen sind Gift für hochwertige Gitarren. Zum einen reagieren sie sehr



Profilfeile



Beigefeilte Bundstäbchen



Polieren der Bünde

langsam auf Temperaturveränderungen, zum anderen hat der Trockenprozess eine sehr nachhaltige Wirkung, weil mit dem gesamten Fußboden eine große Fläche erwärmt wird.

Stelle die Gitarre nicht zu nah ans Fenster, zumindest nicht, wenn dort direkte Sonneneinstrahlung vorhanden ist. Sie erwärmt das Holz übermäßig und trocknet es ebenfalls aus.

Bünde feilen

Ist das Kind bereits in den Brunnen gefallen (also das Griffbrett geschrumpft), empfiehlt es sich keinesfalls, durch eigenmächtige Befeuchtungsmaßnahmen zu versuchen, den ursprünglichen Zustand wieder herstellen zu wollen. Eine massive Feuchtigkeitszufuhr wäre notwendig, um hier Erfolge zu erzielen, und man kann nie wissen, was diese für Nebenwirkungen an der Gitarre hervorrufen wird. Hier ist der Besuch beim Gitarrenbauer angesagt, damit der die Bünde fachgerecht abfeilt, schleift und poliert, eventuell entstandene Lackschäden ausbessert und so eine dauerhafte Lösung herbeiführt.

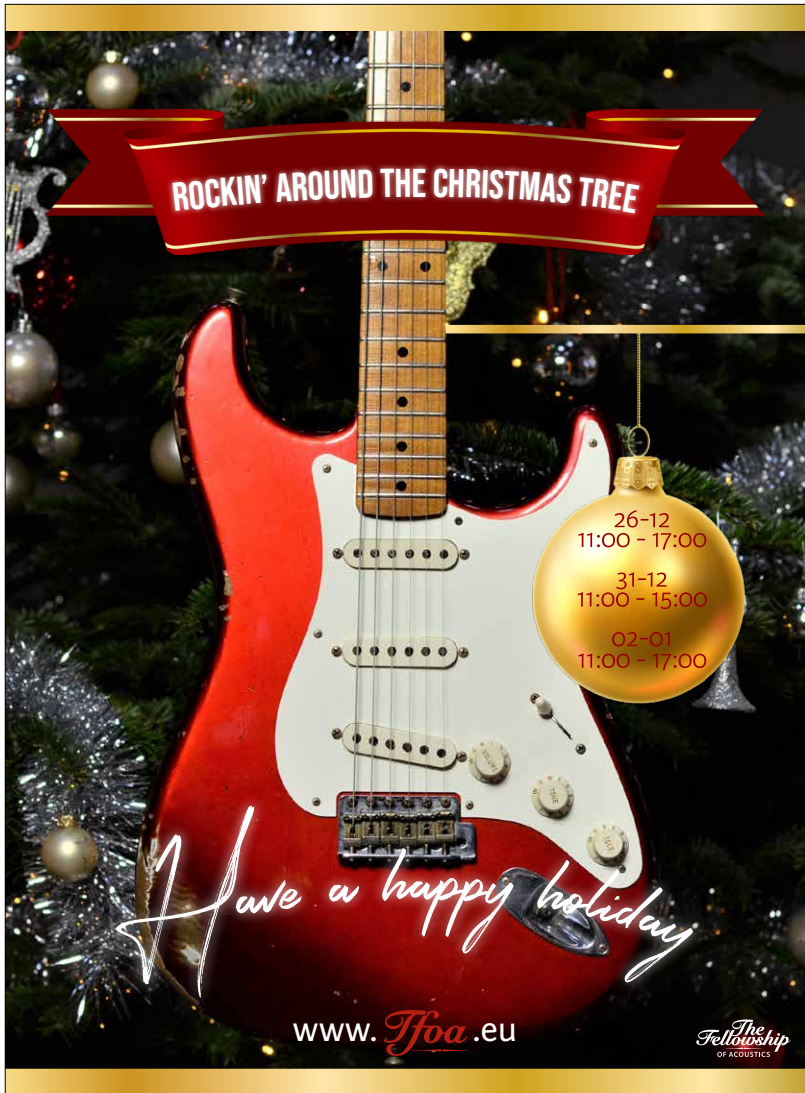
Saiten, Sattel und Mechaniken müssen zunächst entfernt werden, um an den Griffbrettkanten fachgerecht arbeiten zu können. Als erstes werden dann die Bundenden mit einer großen Flachfeile (Bild 2) an der Kante entlang in einer Flucht bündig zum Griffbrett gefeilt. Danach stehen sie zwar nicht mehr über, sind aber trotzdem noch extrem scharfkantig. Deshalb greift der Gitarrenbauer nun zu einem Spezialwerkzeug, das ihm die Arbeit etwas erleichtert: einer Profilfeile (Bild 3), die im Querschnitt wie eine kleine Hohlkehle aussieht. Mit dieser werden nun die Enden der Bünde einzeln entgratet (Bild 4). Anschließend werden sie noch von Hand mit Schleifpapier in verschiedenen Körnungen (150, 240, 400, 600) geschliffen (Bild 2) und zum Schluss mit sehr feiner Stahlwolle poliert (Bild 5).

Finishing

Nun muss überprüft werden, ob der Lack bei diesen Arbeiten beschädigt oder verkratzt wurde. Lackbeschädigungen, die bei der Bearbeitung aufgetreten sind, können in der Regel weggeschliffen und -poliert werden. Wurde an einigen Stellen der Lack bis aufs Holz entfernt, muss nachlackiert werden. Es kann auch passieren, dass während des Prozesses des Schrumpfens an den Bundschlitzen kleine Stücke aus dem Lack ausbrechen. Diese Löcher im Lack sollten auf jeden Fall wieder aufgefüllt werden, damit Feuchtigkeit, Fett, Schweiß und ähnliches hier nicht eindringen können.

Fazit

Wir Menschen mögen am liebsten eine konstante Luftfeuchtigkeit im Bereich zwischen 45 und 55 Prozent. Genauso geht es unserer Gitarre. Achten wir darauf, was uns gut oder schlecht tut im Winter, liegen wir immer richtig, auch unsere Gitarre so zu behandeln. Wer trotz aller Maßnahmen Probleme mit den Bundstäbchen bekommt, ist beim Gitarrenbauer oder einem guten Gitarrengeschäft mit angeschlossener Reparaturwerkstatt am besten aufgehoben. Dort kann das Problem fachgerecht gelöst werden. Hier bitte keine Selbstversuche durchführen! Die Möglichkeit von Kollateralschäden bei dieser Arbeit ist vergleichsweise hoch. ■



Zu gewinnen!



Stimmige Small-Body-Steelstring: Sheeran by Lowden S02

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise von **Sheeran Guitars** (sheeranguitars.com) zur Verfügung gestellt.

Sheeran Guitars ist eine Kooperation zwischen Lowden Guitars und dem vielleicht berühmtesten Singer/Songwriter der Welt, Ed Sheeran. Der ist bekannt dafür, am liebsten mit kleinformatigen Steelstrings auf die Bühne zu gehen. Entsprechend hat man bei Lowden eine Serie von Smallbody-Acoustics aufgelegt, gefertigt in Nordirland. Aus dieser Serie verlosen wir eine **Sheeran by Lowden S02**.

Die S02 ist im Kern ein Lowden S-Modell mit Tonabnehmer, das durch Einsparungen preisgünstiger gefertigt werden kann. Gespart wurde bei Verzierungen (kein Binding) und Lackierung (seidenmatt). Boden und Zargen sind aus attraktivem, laminiertem Santos-Palisander gefertigt, die Decke besteht aus massiver Sitka-Fichte und ist mit der für Lowden typischen A-Beleistung unterbaut. Der Hals wurde aus Mahagoni gefertigt, Griffbrett und Steg aus tiefschwarzem Ebenholz. Im Schallloch befinden sich die beiden Regler des aktiven Element-VTC-Pickups von L.R. Baggs. Ein zweiter Gurt-Pin ist bereits montiert; die S02 wird in einem gut gepolsterten Gigbag ausgeliefert. Die ausgearbeitete Armauflage (Bevel) entlastet den Unterarm spürbar. Das D-Halsprofil lässt sich mit einer Sattelbreite von 44 Millimetern angenehm spielen.

In unserem Test erwies sich die S02 als ordentlich laut mit ausreichend Schub in den unteren Regionen. Der Ton hat eine Raffinesse, die man von teilmassiven Smallbody-Instrumenten nicht unbedingt erwartet – mit lebhaften, singenden Obertönen und angenehm perlendem Rhythmus-Sound. Der Element-Pickup liefert einen muskulösen und stimmigen verstärkten Ton.

Aus dem Fazit unseres Testberichts zu diesem Instrument in AG 4-2019: „Der Hersteller legt ein stimmiges Gesamtpaket vor: Die S02 ist eine wunderbare Gitarre zum Immer-dabei-Haben. Es macht Spaß, sie in die Hand zu nehmen und auf ihr zu spielen, mit und ohne Publikum. Ihr erwachsener, lebendiger Sound überzeugt in jeder Situation. Trotz der Sparmaßnahmen fühlt sich das Instrument wertig an. Empfehlenswert – nicht nur für Fans von Ed Sheeran."

Dieses Giveaway hat einen Wert von 1.095 Euro.
Info: sheeranguitars.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Januar 2023. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 6-2022:

Die Córdoba Stage-Nylonstring-Gitarre geht an J. Baumgart aus Bremen.

Herzlichen Glückwunsch!

AKUSTIK GITARRE

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 37,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 68,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 17,50 (Ausland: € 21,-; Übersee: € 28,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website **www.akustik-gitarre.com** unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.



Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



☐ **Ich bestelle das Zeitschriften-Schnupper-Abo* AKUSTIK GITARRE** (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 17,50 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 21,-/Übersee € 28,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 37,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 48,- / Übersee: € 60,-).
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 68,80 und Lieferung frei Haus.
(Auslands-Abo.: € 88,- / Übersee: € 106,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

** Das **Schnupper-Abo** ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.*

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Bank: _____ Kontoinhaber: _____

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB

Nr.: | | | | | | | | | | | | | | | | | | *Ablaufdatum:* | | | |

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. ***Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52.**

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Christian Dörr – Gitarrenbaumeister
www.gitarren-service.de

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Gert Petersen Guitars
www.petersen-guitars.com

Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau
www.fernandorubinguitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper-guitars.com

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

Ludger Wannenmacher/Saite an Saite
www.gitarren-wannenmacher.de

CD-Labels

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Akampita Steiner
www.akampita.de

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Dagobert Böhm
www.dagobertboehm.com

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www.frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Wolfgang „Blueswolf" Schuster
www.wolfgangschuster.com

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Verlage

Acoustic Music GmbH & Co.KG
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schellmusic.com.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Gitarrenschule Wolfgang Meffert
Workshops und Unterricht im Sauerland
www.wolfgang-meffert.de

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach
www.vogtlandkreis.de/erlbach

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AG Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Sophie Zelmani,
Foto: Christina Ottosson Oygarden

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:
DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG.
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Jens Hausmann, Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel, Norbert Roschauer, Max Spring, Patrick Steinbach, Boris Tesic Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 80,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 6,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € 37,80 inkl. Porto. Auslandsabo: € 48,- ; Übersee: € 60,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 68,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 88,-, Übersee: € 106,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank **Music FT** von **EBSCO** indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46
www.gitarren-meckbach.de

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 – 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikkiste.de

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51
www.gitarren-wannenmacher.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www. farm-sound.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Te.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0
www.musicstore.de

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44
www.musikladen-bendorf.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19
www.musikhaus-knopp.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Wörl
Roggensteiner Straße 18
82140 Olching
Tel.: 0 81 42 - 1 87 73
www.music-center-olching.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11
www.saitensprung.ch

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch

Inserentenverzeichnis

Acoustic Player / Sonderausgaben 29
AER 41
Attila Vural 63
Autschbach 73
Baton Rouge / Best Acoustics 21
Cordoba 25
Cuntz Guitars 57
Duo Kvaratskhelia / Acoustic Music 49
Elixir 19
Faith / Musik Wein 3
Fürstenecker Gitarrengipfel 41
Gibson 47
Gitarren Meckbach 41
Gitarrenbau Seefeldt 39
Hingucker / AG 69, 78
Holzmosaike Rost 55
HTBLA Hallstadt 53
Ian Melrose / Acoustic Music 71
König & Brüggen 55
La Cañada / Noble Guitars U3
Lusitanian Ghosts 55
Maravilla / Noble Guitars U2
Munich Guitar Company 55
Music Store Professional 9
Musik Bertram 15
Neumann 31
Peter Funk 43
Quenzel Guitars 41
Rissmann Gitarrenbau 39
Saitensprung 39
Schell Music 7
Schönitz Gitarren 63
Sigma / AMI U4
Spider Promotion 7
Stoll Guitars 37
Takamine / Musik Meyer 35
Taylor Guitars 13
The Fellowship of Acoustics 85
Thomas Guitars 63
Volkert Gitarrenbau 39
Volker Schäfer / Acoustic Music 51
world-wide-git 88
YouTube / AG 75
Zupfgeige 63

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 2-2023 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 27. Januar 2023. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 9. Dezember 2022.

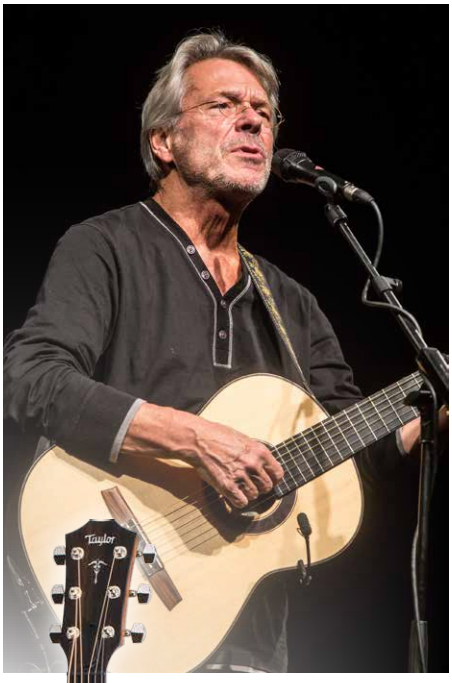


FOTO: SVEN-SEBASTIAN SAJAK / CC-SA-4.0

Story: Reinhard Mey

Reinhard Mey ist einer der bekanntesten Singer/Songwriter (zu Deutsch: Liedermacher) unseres Landes. Gerade hat er im Herbst 2022 eine erfolgreiche und großartige Tournee absolviert, am 21. Dezember 2022 feiert er seinen 80. Geburtstag. Eine Bestandsaufnahme seines aktuellen Wirkens und eine biografische Würdigung dieses Musikers, der seit den frühen 1960er Jahren aktiv ist.

Test: Faith FG1NCE - PJE Legacy Neptune

Wir testen eine Baby-Jumbo-Steelstring aus der Patrick-James-Eggle-Legacy-Serie von Faith. Die Gitarre in der ‚Saluda' Korpusform kommt mit Sitkafichtendecke, Ahorn-Bindings und Griffbrett sowie Schlagbrett aus Figured-Ebony. Wir sind gespannt, wie dieses schmucke Instrument klingt.



FOTO: PR

Test: Taylor 512ce

US-Hersteller Taylor hat wieder eine neue urbane Holzsorte für den Gitarrenbau entdeckt. Das Grand-Concert Cutaway-Modell 512ce bietet einen Korpus aus Urban Ironbark, auch bekannt als ‚Roter Eukalyptus' – kombiniert mit einer Decke aus torrefizierter Sitka-Fichte, die für einen warmen, klavierähnlichen Klang sorgt. Laut Hersteller bietet Ironbark eine klangliche Mischung aus Elementen von Palisander und Mahagoni – wir sind gespannt.



FOTO: PR



FOTO: WIKIMEDIA-COMMONS / CC-BY-SA-3.0

LETZTE WORTE

„Musik war das Tor zu meiner Wahrnehmung und mein Zuhause."

David Robert Jones, bekannt als David Bowie (* 8. Januar 1947 / † 10. Januar 2016), britischer Musiker & Sänger, mit einer fast fünf Jahrzehnte umfassenden Karriere, 26 Studioalben und ca. 140 Millionen verkaufter Tonträger eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der Rock- und Popmusik



FOTO: CRACKERFARM / CA-201805

Story: Seth Avett

Seth Avett veröffentlicht mit ‚Seth Avett Sings Greg Brown' eine Hommage an den Songwriting-Helden und Folk-Musiker Greg Brown. Für das Album transkribierte und interpretierte Avett das Repertoire der Songwriter-Legende, die seit seinem fünfzehnten Lebensjahr zu seinen musikalischen Vorbildern zählt. Das Album wurde in Hotels aufgenommen, während er mit den Avett Brothers auf Tournee war.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

Carmen Souza, Knut Hem, Mehmet Ergin, Lusithanian Ghosts, Tom Liwa, Jan Henning, Sean Della Croce & Judith Beckedorf, Billy Watman, The Brother Brothers, Davis John Patton

Testberichte in Vorbereitung:

Jünger MID Custom Ziricote/Bevel
Jablonski Grandezza Double-Six Shortcut 12-String
BSG P10F Mahogany Parlor-Gitarre
Walden G633RCE-G-W Grand Auditorium
Fame Peter Maffay Signature
Traveler Guitar Redlands Concert Mahogany
Baton Rouge R71PC/12-SCR Resonator
Striebel Custom-Archtop 17-3/8 Zoll
Artesano Limited 2022 Crossover-Nylonstring
Jellinghaus La Torres SE114 Klassikgitarre
Cordoba Nylonsaiten 3 Sets
SamJam Shaker

Workshops:

Basics: ‚Always' à la Bon Jovi
Blues: Blues-Duospiel in E-Dur
Special: ‚Willow' à la Taylor Swift
Fingerpicking: Arrangieren von Traditionals
Jazz: ‚Not a Sad Blues'

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Kevin Ryan Guitars/USA
Fachgespräch: Oskar Graf
World of Strings: Die Oud
Vom Fach: Nagelneue Gitarre

Klassik Spezial

Story: Marco Tamayo
Komponisten-Forum: Tobias Kassung
Workshop: Frederik Rung – ‚Melodie'



Foto: Peter Grichtmeier

Noble Guitars

Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

SCHERTLER GROUP SR · Felipe Conde · Huss & Dalton Guitar Company · Maravilla · Romero Creations · La Cañada / Veelah Guitars /



SPECIAL-EDITION

GJA-SG200-RBL

Grand Jumbo-14 Fret
Top: Solid Sitka Spruce
Back & Sides: Flamed Maple
Neck: Maple, Low Profile
Nut & Saddle: Bone
Neck width at nut:
1-3/4" (44,5 mm)
Tuning Machines:
Tulip Tuners w/Ivory Knob, Gold
Finish: Polished Gloss,
Translucent Royal Darkblue
Electronics: Fishman Sonitone
Softshell Case: SSC-GJ

UVP: 1250,- €

AMI GmbH I Am Neufeld 8 I 81829 München I Germany I sigma-guitars.com